Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 16. 8. bis 28. 8. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat August 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 1—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise. Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, nur größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 195 | **Samstag, den 21. August 1926** | **98. Jahrgang**

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund gesichert.

Ablehnung des Volksbegehrens über Aufwertung. — Keine Mietserhöhung über 100 Prozent. — Der englische Bergarbeiterstreik wird weiter durchgeführt.

Kein Volksbegehren.

Das Volksbegehren der Sparer abgelehnt.

Berlin, 20. Aug.

Der Reichsminister des Innern hat auf Beschluß der Reichsregierung den von dem Oberlandesgerichtspräsidenten i. R. Dr. Best, M. d. R., als Vertrauensmann des Sparerbundes und des Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverbandes gestellten Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zu Gunsten eines Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen und die Umwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen mit dem Kennwort „Sparerbund Dr. Best" abgelehnt.

Zur Ablehnung des Volksbegehrens auf Aufwertung schreibt Reichsminister des Innern Dr. Külz im Berliner Tageblatt u. a.: Die Ablehnung des Antrages mußte aus zwingenden gesetzlichen Gründen geschehen. Nach Artikel 73, Absatz 4 der Reichsverfassung kann ein Volksentscheid über den Haushaltsplan nur vom Reichspräsidenten veranlaßt werden. Der dem Zulassungsantrage beigefügte Gesetzentwurf handele zweifellos über den Haushaltsplan. Der Minister fährt fort: Niemand verkennt die tiefe Tragik, die darin liegt, daß durch die Inflation Hunderttausende von Deutschen, die in einem Leben voll Arbeit und Entbehrungen für ihr Alter ein bescheidenes Kapital zurückgelegt hatten, um den wesentlichsten Teil ihres Vermögens kamen. Aber wenn 100 Milliarden Rentenkapital durch die unselige, von außen her bedingte wirtschaftliche Entwicklung aufgefressen wurden, so kann man diese Milliarden nicht durch einen gesetzgeberischen Akt wiederherstellen. Wohl kann und muß man den Opfern der Inflation die denkbar weitestgehende soziale Fürsorge in der Not zuteil werden lassen, aber verlorenes Kapital kann niemals durch gesetzgeberische Akte, sondern nur durch die Wirtschaft selbst konstruiert werden. Deswegen sind Art und Maß der Aufwertung letzten Endes keine Rechtsfragen, sondern eine Frage der staatswirtschaftlichen und privatwirtschaftlichen Möglichkeiten. Wenn man eine die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit übersteigende Aufwertung gesetzlich einführen wollte, würde man den armen, beklagenswerten Opfern der Inflation nicht nur nicht helfen, sondern würde durch Vernichtung unserer Wirtschaft und durch eine neue Inflation sie und das ganze Volk wirtschaftlich zerrütten. Die reichsgesetzliche Regelung der Aufwertung muß endgültig sein. Ein Wiederaufrollen der Aufwertungsfrage würde die Kreditwürdigkeit und die Kreditfähigkeit Deutschlands vernichtend treffen. Je sicherer, schneller und ungestörter sich die deutsche Wirtschaft erholt und festigt, um so umfangreicher wird auch die soziale Fürsorge für die durch die Inflation in Not Geratenen sein können.

Der englische Bergarbeiterstreik.

Kein Nachgeben seitens der Bergarbeiter.

London, 20. Aug.

Das Ergebnis der heutigen Verhandlungen zwischen den Bergwerksbesitzern und den Bergarbeitern wurde dem Ministerpräsidenten Baldwin mitgeteilt, der daraufhin lange Unterredungen mit verschiedenen Regierungsbeamten hatte. Der Abbruch der Verhandlungen habe in politischen Kreisen wenig überrascht, obgleich man das Mißlingen der Konferenz allgemein bedauere.

Eine Mitteilung der Bergarbeiterorganisation erklärt, daß angesichts der Haltung der Bergwerksbesitzer kein anderer Ausweg bleibe, als von den Bergarbeitern zu verlangen, daß sie in ihrem Widerstand gegen die Bedingungen der Bergwerksbesitzer verharrten, denn wenn diese Bedingungen angenommen werden würden, würde dies eine slavische Armut für die Bergarbeiter bedeuten. Die Bergarbeiterorganisation hat sich neuerdings an die Oeffentlichkeit um weitere Unterstützung der Bergarbeiter und ihrer Familien gewandt. Der Sekretär der Bergarbeitergewerkschaft, Cook, teilte mit, daß die Exekutive der Bergarbeitergewerkschaft morgen zusammentreten werde, um die gegenwärtige Lage zu prüfen. Weitere Verhandlungen mit den Bergwerksbesitzern seien unmöglich, da diese sich weigerten, über eine Regelung der Streitfragen für ganz England zu verhandeln. Die Vertreter des Generalrates des englischen Gewerkschaftskongresses und die Exekutive der Bergarbeiter besprachen die Frage, durch die die Einzahlungen in den Bergarbeiterunterstützungsfonds gefördert werden könnten. Es wurde beschlossen, einen Aufruf an alle Arbeiter zu erlassen, ihre Anstrengungen zur Unterstützung der englischen Bergarbeiter zu verdoppeln. Ebenso wurde beschlossen, die internationale Gewerkschaftskommission aufzufordern, einen Feldzug für die Unterstützung der englischen Bergarbeiter unter den Gewerkschaften des Kontinents zu organisieren. Vertreter der Bergarbeiter und des Generalrats werden den Kontinent besuchen, um den Aufruf zu unterstützen.

Die Bergwerksgesellschaft von Bolzover verhandelte mit den Bergarbeitervertretern über die Bedingungen, unter denen sie bereit wäre, fünf große Gruben wieder zu öffnen. Die Gesellschaft bot den 7½-Stundentag mit den Vorstreiklöhnen an, den die Versammlung annahm. Auf diesen Gruben sind normalerweise 12 bis 14 000 Arbeiter beschäftigt. In Nottingham und Derby beschlossen die Grubenbesitzer, die Gruben in den beiden Gesellschaften unter denselben Bedingungen zu öffnen. In St. Helena (Lancashire) wurde Polizei, die zum Schutze der zur Arbeit zurückgekehrten Bergarbeiter eingesetzt war, von der Menge mit Steinen beworfen. Durch herangezogene Verstärkungen wurde die Ordnung wiederhergestellt.

Das französische Sparprogramm.

Die Bekämpfung der Teuerung.

Paris, 20. Aug.

Im heutigen Ministerrat unterzeichnete Landwirtschaftsminister Queuille aufgrund des Gesetzes vom 9. 8. ein Dekret, das die Aufnahme der mit Getreide bestellten Flächen, die Abschätzung des Ertrages des Getreidebaues und die Kontrolle des Getreideverbrauchs in den Mühlenbetrieben regelt. Im Anschluß an den Ministerrat veröffentlichte die Regierung eine längere Mitteilung über ihr Programm zur Erzielung von Ersparnissen und zur Bekämpfung der Teuerung. Bezüglich des Staatsbudgets sei eine allgemeine Ersparung, Vereinfachung und Zusammenlegungsplan vorbereitet worden. Außerdem werden folgende Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung und zur Einschränkung des Verbrauchs angekündigt: 1. allgemeine Einführung des Verbrauchs von altbackenem Brot, 2. Ausdehnung der schon in Paris bestehenden Verpflichtung zur Aufzeichnung der zum Verkauf gestellten Bedarfsartikel auf das ganze Land, 3. zur Einschränkung des Verbrauchs von Lebensmitteln, insbesondere in vornehmlich von Ausländern besuchten Restaurants, sollen die Mahlzeiten nur aus zwei Gerichten bestehen dürfen, 4. Ueberwachung der Vorräte bei den Großhändlern, sowie in den Lagerhäusern.

Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß diese Maßnahmen nur den ersten und dringlichsten Teil der geplanten bilden. Ein Programm über die Organisierung der Produktion solle folgen, durch das eine bessere Ausnützung der Hilfsquellen und der natürlichen Reichtümer des Mutterlandes und der Kolonien herbeigeführt werden soll.

Das Marineabrüstungsproblem.

Coolidge für eine Konferenz in Washington.

Newyork, 20. Aug.

Harald and Tribune meldet aus Paul Smiths, in der Umgebung des Präsidenten Coolidge verlaute, der Präsident hege auch weiter die Hoffnung, daß die Genfer Abrüstungsbesprechungen für die Abrüstung zur See praktische Ergebnisse haben werde. Sollte diese Hoffnung nicht in Erfüllung gehen, und auch die von Kellogg in seiner Plattsburgher Rede gemachten Vorschläge keine Beachtung finden, so würde Präsident Coolidge die Signatarmächte der Washingtoner Verträge von 1921 zu einer neuen Konferenz nach Washington einladen, deren Aufgabe es wäre, die Tonnage und die Zahl der Kreuzer, Unterseeboote und sonstigen Kriegsschiffe in die 5:5:3-Formel bisher nicht eingeschlossen sind, zu beschränken.

Keine Schwierigkeiten zu erwarten.

Chamberlain als Englands Vertreter. — Keine Verhandlungen über Eupen und Malmedy.

Genf, 20. Aug.

Die glatte und reibungslose Aufnahme Deutschlands wird hier für so sicher gehalten, daß man sie in dem provisorischen Programm für die Tagesordnung der ersten Sitzungen bereits für Dienstag, den 7. September, vormittags, in Aussicht genommen hat. Man rechnet damit, daß der Rat, obwohl er die formelle Verleihung eines Ratssitzes an die deutsche Regierung erst nach der Aufnahme in den Völkerbund beschließen kann, im Laufe seiner am 3. September beginnenden Tagung feststellen wird, daß keine Schwierigkeiten für die Bewilligung eines ständigen Ratssitzes an die deutsche Regierung vorhanden sind, da Brasilien an der Ratssitzung nicht teilnehmen wird, und der spanische Gesandte, wenn er anwesend sein sollte, für den deutschen Ratssitz stimmen oder sich der Stimme enthalten dürfte.

*

Times zufolge ist das vorläufige Programm für die Kommissionssitzungen der Völkerbundsversammlung jetzt den Mitgliedstaaten übermittelt worden. Der Rat tritt am 2. September zusammen, die Völkerbundsversammlung am 6. September. Man hofft, daß der am 30. August zusammentretende Studienausschuß in der Lage sein werde, rechtzeitig für den Rat am 2. September den endgültigen Bericht vorzubereiten. Man nehme an, daß jetzt kein Hindernis für die Wahl Deutschlands in den Völkerbund und für den ständigen Ratssitz bestehe, aber die Besorgnis sei noch nicht beseitigt, daß sich Spanien vielleicht aus dem Völkerbund zurückziehe, wenn es nicht einen ständigen Sitz gleichzeitig mit Deutschland erhält. Brasilien habe bereits formell seinen Austritt mitgeteilt. Da aber eine zweijährige Kündigung erforderlich sei, sei Brasilien nicht notwendigerweise von der Teilnahme an den Verhandlungen im September ausgeschlossen. Die britische Delegation werde bestehen aus Chamberlain, der von den Mitgliedern der Völkerbundsabteilung des Foreign Office und seinem Privatsekretär begleitet sein werde, Lord Cecil, der bereits am 28. August abfahren werde, da er Vorsitzender des Studienausschusses ist, Rechtsberater des Foreign Office Sir Cecil Hurst, Unterstaatssekretär für den Krieg, Lord Onslow, das Parlamentsmitglied Hilton Young und Edith Lyttelton.

*

Zu der Meldung, daß der Reichsregierung durch Vermittlung des Generalsekretärs des Völkerbundes telegraphisch die Einberufung der Studienkommission für den 30. August mitgeteilt worden ist, verlautet, daß diese Mitteilung zugleich als Einladung zur Teilnahme an den Beratungen der Kommission gilt. Ein besonderes Einladungsschreiben wird in Berlin nicht erwartet, da es sich um eine in ihrem Bestande bereits im Mai d. J. festgelegte Kommission handelt. Die deutsche Regierung wird, wie erwartet, diesmal lediglich durch den deutschen Botschafter in Paris, von Hoesch, vertreten werden, während Ministerialdirektor Gaus in Berlin bleibt.

*

Der Genfer Berichterstatter der Morningpost schreibt: Die Antwort des Studienausschusses auf die spanische Forderung nach einem ständigen Ratssitz wird eine kategorische Ablehnung sein, wonach Spanien sich zurückziehen oder ein Kompromiß annehmen muß, da Berlin gegen jede Vermehrung der ständigen Ratssitze im gegenwärtigen Zeitpunkt ist. Die Anweisung der britischen Abordnung ist, wie es heißt, „zuerst Deutschland!", aber sie ist einem ständigen Sitz für Spanien günstig, wenn Berlin dafür gewonnen werden kann.

Times berichtet aus Paris, es werde dort für wesentlich angesehen, daß eine Vereinbarung unter einigen der Hauptmächte bezüglich der Zusammensetzung des Völkerbundsrates vor der nächsten Tagung des Bundes in Genf erzielt wird. Die Frage der spanischen und polnischen Ansprüche auf ständige Sitze stände noch aus und ein Kompromiß werde gesucht. Es sei sehr wahrscheinlich, daß die deutsche Regierung vor der Genfer Zusammenkunft bezüglich der Haltung sondiert werden wird, die sie gegenüber solch einem vorgeschlagenen Kompromiß annehmen würde, wenn einmal Deutschland selbst Mitglied des Völkerbundes mit einem ständigen Ratssitz geworden ist.

Eupen und Malmedy.

Keine offiziellen Verhandlungen.

Times berichtet aus Brüssel, die gegenwärtige belgische Regierung werde sich auf keinerlei Verhandlungen bezüglich der Rückerstattung von Eupen und Malmedy an Deutschland einlassen und wünsche damit zum Ausdruck zu bringen, daß die deutsche Presse Zeit vergende, wenn sie die Möglichkeit einer Verhandlung wegen Eupen und Malmedy erörtere zu einer Zeit, wo Belgien sich in finanziellen Schwierigkeiten befinde.

*

Der Londoner Vertreter der Telegraphen-Union erfährt auf Anfrage in unterrichteten Londoner Kreisen, daß weder amtlich noch halbamtlich irgendetwas über Verhandlungen zwischen Deutschland und Belgien wegen der Rückgabe Eupen-Malmedys bekannt sei. Auf die Frage, welchen Standpunkt England, die Richtigkeit der in der Angelegenheit Eupen-Malmedy umlaufenden Gerüchte vorausgesetzt, einnehmen würde, wurde erklärt, daß gegen ein solches Geschäft an und für sich nichts einzuwenden wäre. Man sei der Auffassung, daß die Angelegenheit dann vorwiegend die Reparationskommission interessieren würde, da Deutschland unter dem Dawesplan große Ausgaben nicht ohne Kenntnis der Reparationskommission machen dürfe und da es sich in diesem Falle überdies um eine Angelegenheit handele, die mit der Vorgeschichte des Dawesplanes, wie mit der bereits stattgefundenen teilweisen Entschädigung Belgiens unmittelbar zusammenhänge. Jedenfalls würde man vom Standpunkt des Unterzeichners des Versailler Vertrages gegen ein derartiges Geschäft nichts einzuwenden haben, da man der Ansicht sei, daß eine solche Transaktion weder den Versailler Vertrag noch den Vertrag von Locarno in irgendeiner Weise präjudiziere. Es müsse eben eine Aenderung des Versailler Vertrages vorgenommen werden, wie das ja schon in anderen Fällen, z. B. durch den Dawesplan, geschehen sei.

Ministerpräsident Jaspar erklärte der Zeitung „Soir", daß offizielle Verhandlungen über Eupen-Malmedy niemals stattgefunden haben und nicht stattfinden werden.

Politische Wochenschau.

Die günstige Entwicklung der Reichsfinanzen. — Die Gründung des Stahltrustes. — Die Ratsfrage. — Der englische Bergarbeiterstreik. — Der Anschlag auf den Schnellzug Berlin—Hannover.

Jetzt, wo es mit dem Sommer zu Ende geht, zeigt er sich von einer merklich besseren Seite als bisher. Lachend steht die Sonne am Himmel und scheint über Gerechte und Ungerechte. Auch auf unsere innerpolitischen Verhältnisse ist in diesen Tagen ein Lichtblick gefallen, mit dem man nicht mehr gerechnet hatte als mit den jetzigen schönen Sonnentagen: hatten die Wirtschaftskrise und die großen Mittel, die für die produktive Erwerbslosenfürsorge ausgeworfen werden mußten, zu schweren Bedenken über die Entwicklung unserer Reichsfinanzen Anlaß gegeben, so hat man in dieser Beziehung eine angenehme Enttäuschung erlebt. Der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold wartete mit der erfreulichen Ueberraschung auf, daß das laufende Rechnungsjahr ohne Defizit abschließen werde — vorausgesetzt, daß die Wirtschaftslage sich nicht erneut verschlechtere. Also so ganz sicher ist die Sache noch nicht; aber der Lichtblick ist jedenfalls da. Bemerkenswert war die Mitteilung, daß die Voranschläge für die einzelnen Steuern in den meisten Fällen übertroffen sind. Das trifft in erster Linie auf die Zolleinnahmen zu, die den Voranschlag um nicht weniger als 200 Millionen Mark überschreiten. Der Hoffnung des Reichsfinanzministers, daß der Reichstag ihn nicht zu Mehrausgaben zwingen werde, kann man sich durchaus anschließen.

Hand in Hand mit dem Abschluß des vorläufigen deutsch-französischen Handelsabkommens hatten seit einiger Zeit in Paris Verhandlungen zwischen deutschen, französischen, belgischen und luxemburgischen Industriellen stattgefunden, die den Abschluß eines Stahltrustes bezweckten, der den beteiligten Industrien die Möglichkeit schaffen sollte, sich vor Preisunterbietungen zu schützen. Der Abschluß war gleichzeitig mit dem des Handelsabkommens vorgesehen. Das hat sich aber nicht verwirklichen lassen; vielmehr sind in letzter Stunde von belgischer Seite noch einige Schwierigkeiten gemacht worden. Doch glaubt man, daß sie sich unschwer beseitigen lassen, sodaß die Unterzeichnung des Vertrages voraussichtlich im September erfolgen wird. Inzwischen hat sich das Reichskabinett erneut mit den Fragen der Außenpolitik, insbesondere der nachgerade sagenhaft gewordenen Völkerbundsfrage, beschäftigt. Diese leidige Angelegenheit steht eigentlich noch genau auf demselben Punkt wie einst im März. Es wird zweifellos im ganzen deutschen Volke gebilligt werden, daß sich die Reichsregierung nicht aus ihrer Reservestellung herausmanövrieren läßt. Ihre Stellung ist ja seit langem klar gemug: Nur wenn die reibungslose Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund sichergestellt ist, erscheinen unsere Vertreter in Genf; sonst nicht. Das Wort sie sollen lassen stahn!

Das hartnäckige Festhalten Spaniens an seiner Forderung nach einem ständigen Ratssitz hat zweifellos noch eine Versteifung erfahren durch den Abschluß des spanisch-italienischen Neutralitätsvertrages, in dem sich Italien verpflichtet hat, den spanischen Anspruch zu unterstützen. Aber schließlich werden die beiden Diktatoren Primo de Rivera und Mussolini doch einen Pflock zurückstecken, wenn sie sehen, daß diesmal mit Ehren-Chamberlain, dessen zwiespältige Haltung im März ja die ganze Tragikomödie verschuldet hat, nicht zu spaßen ist. Die öffentliche Meinung in England hat bekanntlich Chamberlain seine damalige Haltung sehr verdacht und verlangt jetzt energisch, daß ihm diesmal so eindeutige Direktiven mit nach Genf gegeben werden, „daß sie auch ein Schuljunge befolgen könnte". Na, dann darf man also hoffen, daß es Herr Chamberlain auch noch fertigbringen wird! Vielleicht hält auch Herr Primo de Rivera an dem Verlangen nach einem ständigen Ratssitz so fest und stellt neuerdings daneben die Forderung, daß Tanger in die spanische Zone einbezogen werde, um Gelegenheit zu einem netten kleinen Kuhhandel zu haben. Er soll sich aber klar sein: Mit uns wird in der Ratsfrage nicht gekuhhandelt.

Die Verhandlungen im englischen Bergarbeiterstreik sind gescheitert. Allerdings wird damit ja wohl nicht das letzte Wort gesprochen sein; man wird vielmehr damit rechnen können, daß die Regierung nun doch in die Verhandlungen eingreift. Der Kernpunkt des ganzen Streites ist durch das letzte Schreiben Cooks an die Arbeitgeber deutlich zutage getreten: die Bergarbeiter verlangen auf der Grundlage eines Reichstarifs zu verhandeln, während nach den bisherigen lokalen Lohntarifen immer nach dem Grundsatz verfahren wurde, daß

die Lohnsätze sich nach dem Ertrag der Grube zu richten hätten, auch wenn diese so gut wie erfolglos war. Die Arbeitgeber lehnen aber den Reichstarif ab, weil sie sich für verpflichtet halten, auf die Besitzer kleiner, rückständig arbeitender und deshalb unrentabler Gruben Rücksicht zu nehmen. Bekanntlich hatte die Regierung auf Kosten der Steuerzahler eine Subvention gezahlt, um die unrentablen Gruben — im eigentlichen Sinne des Wortes — über Wasser zu halten. Auf die Dauer läßt sich dies Verfahren natürlich nicht aufrechterhalten. Wie der Kampf endigen wird, ist noch nicht abzusehen. Sind die Arbeiter gezwungen, nachzugeben, so ist zweifellos, daß damit lediglich ein Waffenstillstand, aber noch längst kein Friede im englischen Bergbau zustande gekommen ist.

Alle politischen Ereignisse aber wurden in den letzten Tagen zurückgedrängt durch die furchtbare Eisenbahnkatastrophe bei Lehrte. Nicht nur in Deutschland, in der ganzen zivilisierten Welt steht man erschüttert an der Bahre der unglücklichen Opfer dieses verbrecherischen Attentats und bringt ihren Angehörigen aufrichtige Teilnahme entgegen. Daß es sich tatsächlich um ein Verbrechen handelt, ist inzwischen zweifellos festgestellt worden. Eine Prüfung der Strecke hat ergeben, daß der Oberbau in bester Verfassung war. Die Schrauben, durch die die Schienenstöße miteinander verbunden werden, sind an der Unglücksstätte herausgenommen und lagen unbeschädigt neben den Schienen. Wäre das Unglück infolge schlechten Oberbaus eingetreten, so müßten die Schrauben gebrochen oder verbogen sein. Außerdem kommen noch andere Momente hinzu, sodaß nach Ansicht aller an der Untersuchung beteiligten Stellen kein Zweifel bestehen kann, daß ein Verbrechen vorliegt. Es wird auch gemeldet, daß man bereits eine bestimmte Spur des oder der Täter verfolge, die nach Gardelegen führen soll. Man kann nur die Hoffnung aussprechen, daß es gelingen wird, den Täter festzunehmen, damit das Verbrechen wenigstens soweit seine Sühne findet, als es nach unseren, für solche Fälle viel zu humanen Gesetzen möglich ist.

W. P.

Spanien wäscht sich rein.

Eine spanische Erklärung in der Tangerfrage.

Madrid, 20. Aug.

Angesichts der in Tanger herrschenden gespannten Lage erklärt eine offiziöse Verlautbarung, da diese Schwierigkeiten mit der Wiederaufnahme der Tangerfrage auf dem Gebiet internationaler Politik zusammenfielen, müsse man vermeiden, daß gewisse mißtrauische Köpfe glauben könnten, Spanien rief die in Tanger herrschende Unruhe hervor, um die Unwirksamkeit des Tangerstatuts und die Notwendigkeit einer Aenderung des dortigen Regimes zu zeigen.

Die Pariser Morgenblätter befassen sich heute eingehend mit der Tangerfrage. Der „Matin" schreibt: Wir sind in der Lage zu erklären, daß Rivera bei seiner Anwesenheit in Paris klar zu verstehen gegeben hat, daß er auf das im Jahre 1923 nach langen Bemühungen geregelte Tangerproblem nicht zurückkommen wolle, sondern daß die spanische Regierung ihr Hauptaugenmerk auf das Rifgebiet, insbesondere Schefchauen, richte. Ueber die Schwenkung Riveras, über die zunächst nur Pressemeldungen vorliegen, muß man sich daher wundern. In Paris hat die Nachricht sogar eine gewisse Erregung hervorgerufen. Italien hat seinerzeit wenige Tage vor dem Abschluß des spanisch-italienischen Vertrages in London und Paris um Beteiligung an der Verwaltung der Zone von Tanger nachgesucht. Chamberlain und Briand scheinen auch wirklich geneigt gewesen zu sein, dem Wunsche nach Möglichkeit nachzukommen, als Rivera der Zeitung ABC das bekannte Interview über die Einverleibung Tangers in die spanische Zone gewährte. Die Aufgabe, die man nun zu lösen hat, ist schwer.

In zuständigen Kreisen Englands besteht keine Neigung, die Lage in Tanger auf Grund der jüngsten Unruhen dort mit großer Sorge zu betrachten. Der britische Standpunkt zu dem von Primo de Rivera gemachten Vorschlag, die Tangerzone in die benachbarte Marokkozone einzubeziehen, ist der, daß dieser so wichtige und weitreichende Vorschlag natürlich den Gegenstand internationaler Beratungen bilden muß.

Verbot der Zeitschrift „Der Stahlhelm". Berlin, 20. Aug. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen das Erscheinen der Zeitschrift „Der Stahlhelm" auf Grund der einschlägigen Bestimmungen des Republikschutzgesetzes auf die Dauer von sechs Wochen verboten.

Raub, Rache oder Radikalpolitik.

Der Eisenbahnfrevel von Lehrte. — Auf den Spuren der Verbrecher? — Bekundungen des Beileids

Hannover, 20. Aug.

Da noch immer nicht feststeht, ob sich zwischen den Trümmern der zusammengedrückten Wagen noch Leichen befinden, will man jetzt die Wagen auseinanderschweißen, um das Bergungswerk zu vollenden. Die Leichen der Verunglückten sind heute nacht nach Lehrte transportiert worden, wo sie in einem provisorisch hergerichteten Raum aufbewahrt wurden. Mehrere Angehörige der Opfer sind bereits in Lerthe eingetroffen. Die Staatsanwaltschaft hat die Leichen zur Beerdigung freigegeben. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei werden energisch fortgesetzt. Die gestern verhaftete Persönlichkeit mußte wieder entlassen werden, weil sie ihre Unschuld einwandfrei nachweisen konnte. Bestimmte Spuren hat man noch nicht festgestellt. Der Leiter der Hannoverschen Kriminalpolizei sprach sich dahin aus, daß als Motiv der Tat entweder Raub, Rache oder radikal-politische Dinge in Frage kämen. Nach all diesen Richtungen bewegen sich den auch die umfangreichen Nachforschungen. Die am Walde aufgefundenen Instrumente, die benutzt wurden, um die Schienen zu lösen, tragen die Buchstaben H. H. Es ist ermittelt worden, daß sie der Firma Heinrich Könnecke gehörten, ein Privatbauunternehmen, das zur Zeit unweit der Unglücksstelle mit einem Brückenbau beschäftigt ist. Man hofft, daß diese Feststellungen dazu beitragen werden, die Verbrecher zu ermitteln. Der Verkehr an der Unglücksstelle wird immer noch durch Umsteigen bezw. Umrangieren auf ein Gleis aufrechterhalten.

Generaldirektor der Reichsbahn A.-G. Dr. Dorpmüller, der gestern mittag bei der Unfallstelle des Kölner D-Zuges die Untersuchung geleitet hat, erklärte Pressevertretern, daß untrügliche Anzeichen dafür vorliegen, daß verbrecherische Hände die Katastrophe herbeigeführt haben. Die Unglücksstelle, so führte Dr. Dorpmüller aus, liegt an einer schnurgeraden Linie. Der Oberbau auf der Strecke Berlin-Köln ist der beste in ganz Deutschland, denn es handelt sich um die am meisten befahrene Strecke. Man vermutet, daß mindestens zwei, vielleicht auch mehr Täter in Frage kommen. Die ganze Zerstörungsarbeit hat von zwei Personen in noch nicht einmal 15 Minuten geleistet werden können. In der Zeit von 1—2 Uhr nachts passieren 4 D-Züge im Abstand von 15 Minuten die Unfallstelle. Möglicherweise haben die Täter schon eine Stunde vorher die Schrauben gelockert, und ein glücklicher Zufall hat die ersten drei Züge noch über die beschädigte Stelle kommen lassen, während beim vierten die Katastrophe hereingebrochen ist.

Nachtpatrouillen sollen zwecklos sein.

Die Nachtpatrouillen zur Bewachung der Strecke sind schon vor Beginn der Personalverminderung abgeschafft worden, da sich ihre Zwecklosigkeit erwiesen hat.

Die Reichsbahn vertritt den Standpunkt, daß für den Fall, daß gerichtlich ein Attentat als vorliegend anerkannt wird, höhere Gewalt vorliegt und die Reichsbahn infolgedessen nicht schadenersatzpflichtig ist. Die Reichsbahn wird aber trotzdem billigen Schadenersatzansprüchen entsprechen.

Die bisher als tötlich verunglückt gemeldete Julie Gnann aus Dortmund befindet sich nicht unter den Verunglückten. Es wird versucht, die Persönlichkeit der Verunglückten, die bisher für Frau Gnann gehalten wurde, festzustellen.

Die Angabe, daß sich Frau Winkelmann unter den Verunglückten befindet, hat sich nicht bestätigt, vielmehr ist Frau Elise Gautier, Berlin-Schöneberg, Wartburgerstraße 41, tödlich verunglückt. Die bisher nicht festgestellte weibliche Verunglückte hat sich nunmehr feststellen lassen. Es ist dies Fräulein Martha Hoffmeister, Berlin SO. 36, Wiener Straße 20. Ebenso ist inzwischen ihr Bräutigam festgestellt worden in der Persönlichkeit des Wilhelm Winkler, Charlottenburg, Potsdamer Straße 25.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Der preußische Ministerpräsident Braun hat an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft das nachfolgende Telegramm gesandt: Namens des preußischen Staatsministeriums spreche ich der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu dem erschütternden Eisenbahnunglück bei Leiserde die herzlichste Teilnahme aus. Ich bitte, diese auch den Hinterbliebenen und Verletzten zum Ausdruck zu bringen. — An Fräulein Mehlich in Dortmund ging das folgende Telegramm des preußischen Staatsministeriums ab: Die preußische Staatsregierung nimmt innigen Anteil an dem plötzlichen Heimgang Ihres Vaters. Als vortrefflicher Kenner des wirtschaftlichen Lebens an der Ruhr hat Ihr Vater durch seine erfolgreiche Schlichtungsarbeit für den wirtschaftlichen Aufbau, in der schwierigen Nachkriegszeit Vorbildliches geleistet. Seine verdienstvolle Tätigkeit sichert ihm ein dauerndes ehrendes Angedenken.

Der Stellvertreter des Reichsministers für die besetzten Gebiete, Staatssekretär Dr. Schmid, hat an Fräulein Mehlich folgendes Telegramm gerichtet: Tieferschüttert von der Nachricht, daß unter den Todesopfern der Eisenbahnkatastrophe bei Hannover sich auch Ihr Vater befindet, spreche ich Ihnen und allen übrigen Familienangehörigen mein aufrichtiges Beileid aus. Die hingebungsvolle Arbeit, die der Heimgegangene in den letzten Jahren, besonders aber während der schweren Zeit von 1923, die unsere deutschen Brüder und Schwestern an Rhein und Ruhr durchleben mußten, für unser Vaterland geleistet hat, wird ihm in der Geschichte unseres Volkes ein Ehrenplatz sichern. Auch ich werde ihm für alle Zeit ein treues Gedenken bewahren

Ausfuhr statt Zoll!

Deutschnationale Forderungen im Handelsausschuß.

Berlin, 20. Aug.

Der handelspolitische Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit einer von Mitgliedern der Deutschnationalen und der Bayerischen Volkspartei eingebrachten Entschließung, worin die Reichsregierung ersucht wird, das Gesetz betreffend die Wertbestimmung der Einfuhrscheine für eine Uebergangszeit vom 14. 7. 1926 mit sofortiger Wirkung aufzuheben und der Wertbestimmung der Einfuhrscheine die jetzt geltenden Zollsätze zu Grunde zu legen.

Abg. Stubbendorf (dn.) führte zur Begründung aus, daß die Regierung zugesagt habe, daß die Uebergangsregelung nur so lange in Wirksamkeit bleiben solle, bis durch handelsvertragliche Vereinbarungen die normalen Zollsätze für die in Betracht kommenden Waren erreicht seien. Dazu sei festzustellen, daß heute die normalen Zollsätzen für die in Betracht kommenden Waren mit den letzten im Reichstag beschlossenen Zollsätzen erreicht sind. Der Redner stellte fest, daß die ruinösen Preise für Roggen aus dem Spätherbst des Vorjahres für den konsumierenden Teil des deutschen Volkes den geringsten Vorteil gebracht haben. Wir brauchen zur Bewegung der neuen Ernte im Inland vorübergehend den Kapitalmarkt des Auslandes. Das kann wirksam nur geschehen durch vorübergehende Ausfuhr. Durch die derzeitige Bewertung der Einfuhrscheine sind die Zölle vollkommen unwirksam gemacht.

Der Ausschuß entsprach dem Vertagungsantrag und beschloß, die Abstimmung über die eingebrachte Entschließung bis zu einer Stellungnahme der Regierung auszusetzen.

Falschmeldungen über den Kaiser. Doorn, 20. Aug. Eine Meldung der Chicago Tribune, wonach der Gesundheitszustand des ehemaligen Kaisers Wilhelm sehr ernst sei und sein Gesundheitszustand die Uebersiedlung in ein milderes Klima nötig machen könnte, entbehrt jeder Grundlage. In der vorigen Woche hatte sich der ehemalige deutsche Kaiser eine leichte Erkältung zugezogen; er ist jedoch wieder völlig hergestellt und machte heute morgen einen Spaziergang in Doorn.

Zusammenstöße in Breslau. Breslau, 20. Aug. Heute kam es in der 10. Abendstunde in der Klosterstraße zu schweren Zusammenstößen. Als die Polizei mehrere Personen festnehmen wollte, überfiel eine nach Hunderten zählende Menge die Schutzpolizei. Diese mußte von ihren Waffen Gebrauch machen. Daraufhin zerstreuten sich die Angreifer. Bald darauf gingen sie aber erneut zum Angriff über, der jedoch mit Hilfe herbeigeholter Verstärkungen abgewehrt werden konnte. Es wurden zehn Personen verhaftet.

Keine Mieterhöhungen über 100 Prozent bis 1. 4. 1927. Berlin, 20. Aug. Die Zeitungsmeldung, daß die preußische Regierung bis zum 1. 4. nächsten Jahres eine Mieterhöhung auf 120 Prozent beabsichtige, ist, wie der Amtliche Preußische Pressedienst feststellt, völlig unzutreffend. Nach den reichsgesetzlichen Bestimmungen darf bis zum 1. April 1927 überhaupt keine Mieterhöhung über 100 Prozent eintreten. Ob und in welcher Höhe nach dem 1. April 1927 eine Mietsteigerung vorgenommen werden wird, läßt sich bis auf weiteres in keiner Weise übersehen.

Jungdo und Parteien.

Eine Erklärung der Ordensleitung.

Berlin, 20. Aug.

Die Ordensleitung des Jungdeutschen Ordens bittet um Veröffentlichung folgender Erklärung: Durch verschiedene Zeitungen geht die Nachricht, daß in der Auffassung über die innerpolitische Lage in Sachsen, insbesondere durch die Stellungnahme des Jungdeutschen Ordens zu den kommenden Landtags- und Kommunalwahlen „eine offenbare Gegensätzlichkeit zweier führenden Persönlichkeiten des Jungdeutschen Ordens aufgetreten sei". Diese Nachricht widerspricht den Tatsachen. Der Jungdeutsche Orden in Sachsen betrachtet seine ganze Arbeit von dem Gesichtspunkt, daß eine abermalige Herrschaft des sächsischen Radikalismus, dessen unerträglichen Zustand Sachsen unter dem Regime Zeigner durchkosten mußte, unter allen Umständen verhindert werden muß. Der Jungdeutsche Orden in Sachsen will verhindern, daß durch die Zersplitterung der bürgerlichen Parteien die Wiederkehr der Herrschaft des Radikalismus begünstigt wird. Es herrscht völlige Einmütigkeit zwischen der Leitung des Ordens und der Großhallei Sachsen darüber, daß jede Einmischung in parteipolitische Fragen abgelehnt wird. Eine Einmischung in die parteipolitischen Verhältnisse ist schon nach dem Wortlaut der Erklärung der Wehrverbände ausgeschaltet, welche im Juli 1926 abgegeben wurde. Im Paragraph 2 heißt es: „Die Verwirklichung dieser Zusammenarbeit ist nicht gedacht in einem organischen Zusammenschluß; alle Parteien, Organisationen und Verbände behalten wie bisher ihre eigene Entwicklung und volle Selbständigkeit in ihrem inneren Aufbau und ihrer Betätigungsform.

Heilige Allianz.

Ein jugoslawisch-polnischer Freundschaftsvertrag.

Belgrad, 20. Aug.

Um die zwischen der polnischen Republik und dem Königreich Jugoslawien bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen, haben sich die beiden Regierungen über den Wortlaut eines Freundschaftspaktes und eines Schiedsvertrages geeinigt, die demnächst in Genf unterzeichnet werden sollen. Durch dieses Abkommen, die vollkommen auf den Grundsätzen des Völkerbundspaktes aufgebaut sind, wünschen die beiden Regierungen, einen neuen Beweis ihres friedlichen Geistes zu geben. Im Zusammenhang mit dem Abschluß des Freundschaftsvertrages ist ein Besuch des jugoslawischen Ministers des Aeußeren, Nintschitsch, in Warschau vorgesehen.

Allzu scharf . . .

Calles weist das Friedensangebot zurück.

Newyork, 20. Aug.

Calles hat in einem sehr scharf gehaltenen Schreiben die gestrigen Friedensvorschläge des mexikanischen Episkopats zurückgewiesen. Gestern kam es in der Stadt Mexiko nach einem scharfen Wortwechsel im Kongreß in der Hauptstraße zu einem Kampf zwischen 20 Abgeordneten, wobei ein Abgeordneter getötet und zwei weitere, darunter ein ehemaliger Gouverneur, tödlich verwundet wurden. Außerdem wurde ein Zeitungshändler getötet und viele Passanten schwer verwundet. Infolge seiner antikirchlichen Maßnahmen wurde gestern der Bürgermeister von San Juan von der Menge gelyncht.

Wie „Journal" aus Madrid meldet, sind an Bord des Schiffes „Satrustegui" gestern in Cadiz eine Anzahl Angehöriger verschiedener mexikanischer religiöser Organisationen eingetroffen, die aus Mexiko geflüchtet sind und die sich nach Vigo, Saragossa und anderen spanischen Provinzen begeben wollen.

Ein Revolutiönchen.

Ein Aufstand in Nicaragua.

London, 20. Aug.

„Daily Mail" berichtet aus Managua (Nicaragua), die Revolution in Nicaragua sei verursacht worden durch die Weigerung der amerikanischen Regierung, den Präsidenten Chamorro anzuerkennen. Die Eisenbahnlinien wurden unterbrochen. Es finden Kämpfe statt und verschiedene Städte sind von den Rebellen eingenommen worden. Nördlich der Hauptstadt wurde ein Zug in die Luft gesprengt.

Die Aufständischen haben St. Antonio angegriffen. Sie töteten den Direktor, sowie mehrere Arbeiter und Angestellte einer großen Zuckerplantage. Zwischen Managua und Corinto sprengten die Aufständischen einen Eisenbahnzug mit Regierungstruppen in die Luft.

Otto Heinrich Engel, der Friesenmaler.

Von August Krieger.

Prof. O. H. Engel wird nun schon 60 Jahre alt; er ist 1866 in Erbach im Odenwald geboren. Von Hessen kam der Knabe nach Berlin, besuchte später die dortige Akademie und studierte in Karlsruhe und München weiter. In seinen Ferien unternahm er eine Reise nach Schleswig-Holstein, malte in Ekensund, einem Dorf an der Flensburger Föhrde, und war von der Zeit an für die schleswig-holsteinische Landschaft gewonnen. In 34 Jahren hat er hier gemalt, Land und Leute lieb gewonnen, und diese Liebe ist auch aus seinen Bildern zu spüren. Der Verlag Seemann, Leipzig, hat eine Anzahl seiner Werke in einer Mappe vereinigt; drei dieser Blätter führen uns nach Ekensund, die übrigen nach Friesland, wo der Maler in späteren Jahren heimisch geworden ist. Vom Jahre 1900 stammt das Bild „Sturmflut", das die Ostsee zeigt, wenn ihre Wellen mit weißen Köpfen gegen das Ufer springen. Den humorvollen Engel, wie er häufiger erscheint, finden wir auf dem Blatt „Morgensonne". Putzige Fischerkinder gehen unter hohen Bäumen am Ufer der engen Durchfahrt von Ekensund; der ganze Reiz unserer heiteren, östlichen Landschaft wird auf diesem Bild wiedergegeben. Die farbliche schöne „Pappelallee" zeigt, wie aus Schleswig-Holstein eine Landschaft von starker Größe hergusgeholt werden kann. Die übrigen Blätter der Mappe führen uns nach Friesland nach der Insel Föhr, wo sich der Maler viele Sommer aufgehalten hat. Das Bild vom Jahre 1905 „Sommerabend auf Föhr" zeigt uns den Ausgang des Dorfes Alkersum; Kinder, wie sie der Maler so gut wiedergibt, tanzen vorne im Schatten der alten Häuser ihren Ringelreihen, windverwehte Bäume ragen in den bewegten Sommerhimmel, in der Ferne in heller Sonne die Kirche von Nieblum. Auch die nächsten Bilder „Friesisches Dorf" und „Septembermorgen" führen uns nach Nieblum auf Föhr. Etwas wie Märchenstimmung liegt über diesen Blättern, Wiedergaben der Wirklichkeit einer Welt, die unserer hastenden Zeit oft so fremd geworden ist. Er malt eine stille, friesische Stube in der viel Sonne und alte Gemütlichkeit ist, malt ein „Kinderfest" im Dorfe Alkersum, auf dem fröhliche Kinder ihren Reigen in dem festlich geschmückten Dorfsaale tanzen. Ein Geiger spielt sein Instrument, ein alter Fischer versonnen seine Harmonika; Erwachsene in friesischer Tracht schauen zu, das Ganze ein Bild voller Sonne, das die fröhliche Kinderlust unbeobachteter Jugend wiedergibt. Man spürt aus den Bildern die Freude des Malers am friesischen Volkstum, Landschaft, Bäume, Menschen und Meer sind von einem heiteren Gemüt erfaßt und voller Liebe gestaltet. Seine Bilder zeugen von feiner, malerischer Kultur, sind bunt und fröhlich, bei aller Kraft von einer vornehmen ausgeglichenen Persönlichkeit geschaffen.

Der Christophornsverlag, Neumünster, hat in einer Mappe 10 Schwarzweißzeichnungen des Künstlers herausgegeben. Sie stammen alle von der Insel Föhr und sind in der künftigen Art gehalten, die der Zeichner liebt. Freude an der Landschaft und an dem friesischen Volkstum ließen den Künstler einen Stil finden, der ohne Schönfärberei die herben Schönheiten dieser Welt wiedergibt. Jedes einzelne Blatt ist wirkungsvoll, besonders kräftig die beiden Kirchen „St. Laurentius" und „St. Johannis". „Das Wohnhaus in Oevenum", die „Dorfgasse in Alkersum" und der „Blick von der Alkersumer Geest auf die Marsch" bedeuten Höhepunkte.

In Flensburg und Kiel wird im August und September eine Ehrenausstellung der Bilder des Malers aus der Zeit von 1892 bis 1926 veranstaltet werden.

Römische Bäder.

Von Gustav W. Eberlein (Rom).

In Italien gibt es keinen „italienischen Salat". Er heißt hier russischer. In Rom gibt es keine römischen Bäder. Man schwitzt gratis. Allerdings gab es einmal Thermen, aber das ist lange her — Parlamentarier und Zeitungen versichern, Italien könne von niemanden etwas lernen, von keinen Land, von keiner anderen Zivilisation. Wozu also moderne Badeanstalten? Rom hat doch keine grandiosen Ruinen.

Mussolini liebt das Ausgraben. Das Gräberaufreißen, um die Zeugen der antiken Größe als Zeugen für die Größe des heutigen Rom aufbieten zu können. Aber zweierlei bringt er nicht fertig: die Abschaffung des Singvogelmords und die Errichtung von hauptstädtischen Bädern. Unsterblich würde er seinen Namen machen, so beschwor ihn ein großer Mann, wenn er durch das Mordverbot aus Italien das natürliche Vogelparadies machen würde, das es sein könnte. Und alle Sommer staunen die Fremden über die Unmöglichkeit, ein Schwimmbad zu nehmen. Umsonst. Rom war einmal berühmt wegen seiner großartigen wassergesegneten Marmorhallen. Genügt das nicht?

Dem braven Quiriten genügt's. Er hat ja seine Brunnen. Den Trevibrunnen zum Beispiel könnte man ganz gut Fontan de Trevi les bains nennen. Man sitzt den Fröschen oder Molchen gleich um die weiten Wasserbecken herum, hört es rauschen und plätschern, man plaudert und faulenzt — gibt es etwas Schöneres? Wozu denn immer gleich schwimmen?

Und dann die allsommerliche Sensation, der Uomo undo! In jedem Brennpunkt des Verkehrs steht so ein geeigneter römischer Brunnen mit einem mächtigen Becken, auf der Piazza Esebra, auf der Piazza Colonna, auf der Piazza di Spagna. Straßenbahnen wie Automobil haben diesen erstklassigen Gelegenheiten für groben Unfug auszuweichen, wie im alten Bern den Brunnenfiguren. Um es gleich nackt zu sagen: Plötzlich wirft also ein Mann die Toga ab und schwingt sich, kühner entblößt als Perseus, ins Planschbecken. Perbacco, dieser Jubel! Schämig halten die Damen die Hand mit gespreizten Fingern vor die Augen, die Männer sind entrüstet, und nach einiger Zeit requiriert das Auge des Gesetzes die nächstbeste Pferdedecke. Adam wird zur Wache gebracht, und die Zeitungen holen das pikante Entrefilet aus dem Eisschrank: Verrückt oder —?

Kein Kunstbrunnen aber reicht mit seinen Vorzügen an die Trevifontäne heran. Hier sitzt es sich nicht nur am bequemsten, hier holt man auch das beste, das kalkfreie Wasser. (Das hauptsächlich verbreitete Acqua Marcia läßt schon in einem kleinen Topf eine hübsche Kalkkruste zurück.) Und dann müssen bekanntlich hier alle Fremden vor der Abreise erscheinen, um das Geldstück, das ihnen die Rückkehr nach Rom verbringt, ins Wasser zu werfen. Immer stehen ein paar Bengel bereit, um ihnen zu zeigen, wie man das am besten macht. Der Soldo muß nämlich mit einer Oberarmhebung von neunzig und einem Handgelenkschwung von beinahe 360 Grad, den stumpfen Winkel am Handrücken gemessen, geschleudert werden, wen er so kunstgerecht fallen soll, daß ihn ein normal gebauter Junge nach dem Abzug der Fremden schon mit einer Stange herausholen kann. Im Sommer aber dürfen die stranieri nach Herzenslust die Sehne spannen, bis zu den Kaskaden hinüberzielen — jetzt haben die Jungens ja Badehosen an. Drei Päpste haben an diesem herrlichen Freibad gebaut . . . keiner ahnte wohl, welch ein Rivalismus zwischen den soldifisichen regazzini und den fontanieri, den beamteten Brunnenreinigern um den Obulus der Miß wie der Demoiselle, der Fräuleins wie der Geisha entbrennen mußte!

Eine Zeitung hat sich kürzlich, aus Rücksicht auf den Fremdenverkehr, bitterlich darüber beklagt, daß gelegentlich das prächtige Becken nicht nur von dem üblichen nackten Mann, der mit seiner Extratour eine geistige Störung vortäuschen möchte, um nicht nach Tripolis verschifft zu werden, oder um eine drohende Bestrafung herumzukommen, besucht werde, sondern auch von Menschen, die darin herumschwimmen wollen. Wie die Fische! Schwimmen!

Die Zeitung wußte nicht, daß unter dem herumsitzenden Volk plötzlich das Gerücht herumlief, es gäbe Länder auf der Erde, wo die Menschen sogar in den Städten (!!) Gelegenheit zum Schwimmen fänden, wo Schwimmhallen extra gebaut würden — —! Phantastereien, die offenbar den Trevischwimmern in den Kopf stiegen, so daß sie sich vor Begeisterung nicht mehr halten konnten.

Kunst und Wissen.

Buch- und Graphik-Ausstellung. Es ist bewundernswürdig, zu welchen Wagnissen und Leistungen das deutsche Buch- und graphische Gewerbe sich trotz aller Not der Zeiten aufschwingt. Davon legt die Ausstellung Zeugnis ab, welche Bruno und Paul Cassirer in Berlin jetzt veranstalten. Erlesene Schätze, in tadelsfreier Ausstattung und treffsicherer Auswahl werden hier dem Beschauer vor Augen geführt. Im Mittelpunkt steht naturgemäß das große Faustwerk, die Reproduktion der Lithographen Max Slevogts zu Goethes Dichtung, das noch im Entstehen begriffen ist. Der berühmte Illustrator übertrifft sich hier selbst und läßt Erinnerungen an die klassischen Randleisten Dürers und Cranachs zum Gebetbuch Kaiser Maximilians aufkommen. Slevogts künstlerische Phantasie, sein Form- und Kompositionsgefühl, sein leicht beschwingter Stift sind heute fast unerreicht. Neben ihm bestehen in erster Linie Liebermann, Hans Meid, Arbeiten Corinths und Lehmbrucks und vieler anderer. Die Ausstellung läßt dankbar die Schöpfungen vieler deutscher Künstler, aber auch die Früchte deutschen Fleißes und gewerblicher Sorgfalt erkennen und empfinden.

Neues aus aller Welt.

Schwere Brandkatastrophen.

Das rettende Antennenseil. — Die Mutter und drei Kinder verbrannt.

Vor einigen Tagen ist der große Herrensitz Blythwood bei Stanted in der englischen Grafschaft Esser nachts durch Brand vernichtet worden. Es ist das dreiundzwanzigstemal in den letzten 20 Monaten, daß in England ein Herrensitz ganz oder teilweise den Flammen zum Opfer fällt. Das Brandunglück auf Blythwood ist aber auch dadurch bemerkenswert, daß es dort erst im allerletzten Augenblick gelang, den Schloßbesitzer vor dem Flammentod zu bewahren und daß der Retter dies nur mit Lebensgefahr zu stande brachte. Als der Brand ausbrach, schliefen in dem vierstöckigen Schloß neun Personen. Der Schloßbesitzer Lord Blyth lag krank zu Bett und konnte sich nicht selbst helfen. Er würde umgekommen sein, wäre nicht sein Neffe Jan Blyth herbeigeeilt. Der 21jährige Jan drang in das im ersten Stock gelegene Schlafgemach seines Oheims, band um den Körper des Kranken ein Seil, schleppte diesen zum Fenster und ließ ihn zur Erde hinab. Dann befestigte er das Seil am Fensterrahmen und ließ sich ebenfalls hinuntergleiten. Daß Jan seinen Onkel retten konnte, verdankt er der drahtlosen Telephonie. Er hatte nämlich auf dem Schloß Antennenmasten angebracht und zu ihrer Stützung das Seil verwendet, daß ihm im Augenblick der Gefahr so gute Dienste leistete. Alle neun Hausbewohner konnten sich in Sicherheit bringen beziehungsweise in Sicherheit gebracht werden, doch erlitten zwei von ihnen Verletzungen. Eine der verletzten Personen ist die 70jährige Haushälterin Hurrell, die sich überaus mutig benahm. Sie lief im brennenden Gebäude bis in den vierten Stock, um die Dienstleute zu wecken, und holte sich dabei ernste Brandwunden. Außerdem verletzte sie sich, als sie auf einer Leiter das Schloß verlassen mußte.

Zur selben Zeit, und zwar ebenfalls nachts, ereignete sich in der holländischen Gemeinde Oß eine weit verhängnisvollere Brandkatastrophe. Um Mitternacht schlugen aus dem alleinstehenden Hause des Schlachthausarbeiters H. van Zandvoort plötzlich Flammen. In dem Hause befanden sich sechs Personen, die 23jährige Frau Zandvoorts und seine drei Kinder, ein dreijähriger Knabe, eine anderthalbjährige und eine dreimonatige Tochter sowie die Schwester der Frau Zandvoort und deren Mann. Zandvoort selbst befand sich im Schlachthaus bei der Arbeit. Als die Nachbarn durch Hilferufe aufmerksam wurden, stand das ganze Anwesen schon in hellen Flammen. Man will durch das Feuer hindurch die Bewohner vor den Fenstern gesehen haben, doch scheint es, daß die Mutter mit den Kindern es nicht wagte, hinauszuspringen. Frau Zandvoort und die drei Kinder fanden in den Flammen den Tod. Der dreijährige Sohn scheint getrachtet zu haben, die Tür der Wohnung zu öffnen, denn seine verkohlte Leiche wurde dicht beim Ausgang gefunden. Als die Feuerwehr eine Viertelstunde nach dem Ausbruch des Brandes kam, war das Unglück schon geschehen. Die Schwester der Zandvoort und deren Mann konnten sich retten, doch trug dieser einige ernste Brandwunden davon. Da es an Wasser zum Löschen mangelte, mußte man das ganze Haus abbrennen lassen. In dem Feuer kamen auch drei Schweine, zwei Kühe, achtzig Hühner und einige Hunde um.

Schallwellen, die töten.

Der Erfinder ein Russe.

Aus Riga wird telegraphiert: Die ukrainischen Blätter wissen über eine eigenartige Erfindung des Professors Dr. Goldmann, des Physikers der Universität in Kiew, zu berichten. Der Gelehrte soll einen Apparat hergestellt haben, der geeignet ist, auf große Distanzen Schallwellen von solcher Intensität zu senden, die in einem gewissen Umkreis jedes Lebewesen sofort töten. Blättermeldungen zufolge sollen die Herstellungskosten dieses unheimlichen Mordinstruments dem Gelehrten von der sowjet-ukrainischen Regierung zur Verfügung gestellt worden sein.

Ein Verkehrsflugzeug abgestürzt.

Zwei Tote und zehn Verletzte.

Aus London wird gemeldet: Ein Passagierflugzeug, das den Dienst zwischen London und Paris versieht, ist in der Nähe von Lympne abgestürzt. Zu dem furchtbaren Unglück des französischen Passagierflugzeuges auf der Romney Marsh in der Nähe von Ashford in Kent wurden folgende Einzelheiten bekannt: Das Flugzeug hatte den Kanal überflogen und kam in England in dichten Nebel und feinen Regen. Der Führer entschloß sich, eine Notlandung auf einer Wiese vorzunehmen, wobei er wohl dadurch beeinflußt war, daß eine seiner vier Maschinen ausgefallen war. Beim Herabgehen stieß es gegen das Dach eines Schuppens auf einer Farm. Infolgedessen verlor der Führer die Kontrolle über das Flugzeug, die Maschine stieß nacheinander auf drei große Heuschober, die völlig zerstört wurden, drehte sich dann um und stieß auf einen vierten mit voller Gewalt. Das Vorderteil des Flugzeugs wurde aufgerissen und verrannte sich in das Heu. Infolge der heftigen Kollision wurden die Passagiere völlig durcheinander geworfen, und es bereitete außerordentliche Schwierigkeiten, sie aus der Kajüte zu befreien. Anwesende Farmer und Landarbeiter eilten sofort zur Hilfe. Das Flugzeug trug dreizehn Passagiere. Von diesen wurden zwei, ein Amerikaner und ein Italiener, getötet, neun weitere sowie der Führer und der Mechaniker sehr schwer verletzt. Zwei wurden leichter verletzt. Die Verwundeten wurden durch eine herbeigeeilte Hilfskolonne nach dem Hospital in Folkestone gebracht.

Ein Schwindel in Syrakus.

Die halbierte Banknote.

In Syrakus wurde ein Gerichtsbeamter wegen Prellerei verhaftet, der das folgende System ausgesucht hatte, um seinen Opfern Vertrauen einzuflößen: Er prahlte gern mit seinen hohen Beziehungen und versprach seinen Klienten nicht nur, daß er ihnen helfen wolle die Prozesse zu gewinnen, sondern daß er ihnen auch später gut bezahlte Stellungen verschaffen würde. Für seine Dienste forderte er eine Summe von 1000 Lire. Um seinen Kunden aber eine gewisse Garantie zu geben, schlug er ihnen vor, zur Sicherheit einen Tausend-Lire-Schein in zwei gleich große Stücke zu schneiden, von denen er die eine Hälfte behielt. Bei einer Untersuchung stellte sich nun heraus, daß der Mann zahlreiche solcher Halb-Tausendlirescheine in seinem Besitz hatte. Wieviele ganze Scheine er aus diesen halben zusammengesetzt hat und unter dem Schutz des Vertrauens, das er infolge seiner Stellung genoß, in Umlauf gebracht hat, ist noch nicht bekannt.

Kaspar-Hauser-Ausstellung.

Amtliche Dokumente. — 880 Bücher.

Die große Polizei-Ausstellung, die im September in Berlin eröffnet werden wird, soll auch eine Kaspar Hauser-Abteilung erhalten, die von der Gemeinde Ansbach veranstaltet wird. Diese Sammlung wird nicht nur die Gegenstände enthalten, die von dem merkwürdigen Findling aufbewahrt worden sind, sondern auch die amtlichen Dokumente über sein rätselhaftes Auftauchen und seinen immer noch ungeklärten Ursprung. Auch soll sich hieran eine Kaspar Hauser-Bibliothek anschließen, die alle Publikationen über das Problem enthält — es sind nicht weniger als 880 Bände. Augenblicklich ist diese Sammlung im Rathaus von Ansbach zu sehen. Im letzten Jahre wollte man in der Nähe von Nürnberg einen Raum entdeckt haben, der dem Gefängnis Kaspar Hausers gleichen sollte. Näheres ist darüber nicht bekannt geworden, und es ist auch kaum zu erwarten, daß diese immerhin nicht uninteressante Ausstellung jetzt, nach fast hundert Jahren, das Hauser-Problem lösen wird.

Selbstmord eines Schweigsamen.

Er sprach seit über 20 Jahren nicht.

Das Gericht von Hastings hat in einer Verhandlung festgestellt, daß sich kürzlich ein gewisser Williams Sims im Alter von 79 Jahren in seinem Zimmer selbst ums Leben gebracht hat. Damit hat die höchst seltsame Lebensbahn eines Sonderlings ihr überraschendes Ende gefunden. Es stellte sich heraus, daß er überhaupt kaum einen Bekannten gehabt hat, den er an sich herankommen ließ, bis auf den Detektiv Rouse, der ihn seit über 20 Jahren kannte, sich aber nicht erinnern kann, in dieser Zeit jemals ein Wort von ihm gehört zu haben. Sims hatte einiges Vermögen, das in Industrie- und Eisenbahn-Aktien sicher angelegt war. Er besaß keine Beziehungen, hatte keine Freunde, er bekam keine Briefe, er kochte sich das Essen selbst und als er krank wurde, sorgte er für sich, um nur nicht den Arzt kommen lassen zu müssen. Er hinterläßt bei seinem Tode nur ein einziges Dokument, das ihn angeht. Das ist eine Photographie von ihm, auf deren Rückseite sein Geburtstag steht: August 1859. — Sein Tod hat in der Gegend viel Lärm erregt, so viel, wie dieser Schweigsame während seines ganzen Lebens nicht gemacht hat.

Die Ehefrau aus dem Fenster geworfen. In der Nacht warf in Hamburg ein Musiker nach einem Streit seine Ehefrau aus dem Fenster des 3. Stockwerks. Die Frau erlitt schwere Verletzungen, der Ehemann wurde verhaftet.

Tragödie eines Greisenpaares. Nach einer Blättermeldung aus Hamburg nahm sich aus Angst vor drohender Erblindung ein im Lauenburgischen Altersheim untergebrachter Mann das Leben, indem er sich in dem nahen Wäldchen erhängte. Neben ihm hing die Leiche seiner Frau.

Vom Fußball getötet. Beim Fußballspiel in Pollnow in Pommern schlug einem 23jährigen Schmiedegesellen aus Sydow ein Fußball mit solcher Wucht gegen den Leib, daß er ins Krankenhaus in Köslin gebracht werden mußte. Dort ist er gestorben.

Blinde Passagiere. Beim Landen des französischen Ueberseedampfers „Rochambeau" in Newyork wurden von den Einwanderungsbehörden zwei Italiener im Kohlenraum des Schiffes aufgefunden, die halb verhungert waren. Sie hatten sich durch Bestechung eines Heizers eingeschlichen, der die Verpflichtung übernommen hatte, die blinden Passagiere bis Newyork mit Lebensmitteln zu versehen; aber in den letzten Tagen hatte er sie vergessen. Der Heizer wurde verhaftet und wird an Bord des Schiffes nach Frankreich zurückgeführt, wo er vor ein Gericht gestellt werden wird.

Eine Familie an Pilzvergiftung erkrankt. Nach den Blättern ist die fünfköpfige Familie eines Arbeiters nach dem Genuß von selbstgesammelten Pilzen schwer erkrankt. Die älteste Tochter, die ins Krankenhaus gebracht wurde, ist bereits dieser Vergiftung erlegen. Der Vater und das jüngste Kind wurden ebenfalls unter schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand wird als ernst, aber nicht als hoffnungslos bezeichnet. Die Reste des Pilzgerichtes wurden von der Polizei beschlagnahmt.

Zugunglück bei Castellania. Wie die Blätter berichten, wurde in der Nähe vor Castellania ein von Mailand kommender D-Zug von einer aus einem Güterwagen herausragenden Eisenstange gestreift. Mehrere Reisende des letzten Wagen, die Arme aus dem Fenster hielten, wurden schwer verletzt. Bei 5 Reisenden mußten sofort Amputationen vorgenommen werden.

Jugendliche Banditen in Amerika. Zwei jugendliche Banditen von 14 und 18 Jahren terrorisierten ganz Colorado, plünderten Farmen aus, überfielen mit Schußwaffen Reisende und beraubten sogar zwei Sheriffs mit vorgehaltenen Revolvern. Die Polizei zwang die beiden zur Flucht. Die jugendlichen Banditen verbarrikadierten sich in einer Farm, die umstellt wurde. Die Polizei will [illegible] Ergebung durch Aushungern veranlassen.

Tragödie in einer Kokainhölle.

Ermordung eines türkischen Millionärs.

Die Einzelheiten des furchtbaren Verbrechens, dem die junge und hübsche Telephonistin Fräulein Delage, die von dem Börsenspekulanten Guyot bei Paris ermordet worden war, zum Opfer gefallen ist, sind noch nicht ganz geklärt und schon befaßt sich die französische Polizei mit einer zweiten, nicht weniger aufsehenerregenden Mordtat. In einer Kokainhölle, die von Lebemännern aus aller Herren Ländern besucht wird, hat eine Frau einen steinreichen Türken, den Millionär Ibko Mohammed, ermordet.

Der Schauplatz dieser Bluttat ist ein altes Haus in einer kleinen Sackgasse des 19. Bezirks in Paris. In der Passage Puebla steht ein schmutziges, reparaturbedürftiges Gebäude. Es würde eine lebhafte Phantasie dazu gehören, in diesem Hause

eine geheime, luxuriöse Vergnügungsstätte

zu vermuten. Wenn man jedoch auf das zweite Stockwerk hinaufgelangt und den Taster einer geheimen elektrischen Glocke findet, die nur Eingeweihten bekannt ist, ändert man sofort die Meinung. Ein kleiner Negerbov öffnet die Tür, ein schmales, schmutziges Vorzimmer führt dann in einen geräumigen Saal, der mit der verschwenderischen Pracht des Orients eingerichtet ist. Schwere persische Teppiche schmücken die Wände, auf dem Boden prachtvolle Polster, Ruhestätten für die Gäste, die zu Meister Colman kommen, um sich dem verbotenen Genuß des heißbegehrten weißen Giftes hinzugeben. In diesem Raume haben sich bereits unzählige Orgien abgespielt, denn allabendlich treffen sich hier

exotische Gäste,

meist aus dem fernen Osten, Chinesen, Japaner, Araber und Türken, die eine Auslage von 3000 bis 4000 Franc — so viel kostet ein Besuch bei Meister Colman — für die hier gebotenen Genüsse nicht scheuen.

Auch Sonntag abend fuhren drei Herren vor dem Hause vor. Zwei der Unbekannten verrieten auf den ersten Blick den Franzosen, Frack und Chapeau claque deuteten auf Pariser Lebemänner. Ein dritter Herr, den sie mit sich führten, war in türkischer Tracht, trotz Kemals jüngstem Verbot, mit Fes bekleidet. Es dürfte damals gegen 11 Uhr gewesen sein. Was sich zwischen 11 Uhr und Mitternacht abgespielt hat, ist vorläufig ein Rätsel. Gegen ½12 Uhr wurde der Kaufmann Tisson, der in der Nachbarschaft Colmans wohnt, plötzlich

durch einen fürchterlichen Lärm aus dem Schlaf gerissen.

Er hörte das Knallen von Sektpfropfen und konnte feststellen, daß in der kurzen Zeitstrecke von zehn Minuten zwölf Flaschen Sekt geöffnet wurden. Die unbekannten Gäste verhielten sich recht geräuschvoll bis 4 Uhr. Dann hörte Tisson die Tür zuschlagen. Gegen 5 Uhr glaubte er das Röcheln eines Mannes zu vernehmen. Es wurde jedoch bald still und der Kaufmann schlief schließlich ein.

Montag früh meldeten sich bei der Polizei zwei Herren — es waren die befrackten Kavaliere vom Vortag, Camille Fleury und Edmond Rhone — und machten die Anzeige, daß sie ihren Freund Ibko Mohammed Ben Mehand seit Sonntag vermissen. Sie sagten ins Protokoll, daß sie sich an diesem Abend bei Maitre Colman in der Passage Puebla vergnügt hätten. Colman habe ihnen versprochen, den Türken nach Hause zu bringen. Sie verließen Colmans Wohnung gegen 4 Uhr. Seither sei Mohammed Ben Mehand noch nicht heimgekehrt. Es begaben sich sofort drei Detektive in die Passage Puebla. Colman, der sie empfing, beteuerte, den Türken noch am selben Abend nach Hause gebracht zu haben.

Eine sofort vorgenommene Durchsuchung der Kokainhöhle führte zu einem

grausigen Fund.

In einem kleinen dunklen Salon stießen die Detektive auf zwei scheinbar leblose Körper. Auf dem prachtvollen Perserteppich lag der Türke in einer furchtbaren Blutlache. Neben ihm eine junge Frau. Die Finger des Toten schlossen sich krampfhaft um den Hals der Unbekannten. Es wurde sofort ein Arzt gerufen und die Polizei verständigt. Der Türke war bereits tot, die Tänzerin kam jedoch nach wenigen Stunden zu sich. Sowohl sie wie Colman wurden verhaftet. Nachdem die Frau eine Weile ihre Schuld an dem Tod des Türken bestritten hatte, gestand sie schließlich, auf Anstiftung Colmans einen Mordanschlag auf den Türken, der einen großen Betrag bei sich hatte, verübt zu haben. Mit einem großen Küchenmesser habe sie Ibko Mohammed rücklings überfallen. Es sei ein Handgemenge entstanden, in dessen Verlauf sie den Mann erstochen habe.

Der unsichtbare Luftriese.

Die fliegende Mordmaschine. — Das neue Kriegsflugzeug der Union.

Der „unsichtbare" Riesenaeroplan, der in der staatlichen Flugzeugfabrik der Vereinigten Staaten dieser Tage fertiggestellt wurde und über den wir schon kurz berichteten, ist wohl das fürchterlichste Zerstörungswerkzeug, über das je ein Land verfügt hat. Wohl besitzt Frankreich die stärkste Luftflotte der Welt; auch die englische überflügelt an Zahl der Einheiten, an Stoßkraft und Bedeutung den militärischen Flugzeugpark der Union. Aber keines der erwähnten europäischen Länder nennt eine Waffe jener unheimlichsten Art sein eigen, als Amerika seit dem Erbau des „Zyklop". Mit dem Namen des grausamen streitbaren Giganten der griechischen Mythologie wurde dieser Todesaeroplan belegt, für den man sicherlich keine passendere und treffendere Bezeichnung hätte finden können. Ein Zyklop der Lüfte.

ein Gespensterschiff des Todes.

Nichts vermöchte die Schrecken eines Zukunftskrieges vor den Augen selbst der Nächternsten in geradezu phantastisch grellen Farben vorzuzaubern, als eine sachliche Beschreibung der Leistungsfähigkeit dieser fliegenden Mordmaschine. Kein phantastisches Gemälde — mag es von einem Hogarth stammen — kein Roman, selbst mit der suggestiven Einbildungskraft eines H. G. Wells geschrieben, könnte eine eindringlichere Warnung an alle Nationen vor einem zweiten Weltkrieg darstellen, als der unsichtbare Aeroplan der Union, eine heute noch einzig dastehende Mordwaffe, der jedoch, wie die amerikanischen Blätter berichten, die Erzeugung von vielen anderen Flugzeugen dieser Art bereits in der allernächsten Zeit folgen soll.

„Zyklop" vermag die ungeheuerliche Menge von

6000 Pfund Bomben und Sprengstoffe

über die Wolken zu heben. Trotz dieser mit Recht imponierenden Leistung erreicht das Selbstgewicht des Aeroplans bloß 16 000 Pfund. Dies bedeutet bei einer fliegenden Zerstörungsmaschine einen Rekordfelt, wie er noch bei keinem Flugzeug dieser Art erreicht werden konnte und der mit zu den Fabrikgeheimnissen der Werkstätte, die den „Zyklop" erzeugt hat, gehört. Der Aeroplan wird von einem 825 PS.-Motor getrieben. Der Propeller des Flugzeuges hat die ungewöhnliche Länge von 15½ Fuß und vermag bei geringer Geschwindigkeit 1200 Drehungen in der Minute auszuführen. Die Leistungsfähigkeit des Propellers soll das Normalmaß weit überschreiten.

Die Eigenschaft, die den Aeroplan zu der furchtbarsten Mordmaschine macht, ist

die Unsichtbarkeit des Flugzeuges.

„Zyklop" ist für die Maschinengewehre und Geschütze der Gegner schlechthin unerreichbar. Alle Abwehrmaßnahmen der Feinde müssen an der Unsichtbarkeit des fliegenden Giganten scheitern. Mittels einer sinnreichen Vorrichtung erzeugt nämlich der Aeroplan eine derart dichte Rauch- und Dampfwolke, die nicht nur den Leib des „Zyklopen", sondern überhaupt jene Himmelsgegend, die das Flugzeug passiert, in weitem Umkreis einhüllt. Diese Wolke ist undurchdringlich für alle anderen Menschenkinder, vor allem für die Artillerie der belagerten Stadt, nur für die Besatzung des Aeroplans nicht. Die aus vier Personen bestehende Mannschaft des Flugzeuges ist nämlich mit Brillen ausgerüstet, deren eigenartig konstruierte Gläser

einen Blick durch die dichte Rauchwolke erlauben.

Während also das Flugzeug für die Gegner unsichtbar bleibt, vermögen die Piloten des „Zyklop" mit Brille und Feldstecher ausgerüstet, genau alles, was unten vorgeht, zu beobachten. Es versteht sich wohl von selbst, daß unter solchen Umständen 6000-Pfund-Bomben eine Verheerung anrichten können, wie sie noch durch kein Zerstörungswerkzeug erzielt worden ist. Zehn solche Zyklopen könnten im Ablauf von wenigen Stunden eine große blühende Stadt in einen Trümmerhaufen verwandeln. Die Fluggeschwindigkeit des Aeroplans erreicht in der Stunde 250 bis 280 Kilometer.

Letzte Drahtmeldungen.

Unaufgeklärter Leichenfund.

Berlin, 21. Aug.

Auf einem Laubengelände bei dem Vorort Walsdorf wurde gestern nachmittag in einer Laube in einer Blutlache liegend, die Leiche einer unbekannten Frau, die nur eine unscheinbare Verletzung am Hinterkopf hatte, aufgefunden. Unerklärlich ist das Vorhandensein der großen Blutlache. Ob Mord vorliegt, ist noch nicht einwandfrei festgestellt worden.

Tödlicher Fliegerabsturz.

Basel, 21. Aug.

Während eines Uebungsfluges stürzte der 26jährige Fliegerleutnant Wullenschläger, Streckenflieger einer Basler Luftverkehrsgesellschaft, auf dem Flugplatz Sternenfeld plötzlich ab. Die zerschmetterte Leiche des Piloten konnte aus den brennenden Trümmern geborgen werden.

Verworfene Revision.

Leipzig, 21. Aug.

Wegen Mordes waren am 4. Juni d. J. vom Schwurgericht in Prenzlau die 25 Jahre alten Arbeiter Pürk und Straß zum Tode verurteilt worden. Sie hatten am 21. April d. J. im Schützenhaus in Hegermühle bei Eberswalde die Gastwirtsfrau Schröder ermordet und beraubt. Beide Verurteilten hatten Revision eingereicht, die von dem Ferienenat des Reichsgerichts verworfen wurde.

Raubüberfall im Eisenbahnzug.

Köln, 21. Aug.

In dem um 12 Uhr ab Düsseldorf nach Köln fahrenden Zuge wurde im Frauenabteil eine Frau aus Ruhrort von einem 19jährigen Arbeitsburschen aus Bochum überfallen. Unter Vorhalten eines Revolvers verlangte er von der Frau die Barschaft und die Wertsachen. Die Frau händigte ihm die Barschaft von 15 Mark aus, weigerte sich aber, die goldene Armbanduhr abzugeben. Nur durch ihr energisches Verhalten verhinderte die Ueberfallene das Vorhaben des Täters, sie mittels eines Strickes zu fesseln und sie in das Klosett einzuschließen. Bei der Einfahrt des Zuges in Köln konnte der Täter mit Hilfe der Frau festgenommen werden.

Die Leiche im Kleiderschrank.

Mannheim, 21. Aug.

Gestern mittag wurde hier im Stadtteil Neckarstadt in einem an ein Fräulein vermieteten Zimmer im Kleiderschrank eine männliche Leiche aufgefunden, die anscheinend dort schon längere Zeit gelegen hat. Der gegenwärtige Aufenthalt der Mieterin ist nicht bekannt.

Tödlicher Fallschirmabsprung.

Stockholm, 21. Aug.

Bei einer Luftkampfübung über Stockholm wollten zwei Offiziere einen Fallschirmabsprung machen. Dieser mißlang jedoch und die beiden Offiziere stürzten in eine Straße Stockholms. Sie waren sofort tot.

Verurteilung eines Kinderschänders.

Kaiserslautern, 21. Aug.

Der 18jährige Dienstknecht Weingärtner aus Woellheim (Kreis Alzey), der sich in bestialischer Weise an einem 3½jährigen Kinde vergangen hat, wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

*

Die neuen Vorschläge der Hohenzollern. Berlin, 20. Aug. Wie der Reichsdienst der deutschen Presse erfährt, soll der Zweck der neuen Fühlungnahme des Vertreters des Hauses Hohenzollern mit der preußischen Regierung eine Information darüber sein, ob der Regierung die neuen Vorschläge grundsätzlich als Unterlage zu neuen Verhandlungen im Herbst geeignet erscheinen. Von beiden Seiten werde großer Wert darauf gelegt, unnötige Verzögerungen zu vermeiden, um die Frage der Abfindung nach der reichsgesetzlichen Regelung sofort klären zu können.

Ruth Fischer und Maslow aus der Kommunistischen Partei Deutschlands ausgeschlossen. Berlin, 20. Aug. Wie die „Rote Fahne" mitteilt, hat das Zentralkomitee der K. P. D. Ruth Fischer, Maslow, Lossau, Loquingen und Karl Fiedl aus der Partei ausgeschlossen. Soweit die Ausgeschlossenen Reichs- oder Landtagsmandate innehaben, sind sie aufgefordert worden, sie niederzulegen.

Letzte Sportnachrichten.

Pferde-Sport.

Baden-Baden, Freitag, 20. August.

1. Rennen: 1. Frigga II (E. Pretzner), 2. Fehrbellin, 3. Casanova. Tot.: 78:19, 14.

2. Rennen: 1. Graue Theorie (E. Grabsch), 2. Augenweide, 3. Teutone. Tot.: 61:19, 13.

3. Rennen: 1. Runkler (J. Ninzenz), 2. Manitou, 3. Heidjer. Tot.: 43:23, 19.

4. Rennen: 1. Winnetou (P. Friederich), 2. Miramar, 3. Portia. Tot.: 92:27, 80, 29.

5. Rennen: 1. Naplopo (J. Gulai), 2. Indigo, 3. Hödur. Tot.: 17:15, 17.

6. Rennen: 1. Zauberflöte (Scholz), 2. Abendwind, 3. Sambur. Tot.: 139:33, 15, 37.

Letzte Handelsnachrichten.

* **Die Rohstahlerzeugung im Juli.** Nach den in der Zeitschrift Stahl und Eisen veröffentlichten Ermittelungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller stellte sich die Erzeugung an Rohstahl im Deutschen Reich im Juli 1926 auf 1 022 068 To. gegenüber 1 031 065 To. im Juli 1925 und 6 321 831 To. in den Monaten Januar bis Juli 1926; davon entfielen auf Rheinland und Westfalen 804 251 To. (838 360 To. bezw. 5 028 404 To.), Sieg-, Lahn-, Dillgebiet und Oberhessen 24 331 To. (20 786 To. bezw. 149 979 To.), Schlesien 37 366 To. (33 273 To. bezw. 228 453 To.), Nord-, Ost- und Mitteldeutschland 92 918 To. (75 878 To. bezw. 526 474 To.), Land Sachsen 40 965 To. (43 352 To. bezw. 267 241 To.) und auf Süddeutschland und Bayer. Rheinpfalz 22 237 To. (19 416 To. bezw. 121 280 To.).

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: i. V. Herb. Schmidt; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Mein
Sonder-Angebot
dauert noch bis zum
24. August.
Die zum Verkauf gestellten Möbeln sind so **preiswert,** dass sich keiner, der in der nächsten Zeit
Möbeln
gebraucht, diese **Gelegenheit** entgehen lassen sollte.
Kommen Sie und besuchen Sie uns! Sie werden überrascht sein von meiner grossen **Auswahl, Qualität** und billigen **Preisen,** die nie wiederkehren.
W. Limpinsel
Allecstraße 92.
Haus für gute bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Ganz besond. billiges Angebot!
Emaill.-Waschkessel Garant.

Gr.	44	46	48
	8.25	**9.50**	**10.75**

Emaille-Garnituren, Goldb., 21 Teile **37.50**
Wittgenstein & Horn, Bochum, Bongardstr.26.



Jeder braucht seine Augen
und sollte rechtzeitig auf Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft bedacht sein. Fachmännische Beratung und Augenuntersuchung kostenlos bei
Optiker C. Gillen
Bochum, Kortumstr. 15.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9


Frohe Erinnerungen
bleiben ein dauerndes Andenken durch Pflege der Lichtbild-Kunst. Kommen Sie bitte zu mir, ich liefere Ihnen alles.
Photo-Haus
Aug. Walger
Bochum, Dibergstr. 1
(Ecke Hattingerstrasse) Ruf 2849

Der Blinden-Fürsorge-Verein
erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse
Hoffmann, Bochum
Westfälischestr. 19, Fernspr. 4413

Täglich frische Zufuhren.
Allerfeinste **Holl. Kontrollstempelbutter** in Fässern zu je 50 od. 100 Pfd., in 1 Pfd. und ½ Pfd. Stücken und **echten Holl. Gouda** und **Edamer Käse** bietet an **zu billigsten Notierungspreisen.** Lieferung franko.
Holl. Molkerei-Niederlage, Nierenhof
Telephon Amt Langenberg 304.



C. O. Loer Kammerjäger
gerichtl. ver. Sachverst. und Gutachter
Bochum
Friedrichstr. 2 Telefon 2808

Waechter Preise
stadtbekannt—„immer billig"

Handtücher ca. 48/100 gr, besond. kräftige Gerstenkorn-Qual., gesäumt u. gebänd. 48, **32** ₰
Frottiertücher weiche, dauerhafte Qualität, mit farbigen Streifen . . 78, **48** ₰
Kissenbezüge aus sol. Wäschet. m. Hohls. garniert oder ausgenäht . . **95** ₰
Wischtücher 50/50 cm groß, rot kariert, brauchbare Ware . . 6 Stück **95** ₰
Haustuch ca. 150 cm br., gute westf. Qualität . . . . . 1.20, **98** ₰

Etamine Stores m. Tüll-Durchsatz u. Klöppel-Spitze, voll groß . . . . . **85** ₰
Spannstoff doppelbr., große Auswahl, gute Qualitäten . . . . 69, **45** ₰
Spannstoff 130 cm breit, apart. Dessins, schwere Qualitäten . . . 85, **78** ₰
Scheibengardinen in Etamine und Tüll, mit und ohne Volant . . . 90, **78** ₰
Etamine 150 cm breit, glatt und kariert . . . . . 95, **55** ₰
Rollo-Köper weiß u. creme, schön. Ware, 80 cm breit . . . . . 95, **85** ₰

Damen-Handschuhe schönes Trikotgewebe, farb. sortiert . . . . . **75** ₰
Damen-Handschuhe reine Seide, eleg. Ware mit verstärkt. Fingersp. farb. sort. **1.95**
Dam.-Glacéhandsch. geschmeidige Lederqualität, farbig sortiert **2.85**

Damenstrümpfe gute Qual., m. Doppelsohle und Hochferse . . . . . **48** ₰
Seidenflor-Strümpfe schönes Gewebe, schwarz mit Doppelsohle u. Hochf. **68** ₰
Damenstrümpfe Kunstseide feine Qual. od. Seidenflor, aus vorzügl. Material, weit unter regul. Preis, m. Naht, Doppelsohle u. Hochferse . **95** ₰
Damenstrümpfe Kunstseide gute, feinfädige Ware, mit Naht, Doppelsohl. u. Hochf. **1.45**
Damenstrümpfe Waschseide elegante, haltbare Qual. m. Doppelsohle u. Hochferse . **1.95**
Damenstrümpfe Waschseide echte Bemb.-Qual. dankb. im Trag., vornehm. neue Farb. **2.90**
Fantasiesocken feste sol. Ausf., in hübsch. neuen Farben, kariert . . **75** ₰
Herrensocken Kunstseide platt, in schön. Karos sort. od. Seidenflor, unifarb. fest. Qual. mit Doppels. u. Hochf. **95** ₰
Herrensocken Seidenflor od. Kunstseide platt, solid. Qual. in vornehm. Streifen u. Karos sort. 1.65, **1.48**

Herrenstutzen reinwollene, feste Qualit. **95** ₰

Neue Kleider prima Rips-Popeline mit flottem Faltenrock, lg. Arm u. karierter Stoff-Blende **14.50**
Neue Kleider aus bestem Rips-Popeline, reizend gearb. mit weißer Cravatte und Taschenpartie **15.75**
Neue Kleider prima Woll-Rips mit reich. Faltenrock, lg. Arm u. weiß. Crepe de chine-Kragen . . **19.75**
Neue Tanzkleider aus hellfarbigem Eolienne, fesche Blusenform, geschmackvoll garniert . . . **15.75**
Neue Tanzkleider aus reinseid. Crepe de chine entzückende jugendl. Form, in den Modefarben . . . **16.75**
Neue Tanzkleider prima Crepe de chine, vollständig bemalt, aparte Rosenmuster **24.50**
Neue Frauenkleider aus schwer. Rips-Popeline, vollständig weit gearbeitet, mit Crepe de chine-Einsatz, für ganz starke Damen pass. **29.50**
Neue Regenmäntel prima reine Wolle, imprägniert mit Passe und ausspringenden Falten . . . **19.80**

Oberhemden aus schwer., strapazierfäh. Trikotstoff m. mod. Zephireinsätz. u. Umlegemansch. weiß u. beigegrund. gestreift **2.75**

Oberhemden solid. Perkalqual. m. gefält. Faltenbr. u. Krag. in schön. Streifen sort. . . Gr. 39-45 **3.90**
Oberhemden aus gestr. Perkal, fest. Qual, m. 1 steifen u. 1 weich. Krag. gute Verarbeitung **4.90**
Stehumlegekragen gute haltbare Qual., schöne Form . . . . . **65** ₰
Zephir-Oberhemden dar. la. Maccozephir in vorn Streif. sort. m. 1 u. 2 Krag. elegante Verarbeitung 7.75. **6.25**
Reinseid. Selbstbinder feine Qual. in modernen Dessins . . . . . 2.90 1.45, **95** ₰
Stehumlegekragen la. Macco, 4fache Qual. in allen modernen Formen . **90** ₰

Einsatzhemden feines Trikotgewebe mit modernen Einsätzen . . . **1.45**
Einsatzhemden solide, schwere Qualität, mit guten echten Einsätzen **1.95**
Herren-Normalhemd. grau, bevorzugtes Arbeits- und Grubenhemd **1.75**
Herren-Maccohosen imit. schöne haltbare Qual. 1.60, **1.25**
Herren-Maccohemden imit., festes Gewebe mit Doppelbrust 2.50. **1.95**

Kleider-Schotten hübsche Dessins . . . . . 68, **48** ₰
Woll-Schotten reizende, neuzeitliche Farbstellungen . . . . . 1.15, **95** ₰
Blusenstreifen hell- und dunkelgrundig . . . . . 95, **68** ₰
Wasch-Musseline enorme Musterauswahl, aparte Druckmuster . . 68, **48** ₰
Kleider-Zephir solide, waschechte Qualität, gestreift und uni . . . 59, **45** ₰

Untertaillen Jumperform. ringsum mit breiter Festongarnitur . 98, **78** ₰
Damen-Hemden Trägerform, mit Hohlsaum verarbeitet . . . . . 98, **55** ₰
Damen-Hemden Schulterschluß, mit Feston garniert 1.70, **1.25**
Damen-Beinkleider Knieform, geschlossen mit Hohlsaum 1.75, **1.18**
Hemdhosen Windelform, mit Hohlsaum und Hohlsaumträger . 2.45, **1.45**
Prinzeßrock mit Feston und hohem Feston-Volant **2.45**

Ein Posten Kindermützen in verschiedenen Größen . . . **8** ₰
Kinder-Waschsüdwester und Ripsmützen in hellen Farben . . . . . **95** ₰

Damenschürzen Jumperform, aus gestreiftem Siamosen u. Cretonne . 98, **78** ₰
Jumperschürzen weiß, aus gestreiftem Batist, mit Feston u. Hohls. garn. 1.65, **88** ₰
Damenschürzen Jumperf., aus gutem Satin, mit Volants garn. . . 1.75, **98** ₰
Mädchenschürzen Hängeform, aus gestreiftem Siamosen m. Tasche Gr. 40 jede weit. Gr. 10 Pfg. mehr **48** ₰
Mädchenschürzen weiß, gestreifter Batist mit Volant . . . . . Gr. 65 jede weit. Gr. 10 Pfg. mehr **60** ₰

Damen-Schlüpfer feste geschl. Qual., in schön. Farben sortiert . . . . . **68** ₰
Kunsts. Damenschlüpf. gute Qualität in hellen Farben 1.95, **1.65**
Damen-Strickwesten reine Wolle, mit farbiger Blende 5.25, **3.85**
Damen-Pullover reine Wolle, darunter vorzügl. Zephirwoll. farb. . 5.85, **3.75**
Damen-Strickjacken mit Wollpelz besetzt, rein. Wolle m. Kunstseide, bel. Formen u. Farben . 14.75, **13.75**

Waechter Qualitäten
begehrt—„immer gut"



Tropfsteingrotte Werne
(Inh. Max Ewald)
Grösste Gartenwirtschaft der Umgegend.
1 Min. von der Haltestelle Berg der Westf. Strassenbahn (Linie F) u. 3 Min. von der Bochumer Strassenbahn Werne Amt (Linie 5)
2 grosse Säle, Tennisplatz, Kegelbahn, Kinderspielplatz u. s. w. 3000 Sitzplätze.
Vereinen u. Schulen bestens empfohlen.
Sonntags regelmässig Konzert und Tanz. Samstag abends 7½ Uhr Konzert.

Ausführung erstkl. Maler- u. Anstreicherarbeiten
bei billigster Berechnung. Kostenanschläge unverbindlichst. Prima Referenzen. Auf Wunsch bequeme Ratenzahlungen. Angeb. unt. M. S. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ehe Sie kaufen
besichtigen Sie bitte meine Auslagen! Ich biete Ihnen der Zeit entsprechend aussergewöhnliche Vorteile beim Einkauf von
Tapeten u. Läufer
in grosser Auswahl.
Karl Jansen
Bochum, Brückstr. 48. Fernr. 4802

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik

Lessing-Schule.
Höhere Privatschule mit Englisch, Französisch Latein. Bochum, Gahlenschestr. 196.
Reichsverbandsexamen, Reifezeugnisunterricht.
Geprüfte Lehrkräfte. Abendkurse. Anmeldungen **für Sexta u. alle Klassen** tägl. v. 10—12 Uhr
Der Direktor Prof. Geh. Rat Dr. Looser.

Gebr. Ibach-Piano
preiswert zu verkaufen.
Pianohaus J. Marks.

Unterricht
(staatl. genehmigt)
Englisch, Franz., Spanisch, Ital., Esperanto, Russisch, Mathematik, Physik, Chemie, Einj.-Abit. Vorbereitung, Handelskorrespondenz, m. Schreibm. auch für Russisch.
B. Helmich, cand. phil., Privatlehrer Wanne-Eickel, Freisenstr. 37.

Hühneraugen und Hornhaut
sind eine lästige Qual. In 3 Tagen sind Sie davon befreit durch
„Schmerz laß nach"
Tube 50 Pfg.
Kein Pflaster, kein Pinseln, kein Verband. Einfache Anwendung, sicherer Erfolg.
Fußbadetabletten
2 Stück 40 Pfg.
Alleinverkauf:
Drogerie J. Kneider
Große Beckstraße 11 — Telefon 5176

Ziegelei Bonnermann
G. m. b. H.
in Laer bei Bochum, Telefon 989,
liefert la. Verblender, Klinker, Keilsteine, Kaminsteine, Ziegelsteine und Hintermaurungssteine ab Ziegelei und frei Station Laer zu Konkurrenzpreisen. Die Säurebeständigkeit und Druckfestigkeit der Steine kann durch Zeugnisse nach gewiesen werden.

Punkt-Roller
gegen Fettleibigkeit, Rheumatismus und alle Stoffwechselkrankheiten.
Viele ärztl. Anerkennungen. Druckschriften kostenlos.
Sporthaus Schubeis
Grosse Beckstr. 28 (Am Schwanenmarkt). Ruf 3785.

Nr. 195 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** **Rh.-Westf. Tageblatt** Samstag, 21. August 1926

In und um Bochum.

Groß-Bochums Grüngürtel. — Das Anschwellen der Verkehrsunfälle. — Schnellbahnsorgen. — Eine ernste Gefahr.

Bochum ist zwar keine Stadt im Grünen, aber wir wollen sie schon um unser selbst willen nicht die größte Kohlenstadt nennen, denn jeden Fremden, der das liest, ergreift, dessen bin ich sicher, ein gelinder Schauder. Es ist, das wird mir jeder, der Bochum kennt, bestätigen, auch garnicht so schlimm mit dieser Kohlenstadt. Man sieht nämlich bei uns weniger Schächte als etwa in Gelsenkirchen, man sieht weniger Industrie als in Dortmund, weil sich in Bochum die Schächte und Industrieanlagen mehr auf die Randgebiete zurückgezogen haben. Im Gegensatz zu anderen Orten des Industriegebiets haben wir es, das muß man unserer Stadtverwaltung lassen, schon vor dem Siedlungsgesetz verstanden, die vorhandenen Grünflächen zu erhalten, und sind auf dem besten Wege dazu, sie in eine organische Verbindung miteinander zu bringen. Und es wird wohl keine Jahrzehnte mehr dauern, daß wir auf einer Verlängerung des Waldringes nach dem Weitmarer Holz pilgern können, daß wir weiter auf der Verlängerung des Steinringes zum Stadtpark und zur Grummer Grünanlage kommen und von da aus auf dem großen Ringgürtel die anderen Grünflächen erreichen können, die sich im Norden um die Stadt legen und jetzt zumeist durch das Siedlungsgesetz gegen Einbeziehung in den Bebauungsplan geschützt sind. Die Halden verschwinden zudem immer mehr dorthin woher sie gekommen sind, sodaß Bochums freundliches Aussehen auch dadurch gehoben wird. Der neue Stadtplan gibt eine so schöne Uebersicht über den Bochumer Grüngürtel, daß es mir eine wirkliche Freude ist, ihn zu studieren. So manche neu ausgebaute Straße ist seit der letzten Auflage des Stadtplans hinzugekommen. Gleichzeitig hat die Stadt mit den alten nicht mehr benutzten Friedhöfen sich für die Zukunft wertvolle Grünflächen erhalten. Ich denke dabei vor allem an den alten Friedhof, der sich allmählich zu einer gern besuchten Parkanlage entwickelt. Nur sollte man, meine ich, sich deren Erweiterung nach Osten offenhalten. Sehr erfreulich ist es in diesem Zusammenhang, daß wir in den Außenvierteln immer mehr zur offenen oder halboffenen Bebauung übergehen, die ja an und für sich schon Licht, Luft und Sonne in das Stadtbild und daß bei den meisten neuen Straßen das Auge auf freundliche Vorgärten fällt. Bochum ist zwar, wie gesagt, noch keine Stadt im Grünen, aber sie ist auf dem besten Wege dazu, es zu werden. Und das bereitet mir immer besondere Freude!

*

Die Verkehrsunfälle haben im Polizeibezirk Bochum-Gelsenkirchen-Herne erheblich zugenommen. Das ist umso bedauerlicher, weil es meiner Ansicht nach wieder einmal zeigt, wie wenig die Ratschläge und Ermahnungen der Presse verfolgt zu werden pflegen. Und die Schuld liegt in den meisten Fällen leider mehr beim Fußgänger, weil dieser so oft die einfachsten Verkehrsregeln — Rechtsgehen z. B. — nicht beachtet. Eine besonders ernste Seite der Verkehrsunfälle schneidet das Hordeler Unglück an, das stark an die Unfälle am Bahnhof Gußstahl erinnert, die bislang allerdings immer noch glimpflich verlaufen sind. Es muß unbedingt gefordert werden, daß die Schranken an Bahnübergängen nachts in geeigneter Weise kenntlich gemacht werden und daß beiderseits des Ueberganges in genügender Entfernung sichtbare Warnungstafeln angebracht werden. Ein begrüßenswerter Fortschritt ist es daher, wenn man von reichswegen das bunte Durcheinander der Warnungstafeln durch ein einheitlicheres Bild ersetzen will. Auch der Schrankenanstrich wird künftig, insbesondere an Automobilverkehrsstraßen, ein einheitlicher im ganzen Reiche sein und besonders zu begrüßen ist es, daß man sich auf eine äußere Vereinheitlichung etwa in der Farbgebung nicht beschränken will, sondern Warnungstafeln beiderseitig der Bahnübergänge 250 Meter vor dem Gefahrpunkt den Ländern vorgeschrieben hat. Es ist ganz klar, daß damit eine erhöhte Sicherheit für den Kraftwagenverkehr eintritt. Wenn sowohl Fußgänger wie Lenker von Fahrzeugen die Verkehrsregeln beachten, wenn die Fahrzeuge vor Bahnübergängen, Biegungen und Kreuzungen ihre Geschwindigkeit mäßigen und rechtzeitig Warnungszeichen geben, werden wir allmählich auch eine Abnahme der Verkehrsunfälle erreichen.

*

Die Schnellbahnfrage will vorerst nicht zur Ruhe kommen. Und bei alledem ist es, denke ich, eine Angelegenheit, die vorerst gar nicht eilt und ohne weiteres auch gar nicht durchführbar ist. Die Reichsbahn erklärt, kein Geld zu haben und hängt auch in ihren Entschließungen zu sehr von dem zwangsläufig auf andere Gesichtspunkte eingestellten Verwaltungsrat ab, die Stadiengesellschaft ist ebenfalls arm und würde so große Summen auch auf dem Anleihemarkt im Augenblick kaum aufzubringen vermögen. Sie hat sich zudem mit ihrer Schnellbahn Dortmund—Köln ein zu weites Ziel gesetzt. Aber wägt man beide Möglichkeiten — die besondere Schnellbahn, den Ausbau der Reichsbahn zu Schnellbahnen — ab, so kommt man doch immer wieder zunächst zum Ausbau der Reichsbahn als Schnellbahn, und das als Selbstverständlichkeit in einer Zeit, wo so viel vom Sparen gesprochen, wenn auch herzlich wenig gespart wird, dennoch sind vielfach Inflationsmethoden bei uns gang und gäbe. Freilich ist bei einem Schnellbahnverkehr der Reichsbahn erste Voraussetzung, daß die Reichsbahn mit den dazu erforderlichen Bahnhofs- und Gleisumbauten nicht knausert und dringende Notwendigkeiten nicht noch weiter als bisher aufschiebt, daß sie also ernstlich an den Bochumer Hauptbahnhof denkt. Mit einem neuen Anstrich des Empfangsgebäudes Bochum-Süd ist für Bochum die Verkehrsfrage wirklich noch nicht gelöst.

*

Die Deutsche Republik schwebt wieder einmal, wenn man die Tartarenmeldungen der Linkspresse liest, in ernster Gefahr. Ich frage mich verwundert nach dem Warum, ohne sogleich eine Antwort zu finden. Aber nach einigem Nachdenken hatte ich's. Hatte nicht Severing in höchsteigener Person vor kurzem den Kriegervereinen bei Gelegenheit einer Anfrage ihre bis ans Herz hinan kühle Neutralität gegenüber dem gegenwärtigen Staat vorgeworfen? Wenn aber ein Minister in einer preußischen Regierung so spricht, so ist es ganz selbstverständlich, daß die ganze sozialistische Presse gehorsamst einschnappen muß. Arme Kriegervereine, die ihr über Nacht so staatsgefährlich geworden seid, daß man mit Angst und Schrecken in der sozialistischen Presse das Aufwachsen der Kriegervereinsbewegung verfolgt und auch den Festzug zum Jubiläum des Kriegervereins Ehrenfeld zu einer gegenrevolutionären Kundgebung stempelt und in ihm eine Gefahr für den Bestand der Republik erblickt! Höchst verdächtig ist ja der Linkspresse schon immer gewesen, daß die Kriegervereine bei ihrem Wiederaufleben nach der Revolution sich nicht zur roten, sondern zur schwarz-weiß-roten Fahne bekannten, daß sie die Erinnerungen an eine große Vergangenheit hochhielten und nicht, wie so mancher Novembersozialist, fahnenflüchtig wurden. Aber was der eine nicht lassen kann, das braucht darum noch nicht der andere zu tun. Wir wollen uns die Erinnerungen an unsere Vergangenheit nicht nehmen lassen. Auch letztere hatte ihr Gutes, das wir hinüberretten wollen in eine Gegenwart und Zukunft, in der eine gewisse Presse so wenig vom Idealismus in der Staatsauffassung wissen will, in der alles nach kaltem Materialismus riecht und die bereitwilligst den Alarmmeldungen Herz und Ohr öffnet, die man ihr aufbindet, mag es sich dabei um Kriegervereine oder Vaterländische Verbände (Bismarckjugend!) handeln. Es geht doch nichts über eine unfreiwillige Komik.

Schloß Kappenberg bei Lünen.

Auf einer weithin sichtbaren Anhöhe thront 5 Kilometer nördlich von Lünen das auch vielen Bochumern bekannte Schloß Kappenberg, zu dem auch schon die Ausflugsfahrten der Westf. Straßenbahn geführt haben. Kappenberg, ursprünglich Sitz der Grafen von Kappenberg, die ihre Abstammung von Wittekind herleiteten, wurde durch die Stiftung des Grafen Gottfried am 31. Mai 1122 dem heil. Norbert überwiesen und von diesem in ein Prämonstratenser Kloster verwandelt. Am 15. August desselben Jahres wurde der Klosterbau eingeweiht und der Grundstein zur Klosterkirche gelegt. Bald stand das Kloster in hoher Blüte, wurde aber später mehr eine Versorgungsanstalt für nachgeborene adlige Söhne. 47 Pröpste haben in dem Kloster bis 1803 ihres Amtes gewaltet. Von seinem Reichtum erhält man einen Begriff, wenn man erfährt, daß ihm 7000 Morgen Land gehörten. Dazu kamen 240 Bauernhöfe und die übliche Schatzfreiheit auf den zugehörigen Gütern sowie eine entsprechende Zollfreiheit. Es wurde 1803 aufgehoben und in eine preußische Domäne verwandelt. 1816 wurde es, nachdem es vorübergehend unter französisch-bergischer Fremdherrschaft gestanden hatte, von dem Minister Frhr. vom Stein erworben, der hier in dem nunmehr Schloß genannten ehemaligen Klostergebäude bis zu seinem Tode am 29. Juni 1831 lebte. Als sich seine jüngere Tochter Maria Therese mit dem Grafen Killimannsegge verheiratete, fiel das Schloß an letzteren. Von diesem wurden 1838 die beiden neuen Torhäuser, 1840 eine Brauerei angelegt. Nach Marie Thereses Tod 1863 wurde Erbin der Güter zu Kappenberg ihre Tochter Luise Georgine († 1901). Nach deren Tode fiel der Besitz an ihre verwitwete Schwester Gräfin Mathilde von der Gröben. Dieser Familie gehört das Schloß noch heute. Die Brauerei dagegen ist 1903 verkauft worden.

*

Besonders sehenswert ist die Kappenberger Kirche, die 1122 erbaut wurde und die älteste Kirche des Kreises Lüdinghausen ist. Sie ist ein rein romantischer Bau (Basilika mit Kreuzschiff). Nicht besonders glücklich waren die Veränderungen, die mit der Kirche gegen 1400 vorgenommen wurden. Auch ein Glockenturm war früher vorhanden. Er wurde aber, weil baufällig, Anfang des 19. Jahrhunderts abgebrochen. Im Innern sind zwei Chorstühle zu sehen, die von 1509—1522 gearbeitet wurden und eine mit den feinsten und gelungensten gotischen Motiven ausgestattete Rückwand aufweisen. Alles ist in Eichenholz geschnitzt. Die beiden Chorstühle zählen zu dem Schönsten, was das Münsterland auf dem Gebiete spätgotischer Holzschneidekunst aufzuweisen hat. Ferner ist noch ein ausgezeichnetes, aus 1520 stammendes Holzgemälde vorhanden. Eine Steinplatte an der Südmauer des Chores trägt das Relief des Grafen Gottfried und seines Bruders Otto.



Der Wohnsitz des Frhr. vom Stein.

*

Lünen selbst ist eine in ihrem Innern noch recht altertümlich anmutende Stadt. Wir haben vor 8 Tagen an dieser Stelle ein Bild ihres Marktplatzes gebracht. Schon um 900 wird in dem Werdener Heberegister Südlinnon erwähnt, das an der Stelle der jetzigen Lüner Altstadt sich erstreckte. Bereits 1018 besaß es eine Kirche. Es ist weiter anzunehmen, daß Lünen schon im 13. Jahrhundert Stadtrecht besaß. Bis 1323 gehörte die Stadt zum Bistum Münster und wurde dann an den Grafen von der Mark abgetreten. 1550 wurde die Reformation eingeführt. 1607 fiel sie an den Kurfürsten von Brandenburg. Schwer litt die Stadt im dreißigjährigen Kriege. Ihre Hauptsehenswürdigkeit bildet die ev. Kirche (gegen 1350 erbaut) mit wertvollen Malereien, die 1906 bis 1908 wiederhergestellt worden sind. Das Mittelgewölbe schmückt eine hervorragende Darstellung des Sündenfalls, das Kreuzgewölbe eine solche des jüngsten Gerichts. Besonders wertvoll sind die 4 Flügelgemälde des Altars vom Maler der sogenannten Lippborger Passion (1450—80). Eine schöne Arbeit ist auch das Schnitzwerk der Orgelempore, das teilweise in Renaissance, teilweise in Barock ausgeführt ist.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 21. Aug.

Die Lohnverhandlungen im Bergbau.

Schlichtungsbesprechungen am Mittwoch.

Ueber den Gang der Verhandlungen wird noch ergänzend berichtet, daß die Vertreter der Arbeitnehmer eine Lohnerhöhung um 80 Pfg. je Schicht für alle Lohnklassen forderten, was bei den Hauerlöhnen eine Erhöhung um rund 10 Prozent und bei den unteren Lohnklassen bis zu 15 Prozent bedeutet. Weiter wurde die Beseitigung der Randzechenklausel gefordert, wonach auf den Randzechen mit Rücksicht auf ihre ungünstigen Verhältnisse ein um 3—9 Prozent geringerer Lohn gegenüber dem Normaltarif gezahlt werden darf. Der Zechenverband lehnte eine Lohnerhöhung ab und forderte die Ausdehnung der Randzechenklausel sowie die Einführung von Spannungslöhnen. Voraussichtlich finden am kommenden Mittwoch Schlichtungsverhandlungen in Essen statt.

Vier Reichsbannerleute vor Gericht.

Unter der Anklage der Körperverletzung.

Q Vor dem erweiterten Schöffengericht Bochum hatten sich die Mitglieder des Reichsbanners, der Dreher Reinhold Ellmer, der Arbeiter Wilhelm Hoy, der Dreher Karl Henzler, der Dreher Karl Heßler wegen Körperverletzung zu verantworten. Am Abend des 11. November 1925 befanden sich die Mitglieder des Wehrwolfs, der Kraftfahrer Weber, der Fuhrmann Werner und der Knappschaftsbeamte Köppelmann in Müllers Bierstuben auf der Bahnhofstraße. Als sie gegen 11 Uhr zusammen die Toiletten aufsuchten, befand sich dort der Angeklagte Ellmer. Hier entspannen sich politische Meinungsverschiedenheiten, die zu Tätlichkeiten führten. Durch den Radau angelockt, trat der Hausdiener Drohn hinzu und brachte die Parteien auseinander. Ellmer blutete erheblich aus der Nase, ließ sich seine Sachen geben und entfernte sich. Er äußerte zu Drohn, er solle Weber und Genossen nicht warnen, er ginge jetzt seine Leute holen und wollte sich den Werner kaufen. Ellmer ging nun zum Gewerkschaftsbau. Er erzählte dort, er sei von mehreren jungen Leuten überfallen worden, und forderte die anwesenden Reichsbannerleute auf, mit ihm zu kommen. In der Gegend von Müllers Bierstuben verteilte Ellmer seine Leute in die Türnischen, schickte dann jemand in das Lokal, um sich zu vergewissern, ob die drei noch drin seien. Als Werner kurz nach 12 Uhr das Lokal verließ, trat Ellmer auf ihn zu, schlug vereint mit seinen Genossen auf Werner ein, so daß Werner zusammenbrach. Werner gelang es aber, sich wieder zu erheben, versuchte die andere Straßenseite zu erreichen. Die Angreifer liefen hinter ihm her, schlugen auf ihn ein, so daß er nochmals zusammenbrach. Unterdessen erschienen aber zwei Polizeibeamte, und während sich

Zwei Brüder und Sie.

Originalroman von Margaret Laube.

(Nachdruck verboten.)

6) 4. Kapitel.

Das Abendlicht lag schräg auf dem Schreibtisch. Vorm Fenster wogte Goldregen.

Auf dem Armstuhl vor dem Schreibtisch saß der Gutsherr. Sein Gesicht war finster zusammengezogen.

„Da ist nicht so viel übrig, wie du denkst, boy!“ grollte er drohend zu Will hinüber, der gegen den Fensterrahmen gelehnt stand.

Will zuckte die Schultern.

„Bei dem großen Viehbestand, Papa? — Muß doch. Voriges Jahr war doch eine tadellose Ernte, schriebst du. Und Tom sagt auch —“

„Tom ist ein dummer Junge.“

„Scheint mir gar nicht, Papa. Nur noch viel zu weich, um neben dir eine Meinung haben zu dürfen.“

Fred Claudius sprang auf, rannte im Zimmer auf und ab, die Hände in den Hosentaschen. Sein helles Hemd bauschte sich unruhig und boshaft um den mächtigen Oberkörper.

„Werd nicht frech, Bengel! — Bist eben erst Leutnant. Was ist das? Nichts als ein Loch ohne Ende, in das ich hineinstopfen kann. Mir wäre lieber, du wärst drüben Ingenieur oder Farmer oder meinetwegen sonstwas — —“

„Ich will aber nicht „sonstwas“ sein! Kann mir schon denken, Papa — Goldgräber, oder Pferdedieb — oder“

„Damn! Laß dir nicht einfallen.“

„Ne, Papa! Sei man ruhig! Du hast keine Pferde gestohlen. Das wissen wir. Aber so ein Dasein im Naturzustand ist nichts für mich. Wenn Mama erzählte, wie du sie eingeholt hast in dein Blockhaus, — wie sie sprachlos gewesen ist, wo sie doch in Deutschland auf dem Mustergut aufgewachsen war: und nun auf einmal in den Betten Felle vorfand und das nicht ahnen konnte, wenn du von deiner „Cottage“ sprachst, daß du Stunden weit von Memphis wie ein Trapper und halber Indianer hausteſt!“

„Na ja, Will! Und Geld hatte wie Heu! — Nachher war sie ganz ausgesöhnt, als Bowerstedt davon gekauft werden konnte.“

Er rannte noch immer umher. Hielt jetzt einen Briefbeschwerer in der rechten Faust und fuhr damit in der Luft herum. Ablenkung für seine Kraft.

„Ja, nachher ....“

Der junge Mann trat langsam an den Schreibtisch, heftet die Augen auf das kleine Bild, das dort stand.

Er hatte der Mutter Gesicht. Blond, schmal. Nur den Mund, den hatte er nicht von ihr. Den weichen Mund der Mutter hatte Tom. Auch der Gutsherr hatte volle Lippen, den Mund eines Schwärmers und Genießers.

Wills Lippen hatte irgendein Ahn so spöttisch und klug geformt.

Seufzend ließ er die Schultern hängen. Arme, kleine Mutter! Die Blockhütte war doch zuviel für dich gewesen. Das hatte nachher auch Bowerstedt nicht mehr gut machen können.

Da stand der Alte neben ihm. Seine buschigen Augen funkelten. Jähzorn glühte dunkel darin.

„Was soll dies Gehabe? — Das ist beleidigend, weißt du das, für mich! Deine Mutter war nicht zu bedauern: — — zum Donnerwetter, ein anderes Gesicht!“

Er zitterte. Stand eine Sekunde im rasenden Weggleiten jeder Beherrschung. Dann warf er im weiten Schwung den Briefbeschwerer zum Fenster hinaus. Die schwere Stahlplatte brach splitternd ins Gebüsch ein. Piepend stob eine Herde Puterküken davon.

Das Blut schoß zurück. Claudis' rotes Gesicht wurde fahl. Hastig beugte er sich aus dem Fenster.

„Die Küken“, murmelte er verlegen. Dann ging er hinaus.

Will sah ihn unten das Gebüsch durchsuchen. Mit dem Fuß etwas Schweres tief in die Erde hineinstampfen. Dann ging er langsam davon. Er hatte wohl keine getroffen.

Der junge Leutnant ließ sich in den Stuhl gleiten.

Also die Verhältnisse sind nicht so rosig. Papa wirtschaftete ohne Rechnung. Wie immer in seinem Leben.

Er knirschte die Zähne gegeneinander. Dieses reiche Gut! Wäre nur Tom etwas älter! — — Aber der Alte würde sich ja doch die Zügel nicht aus der Hand nehmen lassen.

Und er brauchte den großen Zuschuß. Wo er nun auch den Fliegerkursus mitmachen wollte ... Er wußte doch, daß es etwas zu bedeuten hatte, wenn sein Hauptmann ihm nach dem Liebesmahl neulich jovial empfohlen hatte, die Fliegersache aufzunehmen! Es hatte einen Grund! — Warum auch der Urlaub auf Abruf?

Es lag etwas in der Luft! — —

Man sprach ja nicht oft davon im Regiment. Aber er spürte es wohl — —

„Nächstes Jahr ....“

Er wollte Flieger werden! Karriere machen! Dann konnte er vielleicht mit achtundzwanzig Hauptmann sein! Uebersprang einige Jahre! Das war ja im gewöhnlichen Schneckengang der Beförderung unmöglich.

Er straffte sich auf.

Auf Papa war also kein Verlaß. Wenn ihm hier eines Tages die Dinge über den Kopf wüchsen, Anschaffung der vielen Maschinen, frühzeitige Verschleuderung der Ernte: — er war imstande, wieder nach Amerika zurückzugehen, trotz seiner Jahre. Ihm war es ja egal, ob er auf einem Fell in einer Ecke schliefe oder in einem Bett, — ob er morgens erst schießen müsse, was er zu Mittag essen wollte.

Er kannte keine Klassenunterschiede! Würde mit dem ärgsten Lumpen wieder unter die Decke kriechen, wenn der nur ein guter Jäger und Kamerad war — —

Will strich an seiner Litewka herunter.

Nein — — —

Darauf war kein Verlaß.

Aber man war ja selbst noch da! — Jetzt war er zweiundzwanzig. In ein, — zwei Jahren konnte er heiraten. Bis dahin würde es wohl reichen.

F. C. Feurich hatte sich einen Mercedeswagen gekauft, hatte Tante Katharina erzählt. Und was verschlang der Haushalt am Alsterufer.

Anna war die Einzige. Tante Katharina eine famose Frau. Der alte Herr in Hamburg wollte gewiß lieber einen Kaufmann zum Schwiegersohn, aber wenn die beiden Frauen wollten? — —

Und er?

Anna war doch reizend.

Da war etwas in ihr, das war ihm fremd. Das mochte er nicht. Das kam von diesen alten Finkenwärdern, diesen Schiffern und Spökenkiekern. Dieses Ueberernsthafte.

Aber neben ihm würde das Grau dieser niederelbischen Schwerblütigkeit sich verwischen lassen. Sie würde schon tanzen lernen, leicht, — pikant!

Die kleine Anna.

Einen Augenblick sah er sie vor sich. Wie sie das blaßleuchtende Gesicht zu der Beethovenmaske aufhob, dort unbeweglich vor dem Flügel stand. Und dann Hamburger Patrizierkind werden, wenn er sie neckte, — abweisend und eigenwillig.

Ganz leicht wird es nicht sein, sie ist ein ganzer Kerl, die Kleine: altes, stolzes Hanseatenblut — —

Auch dieser alte Schiffer und Bootsbauer auf Finkenwärder war eigensinnig. Saß noch immer in der Bauernkate unterm Deich, wie war doch die Jahreszahl? — 1783 — alter Seemannsadel, lachte Will Claudius.

Und sein eigenes Lachen riß ihn aus den Gedanken. Es klang hell durch das dämmernde Zimmer.

Mit federnden Schritten ging der junge Offizier zur Tür über den Flur zur Glastür. Dort lag der Garten. Im Duft. In schattiger Träumerei. Da unten war vielleicht Anna.

Er schlenderte die Stufen hinab und verschwand im Grün.

* * *

Eine Stunde war vergangen. Der Abend war tiefblau geworden. Unter den Bäumen im Park lagerte die Nacht schwarz.

Anna kam rasch den Sandweg herauf und trat durch die Glastür. Sie strich hastig über ihren Kopf. Als das braune Haar schon längst an den Schläfen wieder hochstieg, glatt aus der weißen Stirn wuchs, strich sie noch immer über ihren Kopf, als gelte es etwas fortzuwischen.

Sie stand noch in der offenen Tür, zögerte lange.

Wills Hände auf ihrem Kopf. Wills Hände an ihren Schultern, um ihren Leib. Sie fühlte sie überall. Sie schauerte.

Diese Hände sollten ein Recht über sie haben.

Der Eroberer in ihm hatte sie unterjocht. Hatte eine Weigerung unmöglich gemacht — hatte ihre Zustimmung hervorgeholt, als gäbe es keine Wahl für sie.

Und doch: es war doch Will Claudius! Den sie schon lange liebte! Warum fürchtet sie sich nun?

(Fortsetzung folgt.)

Reichs- und Staatskommissar Mehlich †

Der beim Eisenbahnunglück bei Leiferde (Lehrte) getötete Reichs- u. Staatskommissar Ernst Mehlich war früher sozialdemokratischer Redakteur in Dortmund und später Stadtverordnetenvorsteher. Er wurde am 11. Juni 1920 zum Reichs- und Staatskommissar für die Provinz Westfalen und den unbesetzten Teil des Regierungsbezirks Düsseldorf mit dem Amtssitz in Dortmund ernannt. Zu seinen Aufgaben gehörte die Durchführung von Einigungs- und Schiedsverfahren zur Sicherung des Wirtschaftslebens, Beratung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vereinigungen beim Abschluß von Tarifverträgen und Behandlung aller Fragen, die sich auf die Steigerung der Erzeugung, insbesondere der Kohlenförderung, bezogen. Seine Arbeit begegnete zuerst starker Kritik aus dem Arbeitgeberlager. In der letzten Zeit hatten die Angriffe von dieser Seite abgenommen, dagegen versuchten die Kommunisten und die ihnen nahestehenden Kreise in den freien Gewerkschaften den verdienstvollen Mann unmöglich zu machen, ihm vor allem seine Mitgliedschaft bei den Organisationen streitig zu machen. Der Grund ist darin zu suchen, daß Mehlich in seiner verantwortungsvollen Stellung des öfteren Entscheidungen gefällt hatte, die den Wünschen der radikalen Arbeitnehmerschaft wenig zusagten. Gerade aber diese Politik legt Zeugnis davon ab, wie stark in Mehlich das Verständnis für die Belange der Gesamtwirtschaft gewachsen war. Erwähnenswert ist noch, daß er Wert auf ruhige, sachliche Verhandlungsweise legte und sich im Laufe der Jahre eine gute Verhandlungstaktik zugelegt hat. Er hat dazu beigetragen, daß manche schroffe Gegensätze ausgeglichen wurden und persönliche Reibungen unterblieben. Sein Tod bedeutet daher für das rheinisch-westfälische Industriegebiet einen Verlust. Die Frage der Nachfolge wird nicht leicht zu lösen sein. Wie wir erfahren, wird die furchtbar verstümmelte Leiche des Reichs- und Staatskommissars Mehlich im Laufe des heutigen Tages nach Dortmund überführt werden. Ministerialdirektor Dr. Sitzler vom Reichsarbeitsministerium hat im Auftrage des beurlaubten Reichsarbeitsministers den Kindern des auf so tragische Weise inmitten seiner Berufstätigkeit Verschiedenen, durch das Reichs- und Staatskommissariat in Dortmund kondolieren lassen. Die Bestattung wird nach Freigabe der Leiche durch die Behörden voraussichtlich am Montag stattfinden.

*

Beileidstelegramm der Stadt Bochum.

Die Stadt Bochum hat an die Schlichtungsstelle für Westfalen folgendes Beileid gesandt:

Zu dem unersetzlichen Verlust, der Sie durch den Tod Ihres langjährigen verdienten Leiters, des Herrn Reichs- und Staatskommissars Mehlich, infolge des furchtbaren Eisenbahnfrevels betroffen hat, spreche ich namens der Stadt Bochum die herzlichste Teilnahme aus. Ich bitte, diese auch den Hinterbliebenen zu übermitteln.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung
(gez.) Dr. Geyer.

Häuser aus Stahl.

Ein neuer Weg zur Behebung der Wohnungsnot.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Das sächsische Bauministerium des Innern hat die Genehmigung von Stahlhäusern erteilt. Der erste Bau eines solchen Hauses ist bereits in einem Vorort von Leipzig in Angriff genommen worden.

Wer diese Nachricht liest und nicht gerade Bausachverständiger ist, wird ihr mit einem Kopfschütteln begegnen. Man weiß zwar, daß es im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten schon längst Stahlhäuser gibt, und daß in den letzten Jahren auch in England zahlreiche solche Bauwerke errichtet worden sind, aber man kann sich bei uns noch keine richtige Vorstellung von einem Stahlhaus machen. Von manchem, was in den letzten Jahren als Fortschritt der Bauweise bezeichnet wurde, konnten wir nicht sonderlich entzückt sein, und so drängt sich unwillkürlich der Gedanke an eine Blechbaracke und an ein Bauwerk, das absolut nicht in unsere heimatliche Bauweise hineinpaßt, auf. Aber das ist in diesem Falle ein Irrtum. Man hat sich nämlich die Erfahrungen, die man seit 1888 im Geldschrank- und Tresorbau sammelte, zunutze gemacht, um in mühevoller Arbeit die Konstruktion eines Stahlhauses durchzuführen. Zunächst sei bemerkt, äußerlich wird sich das neue Haus kaum von einem anderen unterscheiden. Gewissermaßen ist

nur der Mantel aus Stahl.

Das Kellergeschoß wird wie bei jedem anderen Hause aus Ziegeln ausgeführt. Darüber kommt eine Betondecke und nun beginnt der Stahlbau. Große Stahlplatten werden zum Hause zusammengefügt bis zum Dachstuhl, der wiederum aus Holz ist und jedes beliebige Dach von Ziegeln oder Schiefer erhalten kann.

Es werden nun sofort Einwendungen gemacht werden, daß ein solches Haus im Winter sehr kalt und im Sommer unerträglich heiß sein müsse, denn Stahl ist ja ein guter Wärmeleiter. Dem ist aber nicht so. Nach der Errichtung des Stahlmantels beginnt nämlich der eigentliche innere Ausbau. Durch Ausmauern mit Schlackensteinen und Anbringung einiger Füllungen wird eine Wandstärke von 15 Zentimeter erreicht, die nach den Berechnungen des Forschungsheimes für Wärmeschutz in ihrer Beschaffenheit und Wirkung einer Ziegelmauer von 82½ Zentimetern entspricht. Mit dieser inneren Ausrüstung des Hauses fallen auch die Bedenken, daß man etwa an den Stahlwänden nicht einen Nagel einschlagen könnte.

So ein Wohnhaus besitzt 100 Quadratmeter Wohnfläche, 40 Quadratmeter Keller- und 50 Quadratmeter Bodenfläche. Das Haus enthält fünf Zimmer, Küche, Keller, Waschküche und Bad. Es kann Balkonbauten erhalten und in seinem Dachgeschoß noch ausgebaut werden. Das Haus hat Doppelfenster und kann allen Komfort einer Villa erhalten. Ein zweiter Typ sieht ein kleineres Siedlungshaus vor und ein dritter ein Doppelhaus.

Welches sind nun die

Vorteile des Stahlbaues,

so sagt man unwillkürlich. Hier muß in den Vordergrund gestellt werden, daß der Hausbau nach dem Patentverfahren außerordentlich schnell geht. Das ganze Haus kann einschließlich aller Wandarbeiten in sechs Wochen unter Dach und Fach stehen. Mit dieser Schnelligkeit des Bauens verbinden sich aber andere große Vorteile. Da zunächst der Stahlmantel hergestellt wird, ist es möglich, das Haus in seiner Ausmauerung ohne Witterungseinflüsse fertigzustellen, sodaß es niemals feucht werden kann. Diese inneren Arbeiten lassen sich zu einem guten Teil auch von ungelernten Kräften ausführen, sodaß der Siedler selbst Hand mit anlegen kann und dadurch die Baukosten verringert.

Dieser Punkt führt allgemein zur Kostenfrage. Das Stahlhaus stellt sich schon jetzt mindestens 25 Prozent billiger, als ein in Ziegeln oder in einer anderen Bauweise ausgeführtes Haus. Durch Serienbau wird sich aber die Herstellung noch wesentlich verbilligen lassen. Von größtem volkswirtschaftlichem Wert ist es dabei, daß die Rohmaterialien sämtlich aus dem Lande stammen, wir also auf keinerlei Import angewiesen sind. Das Haus hat aber eine unbegrenzte Haltbarkeit und es bedarf in längeren Zeiträumen nur eines Neuanstriches des Stahlmantels.

Die Feuersgefahr ist in solchen Häusern ungemein gering und auch der Blitzgefahr wird durch eine besondere Erdung vorgebeugt. Auf der Gesolei in Düsseldorf hat man Stahlhausmodelle ausgestellt. Sie haben dort großes Aufsehen erregt. Das sächsische Ministerium des Innern, das preußische Wohlfahrtsministerium und zahlreiche andere Behörden sehen mit lebhaftem Interesse der Fertigstellung des ersten Hauses entgegen. Es wird damit gerechnet, daß dann der

Bau von Stahlhäusern in größerem Maßstabe beginnt,

und daß man vor allen Dingen Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge bereitstellt, um auf diese Weise die katastrophale Wohnungsnot zu beseitigen und auch vielfache Arbeitsgelegenheit für die verschiedensten Erwerbszweige zu schaffen.

Die Arbeitskammer für den Ruhrbergbau.

Ihre vielseitigen Aufgaben.

Q Auf Grund der Verordnung vom 8. Februar 1919 ist die Arbeitskammer für den Kohlenbergbau des Ruhrgebiets mit dem Sitz in Essen errichtet worden. Sie ist zu gleichen Teilen aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter zusammengesetzt, die aus allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl hervorgegangen sind. Jede Gruppe hat 20 Mitglieder und ebensoviel Stellvertreter. Der Arbeitskammer ist eine besondere Abteilung für Angestellte angegliedert, für die im allgemeinen die für die Arbeitskammer geltenden Bestimmungen entsprechende Anwendung finden. Die Zahl der Mitglieder dieser Abteilung beträgt aus jeder Gruppe (Arbeitgeber und Angestellte) 12.

Die Arbeitskammer für den Kohlenbergbau des Ruhrgebiets hat sich seit ihrem Bestehen mit einer ganzen Anzahl Fragen beschäftigt, die zum Schutze für Leben und Gesundheit der Bergarbeiter sehr wichtig waren. Auch hat sich die Arbeitskammer mit den verschiedensten Gesetzentwürfen befaßt. Sie hat sich im einzelnen mit folgenden Aufgaben befaßt: Schaffung eines Bergarbeiterheimstättengesetzes; Regelung des Lehrlingswesens in Bergwerksbetrieben; Einführung der bergmännischen Fortbildungsschulen und Einstellung von Lehrkräften an diesen Schulen; Einführung von Kursen an den Volkshochschulen; Maßnahmen gegen die Wurmkrankheiten; Sicherheitsmänner im Bergbau; Einführung von Beiräten bei den Berg- und Oberbergämtern; Bergpolizeiverordnung betr. Zulassung von Sprengstoffen; Einführung von Hauerscheinen; Lehrkameradschaften im Bergbau; Einführung des Gesteinstaubverfahrens; Maßnahmen gegen die Entwendung von Sprengstoffen; Aufstellung von einheitlichen Bestimmungen für die Patronierung, Verpackung und Kenntlichmachung der im Bergbau verwendeten Sprengstoffe; Einführung von elektrischen Grubenlampen; Ausbildung von Lehrschießmeistern; Bergpolizeiverordnung betr. Verwendung von Dynamiten auf den Steinkohlenbergwerken und Einführung von Grubenkontrolleuren.

Darüber hinaus äußerte sich die Arbeitskammer auch noch zu einer großen Anzahl weiterer Fragen, so unter anderem: Betriebsrätegesetz; Aufhebung der Berggewerbegerichte; Arbeitsordnung; Kohlenlieferungsordnung der Entente; Steigerung der Kohlenproduktion und der Ueberschichtenfrage; Bezahlung der Beiräte bei den Oberbergämtern; Entwurf eines Arbeitsnachweisgesetzes; Entwurf eines Arbeitslosenversicherungsgesetzes; Entwurf eines Arbeitstarifgesetzes; Regelung der Arbeitszeit der Angestellten; Entwurf eines Reichsknappschaftsgesetzes; Förderunfall auf der Zeche Radbod am 27. Juni 1920; Sozialisierung des Kohlenbergbaues; Knappschaftsverhandlungsberichte; Arbeitszeitgesetzentwurf für gewerbliche Arbeiter; Wünsche der technischen Grubenbeamten auf Begrenzung der Steigerreviere usw.; Beseitigung der Bohrhämmer ohne Staubabsaugung; Gefahrenzonen im Bergbau; Gesetzentwurf betr. Arbeitszeit der in Kohlenbergwerken unter Tage beschäftigten Arbeiter; Einführung der Bezirkswirtschaftsräte; Beseitigung der in Bergwerksbetrieben beschäftigten Zwischenunternehmerfirmen; Einfahrerstellen im Bergbau; Gesetzentwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes; Nichtwiedereinführung des Prämiensystems im Bergbau; Verbot des Schießens mit Dynamit in der Grube und Verbot des Verbrauchens von nicht isolierten Drähten bei der elektrischen Fernzündung; Abänderungsvorschläge zur Bergpolizeiverordnung; Zechenstillegung im Ruhrgebiet; die Einwirkung der Betriebsräte auf die Produktion und ihre Aufgaben; soziale Versicherungsfragen; Entwurf eines Gesetzes über Arbeitszeit der Angestellten; Entwurf eines Gesetzes über Abänderung des Reichsknappschaftsgesetzes; Einschränkung des Bergschulbetriebes; Wetterkontrolle im Bergbau; Gesundheitsgefahren beim Abteufen von Schächten; Betriebsstillegung und Arbeitszeitfrage und Arbeitszeit vor heißen Betriebspunkten.

Aus der Fülle dieser von der Arbeitskammer behandelten Fragen ergibt sich die Vielgestaltigkeit der in den Bergwerksbetrieben in Erscheinung tretenden Probleme. Die Arbeitskammer ist nur in wenigen Fällen von den gesetzgebenden Körperschaften zur Abgabe von Gutachten aufgefordert worden. Alle Anträge und Fragen, mit denen sich die Arbeitskammer unaufgefordert beschäftigt hat, sind von den Arbeitnehmervertretern in der Arbeitskammer eingebracht worden. Hieraus ergibt sich, daß die Arbeitnehmergruppe (Arbeiter und Angestellte) lebhaft daran interessiert ist, an allen denjenigen Fragen mitzuarbeiten, die für Leben und Gesundheit der Bergarbeiter von Bedeutung sind.

Zivilpersonen um den auf der Erde liegenden Werner bemühten, versuchte der Polizeibeamte die Angreifer zu ermitteln. Diese flüchteten aber über die Bahnhofstraße in die Kirchstraße. Die heutige Beweisaufnahme konnte nicht beendet werden, da die Verteidigung noch mehrere Zeugen geladen wünschte. Das Gericht beschloß, dem Antrag der Verteidigung stattzugeben und vertagte daher die Verhandlung auf Dienstag, den 24. August, morgens 9 Uhr. — Wir werden über das Urteil berichten.

Wetterdienst. Weiterhin unbeständig. Während das atlantische Tiefdruckgebiet seine Lage im wesentlichen beibehalten hat und sich nur ein Teilwirbel loslöste, der gestern morgen über Mittelschweden lag, so ist von Südwesteuropa her in unser Gebiet hoher Luftdruck vorgedrungen. Diese Druckverteilung bewirkt zunächst für uns noch trockenes und sonniges Wetter. Im ganzen jedoch wird sich die Nähe des atlantischen Tiefdruckgebietes in weiterhin unbeständigem Wetter zu erkennen geben. — Vorhersage bis Sonntag: Vorwiegend trocken und veränderlich bewölkt, warm und vielfach heiter, leichter, aber schnell vorübergehender Regen nicht unwahrscheinlich.

Zur Beachtung der Milchbezieher. Es ist festgestellt worden, daß die vom Milchhof gelieferten Glas- und Stahlmilchflaschen in vielen Fällen vom Publikum nicht zurückgeliefert bezw. zu anderen Zwecken verwendet werden. Nur bei täglicher restloser Rücklieferung der vom Vortage stammenden Leerflaschen kann eine glatte Abfertigung der Milchhändler am Milchhof und durch diese eine schnelle Bedienung der Verbraucher, welche sicherlich in deren Interesse liegt, bewirkt werden. Auf die in dieser Nummer stehende Bekanntmachung der Gesellschaft Milchvertrieb wird noch besonders hingewiesen.

Abgabe von Bädern an Erwerbslose. Um den Erwerbslosen eine billige Badegelegenheit zu verschaffen, werden von Montag, 23. d. M., ab in unserer städt. Schwimm- und Badeanstalt Brausebäder zum Preise von 0,10 RM. abgegeben. Die Abgabe erfolgt am Montag, Dienstag und Donnerstag jeder Woche von 7½ Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends. Jedem Erwerbslosen wird wöchentlich ein Brausebad zu diesem Preise gegen Vorlage der Stempelkarte verabfolgt, in der durch den Eindruck des Tagesstempels das entnommene Bad vermerkt wird.

hu. **Aus dem Stadtteil Riemke.** Wegen der Eingemeindung mußte der im vorigen Jahre mit großen Aufwandskosten gebaute Kanal der Herner Straße bis zum Constantin-Bahnübergang wieder aufgerissen werden, da die Stadt Bochum diese Abflußgewässer nicht aufnimmt. Diese Kanalisierungsarbeiten sind nunmehr beendet und haben hohe Kosten verursacht.

me. **Unfall im Grubenbetrieb.** Der Bergmann Alfr. Duding, wohnhaft Siegfriedstraße, erlitt in der Grube einer hiesigen Zeche, eine Beckenquetschung; er mußte sofort in das Bergmannsheil geschafft werden, befindet sich aber außer Lebensgefahr.

Falsche Reichsbanknoten. Falsche Reichsbanknoten über 10 Reichsmark mit dem Datum vom 11. 10. 1924 sind in den letzten Tagen in Köln in den Verkehr gekommen. Die Fälschung läuft schon seit Juni ds. Js. in anderen Städten um, ohne daß es bisher gelungen ist, die Hersteller zu ermitteln. Nunmehr scheinen die Vertreiber der Falschscheine ihr Tätigkeitsfeld nach Köln und dem Rheinland verlegt zu haben. Leider wurde auch dort die Unechtheit der Scheine nicht von der Geschäftswelt, sondern in der Hauptsache erst bei den Banken und Kassen erkannt, was die Ermittlung der Verbrecher erschwert. Das Papier ist schmutzig weiß, in der Stärke ähnlich dem echten, am Rande der Blindprägung pasteartig und leicht bläulich überdruckt. Fühlbar am seifigen Griff. Die Pflanzenfasern sind durch falsche rote, violette und schwärzliche, im pasteartigen Ueberdruck gelagerte Fasern ersetzt. Das Wasserzeichen ist durch einen öligen Aufdruck vorgetäuscht und am Rande der Blindprägung in leichter blauer Zeichnung sichtbar. Auf der Vorderseite fällt im männlichen Bildnis besonders auf, daß das rechte Auge — vom Beschauer aus gesehen — kleiner gehalten ist. Im übrigen sind die Schriften ungleich, mehr willkürlich als fehlerhaft zu bezeichnen, umsomehr ist Vorsicht am Platze. Unter Hinweis, daß das Reichsbank-Direktorium für Angaben, die zur Ermittelung von Falschgeldfabriken führen, hohe Belohnungen zahlt, bittet die Kölner Kriminalpolizei, Weidenbach 10, Zimmer 7a, um entsprechende Mitteilung.

me. **Verkehrszusammenstöße.** Am Freitag mittag gegen 12 Uhr stießen auf der Alleé- und Roonstraßen-Ecke zwei Autos heftig zusammen. Beide wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Auf der Marstraße stieß ein Motorrad mit einem Gemüsewagen am Dienstag gegen abend zusammen. Dem Fahrer mußte ein Notverband angelegt werden. Das Motorrad und der Wagen erlitten schwere Beschädigungen. Andere Personen wurden nicht beschädigt.

Zwei schwere Jungen. Vor dem erweiterten Schöffengericht Bochum hatte sich der Elektromonteur Krummerow und der Arbeiter Göbels, beide aus Bochum, wegen vier schwerer Einbruchsdiebstähle zu verantworteten, ferner die Ehefrau Krummerow und die Eheleute Ludwig wegen Hehlerei. Die Angeklagten Krummerhow und Göbels wurden in Ketten in die Anklagebank geführt. Beide sind schon erheblich vorbestraft, haben Zuchthausstrafen erlitten, darunter Göbels wegen Münzverbrechens. Auch die übrigen Angeklagten haben mehr oder minder schwere Vorstrafen schon erlitten. Krummerhow und Göbels wurde zur Last gelegt, vier schwere Einbruchsdiebstähle in Bochum verübt zu haben, bei denen sie Bekleidungsstücke aller Art, Herren- und Damenwäsche, Schmuckgegenstände, Bettwäsche und Haushaltungsgegenstände entwendet haben sollen. Es wurde dann von einem Sachverständigen ein Gutachten hinsichtlich des Geisteszustandes Göbels gehört, aus welchem zu entnehmen war, daß der Angeklagte für seine Tat voll und ganz verantwortlich war. Göbels hatte versucht, in der Untersuchungshaft einen Geistesgestörten zu markieren. Das Gericht erkannte gegen Krummerow wegen schweren Einbruchsdiebstahles in 3 Fällen und Hehlerei in 1 Falle, der 4. Diebstahl konnte ihm nicht nachgewiesen werden, wohl aber die Hehlerei, eine Gesamtstrafe von 3 Jahren 10 Monaten Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen Göbels wegen schweren Einbruchsdiebstahls in 3 Fällen 3 Jahre 10 Monate Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen die Ehefrau Krummerow wegen Hehlerei 4 Monate Gefängnis, gegen den Ehemann Ludwig 6 Wochen Gefängnis und gegen dessen Frau 4 Wochen Gefängnis. Allen Angeklagten wurde die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Nach Beendigung der Verhandlung wurden Krummerow und Göbels in Ketten geschlossen wieder abgeführt.

* **Aus dem Polizeibericht.** Diebischer Bettler. Festgenommen wurde ein arbeits- und wohnungsloser Mann, welcher beim Betteln in der hiesigen Hattingerstraße mittels Dietrich eine verschlossene Wohnung geöffnet und daraus 3 goldene Ringe, 1 wertvolles Taschenmesser sowie eine Geldbörse mit Inhalt entwendet hat. — Festgenommen wurde ein obdachloser Mann, welcher einem Gastwirt an der Castroperstraße ein Huhn entwendet hatte. — Gestohlen wurde ein Herrenrad Marke Alisa.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

e **Parkhauskonzert.** Das morgige Parkhaus-Nachmittag-Konzert, beginnend um 4 Uhr, wird von der Merkertschen Kapelle unter Leitung von Musikdirektor Franz Merkert ausgeführt. Bei schlechter Witterung ist die Veranstaltung im Saal. (Siehe Anzeige.)

§ **Union-Palast.** Mit starkem, unabässigen Erfolg hat sich im Union-Palast die „Gräfin Mariza" eine ausgiebige Zeit auf dem Spielplan gehalten und eine stattliche Aufführungsziffer erreicht. Nun hat sie einer anderen Novität Platz gemacht. Walter Kollos „Königin der Nacht" erzielte bei der gestrigen Erstaufführung einen durchschlagenden Erfolg. Die Textdichter Arnold und Bach haben mit bekannter Routine und fachmännischer Geschicklichkeit eine Handlung zusammengestellt, die an Verwechselungen, Verwickelungen und komischen Situationen das nur Erdenkliche aufweist. Die einzelnen Szenen, namentlich die Aktschlüsse, sind daher von solch grotesker Komik und Zufälligkeit, daß der Lacherfolg geradezu ungeheuerlich ist. Walter Kollo hat zu diesem Milieu des Berliner Nachtlebens eine, wenn auch nicht überraschend neue, aber schwungvolle, schmissige Schlagermusik geschrieben, die all den aufreizenden Rhythmus und die flüssige Pikanterie offenbart, die das Signum der modernen Tanzmusik ist. Vom Tempo dieser Musik war denn auch die von Fritz Wilhelmi mit viel Humor und Gewandtheit inszenierte Aufführung, der die Laune der immer frisch und temperamentvoll frischen Berta Müller in der Titelrolle den Stempel urwüchsiger Stimmung und bemerkenswerter Heiterkeit aufdrückt. Gesanglich als ebenbürtiger Partner bewährte sich der treffliche Tenorist Max Frank, gleich elegant auch im Spiel. Für durchschlagenden Erfolg des komischen Elements sorgten verschiedene ausgezeichnete Typen, wie Fred Ludwigs Segeörecht, Fritz Wilhelmis Polizeichef und Max Ulmers ulliger Fibelkorn. Die musikalische Leitung war bei Robert Götzl in besten Händen. Die Zuschauer amüsierten sich köstlich und spendeten stürmischen Beifall.

Aus dem Vereinsleben.

-tl- **Weitmarer Turnverein 1882, D. T.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am heutigen Sonnabend, abends von 7—9 Uhr, die 1. Uebungsstunde der Damenabteilung stattfindet, und zwar im Vereinslokal Lohrmann, Wirtschaft zur Post, Hattingerstraße. Der Einlaß ist durch den Saaleingang. Es wird nicht verfehlt, an dieser Stelle auf das Gesunde des neuen Frauenturnens hinzuweisen. Turnen und Sport, den Eigenarten des Weibes angepaßt, können nur zur Ertüchtigung und Gesundung der deutschen Frau führen. Sie erhalten Körper und Seele in steter Spannkraft, schärfen Geistesgegenwart und Weitblick und machen die Frau auch hierdurch widerstandsfähiger im harten Daseinskampf. Es wird eine zahlreiche Beteiligung erwartet, da ja auch die Leitung in den bewährten Händen des 1. Turnwarts Nickel liegt.

+ **Der Ev. Arbeiter- und Bürgerverein Bochum** begeht am kommenden Sonntag sein Familienfest im Garten des Ev. Vereinshauses. Die Musik hat das Bochumer Orchester, Kapellmeister Herbst, übernommen. Für die Mitglieder und deren Frauen und Kindern sind allerlei Ueberraschungen vorbereitet. Bei allen Darbietungen sind Preise und Geschenke vorgesehen. Die Feier beginnt nachm. 4 Uhr. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Mitgliedsbücher am Eingang auf Wunsch vorzuzeigen.

△ **50 Jahre Rhönklub.** Ein günstiger Stern stand am 31. Juli, 1. und 2. August über der Veranstaltung, die der Rhönklub anläßlich seines 50 jährigen Bestehens in der alten Bonifatiusstadt Fulda abhielt. Allen pessimistischen Prophezeiungen zum Trotz hatte sich der Himmel, der am Freitag noch mit trüben Wolken verhangen war, aufgehellt. Am Samstag nachmittag begannen die Veranstaltungen mit der Hauptversammlung des Rhönklubs im Bürgervereinshaus. Der 1. Vorsitzende, Justizrat Dr. Pfeiffer, bot in seiner Begrüßungsrede ein knappes Bild über die Entwicklung des nunmehr 11 500 Mitglieder zählenden Klubs und hieß die Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden sowie die Brudervereine herzlich willkommen. Von den 70 Zweigvereinen waren 60 mit zusammen 165 Stimmen vertreten. Mit fester Zuversicht kann der Chronist beim 50 jährigen Jubiläum dem Rhönklub die Prognose stellen, daß er jung und frisch weitere 50 Jahre seiner Ruhmesgeschichte anfügen wird, da sein Untergrund stark und dauerhaft ist, wie die Berge der Rhön in ihrer basaltenen Härte.

Die gefährliche Ausbreitung des Kartoffelkrebses.

Einer Zuschrift der Landwirtschaftlichen Schule Bochum entnehmen wir folgendes: Die täglich neu einlaufenden Anmeldungen ergeben ein betrübliches Bild von dem großen Umfange, den die Verbreitung des Kartoffelkrebses in diesem Jahre angenommen hat. Der Kartoffelkrebs wurde weit verbreitet festgestellt in den Stadtkreisen Bochum, Gelsenkirchen, Herne, Wanne-Eickel, Wattenscheid, im Landkreis Bochum und im angrenzenden Teil des Landkreises Dortmund. Da das Aussehen krebskranker Kartoffeln noch nicht genügend bekannt ist, sind neuerdings Proben von Kartoffelkrebs im Schaufenster der Neuen Apotheke, Bochum, Friedrichstraße 29, und im Fenster der Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Bochum, Kaiserstraße 45, ausgestellt worden.

Auch eine Sensation.

Volksblättliche Inquisition eines Jugendlichen.

Das „Volksblatt" hat seine Sensation. In Nr. 192 (18. 8. 26) genannten Organs wird den gesinnungstüchtigen Lesern ein welterschütternder Dialog zwischen einem Berufsschullehrer und einem angeblich der Bismarckjugend angehörigen Schüler aufgetischt. Besagter Scholare soll nach den durchaus unfehlbaren Informationen des Blättchens ein schwarz-weiß-rotes Band getragen haben. Die ob solch schandbaren Treibens angestellte Inquisition seitens des pflichtbewußten Lehrers habe einwandfrei ergeben, daß der also Befragte Mitglied der Bismarckjugend sei. Das hochnotpeinliche Verhör ergab, daß der erst fünfzehnjährige Schüler über eine geradezu verblüffende, selbst einen gewiegten Parlamentarier beschämende Rhetorik verfügte. Man höre und staune: Der Junge soll wörtlich erklärt haben, daß er und sein Bund „im Rahmen der Reichswehr exerziere". Jeder Kenner jugendlicher Psyche, gleichgültig wie er politisch eingestellt ist, muß ob solcher programmatischen Erklärung den Kopf schütteln. So spricht kein Junge! Es handelt sich hier um das Schreibtischprodukt eines sensationslüsternen Reporters. Auch die weitere Gestaltung des Zwiegesprächs atmet lediglich verhetzende Tendenz. Wenn das „Volksblatt" an die Berufspädagogen appelliert, so möchten wir feststellen, daß gerade ein Pädagoge von Beruf die Verlogenheit dieses Geschreibsels auf den ersten Blick erkennt. Kurzerhand tut das Blatt die Mitglieder der nationalen Jugendorganisationen als „dumme Jungen" ab, mit denen gewissenlos ihre Führer spielen. Ueber die Gewissenlosigkeit der sozialistischen Presse, die ihre Leser selbst wie dumme Jungen zu behandeln versucht, dürfte sich jedes weitere Wort erübrigen.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Emmy mit dem Landwirt Herrn Walter Oberhöffken gebe ich hiermit bekannt.

Wilhelm Rottmann

Bochum, 21. August 1926
Hernerstr. 38.

Meine Verlobung mit Fräulein Emmy Rottmann beehre ich mich anzuzeigen.

Walter Oberhöffken

Gerthe b. Bochum.

Statt besonderer Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod hat heute abend 9 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Herrn

Friedrich Ringe

nach langem, schwerem Leiden und nach einem arbeitsreichen und deshalb köstlichen Leben im Alter von 78½ Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

Im Namen der Leidtragenden:
Magdalene Ringe geb. Möller.

Bochum, Dinslaken (Ndrrh.), z. Zt. Detmold, Tündern b. Hameln, Hamburg, Pyrmont-Land, Laboe b. Kiel, Eckernförde, den 19. August 1926.

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. August 1926, 3¼ Uhr nachm. vom Hause Freiheitstr. 22 aus statt. Haus-Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Für die überaus zahlreichen Bekundungen liebevoller Anteilnahme, die uns anlässlich des plötzlichen Heimganges unseres teuren Verstorbenen aus nah und fern zugingen, für die vielen Kranzspenden und die rege Beteiligung der Vereine sagen wir auf diesem Wege unsern

tiefempfundenen Dank.

Frau Katharina Lütkehaus
und Kinder.

Bochum, im August 1926.

Beerdigungsanstalten

Heinrich Träger — Dorstener Straße 98, Telephon 1144.
Ferdinand Träger — Bessemer Straße 18, Telephon 1000.

Eigenes Leichenauto für Ueberführungen.
Reichhaltiges Lager in allen Sorten Särgen.

Geschäftsstelle des Deutschen Bestattungs-Versicherungsvereins „Eos".

Ein Posten

Pullover

in allen Grössen,

Ausgesucht schöne Muster **14.75** Reine Wolle.

Beachten Sie mein Fenster in der Harmoniestraße

Hermann Buschhoff
Bochum · Harmonie- und Hochstr.-Ecke

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122.

Bekanntmachung.

Wie wir in vielen Fällen feststellen konnten, werden häufig die uns gehörenden Glas- und Stahlflaschen teils aus Unachtsamkeit nicht zurückgeliefert, teils zur Verwendung zu anderen Zwecken bewußt zurückgehalten. Wir bitten die Verbraucher, im Interesse einer geordneten Milchversorgung, um tägliche Rücklieferung der Leerflaschen. Wir weisen noch besonders darauf hin, daß wir uns bei allen von uns gelieferten und nicht durch Pfand gedeckten Flaschen das Eigentumsrecht vorbehalten.

Bochum, den 20. August 1926.

Milchvertrieb Stadt Bochum g. G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Rudolf Schirrmacher in Bochum, Hellweg 28 ist heute 10 Uhr vormittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Becker in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 8. September 1926. Anmeldefrist bis zum 8. September 1926. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 15. September 1926, vormittags 11½ Uhr im hiesigen Amtsgericht, Wilhelmsplatz, Zimmer Nr. 51.

Bochum, den 19. August 1926.

Das Amtsgericht.

Beschluß.

In der Geschäftsaufsichtssache des **Kaufmanns Franz Bozse in Bochum, Marienstr. 4** wird das Geschäftsaufsichtsverfahren nach Rechtskraft des Zwangsvergleichs vom 28. Juli 1926 aufgehoben.

Bochum, den 14. August 1926.

Das Amtsgericht.

Beschluß.

In der Geschäftsaufsichtssache des **Kaufmanns Leo Tepper in Bochum, Kortumstr. 1** wird das Geschäftsaufsichtsverfahren nach Rechtskraft des Zwangsvergleichs vom 21. Juli 1926 aufgehoben.

Bochum, den 14 August 1926.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Gerthe wohnhaften Personen, die zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt im Amtshaus, Zimmer Nr. 7, während der Bürostunden von Dienstag, den 24. August 1926 ab eine Woche lang zu jedermanns Einsicht auf.

Gerthe, den 20. August 1926.

Der Amtmann.

J. V.: Der Beigeordnete Haase.

Missionsverein

sucht sofort

möglichst Nähe Hauptbahnhof

3—4 Räume

gegen zeitgemäße Miete. Offerten erb. unter Nr. 37247 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Beamter in gesicherter Stellung sucht

2 oder 3 gut möblierte ruhige Zimmer

(auch leere), evtl. mit voller Pension in Ehrenfeld oder im Stadtparkviertel. Preisangabe unter Nr. 37218 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zeigen Sie

Ihre Familienanzeigen in der Zeitung an? Benutzen Sie den Märkischen Sprecher. Es ist billig und Ihre Freunde und Bekannten erfahren es sicher und schnell. / / /

Kaufm. Privatschule J. Pyra
Bochum · Rottstrasse 15 Ecke Friedrichstrasse
Fernruf 4654 — Fernruf 4654
Anmeldungen täglich
Man achte genau auf die Adresse.

Spezial - Leichen - Auto
Ueberführungen nach allen Richtungen bei billigster Berechnung übernehmen
Gebr. Husemann, Bochum,
Maarbrückerstr. 30. Tel. 751. Hauderei u. Leichenfuhrwerk. Grösstes und ältestes Geschäft am Platze.

Zurück!
Dr. med. Thalmann
Hattingerstraße 29

Zurück!
Dr. med.
Schwellenbach
Hernerstr. 139

Aelteres
Dienstmädchen
für alle Hausarbeiten, zum baldigen Eintritt gesucht.
Bochum-Weitmar, Wasserstraße 3.

Existenz
Für den Verkauf einer erstklassigen, bekannten Mark.-Schreibmaschine werden tüchtige Herren als **Vertreter** gesucht. Hohe Provision. Angebote unt. 37122 an d. Gesch. d. Ztg.

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd. M. 6.— franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Platzvertreterin
für Elielefelder Leinen und Wäsche.
Erstkl. **Bielefelder Wäschefabrik** mit eigener Fabrikation u. besonders schöner Ausmusterung bietet durch den provisionsweisen Vertrieb ihrer hochwertigen Bielefelder Erzeugnisse **Dame erster Kreise** mögl. mit schon eingeführter bester Privatkundschaft eine **lohnende u. dauernde Existenz.** Gefl. Angebote mögl. mit Referenzen u. Nr. 37231 a. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, den **23. August 1926**, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. **1 Grade o sen,**
2. **1 Formularschrank**
3. **1 Vertikow, 1 Schrankspiegel, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch,**
4. **1 Schreibtisch,**
5. **1 Zahlkontrolle, 1 Ladenteke,**
6. **50 Reiher (versch.)**
7. **1 Pferd, Fohlen,**
8. **Ersatzkästen für Licht, Feilkloben, Werkzeugtaschen f. Auto, Blitzlampen, verschied. Kannen, Autolacke, Materialien u. a. m.**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtsch. Morjan, Akeestr. 54a.

Bochum, 20. Aug. 1926.

C. Clausen,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Klosterstr. 16.

Telef. 6479
Zahle höchste Preise für getr.
Herrenkleider.
J. Goldberg, Dortmund, Schützenstr. 3.

Gut erhaltenes
Damen- und Knaben-Fahrrad
billig zu verkaufen.
Brückstr. 32, 2. Etg.



Erhielt heute einen großen Transport hochtragender u. frischmelker
Kühe
Günstige Zahlungsbedingungen.
Willi Urboni
Bochum,
Maarbrückerstraße 36.
Tel. 3746, 2279.

Herrschaftliches Einfamilienhaus
im Stadtparkviertel, sofort beziehbar, zu verkaufen.
Angebote unter G. 8500 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Strümpfe

Die besten Erzeugnisse der deutschen Strumpffabrikation zu bekannt billigen Preisen.

Besonders gepflegte Spezialität seit Gründung des Geschäfts

Mertens Söhne
Bochum, Obere Marktstrasse 39



Besuchen Sie meine Ausstellungen.

Auch wenn Sie nicht kaufen, haben wir beide einen Nutzen:

Sie können vergleichen. —

Ich lerne Ihre Wünsche kennen.

Louis Schmiedeknecht
Bochum
Wittenerstraße 40/42
Wittenerstraße 36

Wir empfehlen

uns zur Herstellung Ihrer gesamten Geschäftsbücher

Feste Einbände / Lose Blatt-Bücher
Durchschlagbücher.

Einrichtung ganzer Buchhaltungen.

Anfertigung Ihrer Bücher in jedem gewünschten Schema nach Ihren Angaben oder unseren Vorschlägen.

Billige Preise / Kurze Lieferfristen

Fachmännische Beratung.

Wilh. Stumpf K.-G.
Geschäftsbücherfabrik / Bochum, Fernr. 125, 126.

Persil

Kalt aufgelöst bringt Dir allein Persil die volle Wirkung ein!

Hersfelder Lullusbrunnen

ist die deutsche Heilquelle mit gleicher Analyse und Wirkung wie Karlsbad in Böhmen bei:

Magen- u. Darmkrankheiten, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit, Leberleiden, Gallensteinen und Zuckerkrankheit

Wo nicht am Platz erhältlich, liefert direkt:

Lullusbrunnen - Gesellschaft m. b. H., Bad Hersfeld.

Kurzeit: Mai-Septemb. Auskunft: Magistrat, Hersfeld.

Färberei und chemische Waschanstalt

OTTO JORK

Hauptgeschäft: Dorstener Straße 186
Fernsprecher 1855 Amt Bochum.
Bochum: Weilenbrink 23, Clemensstrasse 21, Rottstrasse 28, Heinrichstrasse 7.
Weitmar: Kohlenstrasse 209.
Eickel: Kaiserstrasse 19, Ecke Burgstrasse.

In allen Abteilungen

enorm billige Preise!

ca. 20000 Mtr. **Klöppelspitze** schmal verschiedene Muster Meter 6, 5, 3, **2** Pf.

ca. 15000 Meter **Klöppelspitze** 6-15 cm breit mit passenden Einsätzen Mtr. 28, 22, 15, 10, **8** Pf.

Ein Posten **Hemdenpassen** in Feston und Klöppel stumpf u. Schulterschluß Stück 68, 55, 35, **18** Pf.

Ein Posten **Klöppel-Kissen-Einsätze** ca. 85 cm lang Stück **18** Pf.

Popeline	reine Wolle, doppelbreit, in vielen Farben . . . . . Mtr. 2.45,	**1.75**
Rips	ca. 130 cm breit, reine Wolle, solide Qualitäten . . . . . Mtr. 5.90,	**3.75**
Rips	ca. 130 cm breit, reine Wolle, schwarz, marine, braun, mit weißen Streifen Mtr.	**5.25**
Blusenflanelle	ca. 90 cm breit, reine Wolle . . . . . Mtr.	**1.25**
Wollschotten	doppelbreit in dunklen Stellungen . Mtr.	**1.15**
Wollschotten	in den neuesten Herbstfarben . . . . . Mtr.	**1.45**
Helvetia-Seide	in großer Farbenwahl . . . . . Mtr.	**2.75**
Crêpe de chine	ca. 100 cm breit, solide Qual. . Mtr. 5.90,	**4.80**
Crêpe de chine	ca. 100 cm brt., pr. Qual., aparte Streifen . . Mtr.	**5.80**
Rohnessel	ca. 78 cm breit . . Mtr. 55, 48, 39,	**29** Pf.
Rohnessel	ca. 140 cm breit . . . Mtr. 98, 88,	**74** Pf.
Rohnessel	ca. 160 cm breit . . Mtr. 1.28, 98,	**79** Pf.
Hemdentuch	ca. 80 cm breit, schöne starkfädige Qualität . Mtr. 58, 48,	**39** Pf.
Hemdentuch	ca. 80 cm breit, Ia Qualität, Ia süddeutsche Ausrüstung . . . . . Mtr. 95, 75,	**68** Pf.
Hemdentuch	ca. 130 cm breit, schwere Cretonne-Ware Mtr. 1.35, 1.15,	**98** Pf.
Hemdentuch	ca. 160 cm brt., schwere solide Ware für Bettw. Mtr. 1.95, 175,	**1.45**
Bettdamast	ca. 130 cm breit, Bandstreifen u. Blumermuster Mtr. 1.95, 1.75,	**1.35**
Bettdamast	ca. 160 cm breit, Bandstreifen u. Blumenmuster Mtr. 2.95, 1.95,	**1.65**
Handtuchgebild	Gerstkorn voll gebleicht Mtr. 48, 39,	**25** Pf.
Handtuchgebild	ca. 60 cm br., Ia Halbleinengerstkorn, 95, 75,	**69** Pf.
Grubentuch	ca. 70, 75 und 80 cm breit . . . Mtr. 78, 58,	**49** Pf.
Schürzensiamosen	ca. 115 cm br., hell und dunkel gemustert 1.45, 98,	**85** Pf.
Schürzendruck	ca. 115 cm breit, waschechte Qual., Mtr. 1.25, 98,	**85** Pf.
Hemdenflanell	einfarbig und gestreift für Sporthemden . . . Mtr.	**55** Pf.
Kissenbezüge	Ia Cretonne, bekurbelt . . 1.75, 1.25,	**95** Pf.
Kissenbezüge	Ia Cretonne mit Klöppel u. Feston-Einsätzen, 2.75, 1.95,	**1.60**
Kissenbezüge	Ia Cretonne, 4 seitig bestickt 2.50,	**1.95**
Bettbezüge	Ia Cretonne mit bekurbelten Zacken, 2 schläfig 2.50, 130×180	**5.65**
Bettücher	150×225 cm, Ia gebleicht Haustuch	**3.50**
Bettücher	150×225 cm, Ia Halbleinen . . 5.76,	**4.50**
Bettbezüge	2 schläfig, Ia Nessel 4.50,	**3.90**
Bettücher	aus schwerem Nessel, 160×225 cm 3.10,	**2.35**
Tischtücher	110×150 cm . . Halbleinen Drell	**1.95**
Tischtücher	115×150 cm . Ia Halbl. Damast	**3.95**
Kaffeedecken	100×150, waschecht kariert	**1.65**
Wischtücher	Ia Halbleinen, 50×50 cm, gesäumt	**35** Pf.
Damenstrümpfe	Baumwolle, schwarz u. farbig, verstärkt 58, 38,	**20** Pf.
Damenstrümpfe	Macco, schwarz u. farb. m. Doppelsohle, 1.50, 1.25,	**95** Pf.
Damenstrümpfe	Seidenflor, schwarz und farb. m. Doppels. 1.50, 1.25,	**95** Pf.
Damenstrümpfe	Kunstseide, schwarz und farb, m. Doppels. 1.95, 1.50,	**95** Pf.
Damenstrümpfe	Waschseide, moderne Farben . . 3.75, 2.75,	**1.95**
Fantasiesocken	. . . . . 95, 68,	**50** Pf.
Kinderstrümpfe	schwarz und farbig, solide Qualität. Größe 1 Jede weitere Größe + 7 Pf.	**48** Pf.
Oberhemden	Zephyr, gefütterter Brust mit 2 Kragen, hell gestreift . 4.50,	**3.75**
Oberhemden	Ia Perkal m. gefüt. Brust, m. 1 Kragen, neueste Dess., 5.90,	**4.90**
Einsatzhemden	Ia Trikot, mit Rips-Einsätzen . . 1.95, 1.75,	**1.45**
Stehumlegekragen	4 fach Macco, mod. Form 1.00,	**75** Pf.
Selbstbinder	in modernsten Farben, Kunstseide 95, 75,	**50** Pf.
Selbstbinder	reine Seide, letzte Neuheiten . 2.75, 1.95,	**1.50**
Damen-Hemden	Hemdentuch, Trägerform . 1.25, 95,	**68** Pf.
Damen-Hemden	H.-Tuch Schulterschluß m. Fest. u. Hohls. . 1.45,	**1.25**
Damen-Hemden	Ia Halbleinen m. Spitze extra gr. Frauenhemd	**2.95**
Prinzeßröcke	Trikotkunstseide, in vielen Farben . . . 2.95,	**2.35**
Prinzeßröcke	farbig Batist, m. creme Valenciennne-Spitze	**5.75**

Gebrüder Abraham, Bochum, Heinrichstr. 2

Lerne Auto fahren!

Fahrschule Kuhnert, Bochum Wittenerstr 108 u. 111. Fernruf 4774

Am **28.** u. **29. August** bin ich in **Bochum,** Hotel Bochumer Hof, Alleestr. 17, um

künstliche Augen

nach der Natur f. Patienten herzustellen u. einzusetzen

Ludwig Müller-Uri,

gegr. 1835, älteste Anstalt dieser Art in Deutschland

Leipzig, Universitätsstrasse 18 · **Berlin,** Karlstrasse 15

Frauenleiden — Nierenleiden

Asthma, Rheuma, Ischias, Nervenleiden, Kopfschmerzen, Leberleiden, Magenleiden, Herzleiden, Rückenschmerzen, Grippe, Arterienverkalkung usw. werden mit bestem Erfolg behandelt.

R. Classen, Bochum, Alleestr. 12

Homöopathie, gepr. von Prof. Dr. Schäfer, Bonn.

Elektro-galvanische Behandlung.

Hoffmann'sches Konservatorium

Kortumstr. 18 **Bochum** Fernruf 3049

Büromöbel · Büropapier · Büromaschinen · Bürobedarf · HessCo

Schreibwaren / Schulbedarfsartikel Galanteriewaren

Bochum, Friedrichstr. 22

Sie bekommen Kinder-

wagenverdecke neu bezogen
Kinderwagen neu ausgeschlagen
in der Bochumer Spezial-Werkstatt von

Arnold Dickerboom

Hernerstraße 134.

Linoleum

liefert u. verlegt

Gottfried Bachem

Bochum, Johanniterstr. 4. Tel. 91

Hermann Hiesgen, Wanne

Großbäckerei

Lieferung sämtlicher Brotsorten in bekannter Güte

Danken Sie davon,

daß der Photo-Apparat die größte Freude schafft. Handhabung spielend leicht.

Unterricht bei mir kostenlos. Große Auswahl in Marken-Apparate zu Original-Fabrikpreisen auf Teilzahlung ohne Aufschlag.

Entwickeln Kopieren schnell und billigst.

Photo-Drogerie

Hucklenbroich, Brückstraße 55.



CARL KNEPPER

Brück- u. Franzstr.-Ecke BOCHUM Brück- u. Franzstr.-Ecke

Aeltestes Spezialgeschäft für

Herren- und Knaben-Kleidung

Elegante Maßschneiderei



Vorsicht!

Das bewährte, gute ärztlich verordnete **Doppelherz** ist unübertroffen als Stärkungsmittel bei Nervenschwäche, Blutarmut, Bleichsucht, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerd., überhaupt allen nervösen Leiden. Originalflaschen zu 3,50 u. 4,60 M. Echt zu haben bei:

B. Altmikus, Bochum, Bongard-Straße 19, **Emil Frings,** Buddenbergstr. 7, **W. Hülshoff,** Alleestr. 112, **E. Traß Nachf.,** Wilhelmspl. 3, **F. und H. Knepper,** Dorstener Straße 93, **J. Kneiber,** Gr. Beckstraße 11. — **Laer: Drogerie Eckert.**

Sommer-Festartikel!

Kontroller, Blumen,

in grosser Auswahl am Lager.

Turner-

Eichenkränze, Eichenlaubbukets.

Bochumer Blumenhalle,

BOCHUM,

Grosse Beckstr. 22.

Ewige Jugend

auch genannt „Nitol"

Haarfarbe-Wiederhersteller

gibt in kurzer Zeit grauem Haar die natürliche Farbe wieder. **Keine Haarfarbe.** Machen Sie einen Versuch. Sie werden erstaunt sein über den Erfolg.

Einzige Verkaufsstelle

Otto Nebel

Friedrichstr. 4



Bubikopf-

Schneiden, — Für elegante und modernste Ausführung wird garantiert.

Gebrüder Multhaup

Bahnhofstrasse 51 / Telephon 5337

Vorsicht beim Broteinkauf!

Die kluge Hausfrau prüft beim Broteinkauf das Gewicht, sie merkt dann, dass das Brot häufig viel weniger wiegt, als sie annimmt.

Strassen's Brot

hat stets gleichmässig hohes Gewicht.

Wer Strassen's Brot kauft, spart Geld!

„Stuttgart-Lübeck"

Lebensversicherungs-Akt.-Ges. in Stuttgart

Lebensversicherung mit einfacher oder mehrfacher Auszahlung

KONZERN DES STUTTGARTER VEREINS

Auf Antrag Prämienfreiheit und Rente ud. Kapitalzahlung

bei vorzeitiger Berufsunfähigkeit.

1925 beantragte Lebensversich.-Summe

228 Millionen Goldmark.

Auskunft und Angebote bereitwilligst durch den **General-Vertreter**

Wilhelm Peltzer, Bochum

Neustr. 9 Tel. Nr. 650



Meine Roßschlachterei u. Restauration

befindet sich jetzt

nur Brückstr. 9 im Hause Benjamin.

Tel. 3085 **Georg Salomon** Tel. 308

früher Inhaber der Firma August Watermann.

Nr. 195 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 21. August 1926

Aus dem Landkreise Bochum.

id. **Querenburg,** 20. Aug. Der Turnverein „Jahn" Querenburg (D. T.) hielt am vergangenen Samstag im Vereinsheim Schneider seine Monatsversammlung ab. Der erste Vorsitzende leitete die Versammlung ein und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Nach Eintritt in die Tagesordnung und Erledigung kleinerer Punkte erstattete der Sportwart Bericht über den Turn- und Spielbetrieb innerhalb des Vereins und wies die Anwesenden nochmals auf die am 5. Sept. 1926 in Langendreer stattfindenden Reichsjugendwettkämpfe und auf das Alters- und Jugendturnen am 12. Sept. in Herne hin. Für den Vereinswettkampf wurde der 2. Oktober in Aussicht genommen. Die Wettkämpfe sollen am Vormittag ausgetragen werden; der Nachmittag soll durch Sondervorführungen, Staffelläufe und Faustballspiele ausgefüllt werden. Nach Beendigung des Wettkampfes werden sich die Vereinsmitglieder noch zu einigen frohen Stunden im Vereinslokal einfinden. Die Festlegung der Wettkampfübungen sowie Verpflichtung auswärtiger Spielmannschaften wurden einem Ausschuß übertragen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde der Antrag gestellt an die Gemeinde mit der Bitte um Instandsetzung des Spielplatzes und Schaffung einer Laufbahn heranzutreten. Der Vorstand wurde beauftragt, der Gemeinde geeignete Vorschläge zu machen und eine Denkschrift dem Gemeindevorstand vorzulegen.

id. **Querenburg,** 20. Aug. Der Dilettantenverein „Germania" Querenburg besucht am kommenden Sonntag die Wilhelm-Tell-Aufführung der Freilichtbühne in Witten. Die Mitglieder versammeln sich zum Abmarsch im Vereinslokal Schneider und werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Der Abmarsch erfolgt 1 Uhr mittags.

* **Langendreer,** 20. Aug. Einbruch. In der vergangenen Nacht wurde in der Bahnhofswirtschaft Forthoff eingebrochen. Der Dieb ist durch ein Fenster des Wartesaals eingestiegen. Außer etwas Wechselgeld hat er nur Lebensmittel entwendet. Man ist ihm auf der Spur. — Eine Submissionsblüte von ganz besonderer Güte ergab sich bei der vom Eisenbahn-Betriebsamt 2 Dortmund bewirkten Ausschreibung der Arbeiten zur Herstellung eines Zementrohrkanals von 660 Meter Länge und 0,79/105 Meter lichter Weite zwischen Kilometer 154,1 und 154,7 der Personenstrecke Langendreer — Lütgendortmund. Es hatten 30 Unternehmer Angebote eingereicht. Die beiden niedrigsten Angebote waren von Emil Sträter in Dortmund mit 5627 *M* und Steinwachs & Schöpper in Dortmund mit 5 963,85 *M*, die beiden höchsten von Heinrich Bock in Oespel mit 18 113 *M* und August Meyer in Letmathe mit 38 000,75 *M*. Meyer verlangt also das 6¾fache wie Sträter. — Flugtag. Die Bäumer-Aero Hamburg veranstaltet mit dem Wittener Luftfahrt-Verein zusammen einen Flugtag am Sonntag, 22. Aug, auf dem Gelände nördlich der Zeche „Constanze" bei Langendreer. Paul W. Bäumer, Frl. Thea Rasche und der Chefpilot der Bäumer-Aero, Jonas, werden an der Veranstaltung teilnehmen. Dem umfangreichen Programm ist ein Fallschirmabsprung beigefügt.

ro. **Werne,** 20. Aug. Der hiesige Gemeindefriedhof zählt wohl zu den schönsten in der näheren Umgebung. Schon am Eingang grüßen von den Säulen schön gepflegte Blumenkästen. Eine Anzahl Bänke laden zum Ruhen ein; darum ist es verständlich, daß an den Nachmittagen und besonders Sonntags sich auf dem Friedhofe viele Menschen aufhalten, denen es daheim oft an Sonne und Luft mangelt. Besonders die Jetztzeit bietet an Blumenschmuck so viel Abwechselung für den Besucher, daß man darüber erfreut sein muß, daß die Tore bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet bleiben. Es ist aber zu bedauern, daß die Singvögel gegen früher wesentlich abgenommen haben, was wahrscheinlich auf den leidigen Vogelfang und das Zerstören der Nester zurückzuführen ist, denn bekanntlich sind gerade die besten Sänger in der Auswahl der Nistgelegenheiten weniger vorsichtig, umsomehr sollte jeder auf mehr Schutz ihnen gegenüber bedacht sein. — Der Kirchenchor der evang. Gemeinde beabsichtigt, am 19. Sept. in der Kirche einen Liederabend zu veranstalten. Man hat diesmal davon abgesehen, ein größeres Chorwerk aufzuführen, ein solches ist für Weihnachten geplant — Die Frauenhilfe machte in voriger Woche mit vier Autobussen der Westfälischen Straßenbahn einen Ausflug nach Barmen. Da die Teilnehmerzahl vorher festgestellt war, konnte jedem ein Sitzplatz angewiesen werden. Die wenigen Stunden wurden der Besichtigung des Barmer Missionsmuseums, der Barmer Anlagen und vor allem dem mustergültig angelegten Ehrenfriedhof für die Gefallenen gewidmet. Ein gemeinsam eingenommener Kaffee hielt die Frauen in bester Laune zusammen. Hin und wieder hörte man den Wunsch, daß man möglichst bald bei genügender Beteiligung einen ähnlichen Ausflug zur Ausführung bringen möchte, ein Zeichen dafür, daß dieser Ausflug besonderen Anklang gefunden hat.

Die Schönheiten westfälischer Städte.

Bereits im 12. Jahrhundert hat bekanntlich Schwerte Stadtrechte erhalten. Von seinen Bauten haben wir bereits das schöne Rathaus und die durch einen reichgeschnitzten Hochaltar bemerkenswerte evang. Kirche wiedergegeben. Wir lassen heute Ansichten des Hauses Villigst und des Hauses Ruhr folgen. Von Haus Villigst aus kann man einen herrlichen Ausblick auf die Stadt Schwerte und die Berge des Sauerlandes genießen, die im Süden das Auge auf sich ziehen. Haus



Haus Villigst bei Schwerte.



Haus Ruhr bei Schwerte.

Ruhr (an der Ruhr) ist durch seine interessante Bauart bemerkenswert. Jeder, der Schwerte einen Besuch abstattet, versäume nicht, die beiden so herrlich liegenden Häuser zu besuchen. Man sieht jedenfalls, daß Westfalen auch in seinen von der Industrie äußerlich so wesentlich bestimmten Teile noch genug bauliche Schönheiten aufweist. Hoffentlich wird es möglich sein, diese auch einer ferneren Zukunft zu erhalten.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 20. Aug.

* **Zur Bürgermeisterwahl** wird uns von volksparteilicher Seite mitgeteilt, daß die Zustimmung der volksparteilichen Fraktion zur Wahl eines Kandidaten unabhängig von der Konfession oder Parteiangehörigkeit sein wird. Für die Fraktion werden bei ihrer Entscheidung lediglich sachliche Motive maßgebend sein. — Einer der Kandidaten, der den zu stellenden Anforderungen zu entsprechen scheint, ist katholischer Konfession.

× **Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht Wanne-Eickel.** Gemäß Ortsstatut für das Gewerbegericht Wanne-Eickel werden die zugelassenen Wahlvorschlagslisten für die Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht Wanne-Eickel zur Kenntnis gebracht. 1. Vorschlagsliste der Arbeitgeber: 1. Heinrich Blank, Stukkateurmeister, Wanne-Eickel, Bielefelder Straße (Friedrichstraße 14). 2. Christian Barnewold, Stellmachermeister, Wanne-Eickel, Hindenburgstr. (Kaiserstr. 64), 3. Heinrich Schlüpmann, Bäckermeister, Wanne-Eickel, Dorstener Straße (Cranger Straße 10) usw. bis 12. Heinrich Römer Bauunternehmer, Wanne-Eickel, Wilhelmstr. 33. 2. Vorschlagsliste der Arbeitnehmer. (Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund.) 1. Oskar Baumgart, Tiefbauarbeiter, Wanne-Eickel, Hindenburgstr. 44, 2. Gustav Reichwald, Gemeindearbeiter, Wanne-Eickel, Oststraße 32. 3. Ludwig Scheffel, Presser, Wanne-Eickel, Apothekerstr. 16 usw. bis 12. Franz Schikowski, Maurer, Wanne-Eickel, Feldstr. 27. 3. Deutscher Gewerkschaftsbund. 1 Eduard Bagus, Fliesenleger, Wanne-Eickel, Dorstener Str. 210. 2. Johann Eichler, Maurer, Wanne-Eickel, Karlstr. 8, 3. Peter Wirz, Stukkateur, Wanne-Eickel, Göbenstr. 14 usw. bis 7. Johann Umbach, Maurer, Wanne-Eickel, Neuekampstr. 9. Seitens der Arbeitgeber ist nur ein Wahlvorschlag eingereicht. Eine Wahl findet daher für diese Gruppe nicht statt. Die in der Vorschlagsliste benannten Personen gelten als gewählt. Für die Arbeitnehmer findet die Wahl am Sonntag, 5. Sept., nachm. von 2 bis 6 Uhr, im Rathause Wanne-Eickel, Schwerinstr. 6, Zimmer Nr. 22, statt.

× **Die Urlisten der Schöffen und Geschworenen** der Stadt Wanne-Eickel liegen von Freitag, 20. Aug. bis einschließlich Donnerstag, 26. Aug., an den Werktagen während der Dienststunden und am Sonntag, 22. Aug., in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags, zur Einsicht offen, und zwar: für die Stadtteile der früheren Gemeinden Wanne und Röhlinghausen im Rathause, Schwerinstraße, Zimmer 11, für den Stadtteil der früheren Gemeinde Eickel im Rathause 2, Richard Wagnerstraße, Zimmer 33. Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Listen kann innerhalb obiger Frist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

× **Kind überfahren.** Uebersahren wurde von dem Fuhrwerk des Kartoffelhändlers B. an dem Bahnübergang der Strecke Wanne — Bochum an der Königsgruberstraße das 2jährige Mädchen der Eheleute Padelka. Zum Glück kam das kleine Wesen mit leichten Verletzungen davon.

× **Selbstmord.** Den gräßlichen Todesfall eines gewissen H. Tegeler auf der Schachtanlage Hannover, Günnigfeld, hat die Untersuchungskommission als Selbstmord anerkannt und die Sache dem Staatsanwalt übergeben.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 20. Aug.

× **Der Krieger- und Landwehr-Verein Harpen,** 1. Kompagnie, beteiligt sich am Sonntag, 22. Aug., an der Jubelfeier des Krieger-Vereins Somborn. Abmarsch 1 Uhr nachm. vom Vereinsheim Wieschemann. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** In der am Sonntagvormittag abgehaltenen Versammlung der Ortsgruppe Gerthe des Reichsbundes der Kinderreichen, die recht gut besucht war, wurde Oberbuchhalter Hagemann zum Vorsitzenden gewählt. Der bisherige Vorsitzende Hoffmann übernahm das Amt des zweiten Vorsitzenden. Die übrigen bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

* **In der Grube tödlich verunglückt.** Innerhalb weniger Tage haben zwei Menschenleben im Grubenbetriebe durch eigenes Verschulden ihr Leben lassen müssen. Es handelt sich um den Bergmann Sch. aus Lütgendortmund (45 Jahre alt) und den Bergmann K. von hier (24 Jahre alt).

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 20. Aug.

Eine Wattenscheiderin mit Kind beim Leiserder Zugunglück.

Wie durch ein Wunder nicht ums Leben gekommen.

Unter den Augenzeugen des Leiserder D-Zug-Unglücks befindet sich Frau Lehrer Piepke aus Wattenscheid. Frau Piepke ist wie durch ein Wunder mit ihrem drei Jahre alten Kinde vom Tode gerettet worden. Auf der Rückreise von Hannover unterbrach die wie durch ein Wunder Gerettete die Fahrt in Bochum, wo sie folgenden Bericht über ihr gräßliches Erlebnis gab:

„Ich befand mich mit meinem Kinde auf der Rückreise von Eberswalde und befand mich in dem Unglücks-D-Zuge in einem Wagen mit zwei anderen Reisenden. Einige Minuten vor der Katastrophe bekam ich plötzlich ein furchtbares, nie erlebtes Angstgefühl. Ich saß in der Mitte der Bank. mir schwante ein Unheil. Es riß mich plötzlich in die Höhe, und ich nahm mein Kind, das neben mir in der Abteilecke friedlich schlief, auf den Arm und drückte mich wie unter einem Zwang fest in die Ecke. Einige Sekunden später geschah das Entsetzliche Plötzliche Dunkelheit, furchtbares Krachen und Angstrufe: In meinem Abteil wurde es totenstill. Eine schwere Hand lastete plötzlich auf meiner Schulter, die Hand eines Toten, eines Reisenden, der kurz vor dem Unglück zur Nacht gegessen hatte und der sich gerade zum Schlafen bequem machen wollte, als das Gräßliche eintrat. Ich war über und über mit Blut bespritzt. Meine Mitreisenden müssen auf der Stelle getötet worden sein. Auf mein Hilfegeschrei nahte jemand mit einem Notlicht. Mir bot sich ein furchtbarer Anblick. Das ganze Abteil war zusammengedrückt. Auf den eingeknickten Wänden lastete das Dach. Zwei Tote lagen vor meinen Füßen. Ich saß fast regungslos eingequetscht und glaubte in dem engen Raum an dem entsetzlichen Blutgeruch ersticken zu müssen. Durch die eingedrückte Abteilwand waren zwei Tote aus dem benachbarten Abteil durch die furchtbare Wucht des Anpralls in die Trümmer meines Abteils geschleudert worden. Mit höchster Anstrengung gelang es mir, mein Kind dem Retter mit dem Licht aus dem Fenster des Abteils zu reichen. Ich selbst mußte vier Stunden, vom Blut der Getöteten triefend, den Arm des Toten auf meiner Schulter, fast regungslos ausharren, bis mir Hilfe wurde."

op. **Bestandene Prüfung.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Dortmund bestand der Schneidermeister Ferdinand Wiegers, Inhaber der Firma Drees u. Wiegers, seine Meisterprüfung mit dem Prädikat „sehr gut".

op. **Ein Kirchensteuerhebetermin** ist auf Dienstag, den 24. August, im Parkrestaurant (Stadtteil Günnigfeld), und zwar vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2.30—6 Uhr, anberaumt worden. Es liegt im Interesse der Steuerzahler, von dem Termin Gebrauch zu machen, um sich den Weg zur Stadtkasse zu ersparen.

* **Wahl der Schöffen und Geschworenen.** Auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli 1923 (R. G. Bl. 1 S. 647) fällt mit Genehmigung des Oberlandesgerichtspräsidenten die Wahl der Schöffen und Geschworenen in Zukunft jedesmal nur auf einen Teil des Stadtbezirks und zwar nach alphabetischer Reihenfolge in diesem Jahre auf die Straßen Hammer- 22 bis Schluß, Heinrich-, Helenen-, Hermann-, Hoch-, Hof- und Hohensteinstraße. Die Urliste liegt für die in diesen Straßen

Die Sängervereinigung Bochum in Aachen.

Ueber die Sängerfahrt nach Aachen, über die wir bereits kurz berichtet haben, erhalten wir noch folgende Schilderung:

Nach vier inhaltsschweren Jahren winkte der „Sängervereinigung" wieder ein herrliches Reiseziel: die alte Kaiserstadt Aachen. Es galt, der Einladung des gesamten Unterbundes Aachen zu folgen, um in rheinisch-westfälischer Brüderlichkeit das deutsche Lied in der besetzten Grenzstadt zu feiern.

Sonntag früh um 8.13 Uhr trug das Dampfroß die 180köpfige Sängerschar aus unserer Kohlen- und Eisenstadt hinaus, an in Sonntagsruhe liegenden Arbeitshallen und Plätzen vorbei, dem Rheine zu. Frei die Seele von Alltagslast und lachend das Auge in freudigem Ahnen, was die Tage vom 15. bis 17. August wohl alles an innerem und äußerem Erleben bei den Aachener Freunden bringen würden, ging's rasch in die sonnigen Gaue des Niederrheins hinein. In M.-Gladbach nahm man Liedervater F. Gottschalk auf und in Lindern begrüßte die frohgelaunte Sängerschar ihren durchfahrenden Meister Lamberts mit markigen Sängersprüchen. Bald winkten die Wälder und dann die Türme der Kaiserstadt. Schmetternde Trompetenklänge schallten dem einfahrenden Zuge entgegen. Herzlich war das Wiedersehen bei den alten Sangesbrüdern. Mit einer feinen Festschrift in Händen betraten die Bochumer Gäste den historischen Boden Aachens, wo auf dem Bahnhofsplatz eine unübersehbare Menschenmenge harrte. Sängerspruch hüben und drüben, prächtige Worte des Aachener Sängerpräsidenten Hanns v. Coellen, der die Bochumer als Männer aus dem befreiten Ruhrgebiet begrüßte und ihnen wünschte, sich ein ganzes Herz voll köstlicher rheinischer Sonne mit nach Hause zu nehmen in der Hoffnung, daß auch bald in Aachen die Sonne der Freiheit leuchten möge. Bei lachendem Sonnenschein zog der Festzug mit fanfarenschmetternden Reitern und schmuck gekleideten Radlern und Radlerinnen an der Spitze dem „Karlshause" zu. Ruhmbeladene Fahne auf Fahne der Aachener Vereine wie Concordia, Hilaria, Orphea, Harmonia, Männerquartett Amititia, Liederkranz und viele andere mehr mit ihren heilrufenden Mannen zog an den ergriffenen Bochumer Sängern vorbei. Ueberall aus Fenstern und Straßenzeilen winkte die rufende Bürgerschaft. Unter den Klängen des Bergmannsliedes marschierte die Sängervereinigung in das Karlshaus ein, wo ein guter Trunk und manch prächtiges Wort die Anstrengung der Reise vergessen ließen. In Verhinderung des Oberbürgermeisters brachte Bürgermeister Dr. Munkt den Willkommengruß der Stadt dar und wies auf die Gemeinschaft des deutschen Geistes und auf die Schicksalsgemeinschaft der Rhein- und Ruhrlande hin. Dann rückten die Sänger zur Auffrischung des inneren und äußeren Menschen in die lobenswerten Quartiere, um gegen 5 Uhr in der überfüllten großen Westhalle dem deutschen Liede zu dienen.

Die „Aachener Post" vom 16. 8. 26 schreibt u. a. darüber: Mit einem Feststrauß Hanns v. Coellens leitete sich das große Konzert ein. Mit Spannung erwarteten die zahlreich Erschienenen die gesanglichen Darbietungen der Bochumer Sängervereinigung, der der beste Ruf vorausgeht. Wenn das Festbuch ihren Stableiter, Herrn Lamberts, ein Programm nennt, nimmt es in Wahrheit ein Urteil vorweg, das sich bis zum Schlusse immer mehr bestärkte. Hier stand ein Mann an der richtigen Stelle, fest im Zupacken und feinfühlig verwachsen mit der künstlerischen Interpretation. In der Gesangstechnik konnten die Sänger vorbildlich sein. Die hochwertigen Texte erfuhren eine Wiedergabe, die vom gehauchten Piano bis zur dramatischen Wucht des Fortissimo eine einheitliche Linie bildete. So würde es schwer sein, ein oder das andere Werk herauszustellen. Staunenswert mag es sein, das Innige mit dem Heldenhaft-Trotzigen bevorzugt zu haben. Gerade in den letzten Chorwerken kam denn auch die ganze Stimmentfaltung voll zur Geltung. Werke wie „Sturm" von Wick und „Totenvolk" von Hegar waren Marksteine künstlerischer Gestaltung. Alles in allem war das Konzert ein Erlebnis auch für die Sängerstadt Aachen, die ihren Gästen aus vollem Herzen für das Gebotene dankte. Ein Ehrenkranz wurde dem trefflichen Dirigenten überreicht, dessen Zielsicherheit jeder Weg im weiten Gebiet der Sangeskunst offen steht. Glückauf zu weiteren Erfolgen!" — „Der Volksfreund" berichtet u. a.: Es war ein nicht alltäglicher, sorgsam zusammengestellter Strauß von Chören, den die Bochumer in 1½ stündigem, glanzvollem Singen bei Tropenhitze im Saale vorbrachten. Er bewies, daß der genial schaffende Chormeister bei gerechter Würdigung unserer zeitgenössischen Tonsetzer den künstlerischen Blick für die Einschätzung der Werke früherer Meister nicht verloren hat. Wie von Engelzungen auf Andachtsschwingen wurde Schuberts „Sanktus" aus der deutschen Messe gebracht, und als Kabinettstückchen gesund sprudelnden Humors Schumanns „Minnesänger". Erwin Lendvai wurde in seiner genialen Eigenart sehr glücklich in dem „Glockenlied" gezeichnet. Das „Finnländische Wiegenlied" von Palmgren sprach so gemütvoll und lieblich, so fremd und doch wieder so herzig zur deutschen Seele, während Otto Wicks „Sturm" in erzgepanzerten Rhythmen und Klängen ungemein packend und fortreißend erstand. Die übrigen Chöre, so auch Hegars „Totenvolk" vermochten das in staunenswerter Präzision und geadelter Klangpracht ausladende Stimmaterial gebührend hervorzukehren."

Draußen im herrlichen Westpark lud ein köstlicher Sommerabend zum Ruhen ein. Wohl 5000 sangesfreudige Menschen hatten sich am kühlen Weiher eingefunden, um Zeuge der Kundgebung für das „deutsche Lied" zu sein. „Die Himmel rühmen" von Beethoven, von allen Sängern mit Orchesterbegleitung unter Chormeister Paul Pfeifer („Hilaria" Aachen) gesungen, schuf den rechten Unterton für die kurzen, inhaltsschweren Sätze Hanns v. Coellens, dem Ekkehard des Männerchorgesanges in Aachen. „Deutsches Lied und deutsches Vaterland" war der Grundgedanke, und der Redner betonte u. a., daß der alte Satz „Rhenania cantat!" seine Bedeutung verloren habe, seitdem die Westfalen zu singen verständen. Wo Westfalen und Rheinländer zusammen singen, da gäbe es einen rechten Klang. So auch schweiße das deutsche Lied alle Brüder im weiten Vaterlande zu gemeinsamer Tat und zur Arbeit am Wachsen, Blühen und Gedeihen unseres Volkes zusammen. Mit einem Hoch auf das Vaterland klang die Begeisterung in das gemeinsam gesungene „Deutschlandlied" aus. Dann folgte vom Massenchore Hegars „Deutsches Lied". Musik und Feuerwerk prächtigster Art, sowie unermüdliche Tänze hielten Aachener und Bochumer in linder Sommernacht noch lange zusammen. Die Eindrücke des ganzen Tages waren so tief, daß es für die Sänger der arbeitsreichen Kohlen- und Eisenstadt schier zu viel war.

Und doch wollten die rheinischen Gastgeber die Verbrüderungsfeier zwischen Rhein und Ruhr noch genußreicher gestalten. Am Montag früh erwartete das Stadtoberhaupt Dr. Farwick, Aachen, seine westfälischen Landsleute im ehrwürdigen Krönungssaale der Kaiserpfalz. Der „Westfälische Sängerspruch" hallte durch das Rathaus und der Oberbürgermeister hieß die Bochumer Sänger in schwerwiegenden Worten willkommen. Er erläuterte dann die Rethelschen Freskogemälde des Krönungssaales und verabschiedete sich auf das freundlichste. Im Rathaus und im Dom gab es reiche Schätze zu sehen. Domschatzmeister Grumbach war den Sängern ein feinsinniger Führer. In den umliegenden alten Schenken wie „Postwagen", „Alte Kette", „Sakristei" tauten lechzende Bochumer Kehlen auf, denen mittags beim Probetrunk des „Aachener Bürgerbräus" in der Jakobstraße Gerechtigkeit widerfuhr. Hier waren Aachener und Bochumer Sänger zum Gedankenaustausch unter sich. Liedervater F. Gottschalk schüttete im Namen aller Bochumer Sänger sein dankerfülltes Herz aus und versuchte in etwa, den selbstlosesten der Gastgeber eine kleine Ehrung zuteil werden zu lassen. Aachener Namen wie Peter Pütz, Jakob Königshoven, Hanns v. Coellen, Paul Pfeifer u. a. wird die „Sängervereinigung" nicht vergessen. Ein Grußtelegramm des Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes, Rechtsanwalt List, Berlin, an die vereinigten Aachener und Bochumer Sänger weckte lebhafte Freude. Eine Ueberraschung war der Besuch des Präsidenten der Newyorker deutsch-amerikanischen Sänger, Prof. Dr. Schiry. In begeisterten Farben schilderte er das Wirken der deutsch-amerikanischen Sangesbrüder, die sich zur Aufgabe gemacht haben, zu helfen, Deutschlands Ehrenschild wieder rein zu waschen von gehässiger Lüge. Die kurzen Mittagsstunden waren inhaltsschwer und brachten das Herz aufs neue für das Ideal des deutschen Liedes zum Erglühen.

Zum Ausklang bot die Aachener Sängerschaft der Sängervereinigung noch einer Waldwanderung ein „Rheinisches Volks- und Sängerfest" auf „Forsthaus Siegel". Da wetteiferten die Bochumer mit den Einheimischen in Gesang, Humor und Tanz. Ganz Aachen schien wieder in Bewegung zu sein. Ließ es sich doch im offenen Tanzzelt bei bunten Lichtern nach beschwingten Klängen wonnig tanzen, scherzen und die Erfahrung machen, daß „Al die Oecher Mädche sind immer kreuzfidel". Dann kam auch für die Unentwegtesten die schlafgebietende Stunde, die Nacht. Gar bald nahte der Morgen abschiedsschwer.

Wer in den sonnigen Tagen Zeuge der Verbrüderung von rheinischen und westfälischen Sängern im besetzten Aachen war, wird die Kaiserstadt und seine Bürger nie vergessen und sich immer dankbar der vorbildlichen Aachener Gastfreundschaft erinnern. Möge der Tag kommen, wo die Bochumer Sänger ihren Aachener Brüdern Gleiches mit Gleichem vergelten können.

Ny.

wohnenden Wahlberechtigten, sowie für die Wahlberechtigten aus den Gemeinden des früheren Amtes Wattenscheid vom 23. August 1926 ab eine Woche lang im Rathause, Zimmer 40, zur Einsicht offen. Etwaige Einsprüche gegen die Listen sind innerhalb der angegebenen Frist daselbst anzubringen.

tt. **Volksmission in Eppendorf.** Pastor Hagen aus Berlin, der seit einer Reihe von Jahren in unserer Gemeinde durch Gottesdienste, Bibelstunden und Evangelisationsvorträge in Segen gewirkt hat, gedenkt in der Zeit vom 14. bis 22. Sept. zur Abhaltung einer Volksmission in den Bezirk Eppendorf zu kommen. Weitere Mitteilungen über diese Veranstaltungen werden erfolgen, sobald das genaue Programm feststeht.

op. **Die evangelische Kirche im Stadtteil Günnigfeld** geht nunmehr im Rohbau ihrer Vollendung entgegen. Der Ausbau im Innern hat begonnen. Gemäß Beschluß der Baukommission und der Gemeindevertretung sollen die neuen Glocken, wie wir bereits schon berichteten, durch die bekannte Glockengießerei von F. W. Rinker in Sinn hergestellt werden, von der man überzeugt ist, daß sie ein schönes harmonisches Geläute liefern werden.

op. **Für ein Gemeindehaus in Höntrop.** Letzten Sonntag hatten sich die Vorsitzenden der evgl. Vereine wie die Mitglieder des kirchlichen Hilfsdienstes in den Vereinsräumen des Pfarrhauses im Stadtteil Höntrop versammelt. Es herrschte die einmütige Ansicht vor, daß für das Gemeindeleben der Bau eines Gemeindehauses mit einem ausreichenden Saal eine unbedingte Notwendigkeit sei. Feste Beschlüsse wurden nicht gefaßt, diese wurden einer evangelischen Gemeindeversammlung vorbehalten, die auf Sonntag, den 12. September, nachmittags 5 Uhr, in den Vereinsräumen des Pfarrhauses angesetzt wurde. Wir weisen schon heute auf diese Versammlung hin und laden die Gemeinde herzlichst dazu ein.

Aus der Nachbarschaft.

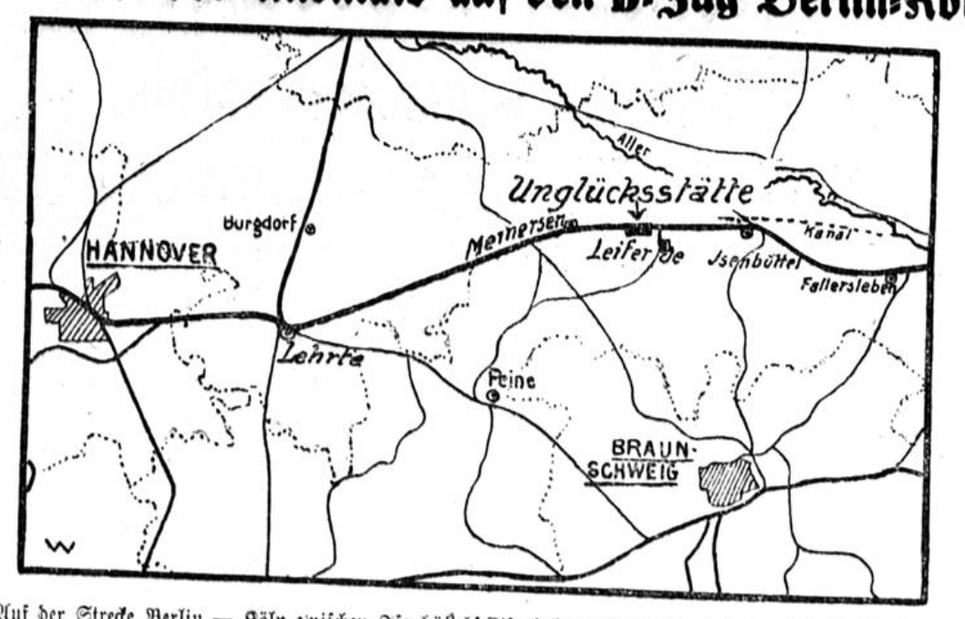
e. **Linden-Dahlhausen,** 20. Aug. Wegebauten. Mit Hilfe der produktiven Erwerbslosenfürsorge sind in der letzten Zeit bedeutende Wegebauten in unserer Großgemeinde ausgeführt worden. Erinnert wird an die Sundernstraße, Straße am Hedberg, Friedhofstraße, Ferdinand-Krügerstraße, Straße durch Nehrings Busch, Wagenerstraße, Eibergerstraße usw. Als nächste Straße ist seitens der Gemeindeverwaltung die Jägerstraße in Aussicht genommen. Die Jägerstraße ist eine der ältesten Straßen der Gemeinde, jedoch leider bisher noch ohne Kanalisation. Es besteht also Aussicht, daß die schönen Schlammpfützen an Schwagers Weide demnächst verschwinden werden.

w. **Sodingen,** 19. Aug. Tödlicher Grubenunfall. Auf der Zeche Mont Cenis 1/3 geriet der Reperaturhauer Klubs beim Besteigen des Förderkorbes zwischen Spurlatten und Korb. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen. Auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb Klubs.

w. **Castrop-Rauxel,** 20. Aug. Vom Zuge zermalmt. Auf der Eisenbahnstrecke Castrop — Mengede war gestern eine Kolonne Rottenarbeiter mit dem Einbetten von Schwellen beschäftigt. Als sich der Personenzug 242 näherte, gab der Aufseher das Warnungszeichen, worauf sämtliche Arbeiter aus dem Gleise traten, mit Ausnahme des Arbeiters Neumann, der etwas abseits arbeitete und wahrscheinlich die Warnungssignale überhört hat. Er wurde von der Lokomotive erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 3 Kinder.

* **Castrop-Rauxel,** 20. Aug. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl ist in einem Hause der Stadt Castrop verübt worden, während die Bewohner sich in der Sommerfrische befanden. Den Tätern fielen Schmucksachen von großem Werte in die Hände, außerdem eine große Anzahl silberner Eßbestecke gez. A. W. und P. W., ferner 1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 Skunkspelz und Muff, 1 silbernes Tortenmesser und 1 silberne Tortenschaufel. Von den Tätern fehlt jede Spur. Zweckdienliche Mitteilungen sind unter Zusicherung strengster Diskretion an die Kriminalpolizei erbeten. — Ein schwerer Unfall ereignete sich am Donnerstag vorm. 9 Uhr zwischen dem Bahnhof Raurel und Mengede. Im Deininghäuser Holz war eine Anzahl Streckenarbeiter auf dem Bahnkörper beschäftigt, als der Personenzug 242 von Mengede nahte. Einer der Arbeiter hat entweder das eifrige Pfeifen überhört, oder den Signalen nicht rasch genug Folge geleistet. Er wurde von der Maschine erfaßt und tödlich überfahren. Der Verunglückte heißt Walter Neumann, ist aus Brüninghausen, verheiratet und Vater von 3 Kindern.

Der Ort des Attentats auf den D-Zug Berlin-Köln



Auf der Strecke Berlin — Köln zwischen Isenbüttel und Lehrte in der Nähe der Stationen Leiferde und Meinersen hat sich, wie berichtet, wieder ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignet, das auf ein Verbrechen zurückzuführen ist. Nach dem Bericht der Reichsbahnverwaltung hat man 21 Tote gezählt.

Aus den Provinzen.

wl. **Witten,** 20. Aug. Explosion. In dem Betrieb der in der Karlstraße gelegenen Firma Bildhauer explodierte heute morgen um 8 Uhr der Karbidkessel des Schweißapparats. Ein Arbeiter wurde schwer und einer leicht verletzt. Sämtliche Fensterscheiben des Betriebes und der umliegenden Häuser wurden zertrümmert.

wl. **Elberfeld,** 20. Aug. Wegen Gotteslästerung verurteilt. Das Schöffengericht verurteilte den Redakteur E. Quitzau von der sozialdemokratischen „Freien Presse", wegen Gotteslästerung zu 200 ℳ Geldstrafe. Die Verfehlung wurde in einem am 5. März erschienenen Artikel erblickt, überschrieben „Deutschnationalarische Schöpfungsgeschichte", der in Form und Ausdrucksweise der biblischen Schöpfungsgeschichte nachgebildet war. An dem Artikel hatten die Presbyterien der hiesigen beiden evangelischen Kirchengemeinden sowie das katholische Gemeindeamt Aergernis genommen und auf Grund des Paragraphen 166 des Str.-G.-B. Strafantrag gestellt. Das Amtsgericht hatte die Eröffnung des Strafverfahrens abgelehnt. Infolge einer Beschwerde war die Eröffnung des Hauptverfahrens aber von der Strafkammer angeordnet worden. Der Staatsanwalt hatte 2000 ℳ Geldstrafe beantragt.

wl. **Langenfeld,** 20. Aug. Noch gut abgegangen. Ein unglaubliches Glück hatte am Dienstagabend der Rechtsanwalt Dr. W. Hausmann, Elberfeld, der gegen 9,30 Uhr mit seinem mit drei Herren, zwei Damen und einem Kind besetztes Auto gegen die geschlossene Schranke bei der Blockstelle Garath fuhr, und zwar so heftig, daß die Schranke in der Mitte zerbrach. Im gleichen Augenblick brauste aus der Richtung Langenfeld ein D-Zug heran, der das Auto erfaßte und zur Seite schleuderte, wobei das Vorderteil des Autos zertrümmert wurde. Die Insassen kamen wie durch ein Wunder mit dem Schrecken und ohne Verletzungen davon.

w. **Ohligs,** 20. Aug. Selbstmord aus Furcht vor Strafe. Der Bergmann Graf aus Wattenscheid wurde gestern morgen in den Hackhauser Waldungen erhängt aufgefunden, nachdem er eine in Ohligs wohnende Schwester besucht hatte. In einem hinterlassenen Brief gab er an, daß er sich das Leben genommen habe wegen der infolge eines kleinen Vergehens zu erwartenden Gefängnisstrafe. „Lieber in den Tod, als ins Gefängnis", schrieb er.

w. **Neheim,** 20. Aug. Tragischer Unglücksfall. Ueberfahren und getötet wurde gestern vormittag auf der Landstraße nach Hüsten der 37 Jahre alte Wemmelsdorf aus Bruchhausen. Als er auf seinem Fahrrade von einem Feldweg in die Chaussee einbog, geriet er unter das Lieferauto der Firma Sauerwald-Attlar so unglücklich, daß er schon auf dem Transport zum Krankenhause in Hüsten starb. Der Verunglückte stand kurz vor seiner Verehelichung. Seine Braut war Zeugin des Unglücksfalles.

w. **Emmerich,** 20. Aug. Motorradunfall. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich spät abends auf der Chaussee nach Elten. Einem Motorrad kam ein Auto entgegen, an dem die außerordentlich starken Scheinwerfer nicht abgeblendet wurden. Der Lenker des Motorrades wurde geblendet und verlor die Gewalt über das Rad, das heftig gegen einen Baum prallte. Während der Fahrer nur leicht verletzt wurde, mußte der Mitfahrer mit schweren Verletzungen zum Emmericher Krankenhaus geschafft werden.

wl. **Bonn,** 20. Aug. Zur Nachahmung empfohlen. Die Vertreter der hiesigen politischen Organisationen, Reichsbanner, Stahlhelm, Werwolf, Jungdeutscher Orden und Frontkämpferbund, haben bei einer Besprechung, die auf Einladung des Oberbürgermeisters stattfand, versprochen, auf ihre Mitglieder dahin einzuwirken, daß in Zukunft auf ein möglichst reibungsloses Nebeneinandergehen gesehen wird.

Büchertisch.

„Das große Alkahest". Roman von Werner Bergengruen. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin.

Dieser eigenartige und von mystischem Erleben und Geschehen durchwebte Roman spielt auf dem historischen Hintergrunde des Rußlands der großen Katharina. Das große Alkahest, das geheimnisvolle und unerforschte Lösungsmittel des Alchimisten wird zum Symbol für ein buntes und rauhes Gewebe von Schicksalsfäden, die in unbekannter Hand zusammenlaufen. Die seltsame und eigensinnige Gestalt des Alchimisten, dessen Lebenskraft im heiligen Feuer eines tiefen mystischen Glaubens dahinschmilzt, mahnt mit der ganzen Tragik eines zwiespältigen Lebens und Träumens an die Vergänglichkeit und den leeren Wahn menschlicher Sehnsucht. Neben dieser trotz ihres indrünstigen Glaubens tief innerlich morbiden Gestalt steht die des kraftvollen und unbeugsamen Starosten von Karp, der in starrer Unerschütterlichkeit und drohender Strenge gleich einem Findlingsblock aus einer versunkenen Welt in die seiner eigenen Zeit hinüberragt, der seinem Herzog den Gehorsam verweigert und seinem irregeführten Sohne nicht verzeihen kann. So wird hier von meisterhafter Hand des jungen baltischen Dichters ein farbenprächtiges Gemälde geschaffen, das in mannigfacher Bewegtheit und mit spannender Handlung uns Höhen und Tiefen menschlichen Geschickes erleben läßt und uns im Innersten ergreift.

*

Komisches und Tragikomisches. Von A. P. Tschechow. (Novellenbücherei fürs deutsche Haus.) Auswahl aus dem Russischen, übertragen von A. D. Braun. 2 M. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.

Das vorliegende Bändchen der beliebten „Novellenbücherei fürs deutsche Haus" bietet eine kleine Auslese von acht Humoresken aus den unendlich vielen, die der Dichter in seiner Frühzeit (1885—1887) geschaffen. Lustig sprudelt der unerschöpfliche Quell seiner Erfindungsgabe und seines Humors. Immer klingt aber dabei der herzliche, warme Ton, der seinem Lachen die charakteristische Färbung gibt, durch. Eine jede dieser kleinen Erzählungen, ob komisch oder tragikomisch, bietet nur leise humoristisch übertreibend ein in sich abgerundetes echt russisches Genrebildchen, das oft auf starke Situationskomik hin gestaltet ist.

*

Die Kunst des Sprechens und des Vortrags von Demetrius Schrey. 260 Seiten. Preis gebunden 5,30 M. Max Hesses Verlag, Berlin W. 15.

Das Buch ist aus der Praxis hervorgegangen und zeigt lückenlos die Mittel und Wege zur Erreichung dieses Zieles. Nach einem ausführlichen Kapitel über richtige Atmung und Atemgymnastik folgen Sprechübungen und Merkworte zur Erreichung eines klangreichen, ausdauernden Organes. Von besonderem Interesse ist der Abschnitt über den kunstgemäßen Vortrag. Hier tun wir einen Blick in die Werkstatt des Schauspielers, des großen Redners. An praktischen Beispielen aus der deutschen Literatur von Goethe bis zur Gegenwart wird gezeigt, welch großartige Wirkung durch richtige Anwendung der gegebenen Ratschläge erzielt werden kann. Ein empfehlenswertes Buch.

Vereinskalender.

Angelegen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfg. . . . . bei Nochmungsverteilung 45 Pfg. . . . . .

Wirtschaftliche Vereinigung Weitmar. Am Sonntag, 22. August, vormittags 11 Uhr: Versammlung im Lokale Waldschlößchen, zu der sämtliche Gewerbetreibende Weitmars freundlichst eingeladen sind. Vortrag des Geschäftsführers Brune über die augenblicklich bedeutungsvolle Gewerbesteuerfrage und Aufklärung über evtl. mögliche Ermäßigung.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 22. August 1926.

Sammlung für die Rhein.-westfäl. Gefängnisgesellschaft, Flußschiffermission und Taubstummenseelsorge.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr Past. Ritter. 9,45 Uhr: Lic. Schwidt. Taufstunde 3 Uhr: Past. Bockamp. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Schmidt II. 11 Uhr Taufen. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Meier. 10,45 Uhr Taufen. — Paulskirche 8 Uhr: Masur. Gottesdienst: Past. Schneider. 9,45 Uhr: Past. Winnacker. 5,15 Uhr: Lic. Schmidt. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Bockamp.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 3 Uhr Jungmädchengruppe. 5 Uhr Jungmännergruppe. Samstag 5 Uhr Jungmännergruppe: Turnen im Jugendheim.

Evang. Jungmännerverein Wartburg von 1852 E. V. Bochum. Vereinsheim: Evang. Vereinshaus, Mühlenstraße. Eingang rechts. Sonnabend, 21. 8., nachm. 5 Uhr, Werkstunde für Naturholzarbeiten in der Schule an der Alleestraße; nachm. 5,30 Uhr Jungscharstunde, beide Abteilungen; abends 8,15 Uhr Wochenschlußstunde. Sonntag, 22. 8., vorm. 9,30 Uhr Kirchgang. 11,30 Uhr Bücherei; nachm. 5 Uhr Stunde der 14—17jährigen. Erzählen, Klingen und Singen. Frz. Schneider. Abends 8,15 Uhr Stunde der Jungmännerabteilung, alle jungen Männer über 17 Jahre sind zu dieser Stunde eingeladen. Montag, 23. 8., 8 Uhr abends, Posaunenchorübungsstunde. Dienstag, 24. 8., abends 6,30 Uhr bis 7,30 Uhr, Turnen der Jungschar in der Drusenbergschule; abends 7,30—9,30 Uhr Turnen der älteren Mitglieder ebenfalls in der Drusenbergschule. Alle, die ihren Körper stählen wollen, sind zu dieser Stunde herzlich eingeladen. Mittwoch, 25. 8., 8,15 Uhr abends, Bibelbesprechstunde. Ganz besonders weisen wir auf diese Stunde hin, es muß die Hauptstunde des Vereins werden und muß so besucht sein, daß unser Zimmer 12 bald zu klein wird. Donnerstag, 26. 8., 8 Uhr abends, Tummeln auf dem Waldespielplatz im schönen Stadtpark: 8 Uhr Trommlerkorps im Zimmer 12. Freitag, 27. 8., 8 Uhr abends, bei Franz Schneider, Uhlandstr. 24, Pfadfinderstunde.

Stadtmission, Joachimstraße 8. Sonntag 8,30 Uhr Gebetsvereinigung; 2 Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr Bibelstunde; 6.30 Uhr Jugendbund für Mädchen; 8 Uhr Jugendbund für junge Männer; 8 Uhr Weitmar-Nord, Betsaal, Bibelstunde. Montag 8 Uhr Gemischter Chor. Dienstag 8 Uhr Lautenchor. In Weitmar-Nord, Betsaal, Bibelstunde. Mittwoch 3.30 Uhr Frauenstunde; 8,15 Uhr: Jugendbund, gemischte Versammlung. Donnerstag 8,15 Uhr: Bibelerklärung. Freitag 4 Uhr, Glückaufstr. 61: Frauenstunde.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 5,15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, Evang. Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Gebetstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 2 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des ostpr.-evang. Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr: Versammlung.

Altenbochum. Sonntag 9,45 Uhr Gottesdienst: Past. Schmerkotte. 11 Uhr Taufen. — Vereine. 3 Uhr Jünglingsverein. 4 Uhr Jungfrauenverein. 7,30 Uhr Gemeinschaftsstunde im Lutherhaus. Montag 8 Uhr Chorstunde des Arbeitervereins. Dienstag 8,15 Uhr Bibelbesprechung im Jungmädchenverein. Mittwoch 7.30 Uhr Gebetsstunde im Lutherhaus mit anschließender Bibelstunde. Jünglingsverein von 7,30 Uhr ab Spielen und Turnen. Donnerstag 3,30 Uhr Chor- und Arbeitsstunde der Frauenhilfe im Lutherhaus. Freitag 8,15 Uhr Bibelbesprechung im Jünglingsverein, Arbeitsstunde im Jungmädchenverein, um 8 Uhr Chorstunde des evang. Gemischten Chores.

Bochum-Hamme. Kirche: 8 Uhr Past. Falkenroth. 9,45 Uhr Gottesdienst (Wahlpredigt): Synodal-Assessor Pfarrer Kraemer, Weitmar, anschließend Pfarrwahl. Kindergottesdienst fällt aus. 11,15 Uhr Bücherausgabe im Kirchsaal. 1,30 Uhr Taufstunde. — Wegescheid. 9,45 Uhr Past. Falkenroth. 11,15 Uhr Kindergottesdienst und Taufstunde: Past. Falkenroth. 2 Uhr Posaunenchor im Kirchsaal, anschließend von 4—6 Uhr Vereinsstunde des Jungmännervereins im Kirchsaal. 3 Uhr Jungmädchenverein Wegescheid. 4 Uhr Jungmädchenverein 1 (Kindergarten Von-der-Recke-Straße). 5 Uhr Gemeinschaftsstunde in Overdyk. 5 Uhr C. V. J. M. (Heim Feldsieper Straße). — In der Woche: Montag 8 Uhr Kirchenchor i bei Lohmann. Dienstag 8 Uhr Bibelkreis für Männer im Kirchsaal. 7,30 Uhr Turnen des Jungmännervereins und des C. V. J. M. (Turnhalle Von-der-Recke-Straße). 8 Uhr Bibelbesprechung des Jungmädchenvereins 1. 8 Uhr Turnen des Jungmädchenvereins Wegescheid. Mittwoch 3 Uhr Frauenhilfe des 1. und 3. Bezirks. 8 Uhr Gebetsstunde im Kirchsaal. 8 Uhr Kirchenchor Wegescheid. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde in Overdyk. 8 Uhr Frauenchor Wegescheid. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechstunde für junge Männer (Pfarrhaus an der Kirche). Kindergottesdienstvorbereitung 8,15 Uhr Kirchsaal, 8,30 Uhr Wegescheid. 8 Uhr Bibelstunde des C. V. J. M. Feldsieper Straße. Samstag 5 Uhr Jungscharversammlung des C. V. J. M.

Hofstede-Riemke. Sonntag 8 Uhr: Past. Pitsch. 10 Uhr: Past. Pitsch; 11: Kadst.: Past. Pitsch; 12: Taufstunde. Freitag 8 Uhr Bibelstunde: Past. Pitsch. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Vereine. Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Montag 7,30 Uhr Turnen. Dienstag 7,30 Uhr Bibelstunde. Jungschar: Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr: Versammlung. Dienstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Kirchenchor: Mittwoch 8,30 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr und Freitag 7,30 Uhr.

Weitmar. Sonntag 8 Uhr Frühgottesdienst: Past. Sassenberg. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Görtz. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Görtz. 12 Uhr Kirchentaufen. Sonntag 3 Uhr Blaukreuzverein. 3 Uhr Jungmädchen-Verein. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Weitmar-Nord. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst: Past. Deppe. 10,45 Uhr Kirchentaufen. Der Kindergottesdienst fällt wegen des Sommerausflugs aus. 12,45 Uhr Treffen am Betsaal zum Abmarsch nach Weitmar-Holz. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde: Past. Deppe. Anschließend Vorbereitung zum Kindergottesdienst. — Vereine. Evang. Jugendverein: Sonntag Teilnahme am Gemeindeausflug des Kindergottesdienstes. Mittwoch früh 5,45 Uhr Treffen der Jungschar zur Heidefahrt am Bahnhof Präsident. Kosten 1,50 ℳ. 8 Uhr Jugendbibelstunde. Samstag 5 Uhr Turnen der Jungschar. 6,30 Uhr der Aelteren. Evang. Jungmädchenverein: Sonntag Teilnahme an dem Gemeindeausfluge des Kindergottesdienstes. Montag 8 Uhr Arbeitsstunde. Freitag 8 Uhr Spielstunde. Evang.-kirchl. Blaukreuzverein: Sonntag Teilnahme am Gemeindeausflug des Kindergottesdienstes. Mittwoch 8 Uhr Gemeinschaftsstunde Evang.-kirchl. Missionsverein: Sonntag Teilnahme am Gemeindeausflug des Kindergottesdienstes. Dienstag 8 Uhr Gebetsstunde. Dienstag 8,30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 3 Uhr Frauenchor.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. Sonntag 10 Uhr: Past. Althüser. 11,30 Uhr Kirchentaufen. 11,30 Uhr Kindergottesdienst. — Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbund. 8 Uhr Gemeinschaft. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 3,30 Uhr Frauenverein. — Petrikirche. 9 Uhr Gottesdienst: Past. Althüser. Die Kirchentaufen sind in der Melanchthonkirche. Donnerstag 5 Uhr Frauenchor. Mittwoch 7 Uhr und Samstag 6 Uhr Posaunenchor.

Harpen. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst: Past. Leich. 11 Uhr Taufstunde. 4 Uhr Jungmädchenverein. 5 Uhr Evang. Arbeiterverein. Montag 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag 8 Uhr Frauenhilfschor. Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe. 8 Uhr Kirchenchor.

Berthe. Sonntag vorm. 9,30 Uhr Gottesdienst: Past. Paulmann. 10,30 Uhr Taufen. 2 Uhr Jünglingsverein. 4 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 7,30 Uhr Gemeinschaft. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde des Männer und Jünglingsvereins.

Eppendorf. 9,30 Uhr Gottesdienst: Past. Fortmann. 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Taufen. Freitag 8 Uhr: Bibelstunde. — Vereine. Evang. Jungmännerverein: Sonntag 2—4 Uhr Vereinsstunde (Zeitschriftenbesprechung). Dienstag 8—10 Uhr Vereinsstunde. Donnerstag 9 Uhr ält. Abteilung bei Past. Fortmann. Freitag 8 Uhr Turnen. Samstag 5—7 Uhr Spielen. Jungfrauenverein: Sonntag 4 Uhr Verein. Montag 7,30 Uhr Vereins- und Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Turnen Frauenverein; Mittwoch Ausflug nach Witten, Treffen 8,45 Uhr am Betriebsbahnhof. Donnerstag 2,30 Uhr Vereinsstunde. 5 Uhr Chorsinger. Kirchenchor: Mittwoch 8 Uhr. Posaunenchor: Donnerstag 8 Uhr.

Nemmingen. 9,30 Uhr: Past. Kuhlmann. 10,45 Uhr: Kirchentaufen. Montag 8 Uhr: Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr: Jungmädchenverein. Mittwoch 8,30 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 8,30 Uhr: Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr Frühgottesdienst: Past. Geck. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Heuser. Nachm. 3 Uhr Taufstunde: Past. Heuser. — Alte Kirche. 9 Uhr masur. Gottesdienst: Past. Möckelen. — Krankenhausgottesdienst. 10 Uhr: Past. Bonne.

Höntrop. Vorm. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Müller. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Leithe (evang. Schule). Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Müller.

Amtswoche: Past. Heuser.

Bochum.

Evang.-luther. Erlösergemeinde Bochum-Hamme. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst: Past. Dr. Pannier. 10 Uhr Predigtgottesdienst: Past. Dr. Pannier. 11,15 Kindergottesdienst: Past. Dr. Pannier. Nachm. 2 Uhr Taufen: Past. Dr. Pannier. 2,30 Uhr Jungfrauenverein bei Bickern: Kandidat Hanewinkel. Nachm. 4 Uhr Wimpelweihe des Jünglingsvereins auf dem Surmannschen Gutshof: Past. Pannier. Dienstag 8 Uhr Abendandacht: Past. Dr. Pannier. Mittwoch 3 Uhr: Frauenverein des 2. Bezirks bei Hucke. 8 Uhr Kirchenchor bei Bickern. Freitag 8 Uhr Abendandacht: Past. Dr. Pannier. Darnach Vorbereitung zum Kindergottesdienst: Past. Dr. Pannier. Sonnabend 7 Uhr Jünglingsverein: Kandidat Hanewinkel.

Bochum-Weitmar (Klüncrscher Saal). Sonntag 9 Uhr Predigtgottesdienst: Past. Kemner. Mittwoch 8 Uhr Abendandacht: Past. Kemner.

Ev.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Dibergstr. 52. Sonntag nachm. 3,15 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Die Beichte ist nach der Predigt: Sup. Ziemer. Montag 8 Uhr Kirchenchor.

Evang. Gemeinschaft, „Auferstehungs"-Kirche, Bochum, Alleestr. 48. Sonntag vormittag 9,30 Uhr und abends 6 Uhr Predigt, Prediger Richter. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7,30 Uhr: Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Freitag 8 Uhr Gebetstunde.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche: Past. Kehren, Witten.

Industrie Handel Verkehr

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	20. August Geld	20. August Brief	19. August Geld	19. August Brief	Mittelkurs
Holland	Guld.	100%	168,19	168,61	168,25	168,75	0,170
Belgien	Frank:	100%	11,47	11,57	11,51	11,68	0,80
Norwegen	Kron.	100%	91,91	92,15	91,96	92,20	1,120
Dänemark	„	100%	111,49	111,77	111,51	111,79	1,125
Schweden	„	100%	112,26	112,54	112,28	112,56	1,125
Italien	Lire	100%	13,77	13,81	13,82	13,86	0,80
England	Pfund	100%	20,38	20,43	20,38	20,43	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,19	4,20	4,19	4,20	4,20
Frankreich	Frank.	100%	11,90	11,94	12,04	12,08	0,80
Schweiz	„	100%	81,02	81,22	81,03	81,23	0,81
Spanien	Pes.	100%	64,57	64,73	64,85	65,01	0,80
Ditsch.-Oest.	Kron.	100%	59,27	59,41	59,26	59,40	0,80
Tsch.-Slow.	„	100%	12,42	12,46	12,04	12,08	0,81
Ungarn	„	100%	5,87	5,89	5,86	5,93	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches und der Länder. — Die belebende Wirkung auf die Industrie. — Die steigenden Steuereinnahmen. — Weitere Transaktionen der Großbanken.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Das umfangreiche Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches und der Länder sowie der größeren Städte steht fortgesetzt im Vordergrunde des Interesses und trägt im wachsenden Maße dazu bei, die Hoffnung auf eine fortschreitende Besserung der wirtschaftlichen Lage zu verstärken, zumal nicht nur stimmungsmäßig die Unternehmungslust gefördert wird, sondern auch tatsächlich schon verschiedentlich eine Belebung des Geschäftsganges wahrzunehmen ist. Es kommt hinzu, daß diese produktive Erwerbslosenfürsorge, besonders so weit sie das Bauprogramm der Reichsbahn, die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn, das Wohnungsbauprogramm und den Straßenbau betrifft, neuerdings noch eine Erweiterung erfahren hat und nunmehr dem Geldwert nach bereits die stattliche Summe von 1 Milliarde Mark erheblich übersteigt. Besonders gilt das von der Bewilligung abermals erhöhter Millionenbeträge für den Wohnungsbau und der gleichzeitigen Bereitstellung von Reichskrediten auch für zweite Hypotheken, die umso bedeutungsvoller ist, als gerade die Beschaffung der Baugelder noch immer mancherlei Schwierigkeiten bereitet und infolgedessen auch die Bautätigkeit bisher nicht die Belebung erfahren konnte, die sowohl im Interesse der Milderung und Beseitigung der Wohnungsnot wie auch als wesentlicher Antrieb für das gesamte Wirtschaftsleben auf das dringendste zu wünschen ist.

Auch an der Börse hat sich die hoffnungsvollere Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Tagen weiter vertieft und hier mit zu einer Fortsetzung der zeitweilig wieder sehr stürmischen Aufwärtsbewegung der Kurse einer langen Reihe von Industrieaktien geführt. In den langen Jahren des Niedergangs und Stillstands der deutschen Wirtschaft in der Nachkriegszeit ist bisher noch niemals von einer Reichsstelle und noch dazu von einem Finanzminister eine derart optimistische Schilderung der Lage und der Aussichten laut geworden, wie sie der Reichsfinanzminister in diesen Tagen im Anschluß an seine Darlegungen über das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches gemacht hat. Abgesehen von den Hinweisen auf die zu erwartende Hebung der industriellen Tätigkeit findet begreiflicherweise namentlich die Feststellung einer wesentlichen Steigerung der Steuereinnahmen des Reiches im verflossenen Monat Juli besondere Beachtung. Gleichzeitig erhebt sich natürlich das berechtigte Verlangen nach einer nochmaligen Ermäßigung der Steuersätze, besonders soweit es sich um die Umsatzsteuer und andere Abgaben handelt, die bisher hauptsächlich die mittleren und kleineren Handels- und Gewerbetreibenden noch immer überaus schwer belasten und an einer schnelleren und reichlicheren Anteilnahme an dem Wiederaufstieg hindern. Auf der anderen Seite werden gerade in der jüngsten Zeit wieder sehr erhebliche Beträge von Reichsgeldern seitens der Reichskreditgesellschaft auf dem Börsengeldmarkt angeboten, sodaß auch die Zinssätze, besonders soweit es sich um kurzfristige oder täglich kündbare Darlehen handelt, abermals beträchtlich zurückgegangen sind. Ersten Firmen wird an der Börse tägliches Geld bereits bis zu 2 Prozent herunter angeboten. Infolgedessen ist auch der Schreckschuß, den die Bundesreservebank in Newyork mit der Erhöhung ihrer Zinsrate um ½ Prozent auf 4 Prozent in diesen Tagen abgegeben hat, bis jetzt wirkungslos verpufft. Vielmehr sind auch die großen Banken weiter bestrebt, die bessere Stimmung und die Belebung der Unternehmungslust nach Kräften zu fördern und gleichzeitig namentlich auch die Börse bei guter Stimmung zu erhalten.

Auf verschiedenen Gebieten sollen nunmehr die schon seit einiger Zeit vorbereiteten größeren Finanztransaktionen, deren Gelingen gutes Börsenwetter zur Voraussetzung hat, zur Durchführung kommen. Nach der Dresdner Bank hat nunmehr auch die Diskonto-Gesellschaft den Antrag auf Erhöhung ihres Aktienkapitals gestellt, und hiermit die Annahme, daß die anderen Banken mit entsprechenden Maßnahmen alsbald folgen werden, aufs neue verstärkt. Auch der Farbentrust hat nunmehr die Erhöhung seines Aktienkapitals bekanntgegeben und hierbei mit der Bemessung des Betrages der neuen Aktien auf die Riesensumme von 460 Millionen Mark nicht nur Ueberraschung, sondern auch eine gewisse Beklemmung hervorgerufen, die verständlich ist, wenn man bedenkt, daß das Aktienkapital dieses gewaltigen Unternehmens hiermit auf rund 1100 Millionen, also auf über eine Milliarde Nennbetrag anwächst, das bei dem derzeitigen Kurse der Aktien von nahezu 300 Prozent sogar eine Bewertungssumme von über ¾ Milliarden ergibt. Eine zeitweilige Abschwächung des Kurses wurde aber trotzdem bald wieder wettgemacht. Von besonderer Bedeutung für die Börse ist die nunmehr endlich erfolgte Veröffentlichung des Prospektes über die Börseneinführung der Aktien des anderen Riesentrustunternehmens der Neuzeit, der Vereinigten Stahlwerke A.-G. mit einem Aktienkapital von 800 Millionen Mark, für die die erste amtliche Kursnotierung, der man mit großer Spannung entgegensieht, am nächsten Montag erfolgen wird, nachdem schon jetzt in freien Verkehr ein Kurs von 144 bis 145 Prozent herauf bewilligt worden ist. Allerdings soll nur ein ganz beschränkter Betrag an die Börse kommen. Wenn andererseits das Bevorstehen einer Trustbildung auch in der Elektrizitätsindustrie, von dem schon seit einiger Zeit die Rede ist, jetzt von der Siemens u. Halske A.-G. in Abrede gestellt wird und auch die bereits als gesichert angesehene Unterzeichnung eines internationalen Eisenpaktes im letzten Augenblick doch noch auf Schwierigkeiten namentlich seitens der belgischen Eisenindustrie gestoßen ist und eine Verzögerung zum mindesten bis Ende nächsten Monats erfahren wird, so war die hierdurch hervorgerufene Enttäuschung und Ernüchterung der Börse nur von kurzer Dauer; Kauflust des Publikums und besonders rheinischer Kreise setzte immer wieder mit großer Lebhaftigkeit ein. Nicht unerwähnt bleibe schließlich die erhebliche Besserung der Frankenkurse und die hierdurch wieder gemeldete Dumpinggefahr.

* **Vereinigte Stahlwerke A.-G.** In Düsseldorf fand eine Sitzung der Gründergesellschaften der Vereinigten Stahlwerke mit Vertretern des Bankenkonsortiums statt. Veranlassung zu der Aussprache bot insonderheit die Einführung der Vestag-Aktien an der Berliner Börse. Der Einführungsprospekt, der wir auszugsweise bereits veröffentlichten, fand allseitige Zustimmung und es wurde beschlossen, von den 800 Millionen Mark betragenden Gesamtkapital des Trustes nur 30 Millionen Mark zur Einführung an der Börse zu bringen. Diese nominell 30 Millionen Mark Aktien werden anteilmäßig von den einzelnen Gründergesellschaften zur Verfügung gestellt. Sie sollen bei der ersten Kapitalerhöhung der Vereinigten Stahlwerke den Gründergesellschaften zurückgegeben werden. Für die im Portefeuille der Gründergesellschaften liegenden Aktien wurde eine Sperre für zunächst ein halbes Jahr beschlossen. Sie dürfen also während dieser Frist, die höchstwahrscheinlich noch verlängert werden wird, nicht zur Börse gelangen. Angeblich hat man sich jetzt auf einen Einführungskurs von 130 Prozent geeinigt. Jedenfalls ist demnächst auch bei den Stahlwerken eine Kapitalerhöhung zu erwarten.

* **Aus dem Stinnes-Konzern.** Wie wir hören, haben die Rhein-Lenne Eisenwerke A.-G. in Aurath b. Düsseldorf, deren Aktienkapital von einer Million ℳ sich ganz im Besitz der Firma Hugo Stinnes in Mülheim-Ruhr befindet, den Abschluß für das am 31. Dezember 1925 abgelaufene Geschäftsjahr noch nicht fertiggestellt. Das Unternehmen, das 1925 besser beschäftigt war als im Vorjahre, dürfte den vorgetragenen Verlust von 70 843 Mark wieder herausgewirtschaftet haben, für die Verteilung einer Dividende besteht aber keine Wahrscheinlichkeit. Zurzeit ist das Werk noch für einige Zeit mit lohnenden Aufträgen versehen. Augenblicklich schweben Verhandlungen, um das Unternehmen, das bis jetzt noch Außenseiter des Stabeisenverbandes ist, als Verbandsmitglied aufzunehmen.

* **Siegerländer Eisensteinverein.** Die Mitgliederversammlung ermächtigte die Geschäftsstelle, die Verkäufe für den Monat September zu den bisherigen Preisen und Bedingungen zu tätigen. Nach dem über die Geschäftslage erstatteten Bericht konnten seit Gewährung der Staatsbeihilfe auf Siegerländer Gruben bereits nochmals 2000 Mann neu eingestellt werden, da die in Höhe der Staatsbeihilfe ermäßigten Verkaufspreise einen stärkeren Abruf von den rheinisch-westfälischen Hochofenwerken zur Folge hatten.

* **Gebr. Schöndorff A.-G., Düsseldorf.** Gegenüber Mitteilungen in der Presse, wonach die Gesellschaft für das am 30. 6. abgelaufene Geschäftsjahr wieder dividendenlos bleiben werde, wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß diese Nachrichten den Tatsachen vorauseilen. Der Abschluß ist noch nicht fertiggestellt. Das Ergebnis ist aber ein derartiges, daß es die Verteilung einer Dividende in Höhe von 5 Proz. zuläßt. Ob tatsächlich der Vorschlag auf Verteilung einer Dividende der GV. unterbreitet werden wird, ist abhängig von dem Beschluß des Aufsichtsrates, der erst in etwa 1 oder 2 Monaten zusammentritt und dessen Beschlüsse von der dann vorhandenen Lage des Unternehmens abhängig sein werden.

* **Russische Aufträge für die Bochumer Industrie.** Durch die russische Handelsvertretung in Berlin wurde der Bochumer Firma Fr. Gröppel der Bau einer Kohlen-Sieberei und -Wäsche für die Grube „Gorlowka" Ka im Donagebiet übertragen. Bereits vor einigen Wochen wurde mehreren hiesigen Spezialfirmen für dieselbe Grube die Herstellung von zwei Kokerei-Anlagen übertragen. Für die in enormen Ausmaßen nach modernen Gesichtspunkten projektierte Aufbereitungsanlage wird auf besonderen Wunsch der auftraggebenden russischen Stelle der innere Ausbau und die Architektur der von der Firma Gröppel in Bochum ausgeführten Kohlenwäsche „Sachsen" vorbildlich sein.

Kurssteigerungen auf fast allen Gebieten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 20. August.

Die Aufwärtsbewegung an der Börse zieht weitere Kreise, obwohl die Spekulation verschiedentlich Gewinnsicherungen vornimmt, die zu teilweisen Abschwächungen führten. Anderenteils betätigt sie sich bei der starken beim Publikum vorhandenen Kauflust auf anderen Gebieten. Die Kurse setzten auf fast allen Gebieten, besonders am Montanmarkt, mit Steigerungen von 1—3 Proz. ein, bevorzugt waren die Werte der Rhein-Elbe-Unionsgruppe. Hamburger Elektrizitätswerke, Mansfelder Bergbau, auch Kammgarn erfuhren Steigerungen von 1 bis über 5 Proz., teilweise von 6 bis über 7 Proz. Infolge Glattstellungen der Spekulation senkte sich der Kursstand später um 1 bis vereinzelt 2 Proz. Das Kulanzinteresse wandte sich den Banken zu, Darmstädter 5 Proz. höher. Die übrigen Großbankaktien stiegen um ungefähr 1—2 Proz., Berliner Handelsanteile konnten einen anfänglichen Gewinn von 4,5 Proz. nicht behaupten. Fest lagen Schiffahrtsaktien um 1—2 Proz. Im späteren Verlauf wurde die Börse wieder fest, die eingetretenen Abschwächungen konnten zumeist wieder ausgeglichen werden. Harpener stiegen um nahezu 4 Proz., Schultheiß Patzenhofer um 6 Proz., andere Papiere, hauptsächlich Nebenwerte, schlossen sich an. Wertbeständige Anleihen vernachlässigt. Vorkriegshypothekenbankpfandbriefe fest, Rentenbriefe gefragt und um 1—1,5 Proz. im Kurse höher. Kaliaktien lagen schwach. Der Geldstand ist flüssig, täglich Geld 3,5 bis 5 Proz., Monatsgeld 5—6 Proz., die Sätze für kurzfristiges Geld werden je nach der Qualität der Geldnehmer noch unterschritten.

*

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 20. August.

Der Roggenmarkt stand heute im Mittelpunkte des Interesses. Das Angebot von Roggen ist fast gänzlich verschwunden, und im Lieferungsmarkte stellten sich die Eröffnungspreise für alle Sichten gegenüber der gestrigen Schlußnotiz um 5 ℳ höher. Man bringt die starke Preissteigerung sowie die außerordentliche Zurückhaltung der Abgeber mit Käufen der deutschen Getreidehandelsgesellschaft in Zusammenhang. Weizen blieb ebenfalls ziemlich knapp angeboten, effektive Ware vermochte aber nur ihren Preisstand gut zu behaupten, während sich die Lieferungssichten befestigen konnten. Weizenmehl blieb unverändert, Roggenmehl war kaum angeboten und wurde um 50 ℛ per Sack höher bezahlt. Hafer blieb eher etwas ruhiger, Gerste ist in guten Qualitäten weiter begehrt. Die Forderungen sind aber zum Teil zu hoch gehalten.

*

Getreidebörse.

* **Dortmund,** 19. Aug. Inl. Weizen, neue Ernte 27,5, inl. Roggen, neue Ernte 20,5, alles gesunde und trockene Ware, weiß. Hafer und pommerscher Weißhafer wurden nicht notiert, inl. Gerste 19, ausl. Weizen 32—34, ausl. Roggen 24,5—25,5, ausl. Hafer 20,5 bis 23, ausl. Gerste 19—20, Plakamais 18,75—19, Einquantinomais 21,75—22, Bäckermehl 41,42, Weizenmehl 38—40, Roggenmehl 32,5—33, Weizenkleie 9 bis 12, je nach Qualität. Tendenz: Das Geschäft war freundlich. Diese Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich für 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15 Tonnen. Gebündeltes Roggenstroh, neue Ernte, 1,80—2,20 ℳ ab Verladestation. Diese Preise verstehen sich per Zentner.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 20. August.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe.

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	1500		Graf Schwerin	4900	5200
Alte Hase	180	200	Gottessegen	—	825
Caroline	2300	2500	Heinrich	3700	3900
Carolus Magnus	7700	7900	Joh. Deimelsb.	—	2000
Constantind Gr.	40000	43000	König Ludwig	33500	35500
Deutschland	65	75	Langenbrahm	16500	17500
Diergardt	2900	3100	ver. Schür. Char.	—	—
Ewald	46000	49000	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	2100	2400	Westfalen	—	1900
Graf Bismarck	—	44000	Wilh. Mevissen	3100	3300

Kohlenaktien.

Adler Kohle	45,50	47,50	Lothring. Bergb.	70,00	73,00
Blankenburg	—	—	Magdeb. Bergw.	—	—
Carl Friedrich	—	—	Niederrh. Berg.	56,00	58
Gelsenk. Bergw.	180,0	—	Westf. Berg.	—	—
Harpen. Bergw.	164,0	166 5	Köln-Neuessen	145,0	147

Braunkohlenkuxe.

Bellerhammer	1350	—	Vesta	4000	4200
Bruckd. Nietleb.	—	5000	Glimmenrode	—	900
Gute Hoffnung	2750	2950	**Aktien**		
Leonhardt	7300	7600	Zukunft	—	—
Oscarsegen	—	—	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe.

Alexandershall	5900	—	Hindenburg	6900	7300
Alleenhall	210	—	Hope	1650	1800
Asse	2800	3000	Hugo	7700	8000
Beienrode	725	750	Hüpstedt	1050	—
„ Kleine	—	—	Immenrode	925	—
Bergmannssegen	—	11200	Johanneshall	800	850
Braunsch. Lüne.	1350	1550	Kaiseroda	9600	—
Burbach	2200	2300	Mariaglück	—	—
„ Kleine	—	—	Marie	30	60
Carlsfund	1380	1400	Marie-Luise	30	60
Carlshall	575	650	Max	30	60
Desdemona	—	2700	Meimershausen	230	—
Einigkeit	—	1800	Neustassfurt	5750	—
Ellers	—	—	Oberhof	1500	1625
„ Kleine	—	—	Rausbach	700	900
Erichssegen	2650	2850	Reinhardsbrunn	—	1650
Felsenfest	1050	—	Rössing-Barnt.	4250	—
Friedrichroda	1800	1950	Sachsen-Weim.	3200	3400
Fürstenhall	—	—	Salzmünde	300	330
Gebra	2100	2250	„ Kleine	—	—
Glückauf Sond.	5350	5550	Schwarzburg	800	900
Gross, Wilh. Er.	—	—	Siegfried I u. II	—	1300
Günthershall	—	750	Siegfried Gies.	6900	7300
Habigborst	400	525	Thüringen	725	775
Hansa Silberb.	2600	2800	Volkenroda	2225	2300
Hedwigsburg	230	250	Walbeck	400	430
Heiligenroda	4850	—	„ Kleine	—	—
Heimboldthaus.	—	650	Walter	425	—
Heldrungen	160	—	Wilhelmshall	2400	—
Herfa	800	—	Wilh.-Oelsburg	750	850
Heringen	1050	—	Wintershall	—	—
Hildasglück	—	—			

Kaliaktien.

Adler Kali	34,0	37,5	Krügershall	106,0	108,0
Hallesche Kali	000,0	117,0	Niedersachsen	69,0	72,0
Hannover Kali	34,0	37,5	Ronnenberg	44,0	48,0
Heidburg Vorz.	68,5	70,5	Salzdethfurt	—	—
Friedrichshall	104,0	105,0	Bank f. Landw.	—	—
Kali-Industrie	134,0	136,0	Wittekind	69,5	70,5

Unnotierte Werte.

Benz	00,0	00,0	Uerding. Wagg.	00,0	00,0
Dahlbusch	116,0	119,0	Rh.-W. Elektr.	000,0	000,0
Dortm. Ritterbr.	230,0	232,0	„ „ Schachtb.	0,0	00,0
Halbach Masch.	00,0	00,0	Julius Siebel	0,0	00,0
Hammersen Sp.	00,0	00,0	Stahlw. Becker	00,0	00,0
Hansa Lloyd	00,0	00,0	Präsident	00,0	00,0
Kabel Rheydt	000,0	000,0	Dortm. Vulkan	00,0	00,0
Langsch. Walz.	000,0	000,0	Senffsw. Koch	00,0	00,0

Berliner Börsenkurse vom 20. August 1926

	20.	19.		20.	19.		20.	19.		20.	19.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	105,0	100,0	Hösch Stahlw.	137,0	136,2	Rhein. Braunk.	207,7	200,2
Barmer Bankv.	121,2	120,0	Chem. F. Heyden	111,5	113,6	Hohenlohe	21,0	20,7	Rhein. Metallw.	00,0	00,0
Berl. Handelsges.	214,0	208,0	Chem. Ind. Gels.	97,7	96,0	Holzmann Phil.	125,5	126,0	Rh. Nassau Berg	00,0	00,0
Comm. u. Privatb.	143,0	141,0	Cont. Caoutsch.	122,5	122,0	Howaldtswerke	0,0	0,0	Rhein. Stahlw.	147,0	148,0
Darmstädt. Bank	212,0	205,0	Daimler Mot.	88,5	88,0	Humboldt Masch.	68,5	66,0	Rhein. Textil	00,0	00,0
Deutsche Bank	172,5	170,0	Delmenh. Linol	183,0	172,5	Ilse Bergbau	165,0	165,0	Rh.-Westf. Kalk	120,0	120,0
Disconto-Ges.	166,0	165,6	Dessauer Gas	153,8	152,0	Junghans Gebr.	88,0	85,0	Rh.-Westf. Elekt.	160,0	152,5
Dresdner Bank	144,0	141,7	Disch.-Atl. Tel.	74,2	71,5	Kahla Porz.	82,5	83,5	Rh.-Westf. Spr.	108,0	109,0
Reichsbank	160,0	158,2	Disch. Linoleum.	155,0	155,2	Kali Aschersleb.	138,0	142,0	Riebeck Montan	154,7	154,0
Brauereiaktien:			Disch. Erdöl	149,5	149,0	Kalker Masch.	70,7	70,0	Rombach. Hütte	15,0	00,0
Schultheiß Patzenh.	278,3	275,0	Disch. Glas. Spieg.	25,0	22,7	Klöckner	120,5	120,5	Rosenth. Porz.	90,0	85,5
Boch. Viktoria	102,0	102,0	Disch. Jute Spin.	111,0	110,0	Knorr-Bremse	122,7	122,0	Rositzer Braunk.	93,0	93,0
Dortm. Aktien	174,0	174,7	Disch. Kabel	103,0	101,5	Köln-Neuessen	143,6	142,0	Rositzer Zucker	82,0	79,0
Dortm. Ritter	231,0	226,5	Deutsche Kali	124,2	122,0	Köln-Rottweiler	147,0	147,5	Rütgerswerke	119,0	119,0
Dortm. Union	195,0	195,0	Deutsche Masch.	110,5	110,5	Körting Gebr.	95,0	94,7	Sachsenwerk	117,7	116,0
Glücks. Gelsenk.	102,0	100,0	Disch. Schachtb.	102,0	98,0	Küppersbusch	145,6	140,0	Sächs. Cartonf.	48,0	43,0
Müser Langendr.	59,0	59,0	Disch. Steinzeug	150,0	138,0	Lahmeyer & Co.	136,6	134,0	Salzdetfurth	169,0	170,0
Schleg. Bochum	152,0	154,0	Dresd. Gardin.	112,0	102,2	Laurahütte	55,5	56,0	Sarotti Schokol.	165,0	155,0
Wicküler Küpp.	180,0	176,0	Dürkopp	67,0	63,0	Lindes Eismasch.	147,7	146,5	Scheidemandel	44,5	46,2
Schiffahrtsaktien			Dynamit Nobel	141,2	141,7	Lothr. Portl.-C.	0,0	00,0	Schering	180,0	172,0
Disch.-Austr. D.	143,7	000,0	Eintr. Braunk.	151,0	145,0	Linke-Hoffmann	85,0	84,0	Schuckert Co.	138,5	136,0
Hamb.-Am. Pak	155,5	153,2	Elektr. f. u. Kraft	156,0	154,9	Ludw. Loewe	198,0	194,7	Schwelm. Eisen	148,0	148,0
Hamb.-Südamer	137,5	135,5	Eschweiler Bergw.	60,0	58,0	Lüdenscheid. Met.	59,5	67,8	Seebeck Schiff	38,5	36,1
Hansa-Dampf.	163,2	162,0	Essener Steink.	136,6	137,8	Magdeb. Bergw.	00,0	00,0	Siegen-Sol. Guss	62,0	62,0
Kosmos	145,0	144,2	Faber Bleistift	152,0	151,0	Mannesm. Mulag	13,0	15,5	Siemens-Halske	194,0	191,0
Nordd. Lloyd	154,0	152,5	Fahlb. List & Co.	82,2	82,0	Mannesmann	135,0	134,0	Stettiner Vulkan	67,0	67,0
Industrieaktien:			Farbenind.	92,2	89,0	Mansfeld. Bergb.	123,2	118,0	Stöhr Kamng.	143,0	141,0
Aachener Leder	24,5	24,8	Feldmühle Pap.	295,2	296,0	Marx Portl.-C.	00,0	00,0	Stoewer Nähm.	87,0	84,0
Adlerwerke	87,8	85,0	Felten u. Guill.	141,0	142,5	Masch. Bauna	78,7	77,5	Stolberg Zinkh.	140,0	141,0
Alexander-Werl	72,2	72,0	Flender Brücken	150,5	146,5	Masch. Buckau	9,2	9,5	Stollwerck	116,0	115,5
Allg. Elektr.-Ges	163 5	159,8	Flensb. Schiffsb.	12,7	11,5	Masch. Kappel	33,2	30,7	Thale Eisen	60,0	00,0
Ammendorf. Pap	175,0	173,0	Gaggenau. Eisen	112,0	110,0	Mayer Herm. T.	52,7	51,2	Thoerls Oel	80,0	79,7
Anglo Continent	95,2	95,0	Gelsenk. Bergw.	189,0	179,8	Mech. Web. Lind.	173,0	170,8	Tietz Leonh.	101,8	99,0
Annener Gusst.	40,0	40,0	Geisk. Gusstahl	27,0	26,5	Dr. Paul Meyer	—,—	00,0	Tucat. Aachen	94,8	94,0
Augsb. Nürnberg	97,7	96,0	Gerresh. Glash.	144,5	137,0	Meyer Kauffm.	66,0	54,0	Union Bauges.	89,0	87,0
Balcke Masch.	0,0	0,0	Ges. f. elektr. U.	183,0	181,0	Mix & Genest	123,0	120,0	V. Disch. Nickel	174,0	159,2
Bamag	46,0	45,5	Ghdh. Textil	—,0	00,0	Motoren Deutz	71,0	70,0	V. Glanzst. Elbf.	270,2	275,5
Baroper Walz	14,5	16,0	Gadb. Wollfad.	120,0	120,2	Müll. Bergw.	124,0	123,5	Vogtländ. Masch.	58,0	58,0
Basalt A.-G.	37,0	37,7	Glas Schalke	136,7	134,0	Nadon. Autom.	92,0	89,2	Vorwohl. Ptl.-C.	141,5	139,0
Bedburger Woll	141,5	00,0	Goldschmidt	113,5	113,8	Neckarwerke	114,0	111,0	Wanderer Fahr.	175,0	169,0
Bemberg Bmw.	000,0	169,0	Görlitz. Waggon	33,5	32,5	Neptun Schiffsw.	00,0	00,0	Warst. Gruben	165,0	167,0
Bergm. Elektr.	160,0	157,7	Gothaer Waggon	57,0	58,5	Nietlerhaus. Kohl.	155,0	151,0	Weser A.-G.	00,0	00,0
Bing Nürnberg	65,0	68,8	Gritzner Masch.	117,0	115,7	Nordd. Wollkäm.	148,0	143,7	Westereg. Alkali	153,0	152,0
Boch. Gusstahl	149,5	150,0	Hackethal Draht	92,7	91,7	Oberschl. Bed.	74,5	73,0	Westf. Dinnend.	56,2	52,0
Böhler u. Co.	00,0	00,0	Hannov. Masch.	75,0	73,0	Oberschl. Carc	84,5	83,5	Westf. Drahtw. L.	00,0	65,2
Bösperde Walz.	64,0	62,7	Hannov. Waggon	15,0	15,2	Oberschl. Koks	121,7	120,0	Westf. Kupfer	76,0	72,8
Braunk. u. Brikett	151,5	152,7	Hansa-Lloyd	60,0	57,0	Oeking Stahlw.	61,0	59,5	Wicking Zement	142,5	136,8
Braunsch. Kohle	163,0	155,0	Harburger Eisen	72,5	71,5	Orenst. & Koppel	107,0	106,0	Wiskrath Leder	00,0	00,0
Bremer Vulkan	70,0	67,0	Harkort Bergw.	72,0	71,0	Osnabr. Kupfer	82,0	75,0	Witten. Gusssta.	62,2	60,0
Bremer Wollk.	137,5	139,8	Harpen. Bergb.	160,0	157,2	Phoenix Bergw.	123,0	123,7	R. Wolf	54,2	52,0
Buderus Eisen	100,0	89,0	Hartmann Masch.	48,0	47,0	Phoenix Braunk.	95,0	90,5	Zeitzer Maschin	146,0	143,0
Busch Lüdensch.	50,0	50,0	Heckmann-C.	84,0	82,2	Pintsch Jul.	133,0	130,0	Zellstoff Waldhof	191,5	191,0
Busch Waggon	62,0	60,5	Henm. Portl.-C.	198,0	195,0	Poege Hörde	86,5	86,2	Zwickau Masch.	00,0	49,0
			Hilpert Masch.	50,2	47,0	Ponys Spinnerei	00,0	00,0	Disch.-Ostafr.-G	170,2	170,8
			Hirsch Kupfer	125,5	124,0	Presto-Werke	102,0	100,0	Otavi-Minen	34,7	34,7
						Reisholz Pauler	000,0	189,0			

Nimphius Schirme sind von besonderer Güte und Preiswürdigkeit

ICH BESCHIRME SIE

Durch eigene Fabrikation — Grösste Leistungsfähigkeit!

Ph. Nimphius

Nur Bongardstr. 18 (neben der Tonhalle)

Telefon 3775



Jeder kann photographieren!

Kommen Sie bitte zu mir, ich liefere Ihnen alles.

Platten, Papiere, Chemikalien
in einwandfreier Qualität
Entwickeln — Kopieren — Vergrößern

Photo-Haus Aug. Walger, Bochum
Dibergstr. 1 (Ecke Hattingerstr.) Ruf Nr. 2849

Eine auch für Sie
wertvolle Mitteilung!

Käse, Wurst und **Fett** von **Werth**
billig, gut und **viel begehrt!**

(Neben Reichenberg) **J. Werth jr.** (Borgloner gegenüber
Spezialität: **Frischgerösteter Kaffee, Kranken- u. Tafelweine)**

Die Hütte Hoffe Kaffee
im
Kaffee Goulet
Bochum, Hellweg 1

Diese Woche Spezialität:
Genfer-Torte

Wir haben in Bochum eine Zweigniederlassung errichtet und

Herrn Julius Mummenhoff, Bochum, Bergstr. 36, Fernsprecher 687

als unseren Vertreter bestellt. Wir liefern mit eigenen Lastkraftwagen frei Haus die

vorzüglichen
Anthrazit-Nusskohlen
und
Anthrazit-Press-Nüsse
(Eiformbriketts)

der Zeche Alte Haase, Sprockhövel. Herr Julius Mummenhoff nimmt Bestellungen entgegen und erteilt jede gewünschte Auskunft.

Gewerkschaft Johannessegen
Kohlenhandelsgesellschaft der Gewerkschaft Alte Haase.

Die Meggendorfer-Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

Verlag der Meggendorfer-Blätter
J. F. Schreiber, München, Residenzstr. 10.

Bettfedern u. Inletts

empfiehlt in altbewährten Qualitäten, äusserst billig

Ludwig Humborg
Bochum, Rosenstrasse 2
Aeltestes Bettfedern-Spezialhaus am Platze.

Neu übernommen

Wir offerieren:
Küchen
von **180.**— M. an
Schlafzimmer
von **250.**— M. an
Chaiselongues
Buchengestell
32 Federn **49.**— M.
Sofas
Ia. Ledertuch
32 Federn **65.**— M.
Flurgarderoben
Klubtische
Rauchtische
in grosser Auswahl.

Sämtl. Einzelmöbel an Kreditwürdige

ohne Anzahlung

Weitgehendste Zahlungserleichterung.

Möbel-Ausstattungshaus
Heinr. Schmidt & Co.
Nachfolger
Bochum, Hattingerstr. Ecke Pieperstrasse.
Neuer Inhaber.
Streng reell.

Trauersachen

färbt sofort unzertrennt
Färberei
Galluschke
Wäscherei
Gegr. 1873 Tel. 911
Läden in allen Stadtteilen.

Stühleflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann
Mühlenstraße 6
Abholung und Zustellung frei Haus

Wünschen Sie
beim Einkauf von
Möbel
gut u. fachgemäss bedient zu werden, so empfehle ich Ihnen, sich nur vom Fachmann beraten zu lassen.

Anton Ricken
Tischlermeister
Bochum
Nibelungenstr. 15

Achten Sie genau auf meine Firma.

Auto-Transporte
Stadt- u. Fernfahrten, Waggon-Abfuhr mit Holz-Lastwagen führt aus
Möller,
Roonstr. 11. Tel. 1087.



Dürkop-Fahrräder u. Nähmaschinen
ferner
Mieles-Waschmaschinen
zu herabgesetzten Preisen. Günstige Zahlungsbedingungen.
Gerh. Papigen
Bochum,
Maarbrückerstraße 9
Ecke Humboldtstr.
Telephon 2832.

Ein altdeutsches
Klavier
(schweres Modell) zum Preise von 700 M. zu verkaufen.
Off. zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.



Waschmaschinen
prima Eichenholz, nur beste Fabrikate
Mk. **43.-, 45.-, 48.-,**
mit **verzinkten Reifen** und **Füssen**
Mk. **59.-,**
mit **Wassermotor** Mk. **82.-** und **90.-**

Wringmaschinen
Heißwringer 5 Jahre Garantie
Mk. **17.-, 18.-, 19.75**

Wäschemangeln
von Mk. **30.-** an.

Grösste Auswahl. Lieferung frei Haus. Bequeme Zahlungsweise.

Eduard Gremme
Obere Marktstr. 16. Ruf 3027.



Heinrichstr. 10
Filiale:
Hattingerstr. 23



Offerieren
zu billigsten Preisen
an Wiederverkäufern
Holländer, Edamer,
sowie sämtliche anderen **Sorten Käse.**
Grösstes Lager am Platze.
Scheepers & Co.,
Käse-Großhandlung, Bochum
Brüderstr. 15-17, Fernr. 2442-2443

HAPAG

Hamburg-Amerika Linie

Dem verehrlichen Publikum beehren wir uns anzuzeigen, dass wir am hiesigen Platze die Vertretung der

Hamburg - Amerika Linie
in Hamburg
für den Personen-Verkehr

übernommen haben. Fahrkarten für Dampferreisen nach Nord-, Zentral- und Südamerika, Afrika, Ostasien usw. bei uns erhältlich. Auskünfte über Reise-Angelegenheiten werden kostenlos erteilt.

Verkehrsverein E.V. Bochum
Markt 1
(Hotel Kaiserhof)

Strümpfe

Damen-Strümpfe 48 ₰
braun, schwarz und farbig.

Damen-Strümpfe 95 ₰
schwarz Macco, Doppelsohle, Hochferse

Damen-Strümpfe 1.45
schwarz, Macco, feinfädige Ware 1,90

Damen-Strümpfe 2.10
schwarz, Macco, besonders kräftige Qualität 2,25

Damen-Strümpfe 1.75
Seidenflor, schwarz u. farbig, vierfache Sohle und Ferse .

Damen-Strümpfe 1.95
Seidenflor, schwarz u. farbig, dauerhafte Qualität . . . .

Damen-Strümpfe 2.75
Waschseide in vielen Farben 2,90

Damen-Strümpfe 3.75
Waschseide, besonders feinfädige Ware . . . . . .

Herren-Socken 38 ₰
Baumwolle, in vielen Farben

Herren-Socken 95 ₰
in schönen Karos . . . . .

Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen wir unsere
Schaufenster
mit entzückenden preiswerten
Herbst-Neuheiten.

Beste Beschaffenheit der Ware, größtmöglichste Preiswürdigkeit, aufmerksamste Bedienung, sind das Fundament unserer Leistungsfähigkeit!

Herren-Artikel

H.-Selbstbinder 45 ₰
karriert und gestreift 0,85, 0,65

Oberhemden 3.90
Perkal hell u. dunkel gestreift 1 Kragen . . . . . .

Oberhemden 4.95
Perkal mod. Streifen 1 Kragen

Damen-Wäsche

Damen-Taghemd 1.25
Trägerform solide Qualität mit Hohlsaum und Feston garniert

Damen-Taille 1.10
Jumperform mit Klöppel und Feston Abschluß 1,75 . . . . .

D.-Nachthemd 2.25
griffige Qualität mit Feston-Garnitur 2,75

D.-Hemdhose 3.75
vorzügliches Maccotuch mit Valenciennesspitze garn. . 3,95

D.-Prinzeß-Rock 4.75
feinfädiges Hemdentuch, mit reicher Valenciennes-Garnitur

KOPPEL G. M. B. H.
BOCHUM / HELLWEG 2

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten

Bona Tee

der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magenbeschw.

Bona Tee

scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend.
Original-Paket 1 Mk.
Alleinverkauf:
Drogerie
Huckenbroich
Bochum, Brückstr. 55

Schöne eichene Flurgarderoben

von 37 Mk., Bettstellen mit starken Spiral- und gut Dreilauflegematratzen von 88 Mk., Kleiderschränke von 39 Mk. an sowie alle sonstigen Möbel. Gut und billig. Zahlungserleichterung.
Möbel. Wilh. Schrudde,
Schreinermeister,
Bochum, Roonstrasse 37
Nähe Marienstrasse.

Ein
Tapeten
Kaufen Sie solche nicht, bevor Sie sich vorher unverbindl. von meiner grossen Auswahl u. Billigkeit überzeugt haben
Carl Lohmann
Bochum,
Hortumstr. 4
Fernruf 826

Gut erhaltener
Küchenherd
billig zu verkaufen.
Reichsstr. 6.

Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Frankfurts führende Morgenzeitung

Leserkreis

Angestellte und Beamte
Handwerker
und Gewerbetreibende
Handel
Industrie
Geschäftsleute
Die alteingesessen
Bürgerkreise

Verbreitungsgebiet

außerhalb
Frankfurts

Von der Lahn
bis an den Neckar

Von der Fulda
bis zum Rhein

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

---

RHENSER



NATÜRLICHES MINERALWASSER
RHENSER BRUNNEN RHENS a/Rh.
DER FÜHRENDE DEUTSCHE MINERALBRUNNEN.

Hauptniederlage: Westfälisch-Rheinische Biergrosshandlung
Bierbrauer Kilian Schreiber, Bochum, Bülowstr. 24.
Fernruf 3099 und 3765.

Turnen Sport und Spiel

4. Blatt — Nr. 195 | Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher | 21. August 1926

Der Sport im Reich

ist wieder außerordentlich umfangreich. Große Ereignisse stehen uns in der

Leichtathletik

bevor. Die Elite der deutschen Leichtathleten stellt sich in Basel im Dreiländerkampfe den besten Vertretern Frankreichs und der Schweiz. Ohne Ueberhebung können wir behaupten, daß wir diesem Kampf mit Zuversicht entgegensehen können. Fünfzehn Konkurrenzen umfaßt der Länderkampf und 10 von diesen sollten unsere Auserwählten gewinnen ohne besonderes Glück und nur bei regulärem Verlauf. In den Wurf und Sprungkonkurrenzen sollten uns normalerweise die meisten Punkte verloren gehen. Im Hochsprung wird unser Meister Huhn-Jena und der Berliner Beetz dem Inhaber des französischen Rekords, Lowden, nicht gewachsen sein. Dafür wird unser Weitsprungmeister Dobermann, dem Schumacher-Hamburg zur Seite steht, sicher in Front enden. Ziemlich aussichtslos ist für uns der Stabhochsprung. Im Diskuswerfen dürfen wir auf einen Sieg des Meisters Hoffmeister-Hannover rechnen und auch im Speerwerfen soll te uns durch unseren Meister Zimmermann-Breslau oder den Königsberger Molles der erste Platzsicher sein. Im Kugelstoßen hat Frankreich in Paoli einen hervorragenden Mann im Kampfe, gegen den der deutsche Meister Schröder-Dortmund und Brechenmacher-Frankfurt einen schweren Stand haben werden. Erstklassig sind unsere Aussichten dagegen in allen Laufdisziplinen, abgesehen vielleicht von einer der Mittelstrecken und von dem 5000-Meterlauf. Entscheidend wird für die Mittelstrecken sein, ob Dr. Peltzer-Stettin über 800 Meter oder über die 1500 Meter, für die er eigentlich vorgesehen ist, laufen wird. In dem Lauf, in dem er startet, ist uns jedenfalls der Sieg ganz sicher. Für die 1500 Meter ist ferner der frühere Kölner und jetzige Berliner Teutone Böcher bestimmt, der zusammen mit dem süddeutschen Meister Engelhardt-Darmstadt auch für die 800 Meter genannt wurde. Die Konkurrenz, die diesen beiden Läufern durch die besten französischen und schweizerischen Mitteldistanzler erwachsen sind, ist nicht zu unterschätzen und wir müssen bestimmt darauf rechnen, in einer der Mittelstrecken nicht auf den ersten Platz zu kommen. Im 5000-Meterlauf muß der Franzose Guillemot als Favorit angesprochen werden, dem der deutsche Meister Dieckmann-Hannover nur dann gefährlich werden kann, wenn sich Fraudsen-Oldesloe als Pacemaker opfert. Aber immerhin glauben wir, daß hier der Franzose nicht zu schlagen ist. Kaum zu überbieten sind unsere Staffeln: 4 mal 100 Meter: Körnig-Wege-Dreibholz-Houben, 4 mal 400 Meter: Dr. Peltzer-Faist-Schmidt-Engelhardt. Falls die Wechsel alle klappen, müssen die deutschen Farben in beiden Staffeln siegreich bleiben. Sehr interessant zu werden verspricht der 400-Meterlauf, der ein Duell Schweiz contra Deutschland bringen wird. Imbach und Martin sind zwei routinierte und erfolgreiche Leute, denen Deutschland den Karlsruher Faist und den Berliner Teutonen Schmidt entgegenstellt. Im sportlichen Interesse wäre zu wünschen, daß statt Schmidt Dr. Peltzer an dem Lauf teilnähme, da dadurch das Rennen wesentlich an Schärfe und Interesse gewinnen würde. Für die 100 und 200 Meter haben wir nichts zu fürchten. Der deutsche Meister Körnig-Breslau und der Leipziger Wege sind ausgezeichnet im Schwung und haben kaum ernsthafte Konkurrenten bezw. Gegner, denen ein Sieg normaler Weise zuzutrauen wäre. Wir erwarten einen sehr sicheren deutschen Sieg, der allein das Stärkeverhältnis der Leichtathletik in den drei Nationen richtig darstellen würde.

Von unserer rein nationalen Leichtathletik interessieren am Samstag und Sonntag in der Hauptsache die Deutschen Frauen-, Zehnkampf- und Marathonlauf-Meisterschaften in Braunschweig. Die Zusammenlegung dieser drei Meisterschaften wird immer schon als eine glückliche Maßnahme der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik angesehen, schon allein, weil durch die Zusammenfassung der propagandische Erfolg sicherer verbürgt erscheint. Das Programm ist sehr geschickt aufgezogen. Am Samstag werden bereits fünf der Zehnkampf-Konkurrenzen entschieden und außerdem kommen Vorkämpfe sowie Vor- und Zwischenläufe der Frauen-Meisterschaften zur Durchführung. Der Sonntag vormittag ist lediglich weiteren Ausscheidungskämpfen der Frauen gewidmet und am Sonntag nachmittag fallen dann innerhalb weniger Stunden die Entscheidungen im Marathonlauf, mit dessen Start der Nachmittag beginnt, und die Entscheidungen in sämtlichen neun Frauenmeisterschaften und in den übrigen fünf Wettbewerben des Zehnkampfes. Am Start erscheinen in allen drei Meisterschaften die besten Kräfte Deutschlands, darunter alte Kämpen wie Holz-Charlottenburg und die ewigen Rivalen im Marathonlauf Hempel und Wilz. Einige Nationale Feste mit guter Durchschnittsbesetzung ergänzen das Leichtathletik-Programm des Sonntags. So bringt u. a. der Spiel- und Sportverein Bielefeld seine 2. nationalen Wettkämpfe zum Austrag, die ein stattliches Meldeergebnis erfahren haben. Von den zahlreich gemeldeten Sportlern nennen wir nur Büchner-Magdeburg und Husen-Recklinghausen und von den Vereinen von auswärts H. C. Hannover und den D. S. C. Gütersloh.

Als nächstes großes Ereignis stehen die

Europa-Meisterschaften im Schwimmen

auf dem Programm, die bereits am Mittwoch in Budapest begonnen haben. Durch die Teilnahme des schwedischen Weltrekordmanns Arne Borg sind unsere Chancen in den Freistilstrecken sehr gering und auch im Rückenschwimmen wird es kaum einen Sieg der deutschen Farben geben. Sicher können wir dagegen auf einen Sieg Erich Rademachers im Brustschwimmen rechnen und auch unsere Kunst- und Turmspringer Luber, Riebschläger, Dr. Lechnir und Mundt sind in der Lage, die ersten Plätze zu belegen. Ueber den Ausgang der Wasserballspiele läßt sich im voraus nichts sagen, weil irgendwelche genaue Vergleichsmöglichkeiten vollständig fehlen. Die dritte Groß-Veranstaltung des Sonntags, die

Deutschen Frauen-, Zehnkampf- und Marathonlauf-Meisterschaften

beginnen bereits am Samstag in Braunschweig und bringen an diesem Tage im Zehnkampf die Entscheidungen des 100- und 400-Meterlaufes, des Weit- und Hochsprunges und des Kugelstoßens. Bei den Frauen-Meisterschaften gibt es am Samstag nur Wettbewerbe für den Dreikampf und verschiedene Vor- und Zwischenläufe sowie Vorkämpfe. Am Sonntag vormittag werden die Vorkämpfe und Vorläufe und der Dreikampf der Frauen fortgesetzt. Der Sonntag nachmittag beginnt mit dem Start zum Marathonlauf, dann wechseln in bunter Reihenfolge die Konkurrenzen der Zehnkämpfer im 110-Meter-Hürdenlauf, im Diskuswerfen, im Stabhochsprung, im Speerwerfen und im 1500-Meterlaufen mit den neuen Entscheidungen der Frauen-Meisterschaften, die sich auf 100- und 1000-Meterlauf, Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen, Speer-, Diskus- und Schlagball-Weitwerfen, sowie die 4 mal 100-Meter-Staffel erstrecken, ab. Die Meldungen sind sowohl für die Frauen-Meisterschaften, wie auch für die Zehnkampf- und Marathonlauf-Meisterschaft glänzend. Zu den Frauenkonkurrenzen sind 104 Einzel- und 8 Staffelmeldungen aus Süddeutschland und dem Reiche, von denen wir nur Frl. Haux-Frankfurt, die Karlsruherinnen Frl. Weber und Frl. Gladitsch, die Baden-Badenerinnen Frl. Batschauer, Frl. Karrer und Frl. Kellner, sowie Frau Elsner aus München, Frl. Amtor-Schweinfurt, Frl. Witmann und Frl. Maeckelmann-Charlottenburg, Frl. Pröschold-Münster, Frl. Gütschow-Dresden und Frl. von Bredow-Berlin nennen wollen. Die Zehnkampf-Meisterschaft, die von 24 Kämpfern bestritten wird, verteidigt als Favorit der routinierte Charlottenburger Mehrkämpfer und Sportlehrer Holz. Auch zur Marathonmeisterschaft sind innerhalb der 52 Meldungen die besten deutschen Langstreckenläufer wie Wilz, Pohl, Müller, Wanderer, Hempel, Reichmann, Gerull usw. vertreten, in welcher Gesellschaft die beiden einzigen süddeutschen Teilnehmer Söllner-Offenbach und Bartkowsky-Marktredwitz wenig Siegess- oder Platzaussichten haben.

Auch der

Boxsport

kommt am Sonntag in Form eines deutsch-belgischen Berufs-Boxkampfabendes in Hamborn, dessen Hauptkampf der Duisburger Rudi Wagner und der bekannte belgische Schwergewichtler Jack Humbeck bestreiten, zu seinem Recht. — Im

Schwimmsport

wird die zweite Zwischenrunde der deutschen Wasserballmeisterschaft ausgetragen, deren Sieger zum Endspiel gegen den Meisterklub Hellas-Magdeburg berechtigt ist. Der

Rudersport

wartet neben einigen Veranstaltungen von lokalem Interesse mit der 4. Herbst-Regatta des Mosel- und Saar-Regatta-Verbandes in Traben-Trarbach auf, zu der von Vereinen aus Saarbrücken, Trier, Koblenz, Essen, Köln, Bonn, Bingen, Mainz, Mannheim, Homberg usw. 69 Boote mit 336 Ruderern und Steuerleuten entsandt werden. — Im

Radsport

ist ein verhältnismäßig ruhiger Sonntag. Von den Berufsfahrer-Bahnrennen in Dresden, Krefeld und auf der Berliner Olympiabahn sind zweifellos die Berliner am besten besetzt. In den beiden Dauerrennen der Extra- und A-Klasse treffen der deutsche Meister Wittig, Sawall, Fesa, Möller, Maronnier und van Nuysseveldt aufeinander. Von der Besetzung der beiden Dauerrennen für die B-Klasse, die gleichfalls sechs Steher am Start sehen wird, ist bis jetzt erst bekannt, daß die Berliner Dobe und Kuschkow und der Magdeburger Brummert in den Kampf eingreifen werden. Die Krefelder Bahn befaßt sich wieder mit Berufsfliegerrennen, für die u. a. Michard, Faucheux, Hahn und Fricke verpflichtet worden sind. Von den Amateurbahnrennen des Sonntags haben die im Frankfurter Stadion zum Austrag gelangenden die beste Besetzung gefunden. Der Weltmeister Martinette-Italien trifft auf den Grand Prix-Sieger Engel-Köln, den deutschen Exmeister Ozsmella und den belgischen Fliegermeister Debunne. Die Deutsche Radfahrer-Union (D. R. U.) bringt in Verbindung mit ihrer diesjährigen Meisterschaft im 100-Kilometer-Mannschaftsfahren auf der Straße, die von Hannover über Celle und Schwarmstedt zurück nach Hannover führt, auf der dortigen Radrennbahn am Pferdeturm Amateurbahnrennen zur Durchführung. Von den Straßenrennen des Sonntags sind der „Große Opel-Straßenpreis von Norddeutschland", „Rund um Hamburg" über 192,9 Klm. und das bei Frankfurt über 255 Klm. führende Straßenrennen „Unser August Lehr" zu erwähnen. Beide Rennen werden vom Bund Deutscher Radfahrer (B. D. R.) inszeniert. — Auch der

Motorsport

hat am Sonntag ein großes Ereignis. Bei Frankfurt wird auf einer Rundstrecke von 5 Klm. mit Start und Ziel am Neu-Isenburger Waldbahnhof der siebte Lauf der Deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft 1926 ausgetragen, an deren Start die besten deutschen Motorrad-Rennfahrer erscheinen werden, zumal nur noch ein Lauf bevorsteht und deshalb ein Sieg in diesem vorletzten Laufe sehr wertvoll ist.

Von den übrigen Veranstaltungen der verschiedenen Sportarten bis auf den Fußball ist nicht mehr viel zu

Der Sport im engeren Bezirk.

Die Bochumer Radrennen. — Fußball ist Triumpf! — Schwimmeisterschaften in der Kaiseraue.

Die Bochumer Radrennen.

Das große internationale Programm.

Holland — Deutschland.

Der „Große Preis von Bochum".

Schon sehr eingehend und ausführlich haben wir das Programm des morgigen Großkampftages beleuchtet. Selten wird der Besucher wieder Gelegenheit haben, derart starke Konkurrenten am Start zu sehen. In allen Konkurrenzen wird erbittert um den Sieg gekämpft werden. Sehen wir uns noch einmal das Programm an:

Im Länderkampf treffen unsere beiden deutschen Flieger-Matadore Graue-Berlin und Rausch-Köln auf Mazeirak und Leene Holland. Mazeirak steht noch in bester Erinnerung durch die Erkämpfung des dritten Platzes bei den Weltmeisterschaften. Leene steht ihm nicht viel nach. Der Papierform nach geben wir den Gästen hier den Vorzug.

Im „Großen Preis von Bochum", ein 200-Runden-Mannschaftsfahren, sind alle Namen von Ruf und Klang vertreten. Genannt seien hier nur: Bremer, Bragard, Benninghoff, Göbel, Mazairak, Leene, Graue, Rausch, Roßbach, Drohten, u. a. m.

Im nationalen Malfahren über 1200 Meter werden sich die deutschen Fahrer schwere Kämpfe liefern. Die größten Aussichten hat hier der bekannte Roßbach neben Bragard, Bremer, Benninghoff, Drohten, Nöcker und Rösgen.

Ein Ausscheidungsfahren für die Nichtplatzierten beschließt das Programm.

Bei gutem Wetter ist eine große Zuschauerzahl zu erwarten. -fa-

Der Radfahrer-Verein „Sturmvogel" 04

veranstaltet am kommenden Sonntag ein Vereinsrennen und zwar der erste Lauf der Vereinsstraßenmeisterschaft über 50 Klm. auf der Strecke Bochum — Dorsten und zurück. Start ist am Restaurant Löns Mühle, Dorstener Straße. Gleichzeitig findet ein Rennen für die Jugend über 20 Klm. auf der Strecke Bochum — Erle und zurück statt.

Die Wanderfahrer treffen sich um 7,30 Uhr am Vereinslokal.

Der Radfahrer-Verein „Westfalia 1895"

läßt morgen seine Vereinsmeisterschaft auf der Straße ausfahren und zwar sowohl in der A- und B-Klasse, als auch in der Jugend- und Schülerklasse. Gestartet wird morgens beim Restaurant Kleine in Eppendorf. Abschließend findet eine Wanderfahrt ins Ruhrtal statt.

Fußball.

Ein großes Programm.

Nun ist die Zeit wieder gekommen, daß Meister „Fußball" das Feld beherrscht. Nach der reichlich langen Ruhepause macht sich eine große Spiellust bemerkbar. Interessante Treffen stehen heute und morgen auf dem Programm. Die Prüfung für die im September wieder einsetzenden schweren Meisterschaftstreffen.

Es spielen

Samstagabend

Westfalia Bochum — L. F. C. Laer.
S. V. Ehrenfeld — Langendreer 04.

An der Westhoffstraße treffen zwei alte Bekannte aufeinander. Wie verlautet, soll Laer durch erhaltenen Zuwachs z. Zt. eine äußerst spielstarke Elf zur Stelle haben. Doch die Westfalen sind in ihren eigenen Mauern schwer niederzuringen. Wir rechnen mit einem knappen Siege der Platzleute.

Keinen schlechten Griff haben die Ehrenfelder getan. An der Radrennbahn beherbergen sie die bekannte Elf der Langendreer 04. Wenngleich auch der Gast nicht mehr auf der gewesenen Höhe ist, so glauben wir doch, daß die größere Erfahrung den Ehrenfeldern das Nachsehen gibt.

Sonntag.

Um den Aufstieg

Phönix — S. V. Sprockhövel.

Gerade in Bochum sieht man mit ganz besonderem Interesse diesem Kampf entgegen. Die Begegnung kommt auf der Concordia-Stätte zur Erledigung. Für beide Vereine steht sehr viel auf dem Spiel. Haben die Zitronen das nötige Selbstvertrauen, welches gestützt auf die z. Zt. groß entgegengebrachten Sympathien der Bochumer Vereine, da sein müßte, dann sollte ihnen der Wurf gelingen.

Weitere Spiele:

Tus Bochum — S. S. Elberfeld.
Preußen 07 — Westfalia.
Germania 06 — Sportfr. 06 Dortmund.
Schalke 04 — M. V. V. Linden.
S. V. Ehrenfeld — Rot-Weiß Essen.
Preußen Königsteele — L. F. C. Laer.
Westfalia Weitmar — V. V. C. Borbeck.
V. f. B. Bochum — Rasensport.

Im Stadion an der Castroper Straße erwarten die Tusleute die S. S.ler aus Elberfeld. Der Gast ist immer noch führend im Wuppertaler Revier. Sie haben nie eine schlechte Rolle im Bergisch-Märkischen Bezirk gespielt. Tus muß sich jedenfalls mit allem Ernst daranmachen, um gegen diese Elf zu bestehen. Warten wir einmal ab.

Lokalderby an der Wasserstraße: Preußen und Westfalen im Kampf. Wer wird Sieger? Wenngleich man auch den Schwarz-Weißen eine kleine Chance mehr einräumen muß, — so steht aber auch eine Ueberraschung im Bereiche der Möglichkeit.

Die Burgerelf versucht es mit den 06ern aus Dortmund. Nach interessantem Kampf sollte den Schwarz-Blauen der Sieg nicht zu nehmen sein.

Eine schwere Fahrt haben auch die benachbarten Märker. Schalke 04 ist wohl zur Genüge bekannt. Linden soll allerdings auch wieder in alter Form sich befinden. Auf den Ausgang darf man gespannt sein.

Für Sonntagnachmittag hat der S. V. Ehrenfeld sich die Essener Rot-Weißen verpflichtet. Der Gast stellt eine gute, technisch durchgebildete Elf zum Kampf. Ein interessanter Kampf steht in Erwartung.

Laer begibt sich nach den Gefilden der Ruhr. Sie wollen ihren alten Bekannten, den Königsteeler Preußen, einen Besuch abstatten. Hoffentlich kehren sie siegreich zurück.

Die Weitmarer Westfalen kämpfen auf eigenem Platze gegen den zur 2. Bezirksklasse aufgestiegenen Essener Vertreter V. V. Borbeck.

Vor dem Aufstiegsspiel treffen sich auf der Concordiastätte V. f. B. und Rasensport. Zwei gleichwertige Gegner. Das Glück wird hier ausschlaggebend sein.

Handball.

Herren.

Sonntagvormittag.

Westfalia Bochum — Polizei Dortmund.

Viele alte Bekannte — dereinst vereint — treffen als Gegner aufeinander. Wer wird Sieger? Abwarten.

Sonntagnachmittag.

Germania 06 — V. V. Altenessen.

Auf eigenem Platz stellt sich die z. Zt. gute Germaniaelf den bekannten, in Essen mit führenden Altenessenern zum Kampf. Das Ende dürfte hier reichlich knapp ausfallen.

Damen.

Propaganda-Kampf.

Nun haben wir hier die zweite Damen-Handballmannschaft. Draußen in Marmelshagen haben sich die Phönixer Damen zu einer Mannschaft zusammengeschlossen. Nach langem Training treten sie nun morgen auf eigener Scholle erstmalig den Westfalen gegenüber. Eine kleine Sensation für Marmelshagen. -fa-

Hockey.

Die Hockey-Abteilung des Tus Bochum

empfängt Sonntag nachmittag die gleiche Abteilung des V. T. A. Altenessen, und zwar sind die Spielzeiten auf 2,30 Uhr 1. Herren, 3,45 Uhr 1. Damen festgesetzt.

Wir rechnen mit einem leichten Siege der Bochumer Mannschaften zumal die hiesige Herren-Mannschaft in dieser Saison eine entsprechende Formverbesserung gezeigt hat.

Schwimmen.

Die Vereinsmeisterschaften in der Kaiseraue.

Nachdem der Schwimm-Verein „Blau-Weiß" in diesem Jahre nur Schwimmfeste mit auswärtigen Gegnern veranstaltet hat, will er durch seine morgigen Vereinsmeisterschaften in der Kaiseraue, in internen Wettkämpfen seine Besten bestimmen. Die schöne Anlage wird wieder einen Massenbetrieb zu sehen bekommen, wenn das Wetter einigermaßen erträglich bleibt. Rein zahlenmäßig kann man nach den eingelaufenen Meldungen schon einen Fortschritt feststellen, wenn auch die Leistungen durch den Verlust einiger der besten Kämpfer nicht ganz den Höhepunkt wie vor einem Jahre erreichen werden.

Die Eröffnungslagenstaffel wird die Mannschaft mit der Besetzung Salecker, Haaß, H. Peter als Sieger zeigen. Im Damenbrustschwimmen wird Frl. Löffler vor Frl. Höfer durchs Ziel gehen. Haaß wird im 100-Mtr.-Herrenseiteschwimmen überlegen vor Albert Schaefers und W. Schneider Meister werden. Beim Springen ist die Voraussage schwieriger. Wir geben hier Kreß und H. Nickel, und von den „Alten Herren" Hensinger und Majewsky die größten Aussichten. Ausgezeichnete Leistungen wird das Herrenfreistilschwimmen bringen. Nieks wird vor K. Schaefers, Wingens und Haaß den Titel an sich bringen. Das Damenrückenschwimmen ist selbstverständlich Aenny Rehborns Sache. Auch im 100-Mtr.-Freistilschwimmen wird Aenny Rehborn vor ihrer Schwester Hanni und den übrigen Schwimmerinnen Sieger bleiben. Ebenso sollte das Springen für Damen A. oder H. Rehborn als Erste vor Frl. Höfeld zeigen. Im Herrenrücken-Schwimmen werden Middendorf und Haaß heiß um den Sieg kämpfen, während Nieks den dritten Platz besegen wird. Das Herrenbrustschwimmen sieht zwölf Wettkämpfer am Start. Falls der junge Salecker mit Haaß, Schulz und Hetzfeld in einem Lauf liegt, dürfte er vor den übrigen, die in angegebener Reihenfolge einlaufen werden, das Rennen für sich entscheiden. Das 50-Meter-Herrenschwimmen wird sich in der Reihenfolge Klauke, Majewsky, Bornkessel, Hensinger entscheiden. Es ist sehr zu begrüßen, daß der Verein in letzter Zeit häufiger dem Publikum Rettungsschwimmen zeigt. Oberwachtmeister Rau wird gemeinschaftlich mit J. Künker an einigen Beispielen Rettungsgriffe und Wiederbelebungsversuche vorführen. Für die humoristische Seite des Festes sorgt das Eier- und Hindernisschwimmen. Den Abschluß des Tages bildet ein Wasserballwettspiel; eine Voraussage läßt sich nicht geben, da sich beide Mannschaften in der Aufstellung ziemlich ebenbürtig sind.

Die Europameisterschaften.

3. Tag.

Budapest, 20. Aug.

Erich Rademacher Europameister im 200-Meter-Brustschwimmen. — Luber (Berlin) siegt im Turmspringen vor Oeberg (Schweden). — Niederlage der Deutschen im Wasserball. — Berges (Darmstadt) schwimmt 15 000 Meter Freistil in neuer deutscher Bestzeit.

Ergebnisse:

200-Meter-Brustschwimmen: 1. und Europameister: Erich Rademacher 2:52,6 Min., 2. Van Paryn (Belgien) 2:54,8 Min., 3. Prasse (Deutschl.) 3:02,— Min., 4. Linders (Schweden) 3:0,36 Min.

1500 Meter Freistil: 1. und Europameister: Arne Borg (Schweden) 21:29,2 Min., 2. Berges (Deutschl.) 22:08 Min. (neuer deutscher Rekord), 3. Joachim Rademacher (Deutschl.) 22:19 Min., 4. Halessy (Ungarn) 22:25 Min. (neuer ung. Rekord).

Turmspringen: 1. und Europameister: Luber (Deutschland) 110,84 Punkte, 2. Oeberg (Schweden) 107,06 P., 3. Guighson (England) 101,06 P., 4. Stadelmeyer (Oesterreich) 100,62 P., 5. Staudinger (Oesterreich) 100,36 P., 6. Riebenschläger (Deutschl. 99,74 P.

Wasserball-Länderkampf: Ungarn — Belgien 5:0 (0:0), Schweden — Deutschland 5:4 (2:3).

...elt re, le t, le d

kel

45,-

3,90

4,95

che

1,25

1,10

2,25

3,75

4,75

...hten

...eifung

...ungs- et

...alb ...rts

...en Neckar

...um Rhein

...unsere Leser weise die im rücksichtigen

...shandlung r. 24.

sagen, lediglich im Pferdesport stehen große Tage bevor durch die mit den besten deutschen, ungarischen und französischen Pferden beschickten internationalen Rennen in Baden-Baden und durch ein Reit- und Fahr-Turnier, das mit ausgezeichneter Besetzung am Samstag und Sonntag in Bad Homburg zur Durchführung kommt.

Im

Fußballsport

gibt es einige wichtige Privatspiele neben zahlreichen kleineren Abschlüssen. Zwei gute, bekannte Mannschaften aus anderen Landesverbänden gastieren in Süddeutschland und zwar Schwarz-Weiß Essen, die am Samstag gegen Wacker-München und am Sonntag gegen die Stuttgarter Kickers antreten und die Holstein-Elf aus Kiel, die sich am Sonntag im Kampfe mit dem A. S. V. Nürnberg messen wird. — In Westdeutschland ist gleichfalls wieder reger Spielbetrieb. Zahlreiche Vereine weilen in anderen Landesverbändn bezw. in anderen Bezirken. — Turu-Düsseldorf trägt in Osnabrück gegen den dortigen V. f. L. ein Freundschaftsspiel aus, während der S. C. Hannover bei der Arminia Bielefeld weilt. — Kurhessen Kassel hat sich Germania Frankfurt verpflichtet, dagegen will sich der S. C. 03 Kassel gegen die Stadtmannschaft Gelsenkirchen versuchen. Der V. f. R. Köln hat sich den Karlsruher F. V. für Sonntag eingeladen. — Der V. C. 04 Düsseldorf spielt am Samstag in Plettenberg gegen die Sp. Vg., um am Sonntag auf den V. f. B. in Weidenau zu stoßen. — Die Sportfreunde Siegen haben einer Einladung von Meiderich 06 stattgegeben, während die Sp. Vg. Hagen 1911 am Samstag in Solingen auf 95 trifft und am Sonntag in Köln-Mülheim spielt. — Aus dem übrigen Reiche interessiert schließlich, daß der 1. F. C. Nürnberg am Sonntag an dem mitteldeutschen Meister, Dresdener S. C., Revanche nehmen wird, ferner, daß der süddeutsche Meister Bayern München am Samstag in Leipzig gegen Fortuna Leipzig und am Sonntag gegen V. f. B. Leipzig spielt.

Radsport.

Bochumer Bahn.

Die Trainingsrennen am vergangenen Mittwoch auf der hiesigen Radrennbahn brachten folgende Ergebnisse:

1. Hauptfahren: 1. Embe, 2. Bragard, 3. Petscheck, 4. Hölscher I.

2. 10-Klm.-Punktefahren: 1. Embe 28 Punkte. 2. Gebhard 17 Punkte. 3. Petscheck 17 Punkte. 4. Kupitsch 11 Punkte.

3. Jugendfahren: 1. Hölscher II, 2. Ilse, 3. Winkelmann.

4. Vorgabefahren: 1. Bragard 0 Meter Vorgabe. 2. Petscheck 20 Meter Vorgabe. 3. Kupisch 50 Meter Vorgabe. 4. Embe 10 Meter Vorgabe.

Rudern.

Ergebnis der Sportverlosung zur 4. Herbstregatta.

am 4. u. 5. September, veranstaltet vom R.-V. Bochum.

Glänzendes Meldungsergebnis.

Von 23 Vereinen wurden 100 Boote gemeldet mit 507 Mannschaften. Im einzelnen meldeten:

R. V. Blankenstein: 5 Rennen; R. C. Witten: 7 R.; R. V. Bochum: 10 R.; R. C. Hansa Dortmund: 4 R.; W. Sp. Vg. Krupp, Essen: 7 R.; Ruder-Riege des Essener Turn- und Fechtklubs: 9 R.; Ruder- und Wassersport Essen-Dellwig: 2 R.; Hattinger R. V.: 5 R.; W. Sp. V. Herne: 6 R.; Homburger R. C. Germania: 5 R.; Kettwiger Rudergesellschaft: 3 R.; R. C. Germania Köln: 2 R.; Ruder-Gesellschaft Linden-Dahlhausen: 5 R.; W. Sp. V. Mülheim-Ruhr: 4 R.; R. V. Oberhausen: 1 R.; Ruder-Gesellschaft Rudort, Duisburg-Ruhrort: 8 R.; Steeler R. V.: 4 R.; Werdener R. C.: 2 R.; Uerdinger R. C.: 4 R.; R. V. Wetter: 3 R.; Schulriege des R. V. Bochum: 1 R.; Ruderriege am Hindenburg-Gymnasium Dortmund: 1 R.; Schüler-R. V.: 2 R.

Es ist nach diesem glänzenden Meldungsergebnis hervorragender Sport zu erwarten.

Billardsport.

Der vor dem Kriege in hoher Blüte stehende Billardsport, welcher während des Krieges und auch noch nachher sehr darniederlag, da sich im Gegensatz zu früher fast keine Spielmöglichkeit mehr bot, hat in den letzten Jahren bedeutend an Anhängern gewonnen. In vielen Lokalen sind einwandfreie, tadellose Bretter aufgestellt, überall regt sich das Interesse für den edlen Sport, Billardclubs wurden gegründet, die in Vereinsturnieren ihre Kräfte messen und dadurch werbend für den Billardsport wirken. Neben dem Billardclub Bochum 1923 (Mitglied des D. A. B. B.) sind es der „Club der Billardfreunde", welcher als einer der ersten Vereine seine Spielstärke in zahlreichen Turnieren und Pokalkämpfen unter Beweis stellte.

Heute und morgen haben die „Billardfreunde" nun einen schweren Kampf zu bestehen und zwar das Retourspiel gegen den „Billardklub Bochum 1926" (Lokal Wolterhoff). Wenn es ihnen auch gelang, das erste Spiel im Juni d. Js. hoch zu gewinnen, so sind die Chancen jetzt so ziemlich ausgeglichen.

Gespielt werden heute nachmittag ab 5 Uhr 6 Partien zu 100 Points auf einem Tournierbrett im Lokale Wolterhoff, Königstraße. Sonntag nachmittag ab 3 Uhr im Lokale der Billardfreunde (Rest. Gräfe, Rottstr.) 7 Partien zu 100 Points.

Motorsport.

ADAC-Ost-West-Fahrt.

Nach dem ersten Nennungsbeschluß am 16. cr. ergab die Meldeliste für die Ost-West-Fahrt 1926, welche die Motorradfahrer in drei Tagen über eine Strecke von 1760 Km. resp. die kleineren Klassen über 1237 Km. von Frankfurt/Oder über Königsberg — Danzig — Berlin — Hannover nach Düsseldorf führt, daß die Kategorien bis 175 Km. und bis 350 ccm. sehr schwach besetzt sind. — Auffallend ist, daß die Kategorie A bis 250 ccm. eine verhältnismäßig starke Besetzung hat mit 12 Fahrern, darunter eine Dame. — In der Kategorie C bis 500 ccm. meldeten 16 Fahrer, Kategorie G bis 750 ccm. 6 Fahrer und die Seitenwagenklasse G über 600 ccm. 4 Fahrer. — Eine Anzahl Bewerber steht noch in Unterhandlung für den zweiten Nennungsschluß am 23 d. M.

Die Bewältigung der 1800-Km.-Strecke quer durch Deutschland in drei Tagen wird ein neuer Beweis sein, daß das Motorrad auch für große und forcierte Tourenfahrten geeignet ist. — Die Leistungen der Ost-West-Fahrer sind in der Tat erheblich größer als diejenigen der Teilnehmer an der Reichsfahrt.

Deutsche Turnerschaft.

2. Schauturnen der Turngemeinde Bochum 1884.

Sonntag abend veranstaltet die Turngemeinde auf der Parkhausterrasse ein zweites Schauturnen. Der erste Abend steht wohl noch bei all den Dagewesenen in bester Erinnerung. Das Programm ist auch für morgen wieder sehr gut und abwechselreich zusammengestellt. Das vollständig neue Programm sieht u. a. Hantelübungen der Schüler, Bewegungsfreiübungen der Schülerinnen, Reckturnen der 1. Jugendriege, Keulenübungen der Altersturner, Freiübungen der Männer nach Niels Bukh und fließende Freiübungen, Stabübungen und Volkstänze der Turnerinnen vor. Die 1. Männerabteilung wird sehr schwierige Uebungsbeispiele mit Stützhanteln und zusammen mit der 1. Jugendriege ein Gruppenturnen an mehreren Barren vorführen.

16 neue Deutsche Turnerschaft-Höchstleistungen im Jahre 1926.

13 Herren-, 3 Damen-Rekorde.

Recht günstig schnitten in den bisherigen zum Austrag gelangten Kämpfen die Teilnehmer der Deutschen Turnerschaft ab. Nicht weniger als 16 neue D.-T.-Höchstleistungen sind die Ausbeute des Jahres 1926.

Ueber 400 Meter erzielte Bräuning Dresden bei dem Meisterschaftslaufen in Düsseldorf 50,2 Sek., das ist ein Zehntel Sek. besser, als die von Neumann-Mannheim 1923 geschaffene D.-T.-Höchstleistung von 50,3 Sek.; für 1000 Meter hat Wichmann-Karlshorst in 2:37,5 Min. die von Lehmann-Berlin mit 2:41 Min. gelaufene Bestzeit bessergestellt. Das 3000-Meterlaufen hat beste Zeit von Köhnlein-Stuttgart mit 35 Min. Im Pesch-Bonn in 9,06,8 Min. bewältigt. Er hat damit die Zeit von Bracht-Lichterfeld mi 9,23,2 Min. ganz wesentlich unterboten. Ueber 10 000 Meter erzielte Grasse-Herne 34,11 Min., also 19 Sek. besser als die bisher 110-Meter-Hürdenlauf meisterte Anton-Berlin die Strecke in 15,8 Sek., also zwei Zehntel Sek. besser als die Höchstzeit bis heute. Den Hochsprung hat Rüter-Hannover mit 1,865 Meter bewältigt; das ist 1,5 Ztm. besser als die von Schröder-Neukölln geschaffene Höchstleistung von 1,85 Meter. Im Stabhochsprung leistete Beusch-Hannoer bei den Meisterschaften in Düsseldorf 3,73 Meter, also 5 Ztm. höher, wie Gossow-Rathenau letztes Jahr die Bestleistung schuf. Im bestarmig Kugelstoßen hat Schwald-Mottern 13,61 Meter und im beidarmig Kugelstoßen Uebler-Fürth 23,90 Meter geleistet. Damit hat Schwald 29 Ztm. mehr als Lingnau-Dortmund mit 13,32 Meter und Uebler-Fürth 98 Ztm. mehr als Voigt-Lichterfelde mit 22,42 Metern geschaffen. In der alten turnerischen Uebung, dem Steinstoßen, hat Lingnau-Dortmund den Stein von 15 Kg. 57 Ztm. weiter geschleudert. 9,60 Meter war die Bestleistung, geschaffen von Münzhuber-Rauingen. Im beidarmig Steinstoßen verbesserte Lingnau-Dortmund seinen eigenen Rekord auf 17,87 Meter. Im Schlagballweitwerfen hat Kuth-Kiel 116,70 Meter geschafft; 108,65 Meter verzeichnete Schulz-Neustadt i. Mecklenburg. In der Schwedenstaffel verbesserte Kölner T. V. mit 2:03,8 Min. bei den Düsseldorfer Meisterschaften die bisherige Bestzeit des Kruznacher T. V. von 2:08,1 Min.

In den Frauenkonkurrenzen lief über 100 Meter Frl. Leni Junker-Kassel wohl 12,3 Sek., das ist aber keine neue Höchstleistung, sondern Frl. Junker lief letztes Jahr in Wiesbaden die Welthöchstleistung von 12,2 Sekunden. Das Speerwerfen mit dem Jugendspeer verbesserte Frl. Schumann-Essen von 37,65 Meter auf 40,37 Meter und im Kugelstoßen, 5 Kilogramm, hat Frau Gollmitz-Grasse-Niederlehne 11,04 Meter geschaffen, also ihre eigene alte Bestleistung um 83 Zentimeter verbessert. In der 4 mal 100-Meter-Staffel konnten die Damen des Hamburger T. V. die neue D.-T.-Höchstleistung von 51,2 Sek. erzielen. Kieler Tv. hatte bisher den Rekord mit 32 Sekunden inne.

Mittelalterliche Bauten in Hagen in Westf.



Blick auf die Marktstraße.

Ein Gang durch eine moderne Waschanstalt.

Wir leben in einer Zeitepoche des technischen Aufstieges, wie ihn die Geschichte der Menschheit, soweit sie bekannt geworden, noch nicht aufzuweisen hat. Von den technischen Fortschritten, der Erfindung der Dampfmaschine, Telegraphie, Telephonie usw. soll hier gar nicht mehr gesprochen werden, so selbstverständlich sind uns diese Errungenschaften menschlichen Geistes geworden. Ja, in den letzten Jahrzehnten haben wir sogar gelernt, ein Naturgesetz zum Teil umzustoßen: das Gesetz der Schwere. Der Mensch fliegt wie der Vogel in der Luft und fährt unter Wasser mit den Delphinen um die Wette. Der Kraftwagen ist Allgemeingut geworden. Hören wir das Wort „Radio", werden wir an eine weitere Errungenschaft der Technik erinnert, die sich heut schon im Besitz von Millionen Menschen befindet. Und nun hören und staunen Sie:

In einer Zeit solch epochalen Aufstiegs in technischer Beziehung finden sich noch Tausende von deutschen Frauen, die, wie zu Urgroßmutters Zeiten, nur unter viel ungünstigeren Bedingungen, die Wäsche mühselig am Waschfaß mit der Hand waschen oder waschen lassen!

„Ja, aber das ist doch etwas ganz anderes" . . .!

Aber wieso? „Das haben wir doch immer so gemacht!" Ja leider. Es mag Schuld der Wäschereien sein, daß man sie früher nicht mehr beschäftigt hat. Heute aber liegt kein Grund vor, die Wäsche noch im Hause selbst zu waschen. Ist es nicht eine Selbstverständlichkeit, daß der Bäcker das Brot backt, der Schneider die Kleider und der Schuhmacher bezw. die Schuhfabriken die Schuhe fertigen? Hier hat man es eben mit Spezialberufen zu tun, deren technische Ueberlegenheit über die Hauswirtschaft ohne Widerrede anerkannt wird — nur der Dampfwäscherei wird die Lebensberechtigung nicht von allen Hausfrauen ohne weiteres zuerkannt.

Um diese Anerkennung ringen heute die Wäschereien.

Um sich ein Bild von der Wäschebehandlung zu machen, verfolgen wir am besten den Weg, den die Wäsche durch die Wäscherei nimmt. Die schmutzige Wäsche gelangt zunächst in den Zeichen- und Sortierraum. Hier wird gezählt, gezeichnet und sortiert nach Gewichtswäsche und schrankfertig zu liefernder Wäsche. Es sei hier gleich bemerkt, daß die Einrichtung der modernen Waschmaschinen infolge des Vorhandenseins einzelner Kammern es ermöglicht, daß größere Wäscheposten auf dem ganzen Wege durch die Waschanstalt zusammen bleiben, ohne mit anderer Wäsche in Berührung zu kommen. Die sonstige Wäsche wird mit Fadenzeichen oder Nummern gekennzeichnet. Die Wäsche kommt von hier in die Waschmaschinen. Dieses sind Doppeltrommeln, deren Inneres aus blankem Kupfer besteht und siebartig gelocht ist. Rostbildung ist also ausgeschlossen. Hier wird zunächst das Waschgut gründlich eingeweicht und vorgespült und dann dem eigentlichen Waschverfahren unterworfen. Dieses wird zweimal vorgenommen, d. h. der Wäsche zweimal Seifenlauge zugesetzt, die unter Verwendung der besten Seifenmaterialien bereitet wird. Das eigentliche Waschen geschieht nun in der Weise, daß durch die Bewegung der inneren Trommel, die abwechselnd einige Touren vorwärts und rückwärts macht, das Waschgut in der Lauge auf und ab bewegt wird, wobei eine Verwickelung bei der völlig glatten Innenwandung ausgeschlossen ist. Das Waschgut wäscht sich also unter gleichzeitigem Kochen sozusagen an sich selbst und wird dadurch viel schonender behandelt, als beim Reiben mit der Hand und auf dem Rubbelbrett und mit dem Scheuern der Bürste.

Ist der eigentliche Waschprozeß (auf die Bleiche kommen wir später) beendet, wird die Wäsche gespült, geblaut und kommt dann in die Schleuder. Auch dieses ist eine Maschine, deren Inneres eine siebartig gelochte Kupfertrommel ist. Durch die schnelle Umdrehung dieser inneren Trommel, in der sich die Wäsche befindet, wird das Wasser dem Waschgut entzogen. Auch hier ist die Schonung größer als beim Auswringen mit der Hand oder der Walzenwringmaschine, die man im Haushalt sehr viel findet. Halb trocken kommt die Wäsche in den Mangelsaal.

Die glatte Tisch- und Bettwäsche, Handtücher usw. passieren jetzt die dampfgeheizte Mangel, bei der ein einmaliger Durchgang genügt, um die Stücke vollends zu trocknen, tadellos zu plätten und schrankfertig herzustellen. Ein Ansengen der Stücke ist völlig ausgeschlossen. Die Dampfmangel hat den ganz besonderen Vorteil, daß sie die Wäsche leicht appretiert, wodurch alle Teile das Aussehen neuer Stücke erhalten und namentlich Tischwäsche ganz hervorragend fertiggestellt wird. Obgleich auf keiner anderen Maschine — und noch viel weniger mit dem Bügeleisen — eine derartig gute Leistung sich erzielen läßt als auf der Dampfmangel, ist diese infolge ihres enormen Preises doch nur in den besten und größten Betrieben zu finden.

Die Leibwäsche wird, sofern es noch notwendig ist, getrocknet und dann mit dem Eisen gebügelt.

Stärkewäsche und Gardinen werden mit besonderer Sorgfalt behandelt. Schließlich sammelt sich alle fertige Wäsche im Versandraum. Nach Zeichen werden die Wäscheposten wieder zusammengestellt, verpackt und mit Rechnungen versehen.

Der Pilzsammler.

Jetzt im Hochsommer ist so recht die Zeit gekommen, wo Tausende in die Wälder und auf die Weiden hinausziehen, um Pilze zu sammeln. Die ganze wärmere Jahreszeit hindurch freilich gibt es eßbare Pilze. Schon im Frühjahr stecken die Morcheln und Lorchen ihre krausen Köpfchen aus dem Erdreich hervor, dann folgen ihnen im Frühsommer der Feldchampignon und bald der so beliebte Pfifferling. Vom Hochsommer bis zum Herbst aber ist die eigentliche Erntezeit für Pilze. Erfreulicherweise hat uns die Natur auch in diesem regenreichen Sommer wieder einen sehr großen Reichtum an Pilzen beschert.

In fast allen deutschen Gauen, auch da, wo man vor Jahrzehnten von dem Genusse der „Pogenstühle" in den breiten Schichten der Bevölkerung noch nichts wissen wollte, wird der Wert dieser Gewächse als schmackhafte Nahrung von Jahr zu Jahr immer mehr erkannt. Jedoch darf man den Nährwert der Pilze nicht allzu hoch veranschlagen, wie es wohl zuweilen geschieht. Wenn die Pilze in geeigneter Zubereitung manchmal auch dem Geschmack des Fleisches ähnlich sind oder ganz nahe kommen, so erreichen sie doch nicht seinen Nährwert; denn sie sind bei weitem nicht so reich an Stickstoff wie das Fleisch und sehr arm an Fetten. Sehr hoch ist dagegen ihr Gehalt an Wasser. Hinsichtlich ihres Nährwertes kann man sie etwa den Gemüsen gleich stellen, nicht aber dem Fleisch. Trotzdem aber bleiben sie eine wertvolle und schmackhafte Bereicherung unseres Speisezettels.

Mit großer Pünktlichkeit stellen sich aber in der Hauptpilzzeit auch wieder die Nachrichten ein von Erkrankungen und gar Todesfällen infolge des Genusses von Pilzen und fragen immer wieder dazu bei, nicht nur Beunruhigung und Besorgnis hervorzurufen, sondern auch die Wertschätzung des Pilzes zu beeinträchtigen. Letzten Endes aber beruhen Pilzvergiftungen in fast allen Fällen darauf, daß die Kenntnis der eßbaren Pilze und ihre Zubereitung und Verwendung noch nicht in so weite Volkskreise gedrungen ist, wie es wünschenswert wäre.

Allgemein beliebte eßbare Pilze sind bekanntlich der Feldchampignon, der Stein- und Edelpilz, der Eierschwamm oder Pfifferling, die Morcheln und Lorcheln, die Trüffel, der Reizger usw. Außerdem aber gibt es mehrere Hundert eßbare Pilze. Unerläßliche Vorbedingung aber ist für den Genuß von Pilzen, daß man sie genau kennt und sich in den Merkmalen nicht mehr irrt. Nur verhältnismäßig wenige sind giftig, unglücklicherweise aber haben gerade die bekanntesten eßbaren Pilze Doppelgänger, die ihnen täuschend ähnlich sehen, aber sehr giftig sind. Selbst der so beliebte Pfefferling oder Eierschwamm hat einen ihm sehr ähnlichen giftigen Vetter, den falschen Eierschwamm. Auch bei dem sehr schmackhaften Champignon muß jeder Pilz darauf untersucht werden, ob er rosarote, aber nicht weiße Lamellen hat, da dies sein sicherstes Unterscheidungsmerkmal von dem überaus gefährlichen Knollenblätterschwamm ist, der noch dazu sehr gern mit ihm zusammensteht.

Wie vieles andere will auch das Pilzsammeln gelernt sein, und ehe man es darin zu einer gewissen Meisterschaft bringt, muß man viel Zeit und Mühe verwenden. Es würde hier zu weit führen, wollten wir auf die Merkmale der einzelnen Pilze eingehen. Wir müssen uns vielmehr darauf beschränken, ein paar allgemeine Fingerzeige und Regeln für den Pilzsammler zu geben. Ihnen allen sei zu ihrem eigenen Besten das vom Reichsgesundheitsamt herausgegebene „Pilzmerkblatt" mit zahlreichen guten Abbildungen und genauen Beschreibungen der Pilze, das in jeder Buchhandlung zu haben ist, dringend empfohlen. Auch sonst gibt es eine Reihe von Pilzbüchern mit guten Abbildungen, aus denen selbst der Kenner noch reichen Nutzen ziehen kann und wird. Echte Pilzkenntnis wird man jedoch vielleicht am besten erst dann erlangen, wenn man sich an einen wirklichen Pilzkundigen anschließt und sich von diesem auf gemeinsamen Ausflügen in Wald und Feld über die Standorte der Pilze und ihre Merkmale praktisch belehren läßt. Dabei tut man natürlich gut, sich zunächst auf ein paar Pilzarten zu beschränken. Der Anfänger sollte sich von vornherein zur Losung machen, sich beim Einsammeln zunächst nur einer oder höchstens zwei Pilzarten zuzuwenden.

Nur das kenntnisreiche Auge und unter Umständen auch die Zunge sichern einigermaßen vor Irrtümern und Fehlgriffen. Man meide alle Pilze, die einen milchenen Saft absondern, mit Ausnahme des Reizgers und des Brätlings, ferner alle Röhrenpilze, deren Fleisch beim Zerschneiden die Farbe ändert, namentlich wenn es blau anläuft, und alle solche, die in eine schwärzliche, jauchenartige Flüssigkeit zerfließen, widerlich riechen und schmecken und auf der Oberseite schmierig sind. Auf keinen Fall aber verlasse man sich, wie im Volke noch vielfach die Meinung verbreitet ist, auf angeblich allgemein gültige Erkennungszeichen für die Giftigkeit. Das schwärzliche Anlaufen von silbernen Löffeln oder Zwiebeln, die in den Topf getan werden, in denen man Pilze zubereitet, beweist nicht, daß die gekochten Pilze giftig sind oder nicht.

Wie die Erfahrung lehrt, werden Pilzvergiftungen nicht immer durch den Genuß giftiger Pilze hervorgerufen, vielmehr, häufiger durch den von Verdorbenen. Sehr wichtig ist es daher für jeden Pilzsammler, daß die Pilze beim Tragen nicht gedrückt und dadurch schmierig werden. Sie müssen sobald als möglich, nachdem sie gesammelt sind, zubereitet werden. Auch bei den Pilzen muß es wie bei den Fischen heißen: „Frische Pilze, gute Pilze!"

Sollten aber trotz aller Vorsicht trotzdem einmal Pilzvergiftungen vorkommen, so versäume man auf keinen Fall, möglichst schnell einen Arzt herbeizurufen. Die hauptsächlichsten Erscheinungen der Pilzvergiftung bestehen in Uebelkeit, heftigen, kolikartigen Leibschmerzen, Erbrechen und Durchfällen. Das wichtigste Gegenmittel ist die schnelle Entfernung der Pilze aus den Verdauungswerkzeugen durch Erbrechen oder Abführmittel.

Wo sich dazu Gelegenheit bietet, sollte jeder Pilzfreund, der noch keine genaue Kenntnis der Pilze besitzt, Pilzausstellungen besuchen, an Pilzlehrgängen teilnehmen und auch veranlassen, daß solche veranstaltet werden. Dazu bedarf es keineswegs immer großer Vorbereitungen oder bedeutenden Aufwandes. Auch die Schule könnte vielfach in noch weit höherem Maße, als dies erfreulicherweise schon heute geschieht, mit dazu beitragen, daß die Kenntnis der eßbaren Pilze in weiten Volkskreisen immer größer und dieses überall reichlich vorkommende Naturerzeugnis als billiges und schmackhaftes Nahrungsmittel immer allgemeiner wird.

Vermischtes.

ck. **Das Grab auf dem Tennisplatz.** Ein reicher Engländer, William Anthony Glynn, der jetzt auf der Insel Wight gestorben ist und ein Vermögen von fast 8 Millionen Mark hinterläßt, verlangt von den Erben, daß sie ihn auf einem Tennisplatz beerdigen. Tun sie das nicht und lassen sie sein Grab nicht ungestört, dann sollen sie ihres Erbes verlustig gehen. Diese merkwürdige Klausel des Testamentes bestimmt ausdrücklich, daß der Erblasser nicht in dem Familienbegräbnis der Glynns beigesetzt werden will, weil „die Gewölbe voll Wasser sind und der Kirchhof keine Kanalisation hat"; die Leiche soll in einen Bleisarg gelegt und in ein Grab gebracht werden, daß sich an der oberen Ecke des Tennisplatzes von Seagrove befindet. „Ich spreche die allerernstste Hoffnung aus," heißt es weiter, „daß es mir erlaubt sein wird, dort in Frieden zu ruhen."

Die Fahrt der modernen Wikinger. Mit der Leistung des Wikingers Leif Erikson, der vor 900 Jahren die nordamerikanische Küste erreicht haben soll, wetteiferte der norwegische Kapitän Gerhard Folgero, der auf einem kleinen, nach dem Modell eines Wikinger-Schiffes gebauten Segelboot den Atlantischen Ozean überquerte. Das Schiff, das 42 Fuß lang und 6 Fuß tief ist und den Namen „Leif Erikson" führt, wurde in Bergen erbaut, und der moderne Wikinger segelte mit drei Gefährten auf der Route über Island, die die alten Nordmänner eingeschlagen haben sollen. Nach einer Fahrt von 60 Tagen erreichte er St. Johns und hat im ganzen 6400 engl. Meilen zurückgelegt. Das Schiff geriet in schwere Gefahr in einem Orkan in der Höhe von Labrador und kam später zwischen Packeis, durch das das kleine Fahrzeug beinahe zermalmt worden wäre.

Die Deutsche Frau

Einsamkeit.

Von Clara Blüthgen.

Einsam war ich immer schon als Kind —
War ein Kind, das grübelnd spinnt
Silberfäden zu Unendlichkeiten — —
Der geweihten Altarkerze gleich
Stand ich stumm, so überschlank und bleich,
Fern von allen rauhen Wirklichkeiten,
In dem engumzirkten Jugendreich,
Und wie Weihrauchswolken war's um mich,
Indeß die Zeit mit scheuem Schritte schlich
An mir vorüber — — —
Meine Träume so schwer, und mein Warten so lang,
Kein Ton, der in meine Einsamkeit klang,
Nur ein Ahnen herüber, hinüber. —
Und plötzlich schien's, daß der Riegel klirrte,
Ein Strom von Licht in die Stille irrte — —
Da trittst du herein, mein König, mein Gott,
Auf den ich gewartet, mir selber zum Spott,
Nun bist du wirklich gekommen!!!
Hast, was dir gehörte, genommen!
O du — so lang schon — ich liebe Dich!
Deinen Feuermantel schlag um mich,
Sieh, meine Lippen erblühen!
Die bleiche Kerze ist angefacht,
Sie brennt einen Tag, sie brennt eine Nacht —
Und erlöscht im seligen Verglühen.

Trauerhühnchen.

Von E. Fischer-Markgraff, Stettin.

„Trauerhühnchen" hatte man sie getauft, schon als sie noch ein kleines winziges Püsselchen war, das seinen steifgeflochtenen Zopf über den mit Seehundfell bezogenen Toraltier herniederhängen ließ. Weil sie alles Traurige, Widrige oder auch nur seelisch Peinigende, das sie auf dem Schulwege, in der Schule selbst oder sonstwo auflas, mit einer Art funkelnden, schauernden Entzückens, oft bis zur Unkenntlichkeit entstellt, zum Besten gab.

Die wehrenden, tadelnden und mahnenden Zurufe der Ihren fanden keinen Widerhall in dem traurig angekränkelten Seelchen. Mit der Zähigkeit eines Bohrwurmes grub sie sich bis in den Kernpunkt der Geschehnisse hinein, sie künstlich aufbauschend und zerblätternd. Aus dem Fallen eines Staubkörnchens ein Ereignis von tragischer Bedeutung formend. Jede, die hauchfeinste Widrigkeit, zum schüttelnden Grausen verstärkend. Von allem Irdischen nur die verstimmende Schattenseite bemerkend.

Das sonst hübsche, gutgeartete Kind, wuchs sich allmählich, allein um dieser wenig ansprechenden Eigenschaft willen, zum Schrecken seiner Umgebung aus, dem Freunde und Bekannte mit ängstlicher Scheu aus dem Wege gingen, weil die Schatten kältender, die Sonnenstrahlen matt, das Heulen des Windes, das Prasseln der Regentropfen trüber erschienen, wo sie zugegen war.

Und so blieb sie, auch als sie bereits erwachsen war. Trotz des warmen Herzens, das bis an den Rand voll sehnsüchtiger Liebe war, die nach Betätigung schrie. Ein einsamer, auf sich selbst gestellter Mensch, verlassen, unbegehrt, um dieser einen, traurigen Mitgabe willen, die den Schatten im Gefolge hat.

Der Schwarzmaler, das Trauerhühnchen in Permanenz, weil niemand dessen Ursursache erkannt hatte — die prickelnde Lust an der Sensation, welche sich sättigt an dem Elendsgram, das die geschäftige, nimmerrastende Phantasie heraufbeschworen, die das Nervenleben erschlaffte, und die Lust an der Würze des Lebens, dem Werktagsschaffen, langsam, aber unerbittlich zum Erschlummern brachte.

Ein Außenstehender, erst verlacht, dann verhöhnt, schließlich nur noch mitleidig geduldet oder gar mit einer unwilligen Armbewegung beiseite geschoben, weil er den Raschen, Tatwilligen den Blick in die Weite versperrte.

Das Trauerhühnchen, nun zum Trauerhuhn geworden, das in Deutschland einen so großen Chor von Brüdern sein eigen nennt, denen die allzeit geschäftige Sensationsgier, von einer krankhaft gesteigerten Phantasie genährt, ständig zuraunt, wispert und vor Augen hält, wie es sein könnte, müßte und wie es „schwärzer" nicht gedacht werden kann.

Bei der gemütlichen Kaffeerunde, beim vornehmen Tee, im Büro oder im feuchten Dunstkreis der Waschbütte — — immer spürend, behend, bohrend und nachhelfend. Jedes noch so unbedeutende politische oder wirtschaftliche Ereignis zur drohenden, sensationellen Krise aufbauschend. Bis die Nervenkraft der weniger Gestählten, bis zur Unerträglichkeit aufgepeitscht, schließlich ermattet die Schwingen zusammenlegt in dem trüseligen Zusammenfassen: „Wie Gott will, ich halte still . . .", dem Wahrzeichen der Mutlosigkeit, der hilflosen Verzagtheit an der eigenen Kraft.

Das Geschlecht der Schwarzseher, der fast gewerbsmäßig geübten Flaumacherei, die jedem Aufstieg, dem Willen zur geistigen Wiedergeburt, von vornherein den Boden abgräbt, ist reichlich verbreitet in unserem Heimatlande. Und diese Leute sind es vor allem, die das Hoffen und Vertrauen auf die Zukunft untergraben, und zu dem eigenen Ich, das unerbittliche Erkennen der eigenen völkischen Schwächen, die den Willen zur Umkehr, die Charakterfestigkeit und die Treue in sich bergen.

Die öde Flaumacherei, die nur scheinbar die Gefühls- und Gemütswerte betont, aber in übersteigerten seelischen Affekten gipfelt, ist letzten Endes auf östliche Einflüsse zurückzuführen. Wird sie gehegt, gepflegt und gehätschelt, dann richtet sich das Auge nur auf ein Ziel, nämlich die Wurzeln anzunagen, die den Säulenschaft und das Blätterdach des Staates über sich tragen. Denn nur, was nicht völlig gesund ist, nimmt den Fäulniskeim völlig in sich auf!

Und fragt man, was der Einzelne tun kann, um diesen Krankheitsbazillus, der die Wurzeln unseres staatlichen Seins zerfrißt, der viel zu wenig beachtet wird, zu bekämpfen? Vor allen Dingen ist nötig, scharfen Auges Umschau halten, wie der Mann auf dem Mast. Und wo in nächster Nähe, im Familien- und Freundeskreis, so ein Trauerhühnchen sich auswachsen will, ein Flaumacher und Schwarzseher seine von hohlem Pathos durchtränkten Reden schwingt: Sofort attaquieren . . . .

Ich will nicht mit dem läppischen Optimismus, der kinderhaften Sorglosigkeit der Modernen das Wort reden, dessen Vertreter taktlos die Dinge an sich herankommen lassen. Auch das ist eine Krankheitserscheinung, weil der davon Befallene die Dinge nicht sieht wie sie sind, sondern wie er sie haben möchte und so ein Spielball undisziplinierter Gefühle und Instinkte wird.

Gesund empfinden, das Vaterland, unser heiliges Deutschland, lieben, den Unterdrücker hassen, ohne eitle Selbstbespiegelung, das sei unser Ziel, dem wir näher kommen müssen. Und da sind es zunächst die Frauen, die Familienmütter, welche berufen sind, Führerinnen zu sein durch kluges Verhalten, durch die Bodenständigkeit der Ueberzeugungen und durch verständnisvolle Abwehr im gegebenen Augenblick.

Es gilt, in freudiger Zuversicht, ohne kränklichen Höhenrausch, aber auch ohne schlaffes, mutloses Verzagen den Weg suchen. Ein Jeder muß sich klar bewußt sein, daß er mitträgt an der schweren Verantwortung für das, was werden soll.

Nachtgesicht.

Von Käthe Brustat-Schnedermann.

Ich hatte einen wunderlichen Traum. — Ich ging ging durch ein menschenverlassenes Bergland und kam in ein enges kleines Tal.

Senkrecht hoben sich fast seine Wände, und ein dunkelblauer, sternengestickter Himmel sah hoch und still hinein.

Das Tälchen stand voller Blumen, die groß und fremdartig waren, wie ich sie noch nie gesehen hatte: Auf hohen, schlanken Stengeln hoben sich dunkelrote Kelche, aus denen ein süßer und trauriger Duft aufstieg und als feine Wolke über ihnen schwebte.

Sie standen in langen geraden Reihen, als habe man sie gepflanzt . . . Einige waren zart, noch kaum erschlossen; andere standen in voller Blüte; wieder andere neigten welkend ihre Häupter.

Zwischen den Reihen der Blumen aber blinkten Feuer auf, große und kleine. Wenige stiegen hell und schön, mit steiler Flamme auf gegen den Nachthimmel. Viele glühten still und stetig und warm. —

Aber die meisten brannten trübe, und einige von ihnen drohten jeden Augenblick zu verlöschen. —

Ein Engel kam in das Tal und schritt zwischen den Reihen hin. Seine silbernen Flügel glänzten, wenn er sich zu den Flammen niederbeugte, und seine nachtschwarzen Haare streiften die dunklen Blüten.

Ich fragte den Engel:

„Was bedeuten diese Flammen? Und was sind das für Blumen?"

Er sah mich lange schweigend an — —

„Das weißt Du nicht?" fragte er endlich. „Du hast doch selber so viele Blüten hier gepflanzt?

Wisse denn: Diese Blumen — sind Eure Hoffnungen und Träume. So viele ihrer täglich sterben, so viele wachsen wieder nach. Aber aufblühen und Frucht tragen können sie nur, wenn die Feuer brennen und die müßt ihr selber erhalten.

Denn die Flamme — das ist die Liebe, die ihr täglich gebt!" — —Ich ging und sah die Blumen an, und in vielen von ihnen erkannte ich meine eigenen Hoffnungen und Wünsche . . . .

Da suchte ich die Flamme meiner Liebe. —

Ach, sie war der kleinsten eine, matt, mühsam glimmend — und ich erschrak.

So arm war ich gewesen? So wenig, so jammervoll wenig nur hatte ich Liebe verschenkt?

Und ich kniete bei meinem sterbenden kleinen Feuer nieder und weinte. — Ich weinte heiß und lange, und als ich aufwachte, war mein Gesicht noch naß von diesen Tränen. —

Und hätte der Liebe nicht . . .

Die Frau, der das Wichtigste fehlt.

Es gibt Frauen, die die Vollkommenheit und Korrektheit in Person sind, in deren Haushalt alles ist, wie es sein soll. Alle ihre Sachen befinden sich am rechten Fleck, ihre Möbel, ihre Fußböden blinken vor Sauberkeit. Ihr Essen ist wohlschmeckend, nahrhaft und doch sparsam zubereitet, sie flicken und nähen, und ihr ganzes Leben geht auf in tadelloser Ordnung und Pflichterfüllung. — Und doch ist es eine alte, nicht wegzuleugnende Tatsache, daß gerade diese Frauen in der Ehe und im Familienleben oft wenig Glück haben. Man achtet sie hoch, aber — man liebt sie nicht! —

Die vollkommene Frau ist zwar die Gefährtin, der treue Weggenosse und eine geradezu unbezahlbar wertvolle Mitarbeiterin ihres Mannes, aber sie ist nicht zugleich auch — wie Heine so schön sagt — „sein Kind und seine Königin . . . ." Ihre Vortrefflichkeit nimmt ihr den gewissen Nimbus, so parador das auch klingt, und das Wort, das ein anderer Dichter prägte, daß nämlich immer gerade die Frauen am meisten geliebt würden, die es am wenigsten verdienten . . . , das erklärt sich daraus, daß die vollkommene und vortreffliche Frau ohne Launen und Schwächen auch gleichzeitig kristallklar und übersichtlich in ihrem Seelenleben ist. Sie gibt der Phantasie des Mannes nichts mehr zu tun.

„Ich opfere mich auf, und Niemand lohnt es mir!" klagt die vollkommene Frau. Soll sie nun den Schluß daraus ziehen, weniger vollkommen zu sein? Oder soll sie sich zu der — ach so kalten! — Resignation aller Vollkommenheit durchzuringen suchen, die immer mehr oder weniger zur Einsamkeit verdammt ist?

Der Grund ihrer Kümmernisse liegt tiefer. Es ist etwas Großes und Gutes um die Vollkommenheit und Tüchtigkeit, aber sie hat auch ihre Gefahren. Die perfekte Hausfrau ist leicht geneigt, sich in Kleinigkeiten zu verlieren und über ihren häuslichen Angelegenheiten die Pflege der Seele zu vernachlässigen. Sie bessert die hoffnungslosesten Schäden an Wäsche und Kleidung immer noch einmal aus und vergißt vielleicht darüber auf Stimmungen, Nöte und Zweifel in den Gemütern ihrer Familienmitglieder zu achten, Zeit und mitfühlendes Verständnis für ihre Angelegenheiten aufzubringen. Kein Wunder dann, wenn sich ihre Tor schließen, die ihr einst vielleicht offen standen, und wenn sie eines Tages entdeckt, daß auch ihre Kinder sie verließen und ihr eigenes Leben leben, an dem sie kein Teil mehr hat.

Ordnung und Pünktlichkeit sind unentbehrlich zur Führung eines geregelten Hauswesens; aber die Frau, die nie über fröhliches Spiel mit ihren Kindern oder auf einer herrlichen Wanderung mit ihrem Manne die Zeit vergaß, die weiß nicht, wie arm sie ist. Und die Frau, die dem Aufgeräumt- und stets Besuchsfertigsein ihrer Stuben das fröhliche Behagen opfert, das daherrscht, wenn Vater und Kinder etwa im gemeinsamen Wohnzimmer ihre Basteleien und ihre Liebhabereien betreiben, mag auch gelegentlich ein „Chaos" dabei entstehen, die fühlt vielleicht nicht, welcher Werte sie sich selber beraubt. —

Der Mann und die Kinder brauchen ihre Ordnung, aber diese Ordnung darf nicht zum Zwang und zur Oede werden. „Pflanzt Blumen ins Lebensgärtlein, nicht nur Küchenkräuter!" Laßt neben der Vortrefflichkeit auch die Freude am Schönen, das harmlose Lustigsein gedeihen und vergeßt nie, daß Ihr bei all Eurer Tüchtigkeit, Sparsamkeit und Aufopferung ohne Liebe nichts seid, als ein tönendes Erz und eine klingende Schelle!

Wenn Vortrefflichkeit sich mit Liebe, Herzenswärme und Frohsinn eint, dann werden weniger Frauen über Vereinsamung und Undank für ihr gutes Wollen zu klagen haben!

Käthe Brustat-Schnedermann.

Die Frau am Meer.

Berliner Modebrief.

Mit den Gewändern für Meer und Strand steht es genau so wie mit allen anderen: diejenigen haben den größten Erfolg, die sich an vornehme, einfache Linien halten und sind außerdem die praktischsten.

Das ideale Badekostüm setzt sich aus einem wollenen, für das Schwimmen bequemen Trikot und einem kurzen, dazu passenden Ueberwurf zusammen. Es gibt ganz neue Badekostüme, bei denen das Beinkleid eine Art von amüsanten, originellen Ballon bildet.

Aber alle sind nur elegant, wenn der Schnitt gut ist. Im Prinzip muß jede Komplikation vermieden werden und die Frauen müssen sich immer fragen, wie ein Badekostüm nach dem Bad aussieht, und nicht wie vorher. Denn die meisten Phantasien halten einem Naßwerden nicht stand!

Die Stoffe, die am meisten für Badekostüme verwendet werden, sind Jersey und Trikot, wenn man wollene Gewebe will und Tuch, wenn der Sinn der Dame nach etwas Eleganterem steht. Was die Farben betrifft, so wird hauptsächlich rot, marineblau und schwarz mit weißen Borten und aus dicker Wolle gestickten Monogrammen gewählt. Weiß-schwarzer Wolljersey ist in seiner Einfachheit sehr schick, aber man muß die Durchsichtigkeit von Weiß auf der Haut befürchten.

Bei den Bademützen muß man auf alles verzichten, was auffallend und exzentrisch ist. Frauen, die Komfort und Eleganz miteinander verbinden wollen, wählen die Kappe aus Naturgummi, über den sie ein Tuch binden. Da lassen sich natürlich die verführerischsten Stoffe finden, die die Eitelkeit der Weiblichkeit reizen. Allerdings sind jene oft wieder zu schön, um naß zu werden.

Unter den Bademänteln gibt es auch viel Neues und Originelles. Die einen, in Capeform, enden in einer hübschen Krause, die anderen, aus farbigem Kräuselstoff, sehen wie ein Mantel aus. Sie sind mit weiß abgesteppt, aus dem auch die Aufschläge und Manschetten sind.

Modern sind auch die Schals aus Spongestoff in gelbgrün, blau mit langen, schwarzen Fransen. Sehr wirkungsvoll ist am Meeresstrand der spanische Schal mit den großen lebhaft gefärbten Blumen, von denen ein ganz besonderes Leuchten ausgeht. Auf weißem Grunde nehmen sich die in krassen Farben gestickten Riesenblumen besonders gut aus und die Schal-Peignoirs passen ausgezeichnet zum Flanieren auf dem Strand und geben auch zu den hübschesten Stellungen auf dem Sande Veranlassung! . . . . Und das ist von größter Wichtigkeit, nicht wahr? . . .

Da das mondaine Strandprotokoll beschlossen hat, daß eine Dame den ganzen Tag im Badekostüm bleiben kann, hat man alle möglichen Bademäntel erfunden, die keine Bademäntel sind. Dazu gehören auch solche aus Foulleinen, denen ein flacher Sonnenschirm beigegeben wird. Da in diesem Jahre keine Sonne da ist, vor der sich die schöne Frau zu schützen hätte dient er ihr als Folie für ihre Eitelkeit. Denn die hört nimmer auf . . . was auch für Wetter sein mag!

Gertrud Köbner.

Prinzeßchen.

Von Margarete Hodt.

„Was ist denn eigentlich aus dem Prinzeßchen geworden?"

Erich Tormann beugte sich über die Marmorplatte des kleinen Tischchens und sah den, ehemaligen Kameraden, den er zufällig getroffen hatte und mit dem es sich in dem kleinen Kaffee der Kleinstadt so urgemütlich von alten Zeiten plaudern ließ, erwartungsvoll an.

„Das Prinzeßchen? Ach so — — ja, ich erinnere mich. Edda von Flatow, nicht wahr? Sehr interessant, war übrigens eine blendende Erscheinung."

Tormann träumte dem Rauch seiner Zigarre nach.

„Ich sehe sie noch, wenn sie auf ihrem Gaul daher kam," sagte er. „Einfach famos! Und lachen konnte sie! Prächtig! So hatte sie etwas Herniges, Tatkräftiges, Natürliches, — so etwas Rassiges, weiß du — —"

Der frühere Kamerad lächelte. „Na, mein Geschmack war sie nun nicht immer. Sie konnte verdammt ironisch sein, und sie war mir zu selbstsicher. Ja, was ist aus ihr geworden? Lange Geschichte. Sie lehnte eine Stelle als Hofdame ab, die ihr gnädig angeboten wurde, und den ihr zudiktierten Gatten verschmähte sie auch — sieht ihr ganz ähnlich, — dadurch geriet die väterliche Huld ins Wanken. Sie hat nach dem Kriege einen Beruf ergreifen müssen —"

„Beruf?"

„Na, es war schade um die damals reizende Edda. Sie hätte in seidene Kleider gehört und in heiße Hände. Aber sie hat doch in gewisser Weise Karriere gemacht, ist Direktorin einer feudalen Erziehungsanstalt geworden — in Potsdam."

Bis spät in die Nacht ging Tormann seinen Gedanken nach. Prinzeßchens Bild stand vor seiner Seele. Leiterin einer Erziehungsanstalt? Was fiel denn dem groben Leben ein? Mit zärtlicher Rührung dachte er an ihr helles Lachen. Er hatte sie geliebt, als er ein blutjunger Leutnant war. Er wäre ihr gern näher getreten, aber die Vermögensverhältnisse hatten es nicht gestattet. Nun waren viele Jahre vergangen, Zeiten heißen schweren Kampfes, aber in bitterem Ringen war es ihm nach dem Kriege doch gelungen, sich eine gute Existenz zu schaffen. Edda von Flatow! Wie alt mochte sie nun wohl sein? Ach, jung war sie nicht mehr. Eine reife Frau. Vielleicht hatte sie sich herrlich entfaltet. Potsdam war ja nicht weit. Wollte er nicht immer schon einen Ausflug nach Sanssouci machen? Das paßte ja großartig.

Drei Tage später stand Erich Tormann vor einem schmucklosen, vornehm aussehenden weißen Hause, das ihm als Internat bezeichnet war und zog die Glocke. Ein Dienstmädchen öffnete und führte ihn in ein kleines Empfangszimmer.

„Alles sehr unpersönlich", dachte er und sah sich um. „So ein wenig Kloster, Grab, Erstarrung."

Ein schrilles Klingelzeichen scholl durch das Haus. Bald wurde es lebendig auf allen Treppen und Fluren. Kinderfüßchen trippelten, verstecktes Kichern wurde laut. Stimmchen zwitscherten.

„Aha, die große Pause," dachte er. Die Tür war nicht ganz geschlossen, durch den Spalt sah er braune und blonde Köpfchen.

Eine helle spitze Stimme schreckte ihn plötzlich auf. Die Worte spritzten wie Peitschenhiebe, und alles wurde still. Dann kam dieselbe Stimme zu ihm ins Zimmer. Er erhob sich, stand wie erstarrt. Das — das — das war Prinzeßchen?

Eine überschlanke Frauengestalt in hochgeschlossenem schwarzen Kleid und strengem Gesicht trat ihm selbstbewußt gegenüber. Kühle graue Augen musterten ihn. Jede Bewegung war weltgewandt, aber scharf und herrisch.

„Womit kann ich Ihnen dienen?"

„Prinzeßchen" hatte er sagen wollen. Sehr steif und förmlich preßte er nunmehr heraus: „Mein gnädiges Fräulein!"

Höflich reserviert antwortete sie: „Man pflegt mich allgemein Frau Oberin zu nennen."

„Sehr verehrte Frau Oberin", stotterte er. „Kennen Sie mich nicht mehr? Ich bin — ich komme lediglich — ich bin zufällig in Potsdam und erfuhr, daß auch Sie hier weilen, — Sie erinnern sich meiner wohl nicht mehr? Früher Leutnant Tormann in Kroppau."

Eine kleine Wärme trat in ihre Augen.

„Leutnant Tormann aus Kroppau? Doch, ich entsinne mich."

Ein halbwüchsiges Mädchen trat ins Zimmer. „Frau Oberins Augen nahmen sofort einen Feldherrnblick an. Kritisch beobachtete sie die Bewegungen und das Benehmen der Kleinen.

Tormann fror. Das war Prinzeßchen von einst? Alles, was übrig geblieben war von dem lieben Bild, das in seiner Seele gelebt hatte, war die Reitpeitsche. Hielt sie sie nicht in der Hand?

Zehn Minuten quälte sich das Gespräch in Phrase und Gegenphrase. Dann erhob er sich.

Befreit atmete er auf, als er wieder draußen vor dem Haus stand.

„Prinzeßchen?" murmelte er, „wie jammervoll bist du unter die Räder geraten, du mit deinem „Auf eigenen Füßen stehen", du mit deinem „Karriere machen", mit deinem stolzen Sinn. Du bist zur kalten Maschine geworden im harten Daseinskampf, du bist kein Prinzeßchen mehr, der Zauber ist fort. Und ich — —?

Sehr müde und langsam schlug er den Weg nach Sanssouci ein . . . .

Zwei Welten.

Von Magda Hestin.

Die junge und zartgliedrige Frau stellte mit sanfter Hand und einer zärtlichen und liebevollen Bewegung die kuriosen Porzellangruppen auf, die sie zur Hochzeit aus altem Familiengut erhalten hatte. Das blanke Mahagoni des alten Glasschrankes leuchtete warm und weich zu den Schäferinnen und Kavalieren, zu den geblümten Tassen und den zarten Farben einer sehr delizösen Geschmacksrichtung.

Ein ganz besonders kostbares Stück rückte sie in die Mitte. Eine Rokokodame, mit zierlichem schelmischem Gesicht, die Brüstlein apart in der hohen Corsettage, der Reifrock bauschig-imposant über tänzelnden Schuhen in allerliebstem Gegensatz zur neckischen Grazie.

„Schau an", sagte die junge Frau, „ist das nicht Clymene? Ich habe einmal einen sehr traurigen Roman von Wilhelm Raabe gelesen. Eine sehr unglückliche junge Dame, ein junges Hoffräulein, sagt da zärtliche Verse:

Debout, ihr Kavaliere,
Ihr Pagen und Hartschiere,
Werft auf die Flügeltür!
Vor einem Fächerschlage
Wird itzt die Nacht zum Tage,
Clymene tritt herfür!

So muß die Clymene ausgesehen haben. Sieh nur, sie ist schöner und lieblicher als alle anderen und vielleicht auch verliebter denn die Schäferinnen."

„Na ja," sagte er zustimmend, „solche Porzellane sind jetzt wertvoll. Aber was willst du den Schrank nur mit Porzellan füllen? Etwas Bronze ist doch Abwechslung."

Und er holte aus dem Arbeitszimmer eine kleine Bronzefigur, die in ihren Grundzügen den Rhythmus eines sausenden Kraftwagens wiedergab, und stellte sie schräg hinter Clymene. Dabei lachte er jungenhaft, wie über einen guten Witz, und meinte ganz treuherzig: „Alte und neue Zeit."

Die junge Frau schloß mit leis zitternder Hand die alte Vitrine. Sie sagte kein Wort. Ihr war, als sei das süße und verheißende Gesichtlein der lieblichen Clymene plötzlich von einem melancholischen Schein, der von der Bronze kam, überschattet, als sei auch ihr die Flügeltür versperrt, und eine unsagbare Müdigkeit und Enttäuschung legte sich ihr plötzlich auf das Haupt und ihre Schultern senkten sich, als fühlten sie auf einmal die ganze Last des Gegensatzes.

Radrennbahn Bochum

Strassenbahn-Haltestelle Linie 8, Hattingerstrasse

Sonntag, den 22. August 1926, nachm. 3,30 Uhr

Großer internationaler Renntag!

Länderpreis Holland-Deutschland

Es starten u. a.

Mazairac, Bergen op Zoom — **Benno Leene** Den Haag

Fritz Graue Berlin, Deutscher Bundesmeister 1926 über 1 Klm. — **Viktor Rausch** Köln, Deutscher Bundesmeister 1926 über 25 Klm.

Großer Preis der Stadt Bochum

200 Runden Mannschaftsfahren.

Eintrittskarten zu 1.-, 2.- und 2.50 Mark **im Vorverkauf** bis Samstag, den 21. August, abends 7 Uhr in den Zigarrengeschäften: Jos. Klöpper, Obere Marktstrasse 31, Paul Aretz, Alleestrasse 15. J. Kornhoff, Bahnhofstrasse 32. Otto Neuhaus, Hernerstrasse 2. Restaurant Panzergrotte, Alb. Döhmann, Hattingerstrasse 80. Peter Strauch, Hattingerstrasse an der Rennbahn. Erwerbslose 75 Pfg. nur an der Kasse geg. Ausweis.

Morgen, Sonntag, den 22. August 1926, nachmittags 4 Uhr:

Parkhaus-Konzert.

Ausführende: Die **Merkert'sche Kapelle.**

Nächstes Parkhaus-Konzert:

Dienstag, den 24. August, abends 8 Uhr.

Ausführende: Das Städtische Orchester.

Volmarstein, die Perle des Ruhrtals!

Sehenswürdigkeit: Burgruinen der uralten Freiheit Volmarstein.

Gasthof Burg Volmarstein / H. Vorberg

Fernruf 125 Amt Wetter.

Grosse Gesellschaftszimmer, Saal, Garten und Terrassen mit herrlichster Aussicht ins Ruhrtal.

Fremdenzimmer mit fliessendem Wasser, Centralheizung.

Modern umgebaut.

Parkett-Kegelbahn, Garage und Stallungen.

Gute Küche, reine Weine, Dortmunder Biere, solide Preise.

Jeden Sonntag:

Grosses Konzert.

Gelsenkirchen

Trabrennen

Sonntag, den 22./8., 29./8. und 5./9. nachm. 2.30 Uhr.

Eintrittspreise 1, 2 und 4 Mk. Loge 5 Mk.

Deutsche

Der Fränk. Kurier in Nürnberg schrieb am 15. Juni 1926: „In den 7 Jahren, die nun schon die Tschechei besteht, zeigt sich noch keine Spur von Umkehr von der Politik des wahnsinnigen Deutschenhasses, vielmehr nimmt er immer schärfere Formen an. Drei Methoden wendet der Tscheche an: In Prag wird jeder, der deutsch redet, niedergeschlagen; in den geschl. deutschen Siedlungsgebieten sucht man die Deutschen durch gütl. Zureden für tschech. Wesen zu gewinnen. Im deutschen Reiche leugnen die tschech. Konsuln einfach jede Gewaltherrschaft gegen die Deutschen.

„Meidet das Tschechen-Pilsner"

Versicherung ist Vertrauenssache!

Bisher bei uns beantragte **GERLING KONZERN** Lebensvers.-Summe

769 Millionen Mark.

Auskunft bereitwilligst durch die Vertretung am Ort oder durch die Hauptverwaltung in **Köln.**



DER KAMELBAUM 600 JAHRE ALTE LINDE.

Weitmarer Holz

Gartenwirtschaft zur Herrenlinde (a. Kamelbaum)

Besitzer: Josef Fritz. Telephon 2063 Hattingen.

Angenehmer Familienaufenthalt — grosse, schattige Gartenanlagen. — Saal und Gesellschaftszimmer. — Bohnen-Kaffee mit Bauernstuten. — Gutgepflegte Biere und Weine. — Bei Vereinen und Gesellschaften erbitte vorherige Anmeldung.

Sonntags: KONZERT.

Bad Sooden-Werra

Das schönste Solbad inmitten herrlicher Bergwaldungen.

Bedeutendes Inhalatorium, pneumatische Kammern, Sol- und Kohlensäurebäder. Besondere Heilerfolge bei Katarrhen der Atmungsorgane, Asthma, Skrofulose, Rachitis.

Mitte April bis Mitte Oktober.

Operetten-Bühne im **Union-Palast.**

Der zweite grosse Erfolg der **Wiener Operette**

Erstklassig lautet das einstimmige Urteil des Publikums bei der gestrigen Erstaufführung der grossen Schlageroperette:

Die Königin der Nacht.

Musik von Walter Kollo. Grosses Orchester, 19 Mann.

Täglich 8 Uhr

Vorverkauf 11-1 Uhr u. ab 4 Uhr. Volkstümliche Preise von Mk. 0.75 an. Sonntag keine erhöhten Preise.

Jetzt ist es Zeit!

Pelzreparaturen und Aenderungen bitte ich mir jetzt zu übergeben.

Eigene Pelz-Blenderei.

Ausführung in höchster Vollendung wie neu.

Neue Pelze jetzt noch zu billigen Sommerpreisen. Teilzahlung gestattet.

Kürschnerei H. Kemner

Bochum, Obere Marktstr. 27.

Geschlossener

Schnellieferwagen

25/55 PS. Benz, Ia. Maschinerie, neue Karosserie, elektrische Ausrüstung, mit 7 facher Bereifung und sämtlichem Zubehör, äusserst preisw. zu verkaufen

Angebote erbittet

Hesper Torfwerk, G.m.b.H.

Meppen-Ems / Fernspr. 39-40.

Französisch u. Englisch

erteilt jüngerer Herr bei billigster Berechnung, auch im Hause des Schülers.

Angebote unter H. D. 200 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

W. K.'s Qualitätsmöbel

Seit 1887

Mein seit ca. 50 Jahren bestehendes Geschäft ist auf dem Gebiete für

WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

von einfacher bis zur feinsten Luxusausführung stets führend gewesen.

Mein Geschäftsprinzip ist: **Wirkliche erstklassige Möbel zu billigen Preisen** zu liefern. Besichtigen Sie meine grosse Auswahl, vergleichen Sie die prima Verarbeitung u. Ausführung meiner Möbel, dann kaufen Sie nur bei

W. Köllermann jr.

Hellweg 12 Möbel-Fabrik-Lager **Hellweg 12**

Bochumer Adressbuch 1926.

Das **neue Adressbuch der Stadt Bochum,** einschließlich der am 1. April 1926 eingemeindeten Stadtbezirke Altenbochum, Bergen, Hordel, Riemke, Weitmar sowie der eingemeindeten Gebietsteile von Eickel, Eppendorf, Höntrop, Laer und Westenfeld, nebst Angaben über die jetzt noch beim Landkreise Bochum verbliebenen Gemeinden Laer und Querenburg ist erschienen und von der Geschäftsstelle des Adressbuchverlages, Malteserstr. 14b, Eingang B, Zimmer 54, Fernsprecher 5400—5425 zu beziehen.

Dem Adreßbuch liegt der neueste Stadtplan bei.

Haus Ruhrland

(Erholungsheim des Landkreises Bochum auf der Insel Norderney.

Für September (Nachsaison) sind noch einige Zimmer frei. Pensionspreis je nach Lage und Grösse der Zimmer von 4,75 RM. bis 5,25 RM.

Für Kinder entsprechend niedriger

Ausführliche Prospekte und Anmeldungen bei d. Kreisrechnungsstelle des Landkreises Bochum, Bismarckstrasse 14, Telefon 3360 — 3366,

Prospekte auch durch den Verkehrsverein.

Illuminations-Laternen und Fahnen

in allen Farben und Grössen.

Tischtuchdamast und Crepp

1,20 m breit, in Rollen von 20 m. Grösste Auswahl, billigste Preise.

Mummelthey's Centralbuchhandlung

Bochum

Obere Marktstr. 31 Tel. 3968 Gegr. 1872

---

17. u. 18. Sept. sicher Ziehung!

Grosse Geld-Lotterie

für das Auslands-Deutschtum

Nur Geldgewinne:

150000.M Höchstgewinn
75000.M
50000.M
25000.M
10000.M

bar ohne Abzug Lose à Mk. 3,30

Porto und Liste 30 Pfg. mehr, empfiehlt und versendet:

TRASS

Lotteriegeschäft BOCHUM Wilhelmsplatz 10.

Wer ein wirklich erstklassiges

Patent-Piano

mit Klangsteg

(Staatsmedaille Gold. Ausstellungspreise)

Flügel

oder

Harmonium

anschaffen will, wende sich direkt an die

Hof-Piano- und Flügel-Fabrik

Roth & Junius

Hagen i. W. Bahnhofstr. 29

Filiale Berlin am Zoo.

Lieferung franko

Zahlungserleichterung.

Stimmungen und Reparaturen

Stets Gelegenheitskäufe



Fahrräder

Adler, Dürkopp, Brennabor etc.

empfehle in großer Auswahl zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen.

Michael Paetgen,

Am Kaiser-Friedrich-Platz.

Telephon 2567. Gegründet 1893.



Flottes und ausdauerndes Inserieren für die richtige Ware zur richtigen Zeit im richtigen Blatt gewinnt jedes Rennen und schlägt jede Konkurrenz.

Intimes Theater.

Enormen Beifall

erzielt allabendlich

das neue Programm

mit

Josef Breitbart

der Eisenkönig

mit den weiteren

6

neuen Attraktionen

bei

freiem Eintritt!

Sonntag 2 Vorstellungen

4 Uhr nachm. 8 Uhr abends.



Kaffee Althoff

Wir erwarten Sie zum Kaffee

Gegenüber d. Rathaus ★Bochum★

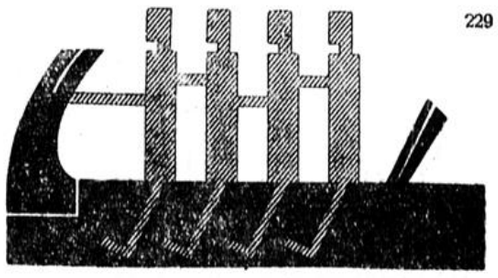
Blankenstein (Ruhr) Hotel Petring

(H. Böhner) Ruf Hattingen 2304

Alleiniger Eingang zu den Gethmann'schen Privat-Parkanlagen,

grösste Sehenswürdigkeit des Ruhrtals.

Mittagstisch v. 12-3 Uhr, reichhaltige Abendkarte.



229

„Die Hobelreiter"

Eingetragene Schutz- und Garantie-Marke für die Möbel der Firma Gebrüder Schürmann, Essen-Köln/

Deutschlands größtes Haus für Wohnungseinrichtungen.

Nr. 195 Fünftes Blatt — Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt — Samstag, 21. August 1926

Erfahrungen eines Gentlemen-Kochs.

Von Dr. Anton Mayer.

Meine erste selbständige Betätigung auf dem Gebiete der Kochkunst fällt in die sagenhaft gewordene Zeit der Jahrhundertwende, als ich noch Leutnant in einem der sächsischen Husarenregimenter war. Mein Schwadronskamerad Leutnant v. D. und ich beschlossen in einem Anfall von Sparsamkeit, (der mit Bestimmtheit darauf schließen läßt, daß wir sonst außerordentlich leichtsinnig gewesen waren), zum Lunch ins Casino zu gehen, sondern uns ein bescheidenes Mittagsmahl in der Kasernenwohnung D.'s selbst zu kochen — auf einem Spiritusapparat natürlich, Küchen hatten die Leutnantwohnungen in der Kaserne nicht. Wir beschlossen, Filetbeefsteaks mit Setzeiern und Bratkartoffeln zu verfertigen, ohne uns aber über den Werdegang besagten Gerichtes im mindesten klar zu sein. Auch über die dazu benötigten Mengen herrschten nur dunkle Vorstellungen; so kauften wir etwa 2 Pfund Fleisch, 4 Eier, einige Pfund Kartoffeln und ein Pfund Butter. Dann schälten und schnitten wir die Kartoffeln, taten die ganze Butter, das einfach in zwei Teile zerlegte Fleisch und die Kartoffelstückchen in eine ziemlich tiefe Kasserole, und schlugen die Eier über das Ganze weg; das Resultat war dementsprechend, vor allem da aus Versehen auch noch ein hartes Ei mit hineingekommen war, das beim Herumrühren — wir glaubten, die Kocherei bestände hauptsächlich aus Rühren — auf ganz unheimliche Weise umherfuhr und zu unserem ungemeinen Erstaunen absolut nicht zergehen wollte. Etwas später kam D.'s Bursche in die Stube, sah mißtrauisch in den Topf, bewahrte mit Mühe den vorschriftsmäßigen Ernst, und verließ uns auffallend schnell wieder; worauf wir beschlossen, doch ins Casino zum Essen zu gehen, zumal wir ausrechneten, daß wir für denselben Preis im Casino sehr anständig leben konnten, während unser Gebräu in der Tat ein ganz fatales Aussehen bekommen hatte, das nicht gerade zu seinem Genusse einlud.

Nun — schließlich muß alles gelernt sein. Und da mich das Essen als Qualität stets sehr interessiert hatte, umsomehr als im Hause meines Vaters stets auf ausgezeichnete Küche sehr viel gehalten wurde, so beschloß ich während eines längeren Aufenthalts in Rom in meinen Studienjahren, die Geheimnisse der italienischen Kochkunst zu ergründen, und nahm regulären Unterricht beim Wirt einer ganz exquisiten Trattoria, in der wir häufig zu essen pflegten. Der „Zi 'Pipo" oder „Onkel Peter" unterzog sich mit Vergnügen der ihm gestellten Aufgabe, und hantierte in der kleinen rußgeschwärzten Küche mit besonderer Grandezza herum; denn er war ein echter Römer, auf einem der sieben Hügel geboren, und hatte tatsächlich in Erscheinung und Gebärde etwas von einem antiken Bewohner der ewigen Stadt mitbekommen. Vor allem aber war er ein ausgezeichneter Lehrmeister, der mir die verschiedensten Teige der Frituren, die diversen Arten der Fritti, die vielen Saucen mit Gewürzen und Kräutern, die Fleischgerichte und natürlich ganz besonders die Spaghetti- und Maccheroni-Speisen mit Sorgfalt erläuterte und zeigte. Ein klassischer Ausspruch von ihm wird mir stets unvergeßlich bleiben; als er einmal über das Spaghettikochen dozierte, sagte er: „I spaghetti si coquono quindeci minuti. I Napoletani, questi perchi, li coquono soltante dieci — ma! (Hier machte er jene unnachahmliche Gebärde der Verachtung, welche den Handteller nach außen und die Finger nach oben wirft) beno Napoletani!" (Spaghetti kocht man 15 Minuten. Die Neapolitaner, diese Schweine, kochen sie nur 10 — aber es sind halt Neapolitaner!) Und er hatte vollkommen Recht mit der Dauer des Kochens; wenn auch bei uns häufig die Spaghetti nur halbgar gekocht werden, und denn noch bis zur Weichheit im heißen Wasser dämpfen, so ist nach meinen Erfahrungen das korrekte Kochen bis zum richtigen Weichheitsgrad vorzuziehen, da die Mehlröhrchen auf die erste Art häufig wässerig und aufgeschwemmt schmecken. Eine große Hauptsache, die in norddeutschen Küchen häufig vernachlässigt wird, ist, daß die Spaghetti nach dem Kochen sehr gründlich im Sieb trocken geschüttelt werden, so lange, bis auch der letzte Rest von Flüssigkeit abgetropft ist. Dann muß ein tüchtiges Stück Butter unten in die Servierschüssel kommen, das mit den Spaghetti gut vermengt wird; beim Anrichten tut man dann noch ein Stück Butter und geriebenen Parmesan oben drauf. Käse muß aber natürlich noch außerdem a discretion gereicht werden. Die in Italien so beliebte Fleischsauce hat vielerlei Rezepte; ihr Grundelement ist allerdings stets das gleiche, nämlich ein sehr kräftiger Rinder- oder Kalbsbouillon-Extrakt, in den die verschiedenartigsten Kräuter und Gewürze getan werden — und für deren Zusammensetzung hat fast jede Familie, jede Trattoria ihr besonderes Rezept. Das Ganze gerinnt zum Gelee und wird zum Gebrauch wieder flüssig gemacht.

Ein Wort noch über die Angst so vieler Nordländer vor der Zubereitung der Speisen mit Oel. Voraussetzung ist allerdings, daß das Oel tadellos ist — wie in Italien wohl überall; dann aber ist das Kochen mit Oel allen anderen Zubereitungsarten vorzuziehen. Natürlich darf es nicht vorschmecken und aufdringlich werden; in der richtigen Dosierung aber, auch mit Butter gemischt, verleiht es den Speisen eine milde Festigkeit, eine Konsistenz, die ohne Oel gar nicht zu erreichen ist. Ein Beefsteak vom Rost mit Oel z. B. ist einem mit reiner Butter gebratenem meinem Geschmack nach vorzuziehen.

Das prachtvolle Oel macht auch die Salate in Italien zu einer großen Delikatesse. Man ißt eigentlich alles, was grün aussieht, als Salat; die Wirtin einer Trattoria in Sottignano pflückte einmal den Salat zu meinem Mittagessen vor meinen Augen auf einer an das Haus stoßenden Wiese — er bestand also hauptsächlich aus Gras und Kräutern, und schmeckte ganz außergewöhnlich gut. In solchen Zusammenstellungen von Grünzeug sind die italienischen Küchengeister außerordentlich erfinderisch; auch das kommt außer von der Fülle des Wachsenden selber von dem guten Oel, das mit seinen heilsamen Fluten die spröde Materie glättet.

Späterhin, in Deutschland, habe ich meine Kenntnisse bei den guten Köchinnen, die zu beschäftigen ich das Glück hatte, bedeutend erweitert, und auf das Gebiet der französischen Küche ausgedehnt. Heute bin ich dessen froh; denn da ich mir, infolge der ganz veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse, keine Köchin mehr halten kann, wie sehr viele andere Herren auch, bin ich doch nicht auf das Restaurant angewiesen — das in diesem Falle doch das billigere Massenlokal wäre. Ich meine, daß es für viele männliche Wesen heutzutage sehr dienlich wäre, kochen zu können; ein wenig Talent gehört allerdings dazu, wie zu jeder künstlerischen Hantierung. So verbindet man das Nützliche mit dem Freudevollen; denn ein gut gelungenes Gericht erfüllt den Schöpfer mit derselben Genugtuung wie sonst irgend eine Leistung, die vielleicht in der allgemeinen Wertschätzung höher stehen mag und doch im Grunde nicht mehr oder vielleicht sogar weniger bedeutet.

Vielleicht darf ich noch ein paar Rezepte mitteilen, die der norddeutschen Küche weniger bekannt sind, und zwar ein italienisches und ein französisches, nämlich das der „sat sa verde" (grüne Sauce) und das einer Potage a legumes.

Die grüne Sauce wird zum gekochten Rindfleisch oder Kalbfleisch, auch zu Eiern oder kaltem Braten serviert. Für vier Personen wird sie folgendermaßen zubereitet: 3 harte Eigelb werden gestampft, und mit 2 Eßlöffeln Oel, 3 Eßlöffeln fettloser Bouillon, und 1 Eßlöffel Weinessig gerührt. Gehackte Petersilie und Schnittlauch, oder besser eine Handvoll der „7 Küchenkräuter" gehackt, sowie klein geschnittenes Eiweiß kommen hinzu.

Zur Gemüsesuppe für 2 Personen kommen auf 2 Liter kochendes Wasser mit nicht zuviel Salz 3 Salatköpfchen (möglichst nur die zarten inneren Blätter und der Kern), eine Handvoll Sauerampfer, 3 kleine Zwiebeln, 1 Pfund Schoten. Nach etwa ¼ Stunde Kochens wird ein reichlich bemessenes Stück Butter dazugetan, und nach weiteren etwa 10 Minuten die Suppe mit einem Ei abgequirlt. Genießer tun noch etwas süße Sahne heran. Ebenso billig, wie gut schmeckend, und leicht zuzubereiten.

Womit ich guten Appetit wünsche!

Die Aristokratie der Verbrecherwelt.

Die Aristokraten unter den Verbrechern sind die Hehler. Wenn es keine Hehler gäbe, gäbe es wohl nur wenige Diebe. In ihren Höhlen sitzen sie wie Spinnen in ihrem Gewebe, laufen wenig Gefahr und stecken das Meiste vom Diebesgewinn ein. Viele tüchtige Hehler sind der Polizei bekannt, aber ihre getreue Unterstützung durch die Diebe macht es meist dem geschicktesten Detektiv schwer, sie zu überführen; denn der Verbrecher, der einen Hehler angibt, ist für den Rest seines Lebens gebrandmarkt. Sein Name wird niemals mehr aus der schwarzen Liste gelöscht, die nah und fern umläuft. Wenn man auch Hehler verhaftet hat, so ist es schwer, sie zu überführen; denn es muß ihnen nachgewiesen werden, daß sie beim Kauf des gestohlenen Gutes wußten, daß es gestohlen war. Ein Hehler kann behaupten, der Dieb habe ihm vom Diebstahl erst erzählt, nachdem die Bezahlung geschehen war. In dieser Hinsicht muß das Gesetz auf Seiten des Hehlers stehen.

Viele Hehler begannen ihre Laufbahn als aktive Verbrecher, bis sie heraus hatten, daß die Arbeit hinter den Kulissen sowohl sicherer als einträglicher sei. Derjenige Dieb, der nicht das Vertrauen eines guten Hehlers besitzt, verbringt den größten Teil seines Lebens im Gefängnis. Ungeschickte Versuche, gestohlenes Eigentum zu veräußern, führen stets ins Loch. Es gibt viele, scheinbar vertrauenswürdige Firmen, deren Inhaber Hehler sind. Sie können ihre Ware auf dem billigsten Markt einkaufen. Erfahrene Hände verändern das Aeußere der Gegenstände so, daß selbst der bestohlene Eigentümer sie nicht wiedererkennt. Wo aber Veränderung Entwertung bedeuten würde, da werden die Sachen weitergeschafft.; denn die Verzweigungen dieses Handels sind weltweit. Der gute Hehler ist gegen den Dieb ebenso anständig wie der Dieb gegen ihn, und hierin liegt das Geheimnis der Sicherheit, mit der sich der Hehler ohne viel Gefahr bereichert. Es finden sich sogar Mittel und Wege auf denen ein Hehler der Familie eines gefangenen Diebes hilft; und wenn ein tüchtiger Dieb aus dem Gefängnis entlassen wird, so kann er eines herzlichen Willkommens sicher sein. Hehlern droht selten die Gefahr der Erpressung. Dem Diebe, der zu Drohungen greift, wird bald eine heilsame Lektion erteilt. Seine Verbrecherkameraden bestehen darauf, daß er sein Spiel ordentlich spielt.

Lagerhäuser der Tiere.

Wenn die moderne Großstadt mit Stolz auf ihre mit allen Errungenschaften der Technik ausgestatteten Kühlhäuser blickt, die es ihr ermöglichen, eine Millionenbevölkerung zu jeder Jahreszeit mit frischem Fleisch zu versehen, unabhängig von augenblicklichen Zufällen, dann ist sie sich dessen nicht bewußt, daß sie auf den gleichen Pfaden wandelt wie schon Jahrtausende früher das Wiesel, als noch unermeßliche Eismassen die Erde bedeckten und die Nahrung karg bemessen war. In Zeiten des Ueberflusses pflegte dies vorzügliche Tier einen Teil seiner Beute zu vergraben, die bei der herrschenden Kälte sofort gefror und in diesem Zustand immer für Tage der Not bereit war. Doch auch heute noch verfolgt gar mancher weitsichtige Vertreter der Tierwelt ähnliche Tendenzen in der Aufspeicherung und Konserwierung seiner Nahrungsvorräte, wie der feine Beobachter des Tierlebens Olivier G. Pike in einer englischen Zeitschrift ausführt.

Das Wiesel hat von seinen Urahnen den Eifer, seine Beute aufzuspeichern, geerbt. Es ist ein gar eifriger Jäger, der in seinem Blutdurst viel mehr Beute erlegt, als er tatsächlich verzehren kann. So kommt es vor, daß das Wiesel gelegentlich eine ganze Rattenkolonie aufspürt, tötet und die getöten Tiere dann vergräbt, oder daß ihm gleich ein halbes Dutzend Vögel zum Opfer fallen. Aber unähnlich seinen Vorfahren pflegt es selte die so errichteten Vorratskammern wieder aufzusuchen. Es ist, als ob es einem, ihm im Blute schlummernden, Jahrtausende altem Zwange gehorchte, ohne damit eine eigentliche Zweckhandlung auszuführen.

Ein anderer Jäger, der aus wilder Jagdlust mordet, ist der Fuchs. Er kehrt nicht an die Stätte seines Würgens zurück, sondern pflegt, wenn er einen Teil der Beute aufheben will, dies in seinem Bau selbst zu tun. Aber auch dann zieht er frisches Fleisch vor und wird seine reichlichen Vorräte unberührt lassen, wenn erneue Opfer erlegt. So tötete ein Fuchs bei einem Besuch im Hühnerhof einmal 40 Hennen, um dann mit einer einzigen als Beute den Schauplatz des Mordens zu verlassen. Das Eichhörnchen legt sich eine große Anzahl von Vorratshäusern im Walde an, da es sehr emsig ist, wenn die Nüsse reifen; doch scheint es mit einem sehr kurzen Gedächtnis begabt, denn viele dieser sorgfältig aufgespeicherten und verborgenen Haufen von Nüssen und Eckern werden niemals mehr von ihm berührt. Einige werden von Tauben und Mäusen ausgegraben, und vielleicht sind die durch sein kurzes Gedächtnis verursachten Verluste der Grund für seine übereifrige Sammeltätigkeit.

Unter den Vögeln sind nur zwei als Errichter von Vorratskammern bekannt. Der eine ist die Kohlmeise. Wenn man diesem Vogel seinen Futterplatz im Garten deckt, so wird er weit mehr fortschleppen, als er zu verzehren imstande ist. Folgen wir seiner Spur, so werden wir alsbald ein Loch in einem Baum oder einen anderen verborgenen Platz entdecken, wo er seinen Vorrat für Tage der Not verbirgt. Gleich der Kohlmeise speichert auch der rote Würger oder Neuntöter seine Beute auf, wobei er mit großer Grausamkeit vorgeht. Nicht weit von seinem Nest pflegt er sich eine Dornenhecke als Lagerhaus zu erwählen, an deren spitzen Dornen er kleinere Vögel, Mäuse, Käfer und Bienen aufpfählt. Dabei tötet er weit mehr, als er verzehren kann. Am schärfsten aber ist der Trieb, Vorräte einzulagern, wohl beim Maulwurf ausgebildet. Freilich bedarf er auch zu seinem Lebensunterhalt ganz unglaublich großer Vorratsmengen, da er alle 48 Stunden sein eigenes Gewicht an Nahrung verzehrt. Große Ansammlungen von erbeuteten Würmern finden sich oftmals in einem Maulwurfsbau und, obgleich sie in lebendem Zustand sind, scheinen sie doch auf irgend eine Art ihrer Fähigkeit, sich von der Stelle zu bewegen, beraubt. Auf diese Weise hat der Maulwurf allezeit einen genügenden Nahrungsvorrat bei der Hand, während ihn sonst Zeiten der Trockenheit zum Fasten verurteilen würden.

Ein Monument als Tabakkasse



In dem Sockel eines Monuments auf dem Prager Brückenkopf befindet sich merkwürdigerweise eine Tabakverkaufsstelle verbunden mit Zeitungsverkauf. Daß dadurch die Wirkung der schönen, vom Bildhauer Sturfa geschaffenen Gruppe erhöht wird, kann man allerdings nicht gerade behaupten.

Dichten und Denken.

„Wenn tote Dinge lieben können, wenn Erde und Wasser einen Unterschied zwischen Freunden und Feinden machen können, dann möchte ich gern ihre Liebe besitzen. Ich möchte gern, daß die grüne Erde meinen schweren Schritt nicht als schwere Last empfindet. Ich möchte gern, daß sie mir leichten Herzens verziehe, daß sie um meinethalben mit Pflug und Egge verwundet wird, daß sie sich meinen toten Körper einst willig öffnete."
(Selma Lagerlöf.)

•

Es gibt keine Pflicht, die nicht der Heiterkeit bedürfte, um recht erfüllt zu werden. (Milton.)

•

Wenn du nicht Güter hast, und dennoch Leibeserben, bring ihnen Künste bei, sich Güter zu erwerben.
(Opitz.)

•

Es ist besser, sein Kreuz zu tragen als zu schleppen.

•

Nicht die Gewalt, die Kraft beherrscht die Welt. Nur das besteht, wo innere Kraft den Wert leiht, zu bestehen.
(Otto Ludwig.)

•

Man ist reich, wenn man ein freundliches Herz hat.
(Frenssen.)

Bei den Holzfällern am Rio Benito.

Von Carl Volquarts.

Der schlanke Einbaum, der mich flußaufwärts bringen sollte, tanzte unruhig auf den rasch hintereinander daherrollenden Brandungswogen. Wie ausgelassene Kinder, unermüdlich in ein und demselben Spiel, hoben die Wellen den leichten Schnabel des Fahrzeuges, daß er Sekunden in der Luft schwebte, liefen rasch an dem schlanken Leibe entlang und purzelten rauschend am Strand hinauf. Klatschend fiel der lange Schiffsschnabel in die entstandene Vertiefung zurück.

Nur mit Aufbietung aller Kraft konnte der im hinteren Teile des Bootes stehende Headman dieses mit Hilfe einer langen Bambusstange in der richtigen Lage halten, daß die übermütigen Wogen nicht in das Boot sprangen oder es gar umwarfen.

„Komm' Master!" rief ein stämmiger Neger, der, während er sein Lendentuch zusammengerollt über den Nacken warf, das Kanu verließ und sich einen Weg durch das nasse Element bahnte. Er nahm mich rasch in seine starken Arme und trug die schwere Last leichtfüßig in das schwankende Fahrzeug; wobei ihm das Wasser bis an den Hals, mir bis an den Hosenboden reichte.

In diesem Augenblick tauchten die zwölf schwarzen Ruderer ihre Paddel in das Meer. Kräftig ausholend, trieben sie das leichte Boot durch die Brandung, bis die Mündungsbucht des Flusses und damit ruhigeres Fahrwasser erreicht war. Auf dem rechten Ufer lagen die Woermann-Faktorei und der spanische Posten — von der gegenüberliegenden Seite grüßten freundlich die weißen Häuser der „Amerikanischen Mission" herüber.

Mit der Flut kamen wir rasch vor die Mündung des Flusses, der hier von ausgedehnten Sümpfen umgeben war, aus denen die bizarren Wurzeln der Mongroven weit in die Luft hinaus ragten, während hoch oben, aus dem hellgrünen Blättergewirr, senkrecht die langen Schößlinge in den Fluß hinabtauchten.

Der Strom war hier gut 800 Meter breit, doch schon nach einstündiger Fahrt waren es nur noch etwa 3 bis 400 Meter von einem zum anderen Ufer. Dazwischen lagen zahlreiche, kleine Inselchen, auch zuweilen größere mit alten Bäumen und vereinzelten Negerhütten. Wahrscheinlich hausten dort Kranke oder sonst aus irgend einem Grunde von der Dorfgemeinschaft Ausgestoßene. Tür an Tür mit meinen afrikanischen Freunden, den Alligatoren.

Allmählich wurden die Ufer fester. Die knorrigen Mongroven mit ihren langen Fühlern verschwanden mehr und mehr, um das Feld der Raffia-Palme zu überlassen.

Fast lautlos glitten wir dahin und die Fahrt wäre einzigartig schön gewesen, wenn die liebe Sonne es nicht allzugut mit uns gemeint hätte. Gegen den Reflex der Sonnenstrahlen vom Wasser konnte mich kein Tropenhelm schützen. So mußte ich, während das schönstes Panorama an meinen Augen vorüberzog, diese fast immer geschlossen halten. Erst als wir in einen der vielen Nebenarme des Benito abbogen, wo beinahe die Kronen der Urwaldriesen über uns zusammenschlugen, atmeten wir alle befreit auf. Doch hier war es auch mit der Aussicht vobei, wir fuhren durch dichten, endlosen Wald.

Ich gönnte den Ruderern eine kurze Ruhepause, während der sie ihren mitgebrachten Krank verzehrten. Mein Boy holte das selbstgebackene Brot hervor und öffnete, während ich die Flasche „Bumswasser" zur Abkühlung in den Fluß tauchte, eine Dose Oelsardinen — mein Mittagsmahl.

Nach dieser Erholungspause setzten wir die Fahrt fort, immer tiefer in den Urwald hinein, bis wir endlich, als der Flußarm nur noch wenige Meter breit war, an einer Stelle Halt machten, wo mehrere mächtige Holzblöcke zu Flößen vereinigt, verankert lagen. Aus einiger Entfernung hörte man das Rauschen eines starken Wasserfalls.

Ein enger Flußpfad führte uns nach halbstündigem Marsch in eine kleine Pangwee-Ansiedlung. Es standen hier 18 niedrige Buschhütten, die von ebenso vielen Familien bewohnt wurden.

Der Okikumo — jedes noch so kleine Dorf hat seinen Häuptling — bot mir sogleich Gastfreundschaft, ließ ein Huhn einfangen und überreichte dieses, sowie ein halbes Dutzend fauler Eier als Geschenk. Ich gab ein buntes Tuch und Tabak.

Durch die Stille des Urwaldes tönten bald darauf dumpfe Schläge. Die große Holztrommel am Ende des Dorfes sagte es allen, die im Walde waren: Ein Kanu ist von der Küste gekommen, vierzehn Cumbes, unbewaffnet, ein Tangani — — ein Tangani — — ein Tangani . .

Alles strömte ins Dorf, die unglaublichsten Vermutungen über den Zweck des Besuches wurden aufgestellt. Die Weiber gafften mich an, als sei ich soeben vom Himmel gefallen, selbst ihre Göhren glotzten, hinter ihnen versteckt, durch ihre Beine.

Man komplimentierte mich in ein Palaberhaus, wo ich den dort versammelten Männern den Grund meines Erscheinens mitteilte — Mahagoni und andere Nutzhölzer zu kaufen.

Die Wirkung dieser Ankündigung war verblüffend. Ich könne es ihnen glauben, auf keinem Platze der Erde gab es so viel und so vorzügliches Mahagoni, wie hier in Jemba. Die ältesten des Dorfes redeten abwechselnd auf mich ein, wobei ihnen mehr Schweiß von der Stirn rann als bei der harten Arbeit. Man setzte alles daran, mich zu überzeugen, daß hier im Dorfe ein großer Laden mit vielen Waren aller Art mich bald zu einem reichen Manne machen würde.

Da ich fest von dem Gegenteil überzeugt war, die Leute aber bei guter Laune erhalten wollte, mußte ich lange und geschickt hin und her manövrieren, bis ich endlich die Schlacht gewonnen hatte, während die Eingeborenen glaubten, mich gehörig eingeseift zu haben.

Die Nacht schlief ich auf einer harten Bambusbank; als Kopfkissen diente mir ein runder Holzklotz. Etwas weicher hätte ich es ja haben können; es wurden mir verschiedene Angebote gemacht, aber — meine Augen sahen schwarzen, und Näschen rümpften sich.

Am anderen Morgen, nachdem ich meinen Kaffee in Form von Bananen eingenommen hatte, pilgerte ich, umgeben von einer Schar Aexte tragender Pangwees in den Busch hinein. Wir brauchten nicht weit zu wandern. Wo man hinsah, standen gewaltige Urwaldriesen. Helles und dunkles Mahagoni, afrikanische Eichen, Birnbaum, Wallnuß, Eisen- und Citronenholz. Die von mir ausgewählten Stämme, es waren annähernd hundert Stück, die alle über zwei Meter Durchmesser hatten, wurden gezeichnet, dann traten wir den Rückweg an.

Wieder im Dorf angelangt, verteilte ich unter die jungen Leute Tabak, gab den Dorfältesten kleine Geschenke und versicherte dem Häuptling, daß, sobald diese Probelieferung an der Küste einträfe, sofort die große Faktorei in seinem Dorfe errichtet würde, wodurch er der einflußreichste Mann im ganzen Benito-Distrikt werde. Dann fuhren wir ab.

Drei Monate später, in der großen Regenzeit, kamen die Baumstämme den Fluß herunter, und wie sie dann alle so hübsch in Reih' und Glied in der breiten Bucht lagen und auf den Süddampfer warteten, konnte ich nicht umhin, der Urkraft dieses Buschvolkes dort oben am Benito meine Bewunderung zu zollen.

Nicht das Fällen der Baumriesen mit primitiven Mitteln — meistens nur einem kleinen Küchenbeil — erweckte meine Bewunderung, sondern das Abrollen der Stämme bis zum Fluß. Niemand, der nicht selbst den undurchdringlichen afrikanischen Urwald gesehen hat, kann sich auch nur einen ungefähren Begriff von den zu bewältigenden Schwierigkeiten machen. Der vier bis fünf lange Block wird auf zwei schlanke Stämme gelegt und auf diesen durch Umdrehung fortbewegt. Das ist an sich nichts Ueberwältigendes, wenn man eine freie Strecke vor sich hat. Hier ist aber leider das Gegenteil der Fall. Kein Fußbreit Boden, der nicht sein Hindernis stellt, tausend Ranken, Büsche und Bäume versperren den Weg.

Wer, außer den wilden Söhnen des Urwaldes, brächte wohl den Mut auf, diese Hindernisse zu bewältigen?

In ein paar Jahrzehnten aber wird es am Rio-Benito keine Holzfäller mehr geben.

Kein Hüsung.

Von K. Liermann.

Die Frage „kein Hüsung" beschäftigt noch immer viele Tausende in unserem Vaterlande, und Reich, Länder und Gemeinden müssen fortgesetzt bemüht sein, der Wohnungsnot zu steuern. Es sind zu diesem Zwecke viele Millionen zur Verfügung gestellt worden, um wenigstens einigermaßen Abhilfe zu schaffen.

„Wohnungen" gibt es bereits solange, als der Mensch auf der Erde lebt. Selbst für den Naturmenschen war es bitter, wenn er „keine Hüsung" hatte; denn neben Speise und Trank bedarf der menschliche Körper der Ruhe zur Erneuerung seiner Kräfte und darum auch einer passenden Ruhestätte, die ihm zugleich Schutz vor den Unbilden der Witterung, Belästigungen und feindlichen Angriffen der verschiedensten Art gewähren muß. Aber eine Wohnungsfrage, und gar noch eine brennende, kannten diese Naturmenschen noch nicht. Unter den einfachsten und günstigsten Naturverhältnissen genügt als „Wohnung" unter Umständen schon ein weiches Mooslager unter dem Schatten von Bäumen und Sträuchern, die weder Regen noch Sonnenschein durchdringen. In den Wäldern Südamerikas graben sich die Eingeborenen noch heute Löcher in die Erde, um sie als Wohn- und Schlafstätten zu benutzen. Wo aber das Schutzbedürfnis mehr in den Vordergrund tritt, reicht die offene Ruhestätte nicht mehr aus, und es muß auf irgend eine Weise dafür gesorgt werden, eine wirkliche Wohnung zu schaffen.

Die einfachsten und zugleich den besten Schutz bietenden Wohnstätten sind die Höhlen. Läßt sich doch die einzig vorhandene Oeffnung, welche den Eingang bildet, leicht verteidigen oder durch vorgeschobene Steine rasch verrammeln. Reicht der vorgefundene Raum der Höhle nicht aus, so wird er erweitert, und sogar mehrere mit der Haupthöhle durch niedrige Gänge verbundene Nebenräume werden angelegt, wenn sie nicht schon von Natur vorhanden sind, und können als Vorratskammern benutzt werden. Die reichen Funde von Werkzeugen, Messern und anderen Steingeräten in zahlreichen Höhlen Europas geben Zeugnis, wie sehr die Menschen der Urzeit auf die Höhlen als Wohnstätten angewiesen waren. Eine Nachbildung der natürlichen Höhlen sind die Steinbauten, wovon sich Reste namentlich an den Küsten des Mittelmeeres befinden. Es sind dies aus Steinen aufgeschüttete kegelförmige Hügel, in denen kleine Hohlräume vorhanden sind, die den dortigen Bewohnern als Zufluchtstätte und Obdach dienten. Aehnlich sind noch heute die Winterhütten der Eskimos, nur daß hier nicht Steine, sondern Schnee und Eis als Baustoffe dienen. Wie behauene Steine schneidet der Eskimo aus der festen Schneemasse Stücke heraus und packt sie zu einem kuppelartigen Bau übereinander auf, darüber lockeren Schnee werfend, welcher die Ritzen ausfüllt und so gleichsam die Stelle des Mörtels vertritt.

Den Bewohnern waldreicher Gegenden bieten die dichten Zweige der Bäume und Sträucher Schutz und Unterkunft, wie man das noch bei den wilden Völkern Afrikas und namentlich auf den Südseeinseln findet. Schon mehr Sorgfalt auf die Herstellung ihrer Wohnungen verwenden zum Beispiel die Hottentotten. In einem Kreise stecken sie mehrere schlanke und biegsame Baumstämme und vereinigen ihre Enden, sodaß ein gewölbeartiges Gerippe entsteht, das dann mit Baumrinde, Fellen oder Matten überdeckt wird. Die herumziehenden Völker ziehen den Hüttenbau die Aufrichtung von Zelten vor, weil diese schnell abgebrochen und ebenso schnell an anderen Orten wieder aufgeschlagen werden können. Das Zelt der nordamerikanischen Indianer, der Wigwam, hat die Form eines Kegels; das Gerüst besteht aus Stangen; Rindenstücke bilden die Bekleidung. Eine Oeffnung an der Spitze dient als Abzug für den Rauch des im Innern des Zeltes angezündeten Feuers. Diese Form der Zelte kehrt bei den Nomadenvölkern immer wieder, doch wird da und dort die Ausstattung vollkommener.

Zu den festen Wohnungen ältester Zeit gehören die Pfahlbauten. Vor allem war es die Furcht vor den wilden Tieren oder feindlichen Angriffen, welche die Menschen bewog, ihre Behausung erhöht über dem Erdboden oder gar über dem Wasser anzulegen. Die Senegalneger und die Bewohner der Inseln Tahiti, Borneo usw. errichten noch heute ihre Hütten auf hohen Pfählen, die sie fest in die Erde einrammen. Auch sonst findet man zum Beispiel in den Marschen des Euphrats, bei den Papuas in Neuguinea und am Tschadsee in Afrika noch heutzutage auf Pfählen erbaute Hütten und Gehöfte, ja sogar ganze Ortschaften.

In den Pfahlbauten sehen wir die ersten Vorläufer des Hauses, das im Gegensatz zu den nur oberflächlich auf den Boden gestellten Zelten und Hütten in diesem fest wurzelt, wodurch es das Gepräge des Beständigen, Unwandelbaren erhält. Da wird es zunächst das hölzerne Wohnhaus, wie wir es noch jetzt in der Gestalt des Blockhauses kennen, gewesen sein, das dem steinernen Bau den Weg ebnete. Natürlich war die notwendige Vorbedingung einer höher entwickelten Holzbaukunst, wie wir sie schon früh bei den alten Germanen im allgemeinen, in der Gegenwart noch besonders in Skandinavien und teilweise auch in Rußland vorfinden, das Vorhandensein geeigneten Baustoffes. Wo dieses fehlte, und nicht, wie zum Beispiel die Zedern des Libanons zum Tempelbau in Jerusalem, von ferneher zugeführt werden konnte, wandte man sich bald dem Steinbau zu, wenn auch zunächst erst in der einfachsten Weise.

Es hat viele Jahrhunderte gedauert, ehe sich auch in Europa die Wohnungen mit ihrer ganzen Einrichtung so entwickelten, wie wir es heute verstehen, wenn wir von „Wohnung" sprechen. Da haben wir zunächst noch wieder zu unterscheiden zwischen städtischen und ländlichen Wohnungen. Die ersteren zerfallen wieder in prächtige Patrizierhäuser, moderne Villen oder einfache Bürgerhäuser. Bei den letzteren unterscheidet man Herrensitze, die oft schloß- oder burgähnlich gebaut sind, und bäuerliche Wohnungen. Der Typus der bäuerlichen Wohnung ist das Bauernhaus, das dem Besitzer eines geschlossenen Bauerngutes, seiner Familie und seinem Gesinde als Wohnung dient, häufig aber auch mit Stallung und Speicher unmittelbar verbunden ist. Neben diesem eigentlichen Bauernhause spielt die ärmliche Kate des Kossäten nur die Rolle des vernachlässigten Stiefkindes.

Das städtische Wohnhaus hat sich erst im späteren Mittelalter ausgebildet. Wie man in älteren Städten noch heute vielfach sehen kann, wurde es meistens mit der Giebelseite an die Straße gesetzt; im vorderen Teile des Erdgeschosses befand sich die Werkstatt, der Laden oder sonstige Geschäftsraum des Besitzers, in der Mitte die Küche und nach hinten zu die Wohnräume für die Familie. Erker und Zinnen, die ursprünglich an den Wohnhäusern der Vornehmen und Machthaber als Mittel zu etwaiger Verteidigung in Fällen von Unruhen und dergleichen angebracht wurden, nahmen später das Gepräge des Zierats an. Vielfach waren die Obergeschosse nach der Straßenseite zu so weit über das Erdgeschoß hervorgerückt, daß vor diesem eine Art Vorhalle, eine „Laube", entstand.

Die Neuzeit hat dann das Mietshaus und die Massenwohnungen, die Mietskasernen, geschaffen, zumal wenn ein solches vielstöckige Mietshaus einen oder mehrere Höfe bildet. In den letzten Jahren ist man wieder dazu übergegangen, mehr kleine Wohnungen mit hübschen Gartenanlagen zu bauen. Welche Gestalt aber in den verschiedenen Zeiten und den verschiedenen Gegenden auch die „Wohnungen" gehabt haben — immer sollten sie der Sorge überheben: kein Hüsing:

Ein beneidenswertes Volk.

Von K. Liermann.

Beispiele einzelner Menschen, die sehr alt wurden und bis zum Tode gesund blieben enthalten die schönsten Aufmunterungen für uns, ihre Lebensgewohnheiten anzunehmen. Wollten wir nach gegebenen Beispielen leben, so wäre vor allem das Leben der Beduinenaraber zu beachten.

Dieses ist das Volk, das, wie Forscher übereinstimmend behaupten, am ältesten wird und keine Krankheit in diesem Lande leben könne. Von Ausschweifungen in der Liebe, die anderswo so häufig die schönsten Blüten des Lebens schon früh vergiften, wissen sie nichts. Die Mädchen lassen sich den ganzen Tag nicht sehen, sondern bleiben in ihren Zelten, wo sie ihre weiblichen Arbeiten verrichten. Immer gehen sie verschleiert und beobachten sowohl in ihren Reden wie in ihrem ganzen Betragen die größte Schamhaftigkeit. Der Umgang des männlichen Geschlechts mit dem weiblichen, wie er bei uns üblich ist, und selbstverständlich zur Erheiterung des Lebens und zur Bildung der Sitten beiträgt, findet bei ihnen nicht statt. Mit einer unbegreiflichen Sorgfalt wacht der Vater über die Ehre seiner Tochter und rächt ihre Schändung fürchterlich.

So verbinden sich denn unverdorbene Menschen, die ihre schönste Kraft nicht vergeudet haben. Von den Beschwerden der Schwangerschaft und Niederkunft wissen die Frauen nichts. Ohne die Hilfe einer Hebamme kommen sie an dem ersten besten Ort, wo sie sich eben befinden, auf freiem Felde nieder, binden einige Minuten nach ihrer Niederkunft den Nabel des neugeborenen Kindes, waschen es in der nächsten Quelle und legen es dann ganz nackt oder in eine Windel gehüllt, auf eine Matte, lassen es dort sich frei bewegen, nach Gefallen schreien und nähren es selbst. Das Kind muß, ohne Laufbank und Laufzaun, von selbst, nach und nach aufstehen und gehen lernen.

Die Araber essen nur, wenn sie hungern und dann sehr wenig auf einmal. Ihre Kost besteht täglich meistens nur aus sechs bis sieben Datteln, die sie in zerlassener Butter tauchen, aus ein wenig süßer, geronnener Milch, aus Honig und Reissuppe. Fleisch genießen sie gar nicht, nur an hohen Festen essen sie etwas Rind-, Schaf- oder Hühnerfleisch, und nur bei Begräbnissen und Hochzeiten schlachten sie eine Ziege. Außerdem sind Bohnen, Linsen und andere Hülsenfrüchte in Oel gekocht sowie eingemachte Oliven ihre Nahrung. In ihr Brot kommt gewöhnlich kein Sauerteig. Ihr tägliches Getränk ist Wasser aus der Quelle, das sie aber nicht während der Mahlzeit, sondern nach dieser zu sich nehmen. Wein trinken und bauen sie nicht, und nur selten genießen sie ihn als Medizin, wenn sie krank sind. Aber der Kaffee ist ihnen zum Bedürfnis geworden, sie trinken ihn früh und nachmittags; auch rauchen sie fleißig Tabak, selbst die Frauen.

Uebrigens leben sie ruhig und zufrieden in ihren Zelten, gehen auf die Jagd, weiden ihre Viehherden und reiten beständig auf der Landstraße umher. Sie brechen gewöhnlich alle vierzehn Tage oder drei Wochen ihr Lager ab, wenn ihr Vieh die Weide abgefressen hat und ziehen im Sommer nach Mitternacht, im Winter nach Mittag zurück, in die Täler und an die Ufer des Meeres, wo sie vom Gebüsch gegen den Sand und Wind geschützt sind. Ihre einfache Kleidung richtet sich nach der Witterung. Auch die Frauen tragen Beinkleider von Leinwand, aber keine Korsette oder Schnürleibchen, die man im Orient nicht kennt.

Unabhängig und frei verleben diese Beduinen ihre Tage. Geiz, Neid, Spiel- und Prozeßsucht ist ihnen unbekannt. Ueber Ländereien kann kein Streit entstehen, denn die Beduinenaraber ausgenommen, die auf dem Berge Karmel wohnen, besitzen sie keine. Ihr Reichtum besteht in Vieh. Ihre Erbschaften teilen sie in gleiche Teile oder vereinigen sich, wie es der Emir oder ein gemeinschaftlicher Freund anordnet. Advokaten gibt es bei ihnen nicht. Sie tragen, wenn sie sich entzweien, ihre Streitsache irgend einem Manne vor, dessen Entscheidung sie sich ohne Widerrede unterwerfen. In einer Stunde sind die Streitenden wieder die besten Freunde.

Sie spielen nie um Geld, sondern nur zum Vergnügen, Schach und Dame. Den öffentlichen Tanz halten sie für unschicklich, aber in den Zelten erheitert sich das weibliche Geschlecht oft durch Gesang, den die Violine, Kastagnette und Trommel begleitet. Sie sind sehr gefällig, bescheiden und selbst gegen Fremde überaus gastfrei und grundehrlich. Nirgends sieht man einen Betrunkenen unter ihnen. Schimpfreden hört man selbst selten.

Nur ihre Eifersucht ist sehr groß und ihre Blutrache unversöhnlich. Ehebruch kommt bei ihnen nicht vor, aber außerordentlich selten. Ihre Religion ist sehr einfach. „Es ist ein Gott und jenseits des Grabes lebt der Mensch fort und wird, je nachdem wie er hier lebte, belohnt oder bestraft." Von Kindheit angewöhnt, Frost und Hitze zu ertragen, auf hartem Lager zu schlafen und andere Beschwerden zu erdulden, ist ihr Körper abgehärtet und selten krank. Aerzte und Apotheker haben sie nicht. Nur die Wundarzneikunst schätzen sie. Gott ist, sagen sie, unser Arzt. Sie erreichen durchschnittlich ein Alter von 80 bis 90, ja 100 Jahren.

Alpenglühn.

Von K. Jenssen.

Wenn der Deutsche nach der Schweiz reist und sich den weiß-roten Grenzpfählen nähert, so sucht er mit begierigem Blick nach den „Gletschern", und diese wiederum erscheinen ihm am schönsten im Alpenglühn. Da muß denn von vornherein einer Verwechselung vorgebeugt werden: ein Schneeberg ist kein Gletscher und ein Sonnenuntergang ist kein Alpenglühn. Schneeberge sind solche Höhen, die über der Schneegrenze von 2700 Metern liegen, auch im Juli und August den Schnee nicht verlieren, aber keine Eisfelder haben und sich im allgemeinen jahrein, jahraus gleich bleiben. Gletscher sind Schneeberge, in steter Veränderung begriffen, mit sich verschiebenden, fast ausnahmslos zurückgehenden Eisfeldern.

Das ziemlich alltägliche Schauspiel eines schönen Sonnenunterganges, ist kein Alpenglühn. Das eigentliche Alpenglühn ist vielmehr eine seltene Erscheinung. Um es vom Sonnenuntergang zu unterscheiden, gibt es ein einfaches Mittel: es tritt erst nach dem Sonnenuntergang ein. Der Abendhimmel pflegt sich an solchen Tagen ziemlich indifferent zu verhalten. Kein dunkler Sonnenball, keine Rosenwölkchen, kein plötzlicher, aus der Dämmerung brechender Strahl; alles scheint schon vorüber: da, in jähem Leuchten rötet sich die weiße Bergspitze, und selbst der nackte, schneelose Grat ragt in Glut getaucht gen Himmel. Dann versinkt alles in Nacht.

Wie können wir nun diese Erscheinung erklären? Auffallen muß, daß sie sich zu jeder Jahreszeit ereignen kann: Kälte und Hitze kommen also nicht in Betracht. Man hat ferner das Alpenglühn bei wolkigem und wolkenlosem Himmel beobachtet. Alle eine Höhe von 3000 Meter erreichenden Berggipfel können vom Alpenglühn erleuchtet werden. Mit der angegebenen Höhe ist freilich schon gesagt, daß nicht bewaldete oder grasbewachsene Höhen, sondern nur Schnee- oder Eisfelder und nackte Steinmassen in Betracht kommen. Das führt uns auf den Gedanken, daß es sich um eine Lichtberechnung handeln muß. Eine Lichtberechnung muß insofern vorhanden sein, als das Licht der untergegangenen Sonne dem Berggipfel nicht unmittelbar zukommen kann. Denn wenn vorher gesagt wurde, daß Phänomen finde nur nach Sonnenuntergang statt, so meinten wir damit, daß die Sonne nicht nur für den auf einer Höhe von 500 oder 1500 Metern befindlichen Beschauer, sondern auch für den Berg selbst untergegangen sein muß. Da aber das Alpenglühn doch nur etwa eine Viertelstunde nach Sonnenuntergang, nicht später, möglich ist, so schließen wir daraus, daß die Sonne ihre Strahlen noch in höheren Atmosphären unserer Halbkugel zu senden vermag, daß also Berge von 5000 und mehr Metern Höhe diese Strahlen noch unmittelbar erhielten.

Diese Strahlen der für die sämtlichen Bewohner unserer Halbkugel untergegangenen Sonne brechen sich in ihrer Atmosphäre, die vielleicht nicht für uns, wohl aber für den Berechnungspunkt in jenem Augenblick außerordentlich dunstig und dicht sein muß. Von dem undurchsichtigen Berechnungspunkt verteilen sich die Strahlen aufs neue und treffen die weißen oder hellbraunen Schnee- und Gesteinmassen. So dicht und schwer durchdringlich die Luft am Berechnungspunkt, so dünn und durchsichtig sind die Schnee- und Eismassen. Hier werden die sekundären Strahlen aufgesaugt, und es entsteht ein roter Glühkörper, den man annähernd mit Glühlampen und Glühstrümpfen vergleichen könnte, und den wir als Alpenglühn bewundern. Das Glühen der Felsmassen ist bei gleicher Höhe naturgemäß weniger intensiv, weil sie die Strahlen schlechter auffangen als Schnee und Eis.

Die Menge der Fremden und Einheimischen hat in der Regel für das Alpenglühn eine stürmische, in Interjektionen, Superlativen oder ergriffenem Schweigen sich kundgebende Bewunderung. Man glaubte darum noch nicht, daß es eine in seiner überwältigenden Schönheit unbestrittene Naturerscheinung sei. Es gibt viele feinempfindende und künstlerisch angelegte Menschen, die ihr um der Intensität und des scharfen Kontrastes mit der Umgebung Willen recht gleichgültig gegenüberstehen und zum Beispiel das falsche Alpenglühn mit seinem blasseren Rot oder den violetten Lichteffekt vor Anbruch der Nacht in seinem müder, stilleren Farben bei weitem vorziehen.

Die Alpenmaler haben sich natürlich ein so farbenprächtiges Moment im Leben der Bergwelt nicht entgehen lassen und das Alpenglühn des ersten Sonnenstrahls auf der Gletscherhöhe so oft festgehalten, wie den Sonnenuntergang und das „richtige" Alpenglühn. Wie das Alpenglühn ein letzter Gruß des Lichtes vor der Nacht und die Konzentration einer gewaltigen Lichtmenge im Augenblick ihres Verschwindens ist, so möchte auch der Mensch sein ganzes Lebenstagewerk in einer letzten schönen und großen Tat zusammenfassen, die sein Wollen und Fühlen für alle spiegelt, die ihn liebten und sein Scheiden bewelnen. Dieses Gefühl der Verwandtschaft einer Naturerscheinung mit einer seelischen Bewegung und einem ausgesprochenem Gedanken mag eine große Rolle in unserer Freude am Alpenglühn spielen.

Tänze auf Bali.

Die Insel Bali, eine der kleinen Sunda-Inseln, ist inmitten der fortschreitenden Zivilisierung ein Paradies, auf dem sich ursprüngliches Menschentum in seiner Schönheit und Unschuld noch ziemlich unberührt erhalten hat. Eine große Literatur hat sich in letzter Zeit mit dieser Insel beschäftigt, und es gibt in Amsterdam ein Bali-Institut, das alles Wissen über die primitiven, jetzt allmählich verschwindenden Zustände aufbewahrt. Bei uns haben Balis Herrlichkeiten einen begeisterten Schilderer in dem Arzt Gregor Krause gefunden, dessen bei Georg Müller in München verlegtes Bali-Werk soeben in neuer Auflage erscheint. Die harmonische Schönheit der Menschen von Bali, die sich in ihren Körpern wie in ihrem Gang und ihrer Kleidung darstellt, offenbart sich am wunderbarsten in ihren Tänzen, die bei den Tempelfesten eine große Rolle spielen. Wie die Bewohner den Göttern das Beste darbringen, was die Erde an Früchten und Blumen hervorbringt, so weihen sie auch die edelste Jugend und Blüte des menschlichen Körpers den überirdischen Mächten im Tanz.

Die Nacht bricht herein. Geräuschlos füllen sich die Tempelhöfe mit den festlich gekleideten Menschen. Die Musikinstrumente locken voller und leidenschaftlicher. Plötzlich bei einem mächtigen Akkord steht in der schmalen Eingangsöffnung in starrer Unbeweglichkeit der Tänzer, ein junger Fürstensohn. „Fackeln flammen auf und werfen ein magisches Licht auf die große goldene Blumenkrone, die er auf dem Kopfe trägt, auf die vorn und hinten lang herabwallenden seidenen Tücher, die goldenen, mit funkelnden Steinen besetzten Zierraten an Hals, Schulter, Armen und Knöcheln und auf den kostbaren Kristall hinten im Gürtel. In beiden Händen trägt er eine goldene Schale, mit stark riechenden Blumen gefüllt. Seine Augen glühen in ekstatischer Verzückung. Seltsame Harmonien klingen auf. Mit ihnen beginnen sich langsam Finger und Zehen des Tänzers zu bewegen. Die Bewegung pflanzt sich fort längs des ganzen Körpers. Plötzlich bei einem neuen Akkord ist seine Haltung eine andere. Leidenschaftlicher werden die Töne, kürzer die Zwischenräume zwischen den wechselnden Haltungen, für unser Auge fast nicht mehr zu fassen. Nach vielleicht einer Stunde sind plötzlich, wie es scheint, Tänzer und Fackellicht verschwunden ..."

Ein eigenartiger Weihrauch erfüllt die Nacht. Kleine Oellämpchen werden angezündet. „Auf einem niedrigen Tisch stehen die Gefäße, aus denen der Rauch aufsteigt. Darüber gebeugt sieht man hinter dem Tisch vier Mädchen knien, kaum 8 Jahre alt, in phantastisch reicher Kleidung, mit geschlossenen Augen. Die Köpfe der Mädchen beginnen langsam über den Weihrauchgefäßen Kreise zu beschreiben, mit dem Takt der Musik schneller werdend. Der Oberkörper fängt an, dieser Bewegung teilzunehmen. Sie richten sich auf, und man sieht die vier jungen Körper, straff von dem langen seidenen Kleid umschlossen, voll des rhythmischen Lebens. Ihre Augen bleiben zu, ihre Schritte tanzen und harmonieren. Sie singen leise. Der Weihrauch beginnt den ganzen Raum zu erfüllen, und auf scheinbar stets größer werdendem Abstand für die Augen der Zuschauer werden die Bewegungen lebhafter, leidenschaftlicher. Nach Stunden sieht man sie plötzlich wieder hinter dem Weihrauchtischchen niedergehockt. Eine von ihnen ist übermüdet in Krämpfen niedergefallen; einige Tropfen Medizin helfen schnell."

Am Nachmittag des zweiten Festtages findet eine seltsame Prozession statt: voraus schreitet ein farbenprächtig gekleideter Riese, in der Mitte ein Schwanentänzer, der in der rechten Hand ein langes und breites Schwert trägt. „Seine Muskeln fangen zu zucken an, er springt auf und tanzt, während alle in einem Kreise um ihn niederhocken. Das haarscharfe Schwert wirbelt um seinen Kopf und Körper, um einige Augenblicke dem Leben des Tänzers ein Ende zu machen. Jedoch niemand denkt an diese Möglichkeit. Wer so von dem Geist erfüllt ist, den kann kein Unglück treffen, noch kann er Unglück bringen."

Eine große Rolle spielt der Tanz auch bei den Schauspielen der Balier. An den Fürstenhöfen sieht man darauf, gute Tänzerinnen unter den Palastdamen zu haben; in den Dörfern gibt es Tanzvereinigungen, und die einzigen Schulen, die die balische Kultur kennt, sind Tanzschulen. „Es ist für europäische Augen schwer," sagt Krause, „das feine Spiel der Muskeln des ganzen Körpers beim balischen Tanze vollständig zu erfassen, die Harmonie und Schönheit im Rhythmus genügend zu bewundern. Es ist der göttliche Rhythmus der Seele dieser Menschen, die durch das Mittel des Körpers jene Träume plastisch verwirklicht, die die Liebe einer gewaltigen und milden Natur unbewußt erblühen läßt."

Boshaftes Frage- und Antwortspiel.

Was ist eine schöne Aussicht?
Ein durch Kaffee, Kuchen, Limonade oder Bier schmackhaft gemachtes Stück Natur.

*

Was ist eine Reise?
Eine kostspielige Art, die Reize der eigenen Heimat schätzen zu lernen.

*

Was ist ein Kind?
Ein Wesen, das seinen Mitmenschen zeigt, wie wenig Erziehungstalent seine Eltern haben!

*

Was ist ein Luftkurort?
Eine Bezeichnung, die einem gestattet, 50 Prozent Aufschlag auf Logis, Speise und Trank zu nehmen!

*

Was ist eine Schwiegermutter?
Eine durchaus irdische Erfindung, da man sie ja im Paradies noch nicht kannte.

*

Was ist ein Ausflug?
Ein Vergnügen, das bei Sonnenschein beginnt, um im Regen zu enden!

*

Was ist ein Besuch?
Ein Ereignis, das zweifache Freude verbreitet — erstens, wenn er kommt; zweitens, wenn er geht!

*

Was ist ein Strohwitwer?
Ein Mann, der mit einem Auge noch weint, während er bereits mit dem anderen lacht!

*

Was ist ein Dienstmädchen?
Eine Hoffnung, wenn es kommt, eine Erleichterung, wenn es geht! J. Adams.

Wollen Sie gute Möbel sehr billig kaufen?

dann besuchen Sie uns, Sie werden über unsere Preise und unsere Auswahl überrascht sein.

Möbelhaus J. Kramm, Essen, Limbeckerstraße 97, 99, 101, 103 und Amts-Saalbau

Feierstunden

Der schlafende Wind.

Von Gustav Falke.

Ueber die verhüllten Abendhügel
Steigen schon die ersten Sterne her,
Einmal rührt der Wind noch seine Flügel,
Alles schweigt und träumt, nun träumt auch er.

Auf den Rosen ist er eingeschlafen,
Träumt von einem schönen Wandertag.
O, wie lieblich sich's in solchem Hafen
Nach der langen Reise schlafen mag.

In der Frühe, welche süßen Düfte
Hasten noch an seinem Schwingenpaar,
Und vor Neid erzittern alle Lüfte,
Hören sie, wo er zur Nacht heut war.

Und die Mädchen, die vor Tür und Toren
Halbverschlafen in die Sonne sehn,
Strecken sich und sprechen traumverloren:
Wo doch nur die vielen Rosen stehn?

Krähen.

Von Eva Göring.

Der Mühle zu, die tiefversteckt unter Eichbäumen und Nußhecken lag, schritt mit weit ausholenden, fast männlichen Schritten, eine kräftige Frauengestalt.

Sie schien den Weg zu kennen. Kein Blick streifte die Umgebung.

So war sie dicht an die Mühle gekommen, bis zu der Stelle, wo beim letzten Unwetter eine Birke quer über den Weg geworfen wurde. Niemand hatte sie entfernt, denn die Mühle stand still. Die Lastwagen, die mit ihren Rädern bis zur Achse in den losen Sand schnitten, fuhren nicht mehr. Nur nackte Kinderfüße, zwei halbwüchsigen Buben gehörend, hatten ihre flüchtigen Spuren zurückgelassen. Ein dunkler Knabenkopf lugte hinter der Hecke hervor. „Du, die Annamargret: Die Annamargret, die ihren Mann erschlagen, die heute aus dem Zuchthaus zurückkommt." Neben dem dunklen Augenpaar tauchte ein anderes auf, um in Neugier und wohlichem Grausen auf Annamargarete zu schauen. Nun hatten sie sie gesehen. — Die Köpfe wandten sich zu. Die Augen begegneten sich. Die Neugierde war verschwistert. Die Spannung erlosch. Patt, patt, patt! Vier nackte Füße liefen über die Wiese. Die Kinder stoben in entgegengesetzter Richtung davon.

Annamargarete sah sie nicht. Aber die Krähen in ihrer gewohnten Ruhe durch das schnelle Geräusch aufgeweckt, flatterten mit lautem Geschrei im Eichenhorst auf.

Die Augen der Frau hoben sich. Starr, fast im Schreck, richteten sie sich auf die Mühle. Die Hand fuhr über die Stirn und strich das Tuch, das das Haar bedeckte, zurück. Schneeweiß, in außerordentlicher Fülle, quoll es hervor, in sich den Gegensatz wiederholend, der in der kräftigen, ungebrochenen Gestalt und dem grauen, gefurchteten Gesicht lag. Wieder fuhr die Hand über die Stirn. Der Blick belebte sich. Die Erinnerung tauchte auf.

Schon einmal war sie diesen Weg gegangen.

Damals schritt die halb Erwachsene an der Hand eines stattlichen Mannes, der die Verwaiste zu sich holte. Auch damals hatten die Krähen geschrien. In hellen Haufen verfolgten sie den Habicht. Sie hätten dessen nicht acht gehabt. Sie kam aus der Stadt, unkundig der Natur und des bitteren Kampfes, den ein Geschöpf mit dem andern führt. Aber der an ihrer Seite hob die Hand. „Sieh, Annamargret, die Krähen: Sie verteidigen ihre Brut!" Und als sie halb erschrocken, halb neugierig den Kopf hob, hatte er gelächelt. „Du wirst noch gut Freund mit ihnen werden. Ich hab' meine Not mit der Mühle, und die Mutter mit Haus und Garten. Es sind possierliche Tiere. Den Wind künden sie und den Regen, und wo Gefahr der Mühle droht, lassen sie mich es wissen."

Das war ihr Einzug in die Mühle. Dort hatte sie es gut. Licht und Luft und Sonnenschein brachte ihr jeder neue Tag. Sie war empfänglich dafür. Sie wuchs und wurde groß, voll jubelnder Fröhlichkeit. Ungern gedachte sie der engen Stadtwohnung, die unter dem Schatten des Todes stand. Hier gedieh sie zusehends. Bis in die Nacht scholl ihr Singen durch die stille Mühle.

Der Müller hörte es gern. Sein ernstes Gesicht bekam einen hellen Schimmer. So blieb es, als Annamargarete sein Weib wurde. Bis — ja bis dem früher so kräftigen Manne die Säcke zu schwer wurden, und er einen jungen Gesellen ins Haus nahm. Da wechselten die Launen der Müllerin wie Wind und Wetter im April. Mit schwerem Herzen sah der Müller, daß es Jugend zu Jugend zog.

Und dann hatte eines Abends der Müller neben dem Holzhaufen auf einem Baumstamme gesessen und sich mit seinen lieben Krähen beraten.

Seltsam unruhig waren die Tiere. Es war Vorfrühling. Noch stritten sie nicht um die Nistplätze aber hin und wieder fand sich schon ein Paar zusammen. Der Müller stand auf. Kampf lag in der Luft, und er war so müde.

Beim Umwenden sah er den Knecht mit der Flinte. „Was soll das!" herrschte er ihn an. „Ich will Krähen schießen. Wer kann das Geschrei ertragen?" Der Müller richtete sich zu alter Höhe auf. Durchdringend, befehlend lag sein Auge auf dem Knecht. „Die Flinte weg! Was zur Mühle gehört, muß der Mühle bleiben. Du aber kannst gehen."

Brummend schob der Knecht ab. Als er wieder herauskam, saß der Müller, zusammengesunken, am alten Fleck.

Im Knecht stieg die Wut hoch, daß solch alter Mann zwischen ihm und seinem Glück stand.

Er nahm die Axt. Vorhin, als der Müller ihm ins Auge schaute, hatte er's nicht gekonnt. — jetzt — hinterrücks. —

Furchtbar schrien die Krähen. Sie rochen frisches Blut.

Beim Verhör hatte der Knecht einen Teil der Schuld Annamargarete zugeschoben. Sie sei mit ihm im Einverständnis gewesen.

Annamargarete hatte geschwiegen. Seit sie das blutende Haupt im Schoß hielt, lag ein Ring über ihrer Stirn. So war sie zu mehreren Jahren schweren Kerkers verurteilt. Ihr blieb es gleich. Es war ihr nicht um die Freiheit zu tun. Auch heute, als sie die Begnadigung erhielt, hatte sie nicht gedankt.

Aber was all die Jahre in der Stille des Kerkers ihr Hirn zermartert, ihr Gesicht gefurcht, ihr Haar gebleicht, das quälte sie heute bis zum Wahnsinn. Annamargarete, hast du gewollt, daß dein Mann starb, daß er so starb?

Vorhin, beim Schrei der Krähen, war es einen Augenblick, als ob der Druck überm Auge nachließ. Nur einen Augenblick. Dann senkte sich schwerer der schwere Reif.

Mit unregelmäßigen, ruckweisen Bewegungen hastete sie aufs neue der Mühle zu. In unbewußtem Drang suchte sie die alte Stätte.

Hastig drehte sie den Schlüssel um. Hastig trat sie ein.

Die unbewohnten Räume atmeten Moder. Die Tapeten hingen halbgelöst an den Wänden. Ratten und Mäuse unterbrachen ihren Tanz und stoben den Schlupfwinkeln zu.

Annamargarete grauste.

Sie trat wieder heraus und setzte sich auf die Sandsteinbank, die Wind und Wetter Trotz geboten.

Die Krähen waren zur Ruhe gegangen. Hin und wieder gedämpfte Flügelschläge. Sonst Stille.

Annamargarete stützte den Kopf in die Hand und sann und sann.

Das graue Haupt, das graue Kleid, die graue Bank im Dämmerlicht. — Es war wie ein Bild unterm Fluch erstarrt. Kam niemand, ihn zu lösen?

Die Nacht sank — schwüle Träume unter schweren Schwingen —: Trost brachte sie nicht.

Der Morgenwind, der lustig umhersprang, den Vagabunden mit leisem Frostschauder weckend, schlich hier sachte vorbei und drückte sich hinter die Büsche.

Aber die Sonne mit warmem Strahl schmeichelte Wangen und Hände und lugte hin und lugte her und zupfte hier und zerrte da, bis die roten Blutkörperchen sprangen. Dann ging sie zufrieden weiter. Der Anfang war gemacht.

Annamargarete fühlte erwachend das warme Leben unter den Fingerspitzen. Irgendwie mußte sie sich rühren, irgendwie Leben schaun. Sie schritt zum Mühlrad und löste mit fester Hand die Hemmung.

Das Wasser schlug aufs Rad. Rauschend, plätschernd klang der alte Sang von der Kraft, die schafft, ununterbrochen, ohne zu fragen für wen und wozu: sich selber genügend im ew'gen Getriebe. Nichts wissend von Irrtum, von Schuld und von Sühne —, von der Reue furchtlosem Sein —. Da quoll ein heißer Strom vom Herzen der Frau. Frei, ungehindert floß das Blut bis unter die Haarwurzeln und strömte zurück in warmer Welle. Klar bis auf die kleinsten Einzelheiten lag ihr Leben vor ihr. Irren konnte das heiße Blut. Aber hintergehen, töten, ihn, den Gütigen, der sie aus der Nacht ans Licht zog. — Nimmer hätte sie's gekonnt. Wie eine Erkenntnis brach es über sie herein, wie eine große, neue Wahrheit, die frei macht.

Rauschend, plätschernd sang das Wasser von der Kraft, die schafft ununterbrochen, ohne zu fragen für wen und wozu, sich selber genügend im ew'gen Getriebe. — Sang und sang, bis eine stille Frau Kraft fand zu neuem Leben.

Das Herz an der Wand.

Von Fritz Kaiser.

Wer bei mir ins kleine, stille Zimmer tritt mit flüchtigen Augen, der sieht es wohl kaum, denn es drängt sich niemandem auf, hängt vielmehr verborgen im Hintergrund, in einer Ecke, die meist in seinem Dämmerschein liegt, wenn die Sonne nicht gerade ihr goldenes Strahlenbündel in den Raum wirft. Dem Auge jedoch, das mit liebender Feinheit späht und ergründet, das leuchtet auf in froher Bewegung, wenn es das kleine hölzerne Herz am feinen, dünnen Fädchen entdeckt. Es ist blau, tiefblau, wie der Himmel in seligster Laune. Ein Kränzchen von Vergißmeinnicht windet sich um ein paar scherzende Worte, die weiß sind wie das Fädchen, an dem das kleine Herz baumelt, sobald es ein Finger berührt. Dann sieht es aus, als wollte es zu schlagen beginnen, ganz so wie jenes junge, lebensprühende, von dem das kleine hölzerne Wunder stammt. Geradeso lichtblau wie die Vergißmeinnicht im Herzenskränzchen schimmerten die Augen des Mädchens, das eine liebreizende Knospe war, ein Knösplein, wie es mit schmelzender Frische und Natürlichkeit auf dem blauen Herz gemalt, oben, wo es am Fädchen hängt. Blasser als dieses Röslein jung, Röslein rot, blühen die Sternchen zwischen den Blumen der Unvergeßlichkeit und Liebe, blühen rosa und goldgelb und bringen sorbenfrohe Buntheit in den festlichen Kranz.

An einem rosenblühenden Junitag war es, wo die neckende Laune der Sechzehnjährigen mir das blaue Herz in das Zimmer schmuggelte, heimlich an die Wand schlug und damit viel verriet. Um dieser heimlichen Sprache willen ward mir das blaue Herz so lieb, unendlich lieb. Mir schien's, als sei es das Mädchenherz selbst, auch mit dem Uebermut seines Sprüchleins: „Liebe dich oft, verlob dich selten, heirate nie!" Köstliche, selige Jugend, die so unberechenbar war in ihrer Freude. Ich empfand's in meiner fortgeschrittenen Reife, ward machtvoll angesprochen von dieser Sorglosigkeit und Unbefangenheit und ging den Weg über das hölzerne Herz zum leibhaftigen in der Mädchenbrust.

Die Vergißmeinnichtaugen war mir Himmel in jenem Sommer meiner Jugend, die blühenden Wangen schönste Rosen, die frischen Lippen roter, süßer Klee: Bis alles verblühte im Wandel der Zeit und spätere Erkenntnis verriet, daß es nur ein dünnes Fädchen war, das die Herzen verbunden, und nicht eine unzerreißbare goldene Kette, wie einmal der jugendliche Sinn in seinem begeisterten Ueberschwang gewähnt. Ein Fädchen, genau so dünn und fein wie das an der Wand am blauen Herz. Aber war es auch nur ein leichtes, frohes Tändelspiel, so doch mächtig genug, um unvergeßlich zu sein und zu bleiben. Darum ward das Herz nicht von der Wand genommen, blieb bei den alten, bunten Mützen in der Ecke, bei der rostnarbigen Klinge des alten, lieben Schlägers, bei den Bildern leichtlebiger Anschauung.

Das ist ein rechter Platz. Da gehört es hin. Denn es hat die goldenen Tage mit erlebt, deren verblichener Schimmer in diesem geheimnisvollen Winkel ewig lebendigen Ausdruck findet. Manchmal in stillen Stunden streicht meine Hand über das blaue Herz, läßt es schwingen am Fädchen und dreht es nicht selten einmal um, wo der liebe Name geschrieben steht auf dem nackten Holz. Lenchen steht darauf, doch Leni nannte ich sie, wollte sie nennen, wie keiner sie nannte, weil ich sie zu lieben glaubte, wie keiner sie geliebt. Wende ich das Herz dann wieder um, so gibt die dünne Platte seines festen, ausgetrockneten Holzes einen seltsam hellen, freundlichen Klang beim Anklappen an die Wand, gerade als ob ein Stimmchen wach würde, das lang, ach gar lang schon verstummt.

Das kleine Herz am weißen Fädchen hat die Jahre überdauert, hat Treue geübt und erhalten, war mächtiger als das Leben, das solches nicht vermochte, und ist doch nur ein kleines Herz aus Holz mit gemalten Blümlein drauf, ein einfältig Ding, das einer irgendwann einmal ersonnen in froher, bunter Laune, ohne sich recht bewußt zu werden, was er damit gab. Aeußlich wie die Leni, die wohl auch nicht tiefer darüber nachgedacht, nicht den Wert ermessen von dem blauen Herz und seinen Vergißmeinnicht. Das sind Blumen, die noch blühen, wenn die anderen welken, jahraus, jahrein, die blühen, wenn Liebe längst gestorben, die sie einst gab. Blümlein, die sich um Herz und Seele winden, wenn die Stunden der Träume, des Erinnerns kommen.

Aus Fritzchen Lieblichs Aufsatzheft.

Das Schwein.

Das Schwein, das in der Jugendzeit ein Ferkel ist, lebt auf dem Lande. Das weibliche Geschlecht nennt man Sau. Alle Schweine bestehen aus vier kurzen Beinen, die am Rumpf angemacht sind und womit sie immer im Kreis rum rennen, wenn sie aus dem Schweinestall gelassen werden. Meine Cousine Ilse aus Berlin hat das nicht gewußt, und darum ist sie in der Ferienkolonne auf dem Bauernhof in die Schweineschußlinie gekommen und hat sich überschlagen. Auf dem Rumpf ist beim Schwein gleich der Kopf befestigt und nicht erst ein Hals wie bei Menschen, Pferden, Hunden und überhaupt allen anderen Tieren. Außerdem gehört an jedes Schwein ein Schwanz, der gerollert ist, gerade wie bei meiner großen Schwester Adele die Haare bei der Morgentoilette, was aber ihr Bräutigam nicht wissen darf und denken muß, das ist die Natur. Der Gesang des Schweines heißt Grunzen und kann von meinem Freund Erich nachgemacht werden. Sein Fell besteht aus Borsten. Die Augen vom Schwein sind so klein, daß man sie fast gar nicht sieht. Es gibt Menschen mit sowas, und die Leute sagen dann Schweinsäuglein. Das, woraus das Schwein frißt, wird Trog genannt. Es ist ganz egal, was der Bauer dahinein schmeißt, denn das Schwein nimmt es doch, was ich nicht machen würde. Ich meine als Schwein. Wenn es lange genug gemästet ist, muß das Schwein zum Zwecke von Wurst und Schinken seine Seele aushauchen. Die Feierlichkeit, wo sich daran anschließt, heißt Schlachtfest und wird in dem Papa seinen Verein immer ohne die Frauen gemacht, was Mutter dann nicht glaubt und heimlich mit die Bahn nachfährt.

Lene Voigt.

Ein ganz Friedfertiger.

Unlängst fuhr ich mit der Bahn und traf im Abteil zufällig einen entfernten Verwandten aus der Provinz, einen biederen ruhigen Mann, der bald mit einem dritten Mitreisenden ins Gespräch kam.

„Na, wie geht's bei Ihnen zu Hause?" fragte der den Provinzler.

„Na, danke schön," sagte der.

„Frau und Kinder gesund?"

„Ja danke schön."

„Na — und das Geschäft geht auch gut?"

„Ja, na — danke schön."

Da lief der Zug in die nächste Station und der Wißbegierige mußte aussteigen. Verwundert wandte ich mich an meinen Bekannten.

„Hören Sie mal, da fragt Sie der fremde Herr, wie's Ihrer Frau geht, dabei sind Sie doch gar nicht verheiratet?"

„Nein, bin ich auch nicht," erwiderte ganz ruhig mein Bekannter.

„Und Kinder haben Sie doch auch keine?"

„I wo doch!!"

„Na, und Sie sind doch Beamter? Seit wann haben Se denn ein Geschäft?"

„Ich habe auch keines."

„Ja, dann versteh' ich Sie nicht, Sie sagen immer: „Danke schön?"

„Ach Gott," meinte mein Gegenüber, „wissen Sie: was soll ich Streit anfangen?"

Hans Lippold.

Krüppelchen.

Von Irmgard Gutmann.

Am Ende der Stadt lag in einem kleinen Winkel das Armenviertel. Die Sonne lugte nur um die Mittagsstunde neugierig in seine engen Gassen und wanderte wieder mit Entsetzen weiter. — Was gab es da schon zu sehen! Elend, nichts als Elend! — Holprige, mit Unrat bedeckte Steine, vergrämte Gesichter, unter denen in Lumpen gehüllte Gestalten wandelten, gebückte Greise, die noch auf Arbeit gehen mußten und dergleichen mehr.

In einer dieser Gassen wohnte Mac Harald, der Tischler, mit seinem Kind. — Ach, dieses Kind! — Einen schweren Seufzer mußte er stets unterdrücken, wenn er es sah oder von ihm gesprochen wurde. Dieses Kind, das der Herr ihm vor sechs Jahren geschenkt, hat ihn sein Weib gekostet, sein gutes sonniges Weib. — Damals allerdings war ihm bald ein Trost gekommen, denn er glaubte, sein Weib in dem Kinde wiedererstehen zu sehen. — Wenn es erst groß sein wird, hat er gedacht, dann wird es ihr Ebenbild werden, und ich werde glauben, noch einmal jung zu sein, wie damals, als sie gleichen Alters war. So hatte Mac Harald geträumt, wenn er seinen Liebling am Feierabend auf dem Arm herumkrug.

Als aber sein Sonnenscheinchen drei Jahre alt war, da tat es eines Tages einen bösen Sturz, bei dem es sich das Rückgrat schwer verletzte, und seitdem blieb es ein Krüppel. — Mit Schaudern sah der Vater von Tag zu Tag, wie der kleine Höcker auf dem Rücken seines Kindes immer größer wurde, das Gesicht immer schmaler und farbloser, aber es blieb gesund, und hatte zuletzt gar keine Schmerzen mehr zu leiden.

Mac Haralds süßes, blondlockiges Mädel wurde der Schrecken aller Gassenkinder. — Sie höhnten es aus, und keiner wollte mit ihm spielen. — Gesellte sich aber mal ein mitleidiges Mädel zu ihm, so wurde es mit verspottet, bis es weinend zur Gruppe zurückkehrte. — Nur selten ging ein altes Mütterchen vorbei, das die bösen Buben zurechtwies. Dann waren sie wohl für eine Weile still und verschämt, aber so bald die Alte verschwunden war, ging es von neuem los. — Es steckt ein böser Kern in der Menschheit und wo Kinder so zügellos wachsen, wie das kleine Volk im Armenviertel, wo Vater und Mutter tagsüber auf Arbeit gehen müssen, da bricht sie hervor, diese unbewußte Bosheit.

So fingen sie bald an, es immer ärger zu treiben, daß sich Krüppelchen weinend ins Haus retten mußte. — Das alles klagte das Kind seinem Vater, wenn er am Abend müde von der Arbeit heimkam. — Dann nahm er wohl auf seinen Schoß und strich ihm zärtlich über die Wangen. — Aber einen leisen Seufzer konnte er dabei nicht unterdrücken. Und wenn ihn das Kind dann mit seinen großen Augen so treuherzig ansah, dann konnte er es nicht begreifen, wie man diesem Wesen Böses tun konnte. — Er sah wohl jeden Tag, wie es häßlicher wurde, das einst so runde Gesichtchen immer elender, die Aermchen immer zerbrechlicher — und doch hing er an dem Kinde mit aller Liebe, die ihm eigen war, es war ja sein Ein und Alles. —

Als Mac Harald eines Tages nach Hause kam, saß Krüppelchen auf seinem Bett und weinte, weinte so herzzerreißend. Die bösen Kinder haben ihm die geliebte Puppe aus der Hand gerissen und zertrümmert, diese Puppe, die Mac Harald mit schwer erspartem Geld zu Weihnachten erstanden hatte. — O, diese tückischen Kinder! — Welcher Mutter Schmerz ist im Augenblick größer, wenn es das einzige Kind herzugeben heißt, als der eines Kindes um eine Puppe? — Nur daß ein Kind den Schmerz bald verwunden hat, wenn man ihm ein anderes Spielzeug schenkt. — Mac Harald aber konnte seinem Krüppelchen keine andere Puppe kaufen, wenigstens mußte er lange, lange sparen, wenn es wieder eine solch schöne sein sollte. — Es kostete ihm viel Mühe, das Kind zu trösten. Immer wieder schmiegte es sich an ihn und bat ihn, nur einen Tag dazubleiben und es zu beschützen. — Wie konnte er daran denken! — Geld verdienen, um Leben zu können — was durfte er mehr fordern von diesem harten Leben! —

An jenem Abend ging Mac Harald noch lange in seinem Stübchen auf und ab. — Wilde Gedanken schossen ihm durch den Sinn. — Dieses Kind, dachte er — wie wird seine Zukunft werden? — Bald kommt die Schulzeit, wird es da anders sein mit den vielen Kindern zusammen, wird der kleine, schwache Körper das alles aushalten können? — Und dann wird die Schulzeit einmal zu Ende sein. Was soll aus Krüppelchen werden? — Sind denn die Menschen besser, als diese bösen Kinder, haben sie vielleicht mehr Gemüt? — Nein, nein! Die Vorübergehenden werden das arme Wesen mitleidig betrachten, aber wenn es an ihnen herantritt, wird es dann nicht hohnlachend beiseite gestoßen? — Nein, die Menschen sind roh, sind nur große Kinder. — In fiebernder Erregung griff sich Mac Harald an die Schläfen und raste ein paarmal durch das Zimmer. Diesem kümmerlichen Dasein muß ein Ende gemacht werden! — Plötzlich blieb er stehen und schlug mit der Faust auf den Tisch. — Sein Entschluß war gefaßt. —

Am folgenden Abend kehrte Mac Harald ernster von der Arbeit zurück als sonst. — Erregt nahm er Krüppelchen bei der Hand und ging hinaus durch die Gassen, hinaus auf die grünen Wiesen. — Das Kind sah erstaunt zu ihm auf. Solche Spaziergänge gab es sonst nur an Sonntagen. — Gleichviel, es dachte nicht weiter darüber nach und freute sich lieber an der schönen, freien Natur. Diese glatten Wiesen mit den winzigen Gänseblümchen waren für Krüppelchen schon ein Paradies. Da gab es nichts, was über das kleine, häßliche Wesen spottete. — Mac Harald aber war es als lachten sie alle, alle die Gräser und Kräuter und Blumen, lachten über sein unglückliches Kind.

Bald kamen sie an den See — den großen, großen See, der so viele spielende Kinder schon in seine Tiefen gelockt hat. — Noch eine Weile schritt er fürbaß, dann blieb er stehen und blickte sich überall verstohlen um. — Keine Menschenseele weit und breit, also faß' dich, Mac Harald! — Er griff nach einem schweren Stein, den band er dem Kinde um den Arm, daß es ängstlich zu ihm aufblickte: „Vater," flüsterte es zaghaft, „Vater, was tust du?" — Da hob er sein Krüppelchen noch einmal auf seinen Arm, drückte es fest an sich, ganz fest. Heiße Tränen rollten ihm dabei über die Wangen. —

Dann ein Ruck — und Mac Harald lief, über Felder und Wiesen — lief — irgendwohin. Und immer war es ihm, als höre er ein Trippeln hinter sich und eine Stimme fern, ganz fern: „Vater, Vater, was tust du?" —

Vier Wochen später hockte Mac Harald zwischen engen, grauen Mauern. — Also hat es doch einen Zeugen gegeben. Lange Verhandlungen. Menschen wieder, die da höhnten und lachten — aber nicht mehr über sein unglückliches Kind. Da gab es keinen, der Mitleid hatte mit diesem zergualten Vaterherzen. O, diese Menschen! — Was hätte sein Liebling da noch zu leiden gehabt. Lieber wollte er dulden, alles dulden — sein Krüppelchen war ja erlöst! —

Der erste **Groß-Verkauf** dieser Art seit Bestehen unseres Hauses.

Alles nur 95 Pf

Sämtliche **32 Schaufenster** sind mit **95 Pfg.-Ware** dekoriert.

2 Grubentücher
6 Staubtücher
2 Handtücher Halbleinen
4 Mtr. Handtuch-Gebild — **95 Pfennig**

Sportwolle gute Qualität, gr. Farbensortimente 10 Lot
Mod. Blusennadel echt Silber
Colliers Double und Platinin, in vielen Ausführungen
Mansch.-Knöpfe echt Silber m. Perlmutt
Perl-Collier mit echt. Silberschl. waschbar, unzerbr. — **95 Pfennig**

Herr.-Uhrketten Alpacca u. vergoldet
Confekt-Besteck echt Silb. 800 gest.
Streichholzdose gut vernickelt
Arm-Reifen Ia. vergoldet und Alpacca-Silber
Alpacca-Börsen mit hübsch. Bügel — **95 Pfennig**

Cravatt.-Nadeln Platinin u. Double
Tischschaufel m. Bürste
Tabletts gehämmert, ovale Form
Schwarzw. Uhren gutgehend
Bilder in vielen Ausführungen, 16×24, in gut. Goldrahmen — **95 Pfennig**

Küch.-Handtuch m. Überschl. u. f. Blende
„ Schoner
Kissen schwere Ripsware, schwarz moderne Zeichnungen
Kissen weiß, 40/57, moderne Kreuzstichzeichen
Läufer extra groß, Spitzen- und Lochstickerei — **95 Pfennig**

2 Nachttischdeck. Spitze u. Lochstick.
Decke 60/60, leichte mod. Zeichnungen
Läufer 40/125 „
Kissen 40/57, „
Decken mit Hohlsaum und Lochstickerei — **95 Pfennig**

Köln.-Wasser, sort. Gerüche. Fl.
Zerstäuber, mit Netzball
Kopfbürste u. Kamm, weiß
Taschen-Manicüre, 4teilig
Nickelspiegel, extra groß
Cell.-Steh- und Handspiegel
Echte Schildpattspangen
Lavendelseife, 5 Stück im Cart. — **95 Pfennig**

Zeus-Bade-Seife, 4 Stück i. Kart.
Damenbinden . . . . . 6 Stück
Gekl. Puppen-Schieber . . . . .
Laubsäge-Garnitur, auf Karte .
Handwerks-Garnitur, auf Karte
Holztiere, auf Brett u. Räder .
Holz-Auto, rot lackiert . . . .
Plüschtiere, Katze u. Hund . . .
Sand-Garnitur, auf Karte . . . — **95 Pfennig**

Wollmousseline neue vielfarbige Drucks, Meter **95 Pf.**
Waschseide aparte Farben, geschmackvolle Muster . . . . . Meter **95 Pf.**
Schotten solide Qualität . . . . . Meter **95 Pf.**
2 Mtr. Waschmousseline schöne dunkle und helle Muster **95 Pf.**
2 Mtr. Zefir gestreift, in vielen Farben . . **95 Pf.**
Waschsamt-Reste alle Farben . . . . Meter **95 Pf.**

1 Mtr. Bettuch-Nessel
1 Mtr. Bettuchhaustuch
1 Mtr. Küchengebild Rein Lein.
1 Mtr. Schürzendruck — **95 Pfennig**

6 Herren-Zefirtücher
6 Herren-Linontücher
4 Herr..Hohlsaumtücher
6 Hohlsaumtücher m. Häkelzacke — **95 Pfennig**

Ein großer Posten:
Reste Nessel, H.-Tuch, Handtuchgebild, Sch.-Siamosen usw. auf Extra-Tischen, durchw. **95 Pf.**

Festons Gitter- u. Loch-Stickereien 4.60 l . . . . . Stück
Festons elegante Gitterstickerei 3.05 l . . . . . Stück
Hemdenpassen in Feston und m. abknöpfb. Tr. — **95 Pf.**

Kaffeekannen Porzellan gross
4 Speiseteller Porzellan
6 Dessertteller Porzellan
1 Brotkorb u. Kuchent.
3 Paar Tassen Porzellan dekoriert — **95 Pfennig**

Waschbecken u. Krüge
2 Glasvasen poliert
3 Glasschüsseln im Satz
2 Küchenteller „Diamant“
6 Wasserbecher ½ Ripp. — **95 Pfennig**

1 Milchkocher mit Siebdeckel
1 Nachtgeschirr Emailliert weiss
2 Kasserollen mit Stiel
1 Roßhaarhandfeger
1 Schrubber, 1 Abseitb. — **95 Pfennig**

1 Wischer mit Stiel 1 Aufn.
3 Aufnehmer
1 Tortenheber
1 Obstmesser
1 Saucerenlöffel „Britania“ — **95 Pfennig**

Trägerhemd mit Barmer Spitzen u. Einsatz
Trägerhemd feinstes H.-Tuch, mit Feston-Ans.
Achselhemd kräftig. H.-Tuch, m. Barmer-Bogen
Beinkleid feinf. H.-Tuch, geschl. Klöppelsp. An- u. Eins.
Untertaille Jumperform, Feston-Einsatz. Spitzenans. — **95 Pfennig**

Damenschürze mod. Form, a. gut. Satin
Jumperschürze a. uni Zefir u. gestr. Siam.
Mädchensch. mit kar. Rockansatz
2 Knabensch. Zefir m. Spieltasche
Damensch. aus Ia Gummistoff verschied. Muster — **95 Pfennig**

Amateur-Album
Postkarten-Album
Poesie-Album
Kassette 20 Bogen und 10 K. — **95 Pfennig**

1 Kaffee-Decke
1 Künstler-Milieux
1 weiß. Damast-Milieux
3 Friseur-Servietten Halbleinen — **95 Pfennig**

12 Batisttücher mit Hohlsaumkante . .
12 Buchstaben-Tücher mit farbiger Kante . . . . . .
6 Hohlsaumtücher m. Stick. f. Kinder
12 Dam.-Hohlsaumtüch. — **95 Pfennig**

Alsbergs Kurzwarendüte alles zusammen **95 Pf.**

Hemdenpassen i. Valenciennes hochelegant, .
Hemdenpassen in Klöppel viele Ausführungen
Kissenstreifen abgepaßt, Ia. Qualität . . — **95 Pf.**

12 Eierbecher Porzellan, dekoriert,
1 gr. Salatschüssel
Satzsalats 6 Stück, weiß,
Satzsalats 5 Stück, bunt,
Blumenkübel Majolika, — **95 Pfennig**

12 Glasteller „Diamant“,
1 Bazarschüssel weiß,
1 Zwiebelkasten
1 Salz- oder Mehlfaß
1 Spülschüssel gestanzt — **95 Pfennig**

1 Bürstengarnitur mit Brett,
1 Wichsbürste und
1 Schmutzbürste
1 Auftragbürste — zusammen
1 Fußmatte Ia Kokos, — **95 Pfennig**

6 Eßlöffel od. 6 Gabeln
12 Kaffeelöffel — Eisenverz. zusammen
12 Eßlöffel od. 12 Gabeln
1 Zuckerzange
1 Besteck Ebenholz, — **95 Pfennig**

Batist-Taille Jumperform, mit Valenciennе-Eins.
Mädchenhemd m. gesticktem Hohlsaumbog.
Knabenhemd kräft. H.-Tuch, ca. 45–60
Badehauben in großer Auswahl,
Frott.-Handtuch verschied. Muster, — **95 Pfennig**

Korsett aus gutem Drell, am Rand ausgebogt,
Hüfthalter fester Drell, mit Gummiteil., 1 P. Halt.
Sportgürtel kräft. Drell, mit abnehmb. Haltern,
2 Büstenhalter gut. H.-Tuch Spitze garn.
Büstenhalter m. feiner Spitze, Marke „Triumph“ — **95 Pfennig**

Brieford ner „Gabo“ m. Reg.,
Butterbrotpapier . 3 Rollen,
Klosettpapier Krepp, 6 Rollen,
Mundtücher . . . . . 200 Stück — **95 Pfennig**

Im Erfrischungs-Raum

1 Portion Kaffee für 3 Personen **u. 3 Stück Obsttorte** zus. **0.95**

Riesen-Auslagen von **95 Pfennig-Ware** in allen Stockwerken.

1 Kissenbezug ausfestoniert
4 Küchentücher ges. u. geb.
2 Küchentücher rein Leinen
3 Gersterk.-Handtücher — **95 Pfennig**

2 Doppelschleifen Breite 60 f. allen Farben
Fantasiesock. mod. Dessins
Gestr. H.-Socken reine Wolle
D.-Strümpfe Pr. Seidenflor D-Sohle, Hochf.
Dam.-Strümpfe Ia. Waschseide — **95 Pfennig**

Backfischhut aus buntem Rips
Damen-Hut imprägniert hübsche Form
Damen-Hut elegante Formen
Ponpon-Mütz. reine Seide schöne Farb.
Kieler Hüte schwarz und weiss mit Bandgarnitur — **95 Pfennig**

Dam.-Untertaill. weiß gestrickt
D.-Schlüpfer Baumwolle verst. Schritt
D.-Hemdhose Windelform Trikot
Herren-Netzjacken
Knab.-Unterhose Prima Ware — **95 Pfennig**

1 Spazierstock Malauer imitiert
1 Herren-Sport-Mütze
1 Knab.-Sport-Mütze
1 Knab.-Jockey-Mütze
1 blaue Teller-Mütze — **95 Pfennig**

1 Selbstbinder reine Seide
1 P. Hosenträg. für Herren pr Gummi u. Led.
2 Stehuml.-Krag. Weite 32–45
2 Kläppch.-Kragen Weite 35–44
4 Stehuml.-Krag. 35–36, 42–44 — **95 Pfennig**

4 Kläppchenkragen 34–37 40–45
4 weiche Sportkragen . . . .
2 Sportserviteurs . . . . .
1 blaue Teilermütze . . . .
Besuchstasche, Leder, kl. Form
Kindertasche, Beuteltorm Leder
Köfferchen m. gr Spiegel . .
Damen-Portemonaies all. Lederart. — **95 Pfennig**

Herr.-Portemonnaies durchw. Leder
Taschen-Spiegel mit Kamm u. Felle
Brieftaschen, Voll-Leder . . .
Marktbeutel, Ledertuch . . . .
Zeitungs-Mappen, Lincrusta . .
Staubtuchtaschen . .
Kissen mit Wollfüllung . . .
Federn . . . . . Pfund
Kapok . . . . . Pfund — **95 Pfennig**

Zum Mitnehmen

Engl. Kuchen . . . . . Stück	95 Pf.
Sandtorten . . . . . Stück	95 Pf.
Spezial-Alsberg-Platte	95 Pf.
Westfälisches Bauern-Frühstück	95 Pf.
Alsberg's Schlemmerplatte	95 Pf.
Koteletts mit Bratkartoffeln oder Kartoffelsalat	95 Pf.

Das Geschäft ist heute erst ab 9 Uhr geöffnet.

Für unsere Ferien-Kinder: Grosser Vergnügungspark im 4. Stock.

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM